

Der Gekaufte Exhibitionist
By Martin_EF

submitted February 5, 2003

***** Die Geschichte ist frei erfunden, ebenso die darin vorkommenden Personen. Ähnlichkeiten mit realen Personen oder Ereignissen wären rein zufällig und sind keinesfalls beabsichtigt. Die Geschichte ist nicht für Leser unter 18 Jahren geeignet. In der Geschichte wird ein junger Mann mit Geld zu Handlungen motiviert, die er aus eigenem Antrieb nicht in dieser Form ausgeführt hätte, an denen er aber durchaus Gefallen findet. Wer dennoch ein Problem damit hat sollte an dieser Stelle aufhören zu lesen. *****

Stefan war ein hübscher Junge. Schlank, sehr dunkle Haare, aber ansonsten eher ein heller Typ mit blauen Augen und markanten Lippen. Insgesamt war er schüchtern und zurückhaltend, zudem konnte er mit dem Luxus anderer aus der Klasse nicht mithalten, da er aus recht bescheidenen Verhältnissen stammte. Er war gerade 18 geworden und das letzte Schuljahr am Gymnasium hatte für ihn begonnen. Es war für Stefan sehr überraschend, als ihn eines Tages Marcel zu einer Tasse Kaffee bei sich zuhause einlud. Marcells Eltern waren extrem wohlhabend und Marcel hatte Taschengeld in nahezu unbegrenzter Menge zur Verfügung. Bisher hatte Marcel nie Interesse an Stefan, dem die nötigen Statussymbole fehlten, um zur Clique zu gehören. Doch an diesem Tag war Marcel extrem freundlich, führte Stefan durchs Haus und zeigte stolz sein Zimmer mit allen möglichen teuren Elektronikartikeln und Klamotten. Doch schließlich kam Marcel zum Grund für die freundliche Einladung.

"Sag mal Stefan, möchtest du dir nicht auch mal was schönes leisten können?" fragte Marcel scheinheilig.

Stefan wurde kleinlaut und senkte den Kopf: "Mensch Marcel, du weißt daß meine Eltern keine Kohle haben. Und ich muß sehen, daß ich in der Schule mitkomme, da ist keine Zeit um Zeitungen auszutragen oder so."

Marcel lachte: "Ach Stefan, Zeitungen austragen ist was für arme Schweine. Ich wollte dir was anbieten, wo du kaum Zeit opfern mußt und dennoch gut Kohle verdienst."

Stefan schaute mißtrauisch, konnte aber der Verlockung nicht widerstehen. "Und wie soll das gehen?" fragte er unsicher.

"Ganz einfach." Marcel wurde erschreckend freundlich. Er hatte den Fisch am Haken, jetzt mußte er ihn vorsichtig an Land ziehen. Für ihn war das ein Spiel - und Stefan war die Hauptfigur darin. "Ich bin ja ein schadenfroher Mensch, sehe gerne Sendungen wie Pleiten Pech und Pannen. Leider passiert im echten Leben viel zu wenig, vor allem bei uns an der Schule. Das ist so langweilig. Deshalb suche ich jemanden, der ab und zu ein kleines Mißgeschick inszeniert, über das ich mich mit meinen Kumpels amüsieren kann. Dafür würde ich glatt 100 Euro pro Mißgeschick springen lassen." erklärte Marcel.

"Ich soll mich also für Geld zum Deppen machen, damit ihr verzogenen Luxuskindern was zum Lachen habt?" entgegnete Stefan leicht gekränkt.

"Nicht für Geld, Stefan. Für viel Geld!" antwortete Marcel. Er hatte mit Stefans Stolz gerechnet und seine Aktion sorgfältig vorbereitet. "Vor einiger Zeit habe ich dich im

Sportgeschäft gesehen. Du hast da diese Turnschuhe so lange angeschaut und hattest fast Tränen in den Augen, als du sie ins Regal zurückgestellt hast." Marcel öffnete einen Schrank und zog einen Schuhkarton heraus. "Als kleines Geschenk, sozusagen zum Vertragsabschluß, wenn du mitmachst. Größe 44 stimmt doch, oder? Probier sie mal an." orderte Marcel.

Stefan konnte es kaum glauben, die Turnschuhe waren in der Tat ein lange gehegter Wunsch. Sie paßten perfekt. Stefan lief im Zimmer auf und ab und bewunderte die neuen Schuhe. "Was muß ich tun?" fragte er mit zitternder Stimme.

Marcel grinste. Er hatte eine wichtige Etappe seines Spiels gewonnen. Nun mußte er zur nächsten Stufe übergehen. "Nun, ich dachte da an einen echten Klassiker. Ein kleines, peinliches Mißgeschick, das schon vielen Jungs passiert ist, nur leider noch nie in unserer Klasse. Ich würde gerne mal erleben, wie nach dem Sport einer unter der Dusche 'nen Steifen kriegt."

"Niemals, vergiß es!" schrie Stefan entsetzt auf. Immerhin war er sehr konservativ erzogen und Nacktheit vor anderen war nie ein Thema in der Familie. Deshalb hatte er auch noch nie nach dem Sportunterricht geduscht. Man mußte es auch nicht und zwei Drittel der Jungs taten es auch nicht. So konnte sich Stefan immer problemlos vor der Gruppendusche drücken.

"Dann zieh die Schuhe wieder aus, du feige Sau!" schnauzte Marcel barsch. "Sofort!"

Stefan bückte sich und riß die Schleifen auf. Doch als er den ersten Schuh vom Fuß streifen wollte fing er an zu zögern. Wie sehr hatte er sich diese Schuhe gewünscht.

Als Marcel Stefans Zögern bemerkte begann er zufrieden zu grinsen: "Die Schuhe als Begrüßungsgeschenk und 100 Euro für'ne kleine Erektion. Ich finde das großzügig. Dir passiert doch nichts, außer daß ein paar Jungs lachen. Tut nicht weh."

Marcel lehnte im Chefsessel hinter seinem Schreibtisch und beobachtete Stefan, der noch immer am Boden kniete und eine Hand am Turnschuh hatte. Man konnte sehen, wie er mit sich kämpfte. Schließlich stand er auf. Mit offenen Schuhen und gesenktem Kopf setzte er sich Marcel gegenüber. "Wie soll die Aktion ablaufen?" fragte er kleinlaut.

Marcel lehnte sich selbstherrlich zurück: "Morgen zum Sport bringst du Duschzeug mit. Du nimmst dir im Umkleideraum den Platz hinten links, dort von wo der längste Weg zur Tür vom Duschaum ist. Nach dem Sport ziehst du dort deine Klamotten aus und nimmst dein Duschgel mit. Kein Handtuch umbinden, das machen nur Feiglinge. Das Handtuch bleibt am Platz. Du gehst nackt mit dem Duschgel in der Hand durch den Umkleideraum zum Duschaum. Dort läufst du erst einmal auf und ab und tust so, als ob du noch nicht weißt, welche Dusche du nimmst."

"Warum denn das?" fragte Stefan etwas irritiert.

"Ich will, daß viele Jungs auf dich aufmerksam werden. Die werden auch sehr aufmerksam auf deinen Schwanz schauen, weil du noch nie mit ihnen geduscht hast. Die meisten kennen sich ja schon gegenseitig. Insofern ist ein Neuer unter der Dusche besonders interessant. Weil alle auf dich schauen werden sie mit großer Wahrscheinlichkeit schnell dein Mißgeschick bemerken. Nachdem du einmal auf- und abgegangen bist wirst du dir eine gut einsehbare Dusche in der Mitte suchen und anfangen, dich zu waschen. Spätestens beim Waschen muß du einen Steifen kriegen. Entweder reicht es, wenn du an was Geiles denkst, oder du muß nachhelfen. Dann muß du dich eben beim Waschen heimlich wixsen bis er steht. Ach ja, wie ist das mit der Vorhaut? Bist du beschnitten? fragte Marcel beiläufig.

"Nein, ich bin nicht beschnitten." antwortete Stefan zögerlich.

"Wie lang ist deine Vorhaut? Ist die Eichel bei steifem Schwanz ganz verdeckt oder nur teilweise?" wollte Marcel nun wissen.

"Wenn er ganz steif ist liegen etwa zwei Drittel der Eichel frei." gab Stefan zu.

"Ich will, daß die Eichel ganz frei ist. Mußt du beim Waschen halt etwas nachhelfen. Wenn er steht nimmst du die Hände weg und wäschst deine Haare. Egal was passiert und was die Jungs sagen, du drehst dich nicht zur Wand oder versteckst die Erektion sonstwie. Du mußt immer so stehen, daß man deinen Steifen mit der blanken Eichel von allen Plätzen im Dushraum gut sehen kann. Klar?"

"Kapiert hab ich schon, was du willst. Aber ob ich das mache weiß ich nicht." antwortete Stefan.

"Laß dir Zeit Stefan. Ich verstehe, daß du das nicht spontan entscheiden kannst." Marcel heuchelte Mitgefühl. "Bind doch einfach die Schuhe zu und geh' nach Hause. Morgen kommst du damit zur Schule. Und je nachdem, was nach dem Sport läuft kannst du sie behalten oder mußt sie halt wieder zurückgeben."

Marcel führte Stefan mit den Turnschuhen zur Tür. Er wußte, daß alles für ihn arbeitete. Je länger Stefan die Schuhe trug, desto schwerer würde es ihm fallen, sie wieder herzugeben. Und zusätzlich würden ihn sicher einige Mitschüler wegen seiner Schuhe bewundern.

Tatsächlich kam Stefan am nächsten Tag mit Duschzeug zur Schule. Mehrere Schüler bewunderten seine neuen Turnschuhe. Nun gab es kein Zurück mehr. Zu Beginn der Sportstunde sicherte sich Stefan im Umkleideraum den Platz ganz weit weg vom Dushraum. Während der Stunde waren Marcel und Stefan eher unkonzentriert. Marcel in erwartungsvoller Schadenfreude und Stefan im Kampf mit seinem Gewissen. Und dann kam der Schlusspfeiff. Die Jungs marschierten in die Umkleide. Stefan zog zuerst seine Sportsachen aus. Dann blickte er sich schüchtern um. Letzte Chance zum Aussteigen. Dann fiel sein Blick auf die schönen Turnschuhe und Stefan zog seine Socken aus. Mutig griffen seine Hände nach dem Bund seiner Unterhose. Ein kurzer Ruck und es war so weit. Zum ersten Mal in seinem Leben war Stefan völlig nackt vor seinen Klassenkameraden. Er bemerkte, wie die Jungs neben ihm auf sein schlaffes Glied schielten. Ein komisches Gefühl, einerseits erniedrigend und andererseits total geil. Er holte das Duschgel aus der Tasche und drehte sich zum Raum hin um. Er bemerkte, wie mehrere Jungs zwischen seine Beine starrten. Dann schaute er zu Marcel, der breit grinste.

"Ey, Stefan, kommste heut auch mit Duschen?" rief Marcel laut. Jetzt schauten wirklich alle zu Stefan, der sich nackt seinen Weg durch den Umkleideraum bahnte. Zu seiner eigenen Überraschung fand Stefan das Gefühl ziemlich prickelnd und er spürte, wie sein Penis an Größe zunahm.

"Ja, ich hab heut ziemlich stark geschwitzt." rief Stefan zurück. Mittlerweile war sein Penis so weit vergrößert, daß sich die Vorhaut an der Spitze öffnete und erste Blicke auf ein Stückchen von Stefans Eichel freigab. Schließlich hatte Stefan den Dushraum erreicht. Wie Marcel gefordert hatte lief Stefan erstmal die Duschen alle ab und tat so, als würde er nach der besten suchen. Er bemerkte, wie sein Penis weiter wuchs. Er würde sich keine Mühe geben müssen um ihn ganz steif werden zu lassen. Die Situation gelte ihn total auf. Das Gefühl, den Blicken der anderen hilflos ausgeliefert zu sein mischte sich mit dem tollen Gefühl, im Mittelpunkt des Interesses zu stehen. Sonst war er ja eher der Außenseiter. Stefan stellte sich nun unter eine Dusche, die gut einsehbar war. Seine Eichel lag schon zur Hälfte frei und er wußte, daß sein Glied sich jeden Moment aufstellen würde. Schnell stellte er die Wassertemperatur ein

und drehte sich dann um, so daß alle im Raum seinen Penis sehen konnten, der jetzt schon waagrecht vom Körper abstand. Innerhalb weniger Sekunden stellte sich Stefans Glied steil auf und die Eichel lag zum großen Teil frei. Unübersehbar stand Stefans steifer Penis vor seinem Bauch. An Stefans schlankem Körper vor dem schmalen Becken wirkten seine 17x4 cm schon sehr beeindruckend.

"Guckt mal, der Stefan hat einen stehen!" brüllte plötzlich Ralf von schräg gegenüber. "Und was für ein Rohr der Typ hat. Wie ein Pferd." grölte Thomas direkt neben ihm. "Ey, du schwule Sau, schämst du dich nicht?" schnauzte Tobias vom anderen Ende des Raumes.

"Hey Leute, kommt mal her, der Stefan hat 'nen Ständer." rief Oliver in Richtung Umkleideraum.

Nun drängelten sich auch einige Nicht-Duscher kichernd in der Tür zum Duschaum. Stefan schaute zu Marcel, der zwar nichts sagte, sich aber köstlich amüsierte. Marcel konnte sich vor Lachen kaum auf den Beinen halten, so sehr amüsierte ihn Stefans Erniedrigung. Stefan selbst blieb äußerlich ganz ruhig und streifte beim Einseifen die Vorhaut vollständig zurück, wie Marcel es verlangt hatte. Nun lag seine Eichel völlig frei für die Blicke der anderen Jungs. Innerlich war Stefan hin- und hergerissen. Noch nie in seinem Leben war er so gedemütigt worden. Überhaupt hatte ihn ja noch nie jemand in der Schule nackt gesehen. Gleichzeitig hatte er noch nie ein so geiles Gefühl gehabt wie in diesem Moment, als alle auf seinen steifen Penis starrten. Unter lautem Lachen und Grölen seiner Klassenkameraden hatte sich Stefan fertig gewaschen. Seine Erektion hatte kein bißchen nachgelassen, eigentlich hatte Stefan das Gefühl, sein Ständer wäre sogar noch härter geworden, falls das überhaupt möglich war. Nun war es für Stefan an der Zeit, sein Handtuch von seinem Platz im Umkleideraum zu holen. An der Tür mußte er aber stehenbleiben, weil sich noch immer Jungs darin drängelten, um ihn zu sehen. Das war noch erniedrigender, weil diese Jungs angezogen waren. Im Duschaum waren die anderen zwar schlaff geblieben, aber wenigstens nackt wie Stefan selbst auch.

"Boah, voll die Latte, Stefan." rief ihm Rüdiger aus dem Türrahmen entgegen. Stefan konnte nicht verhindern, daß sein steifes Glied dabei zuckte.

Stefan nahm seinen letzten Mut zusammen und konnte das Zittern in seiner Stimme gerade noch verhindern. "Laßt ihr mich mal bitte zu meinem Platz durch?" fragte er zaghaft. Die Jungs bildeten eine schmale Gasse, durch die Stefan gerade so durchpaßte. Die angezogenen Jungs starrten völlig ungeniert auf Stefans Penis während er ganz dicht an ihnen vorbeigehen mußte. Schließlich erreichte Stefan seine Tasche und zog das Handtuch heraus. Eigentlich hatte er jetzt alle Forderungen von Marcel erfüllt. Doch er war so aufgegeilt, daß er sich nicht zur Wand drehte, sondern sich mit dem Penis in Richtung Raum abtrocknete. Dabei achtete er darauf, beim Abtrocknen so wenig wie möglich sein hartes Glied zu verdecken. Auch nach dem Abtrocknen hatte die Erektion nicht nachgelassen. Beim Anziehen hatte er Schwierigkeiten, das steife Glied in die Unterhose zu bekommen. Zwei mal sprang sein Ständer aus dem lockeren Bund der Unterhose, was jedesmal schallendes Gelächter auslöste.

Auch als Stefan die Turnhalle verlassen hatte war sein Glied in der Hose noch steinhart. Stolz schaute Stefan nach unten auf seine neuen Turnschuhe. Die würde ihm niemand mehr wegnehmen. Marcel kam hinter ihm her und drückte Stefan unauffällig einen Geldschein in die Hand.

"Da sind deine 100 Euro, haste dir voll verdient. Hätte nie gedacht, daß du die Aktion so gut hinbekommst. Hast die Erektion ja bis zum Ende durchgehalten, voll kraß Mann. Und so 'nen großen Schwanz hätt' ich auch nicht vermutet. Geiles Teil, Mann. Wenn du willst kannst du dir

noch mehr Geld verdienen. Denk mal drüber nach." sagte Marcel und grinste. "Ach übrigens, coole Turnschuhe haste da an, Stefan." Danach ging er lachend weg.

Stefan hatte auf dem ganzen Weg nach hause in seiner Hose einen steifen stehen. Die Erlebnisse gingen ihm immer wieder durch den Kopf. Daheim schloß er sich sofort in sein Zimmer ein. Seine Eltern waren ohnehin noch an der Arbeit. Er zog sich sofort wieder nackt aus und stellte sich vor, die anderen Jungs würden wieder auf seinen steifen starren. Dann zog er seine neuen Turnschuhe wieder an und lief mehrmals durch sein Zimmer. Schließlich legte er sich mit weit gespreizten Beinen aufs Bett und streichelte liebevoll an seinem zuckenden Penis herum. Sogar Marcel hatte ihn bewundert. Bislang hatte sich Stefan nie viel Gedanken über seine Geschlechtsorgane gemacht und sein Glied für durchschnittlich gehalten. Doch heute hatte sogar der arrogante und alles besitzende Marcel eine anerkennende Bemerkung gemacht. Stefan war stolz auf Größe und Stehvermögen seines besten Stücks. Er streichelte noch wenige Minuten sanft weiter und erlebte dann einen der intensivsten Orgasmen seines Lebens. Sein ganzer Körper bebte und Stefan spürte sein Sperma über seinen Oberkörper spritzen, fast bis zum Hals. Fast fünf Minuten blieb Stefan regungslos liegen, er war am ganzen Körper von einer dünnen Schweißschicht bedeckt und von seinem Oberkörper tropfte Sperma. Als sich Stefan langsam aufrichtete war er selbst von der großen Menge überrascht, die er abgespritzt hatte. Er brauchte mehrere Taschentücher, um sich notdürftig zu reinigen. Danach zog er sich wieder an und beseitigte sorgfältig alle Spuren, bevor seine Eltern heimkamen.

Mühsam machte sich Stefan an seine Hausaufgaben. Es fiel ihm schwer, sich auf die Aufgaben zu konzentrieren. Er versuchte, sein Verhältnis zu Marcel einzuordnen. Marcel war ein rücksichtsloser verzogener Typ aus reichem Elternhaus. Er hatte Stefans schwache finanzielle Lage schamlos ausgenutzt, Stefan als Mensch war ihm völlig egal. Marcel hatte Stefan als Spielzeug benutzt, hatte Stefans Demütigung zu seiner eigenen Unterhaltung und Belustigung inszeniert. Und doch verdankte ihm Stefan das intensivste sexuelle Erlebnis seines bisherigen Lebens. Was würde Stefan also tun, wenn Marcel noch einmal etwas derartiges von ihm fordern würde. Würde er sich wieder kaufen lassen? Heimlich sogar Spaß und sexuelle Erregung in seiner Demütigung finden? Oder würde er seinen Stolz wiederfinden und Marcel zum Teufel jagen?

Am Abend ging Stefan früh ins Bett und holte sich noch einmal einen runter. Auch am nächsten Morgen beim Duschen mußte er sofort wieder an sein Erlebnis denken und hatte sofort einen steifen. Mit wenigen Wichsbewegungen brachte sich Stefan zum Abspritzen.

Der Schultag war härter als Stefan dachte. Als er morgens auf den Schulhof kam rief ein Junge: "Hey, da kommt der Ständer-Stefan!". Den ganzen Tag lang hörte er aus allen Ecken den Spitznamen "Ständer-Stefan". Auch die Mädchen kicherten, wenn sie ihn sahen. Immer wieder sah er Jungs, die anderen mit den Händen die Größe von Stefans Penis zu zeigen versuchten. Irgendwie fühlte sich Stefan ja geschmeichelt über die ständig zunehmenden Größenangaben. Insgesamt war ihm die Sache aber peinlich. Auch hätte er nicht gedacht, daß ihm diese Aktion gleich den Spitznamen "Ständer-Stefan" einbringt. Marcel brach jedesmal in kindisches Gelächter aus, wenn jemand "Ständer-Stefan" rief.

Bis zum Freitag hatte sich die Lage etwas beruhigt, aber der Spitzname Ständer-Stefan hielt sich hartnäckiger als es Stefan lieb war. Nach der Schule lud ihn Marcel wieder zu einer Tasse Kaffee ein. "Ich hab da noch ein paar Ideen, über die ich mit dir reden will. Ich bin sicher, wir können uns schnell über deinen Preis einig werden." Stefan war innerlich am Kochen, weil Marcel ihn wie einen billigen Stricher behandelte. Andererseits konnte er das Geld ja wirklich gut gebrauchen, denn er hatte so viele Wünsche, die er seit langer Zeit immer wieder

unterdrückt hatte. Und die sexuelle Erfahrung war trotz aller Demütigung ebenfalls ein Grund, um auf Marcells dummes Spiel einzugehen. Er könnte sich ja wenigstens anhören, was Marcel von ihm will.

Mit gemischten Gefühlen war Stefan schließlich doch wieder Marcells Einladung zur Besprechung neuer Aktionen gefolgt. Marcel hatte sich unterwegs auf Smalltalk beschränkt und mit keinem Wort angedeutet, was er sich in seiner schmutzigen Fantasie alles ausgemalt hatte. Als sie in Marcells Zimmer angelangt waren, lehnte sich Marcel bequem in seinem Chefsessel hinter dem Schreibtisch zurück, Stefan mußte auf einem Hocker vor dem Schreibtisch Platz nehmen.

"Tolle Turnschuhe, Stefan. Haben bestimmt schon viele bewundert." bemerkte Marcel mit breitem Grinsen. "Hast du Samstag schon was vor?" fragte Marcel scheinheilig.

"Nicht direkt." antwortete Stefan vorsichtig. Er wußte, daß Marcel auf eine neue Aktion hinauswollte und hoffte, möglichst viel darüber erfahren zu können, bevor er sich entscheiden muß.

"Die Jungs in der Klasse waren ziemlich beeindruckt von deinem Steifen. Du hast bestimmt auch Spaß gehabt, immerhin hast du ihn länger gezeigt als nach unserer Vereinbarung notwendig war. Und Mühe hattest du auch keine, ihn hart zu halten. Magst du eigentlich deinen neuen Spitznamen, Ständer-Stefan?" fragte Marcel und schaute Stefan herausfordernd an.

"Nein, ich mag den Spitznamen gar nicht." schnauzte Stefan zurück. "Erklär mir erstmal, was laufen soll. Willst du die Duschaktion noch mal wiederholen oder was sollen die dummen Andeutungen mit dem blöden Spitznamen?" fragte Stefan etwas gereizt. Innerlich hoffte er aber auf eine Wiederholung, denn die letzte Aktion hatte ihn viel stärker erregt, als er jemals zugeben würde. "Außerdem war am Anfang nur von kleinen Mißgeschicken zur allgemeinen Belustigung die Rede. Daß du nur auf meinen Schwanz zielst war nicht ausgemacht!" ereiferte sich Stefan in der Hoffnung, Marcel endlich aus der Reserve zu locken.

"Damals wußte ich ja nicht, daß dein Ständer die Meute so beeindruckt, daß er tagelang Gesprächsstoff an der Schule bietet. Außerdem besprechen wir jede Aktion einzeln, du kannst jederzeit ablehnen, wenn du nicht magst. Ich bin im Moment jedenfalls nur an Aktionen interessiert, die zeigen, daß du deinen Pimmel einfach nicht unter Kontrolle hast. Manche Jungen lernen eben erst recht spät den richtigen Umgang mit ihrem Schwanz. Das ist sehr lustig für die, die es schon können. Außerdem sollten mehr Leute als die paar Jungs in unserer Klasse deinen Ständer sehen." Marcel lehnte sich zurück und genoß Stefans unsicheren Blick.

Stefan rutschte unruhig auf dem Hocker hin und her. Er versuchte vor Marcel zu verbergen, daß er von dem Gedanken an die Aktion schon wieder einen stehen hatte. Doch Marcells Grinsen zeigte, daß dieser es schon längst bemerkt hatte.

"Ich hab' mir mal den häßlichen Wohnblock angeschaut, in dem du wohnst." fuhr Marcel fort. "Ich komm da ab und zu vorbei, wenn ich von der Disco heimlaufe, falls keiner meiner Kumpels mehr fahren kann."

Stefan hatte am Wochenende schon öfter das Grölen besoffener Disco-Heimkehrer gehört. Meist ereiferte sich das Schicki-Micki-Publikum über die häßlichen Mietwohnungen, an denen man vorbei mußte. Aber im eigenen Wohnviertel hätten sie ihre tolle Szene-Disco wegen des Lärms und des Drecks bestimmt nicht haben wollen.

"Wenn man die Abkürzung über den Trampelpfad am Hang hinter dem Haus nimmt, kann man übrigens ganz gut in dein Zimmer sehen, Stefan!" erklärte Marcel mit erwartungsvollem Blick. "Natürlich lohnt sich der Blick in die Bruchbude nicht - normalerweise."

Stefan kannte den Trampelpfad. Sein Zimmer lag im 1. Stock, aber da die Wohnblocks am Hang gebaut waren gab es einen Trampelpfad, der in einiger Entfernung fast auf der Höhe von Stefans Fenster verlief, eher noch etwas höher. Bislang hatte er sich keine großen Gedanken darum gemacht. Immerhin besaß er ein lichtundurchlässiges Rollo, mit dem er jederzeit seine Privatsphäre sichern konnte. Fast schon Luxus für ihn. "Was willst du von mir" fauchte Stefan, der Marcells Andeutungen langsam nicht mehr ertragen konnte.

"Hast du schon mal beim Wischen vergessen, das Rollo runter zu ziehen?" fragte Marcel mit breitem Grinsen.

"Nie! Da achte ich immer drauf. Da hinten auf dem Trampelpfad latschen doch alle möglichen Leute rum." entgegnete Stefan.

"Dann weißt du jetzt, welches dumme kleine Mißgeschick dir an diesem Wochenende passieren wird." sagte Marcel und schaute Stefan erwartungsvoll an. "Deine Geilheit wird dich so sehr überwältigen, daß du dieses dumme Rollo einfach vergißt."

Stefan war erstmal fassungslos. Erwartete Marcel wirklich, daß er sich vor allen Disco-Heimkehrern und wem auch sonst noch einen runterholt?

"Ich stelle mir das so vor: Wenn ich mit meinen Kumpels aus der Disco komme, werde ich einige Minuten vor deinem Haus kurz und unauffällig eine SMS an dich losschicken. Sobald die SMS da ist, ziehst du dich nackt aus und legst dich auf dein gut beleuchtetes Bett. Dabei vergißt du, das Rollo runter zu ziehen. Du spielst schön an dir rum, damit dein Ständer voll ausgefahren ist, wenn wir an deinem Fenster vorbeikommen. Geht ja recht fix bei dir. Sorg' dafür, daß man vom Fenster aus immer guten Blick auf deinen Ständer hat. Ich erwarte eine Show von mindestens 15 Minuten, die mit einem schönen Orgasmus endet. Nach dem Abspritzen tust du, als ob du einschläfst. Natürlich so, daß man gute Sicht auf deinen vollgespritzten Körper hat. So bleibst du liegen, bis ich dich anrufe und dir sage, daß du dich waschen und das Rollo schließen darfst. Alles klar?"

Stefan war während der Schilderung immer unruhiger geworden. Seit der ersten Aktion unter der Dusche war ihm klar, daß es ihn sehr stark erregt, anderen nackt ausgeliefert zu sein und die Situation selbst nicht völlig unter Kontrolle zu haben. Der Gedanke, es diesmal nicht nur vor Klassenkameraden, sondern vor teilweise unbekanntem Publikum tun zu müssen, hatte ihn noch schärfer gemacht. Fast wäre Stefan bereit gewesen, sogar ohne Bezahlung mitzumachen. Aber dann besann er sich noch einmal. Für Marcel hatte die Kohle keine Bedeutung, er konnte etwas Geld gut brauchen.

"Die Nummer gibt es aber nicht für 100 Euro" schleuderte er Marcel in einem kurzen Anflug von Selbstbewußtsein entgegen. "Unter 250 Euro läuft nix. Und ein Handy hab' ich auch keins. Wie willst du mich also informieren, wann es losgeht?"

"An das Handy hab' ich schon gedacht." sagte Marcel teilnahmslos und griff in seine Schreibtischschublade. Lässig legte er das Gerät der gehobenen Preisklasse auf den Tisch. "Wenn mir deine Show gefällt, dann gehört es endgültig dir. Sagen wir mal, mit 50 Euro Gesprächsguthaben. Aber die 250 Euro für die Show - Mensch Stefan, überschätz' dich nicht. Soviel biste auch nich' wert" feilschte Marcel. Nicht, daß 250 Euro irgendeine Bedeutung für ihn gehabt hätten, aber er konnte Stefans aufkommende Selbstsicherheit nicht einfach hinnehmen. Tatsächlich hatte er Erfolg, denn Stefan wurde schnell unsicher. Harte Verhandlungen, so was hatte er nie geübt. Schnell drückte ihn Marcel auf die

Ursprungsvereinbarung von 100 Euro pro Mißgeschick samt Handy und Guthaben als Bonus zurück.

"Wer wird dabei sein?" fragte Stefan in der Hoffnung, etwas über den Zuschauerkreis herauszufinden.

"Mit Sicherheit ein paar Jungs aus unserer Klasse. Muß ja jemand am Montag in der Schule von deinem Mißgeschick erzählen können. Und ansonsten jeder, der um die Zeit aus der Disco heimkommt und die Abkürzung nimmt." sagte Marcel und lehnte sich selbstzufrieden zurück. "Und jetzt verschwinde, du hast mich lange genug aufgehalten."

Stefan ging ziemlich niedergeschlagen heim. Marcel behandelte ihn wie den letzten Dreck, aber seine sexuelle Neugier zwang ihn, sich selbst zum Spielzeug dieses verzogenen Jungen zu machen. Das Geld spielte fast eine untergeordnete Rolle, obwohl er es natürlich durchaus gebrauchen konnte. Immerhin war er schon 18 und träumte von Führerschein und Auto, natürlich nur ein altes, gebrauchtes Auto. Ein Traum, den seine Eltern nicht finanzieren konnten. Stefans Vater war oft unterwegs, auf Montage. Stefan sah ihn nur selten, und das Geld reichte gerade so zum Leben. Stefans Mutter arbeitete hart, um Stefan den Besuch des Gymnasiums zu ermöglichen. Sie selbst bekam ohne Schulabschluß nur schlecht bezahlte Aushilfsjobs. Stefan war auch sehr dankbar dafür, aber in seinem Alter hat man eben so viele Wünsche außer dem Schulbesuch.

Die Samstagnacht kam. Stefan war beruhigt, daß seine Mutter nach einem sehr harten Arbeitstag völlig erschöpft in ihr Bett gefallen war. Sie sollte von dieser Aktion wirklich nichts mitbekommen. Sein Vater würde ohnehin an diesem Wochenende nicht heimkommen. Noch immer war Stefan sich nicht sicher, ob die Aktion eine gute Idee war. Doch seine Neugier auf diese Erfahrung war stärker. Stefan starrte immer wieder nervös auf sein neues Handy. Durch das gekippte Fenster hörte er, wie die ersten Heimkehrer aus der Disco grölend und lallend vorbeiliefen. Nun würde es bald so weit sein. Stefan stand auf und schloß das Fenster. Er versuchte, das Rollo so gut wie möglich zu ignorieren.

Stefan ging noch einmal kurz duschen. Um auf Marcells Meldung schnell reagieren zu können, wäre es günstiger, schon weitgehend nackt zu sein. Nach dem Duschen band er nur ein Handtuch um seine Hüften, atmete tief durch und betrat sein hell erleuchtetes Zimmer. Er blickte zum dunklen Fenster und sah das Spiegelbild seines sportlich schlanken Körpers, der nur noch in der Mitte von einem weißen Handtuch verhüllt war. Keine Chance zu sehen, wer gerade draußen vorbeiging und ihn beobachten könnte.

Stefan ging auf sein Bett zu. Er spürte, wie sich bei jedem Schritt sein Penis vergrößerte. Aber noch konnte das Handtuch seine Erregung verbergen. Er legte sich auf sein Bett, die Decke würde er an diesem Sommerabend ohnehin nicht brauchen. Neben das Kopfkissen legte er das Handy und nahm ein Buch in die Hand. Stefan tat so, als würde er lesen und richtete die Leselampe so aus, daß sie später seine Geschlechtsorgane gezielt beleuchten würde, sobald er das Buch zur Seite legt.

Stefans Penis hob inzwischen das Handtuch leicht an. Stefan spürte, wie seine inzwischen rund zur Hälfte freiliegende Eichel am Handtuch rieb, was seine Erregung noch steigerte. Er hätte sofort loslegen können, mußte aber in dieser peinlichen Stellung ausharren, bis Marcel das Startsignal gab.

Zum Glück mußte Stefan nicht zu lange warten, denn mit einem kurzen Piepen meldete das Handy den Eingang einer SMS. Nur ein Wort war der Inhalt: "Showtime"

Es war so weit. Stefan legte das Buch und das Handy beiseite und schaute an sich herunter, wo der Lichtkegel der Leselampe deutlich betonte, was auch bei weniger Licht unübersehbar

gewesen wäre. Stefans Hand griff nach dem Handtuch. Ja, er war so sehr erregt, daß er seinen Schwanz befreien wollte, auch vor Zuschauern. Mit einer kurzen Handbewegung streifte er das Tuch beiseite und sein Penis stellte sich sofort auf. Mit den nächsten Herzschlägen vergrößerte sich die Eichel so stark, daß die Vorhaut von ganz allein vollständig zurückkrutschte.

Stefan legte den Kopf zurück und schloß die Augen. Da draußen vor dem Fenster konnte ihn jetzt jeder sehen, der vorbeikam. Völlig nackt, steif und mit harter, glänzender Eichel. Der Gedanke erregte Stefan stark. Er ließ auf der Fensterseite ein Bein aus dem Bett gleiten, um sein schmales Becken etwas mehr zum Fenster zu drehen und sein steifes Glied bestmöglich den Blicken auszuliefern. Dabei streichelte er sich zärtlich am Oberkörper herum, spielte immer wieder mit den Brustwarzen, die ebenfalls schnell hart und spitz wurden.

Inzwischen mußte wohl auch Marcel mit seinen Kumpels eingetroffen sein, darunter wohl auch Jungs aus seiner Klasse, die schon die Duschaktion mitbekommen hatten. Aber auch Leute, die Stefan nicht kannte. Vielleicht sogar jemand aus dem Haus, in dem er wohnte. In diesem Moment empfand Stefan den Gedanken als geil. Spielerisch berührte er mehrfach seine Eichel und begann zudem mit seinen Hoden zu spielen. Stefan achtete darauf, daß er mit dem Arm auf der Fensterseite nichts verdeckte. Jeder der angetrunkenen Typen vor dem Fenster sollte die Eier durch seine Finger gleiten sehen. Jeder sollte sehen, wie Stefans steifer Penis bei jeder Berührung an den Hoden zuckte. Eigentlich hätte Stefan sofort abspritzen können, aber die Bedingung lautete ja 15 Minuten.

Stefan nahm sich zusammen. Inzwischen trat Vorsaft aus dem Schlitz an er Eichelspitze. Stefan massierte damit vorsichtig die harte Eichel. Dann ließ er den Mittelfinger vorsichtig an der Unterseite des harten Schwanzes auf und ab gleiten. Immer wenn der Finger über das Bändchen glitt, zuckte das harte Glied heftig und gab einen neuen Tropfen Vorsaft ab. Um nicht vorzeitig abzuspritzen drückte Stefan seinen harten Schwanz mehrfach nach vorn zwischen die Beine und ließ ihn mit Schwung zum Bauch zurückschnappen. Das zunehmende Grölen und Pfeifen, das auch durch das geschlossene Fenster zu hören war, zeigte Stefan, daß die angetrunkenen Spanner diese Nummer offensichtlich besonders gut fanden. Deshalb baute er sie noch mehrfach in sein Selbstbefriedigungsspiel ein. Zudem half es ihm, den Samenerguß herauszuzögern. Stefan genoß das Spiel mit den Zuschauern, die er durch das geschlossene Fenster hörte, obwohl er natürlich so tat, als würde er davon nichts mitbekommen.

Vorsichtiges Schielen zur Uhr verriet Stefan schließlich, daß es Zeit für das Finale wurde. Mit Daumen und Zeigefinger, um möglichst wenig vor der grölenden Meute zu verbergen, begann Stefan gleichmäßige Wichsbewegungen. Viel Reizung brauchte er ohnehin nicht. Kaum eine halbe Minute hielt er dieser Reizung stand, dann fühlte er, wie sein ganzer Körper zitterte und bebte. Sein Sperma spritzte bis zum Kinn. Überall am Oberkörper fühlte er Tropfen landen. Draußen vor dem Fenster war ordentlich Stimmung, aber das nahm Stefan nur am Rande wahr. Er genoß den wahnsinnig intensiven Orgasmus und vergaß alles um sich herum. Nachdem der Orgasmus abgeklungen war, tat Stefan wie vereinbart so, als würde er gleich nach dem Abspritzen einschlafen. Mit gespreizten Beinen und spermaverschmiertem Oberkörper lag er da, während es draußen leiser wurde. Je mehr Stefan wieder klar denken konnte, desto unwohler fühlte er sich in seiner Lage. Noch immer konnte jeder der am Fenster vorbeikam eindeutig sehen, was gerade passiert war. Wenn er morgen über die Straße ging würde er sich bei jedem Passanten fragen müssen, ob der ihn vielleicht gesehen haben könnte. An die Schule am Montag wollte Stefan lieber gar nicht denken.

Am liebsten hätte Stefan sich sofort gereinigt und wieder angezogen. Aber er hatte Angst, Marcel könnte irgendwo lauern und ihm in letzter Minute noch einen Regelverstoß

nachweisen. Nachdem er so weit gegangen war, wollte Stefan nicht auf der Zielgeraden noch stolpern. Tapfer blieb er in dieser erniedrigenden Stellung liegen, bis endlich das erlösende Handy klingelte. Beim Blick auf die Uhr stellte Stefan fest, daß es eigentlich nur eine Viertelstunde war, die ihm aber ewig vorkam.

"Hey, Wixer" hörte Stefan Marcells leicht lallende Stimme "geile Show. Machst du's dir immer bei offenem Rollo?"

Stefan hörte vielstimmiges Grölen im Hintergrund. Offensichtlich war Marcel noch nicht allein.

"Ich bin vorhin mit meinen Kumpels zufällig bei dir am Fenster vorbeigekommen. Warst grad voll fett am Wixen, du alte Sau. Wir hatten jede Menge Spaß, auch unsere Mädels" prahlte Marcel.

Mädels - daran hatte Stefan noch gar nicht gedacht. Natürlich war die Disco nicht die Gruppendusche für Jungs. Natürlich waren da auch Frauen. Irgendwie hatte er daran noch gar nicht gedacht. Stefan spürte, wie er rot wurde. Er sprang auf und schloß endlich das Rollo, während er sich notdürftig reinigte.

"Ich will den Ständer-Stefan auch mal verarschen" hörte Stefan Björns Stimme im Hintergrund. Stefan konnte den arroganten Angeber noch nie leiden. Und nun wußte er, daß auch Björn alles gesehen hatte. Marcel gab das Handy kurzerhand weiter.

"Ey, du notgeile Ratte" lallte Björn, "war voll geil wie dein Ständer da rumzuckt. Meine beiden Freundinnen fanden's auch voll kraß. Die wollen das gleich bei mir daheim mit meinem Schwanz auch ausprobieren." prahlte Björn.

"Viel Spaß. Hoffentlich kriegst du ihn auch hoch!" erwiderte Stefan mit gespielt besorgtem Ton. Björn wurde still. Stefan war selbst von seinem spontanen Gegenschlag überrascht und fühlte sich gleich viel besser. Eigentlich war es ja doch ein geiles Erlebnis. Stefans Schwanz jedenfalls regte sich schon wieder.

"He, was war'n das? Du sollst meine Kumpels net anpöbeln." hörte Stefan jetzt wieder Marcells angetrunkene Stimme. "Ich werd' mal mit meinen Kumpels noch'n paar coole Cocktails ausprobieren. Über dich quatschen wir dann am Montag in der Schule weiter, alter Wixer."

Kaum hatte Marcel aufgelegt, fand sich Stefan plötzlich in bester Stimmung. Die Drohung mit Montag wirkte noch nicht so recht, da morgen erst Sonntag war. Stefan hatte einen irrsinnig tollen Orgasmus hinter sich. Zudem hatte er seinen Erzrivalen Björn zum ersten Mal sprachlos erlebt.

Der Sonntag verlief unspektakulär. Stefan widmete sich seinen Schulbüchern. Wenn seine Eltern schon so hart arbeiteten, wollte er sie nicht enttäuschen. Und eigentlich standen seine Chancen auch ganz gut, ein ordentliches Abi zu machen. Zwar nicht als Jahrgangsbester, aber doch gut genug für einen der besseren Ausbildungsplätze.

Zwischendurch machte Stefan ein paar Pausen, um seinen Schwanz zu verwöhnen. Schließlich konnte man nicht nur lernen. Oft dachte Stefan dabei an seinen "öffentlichen" Auftritt vom Vorabend. An diesem Tag bevorzugte er allerdings, ohne Zuschauer zu wixsen.

Schließlich kam der gefürchtete Montag. Stefans Mutter hatte sich früh verabschiedet, zur Arbeit natürlich. Stefan packte seine Tasche und verließ die Wohnung. Im Treppenhaus begegnete ihm Lars. Der wohnte zwei Stockwerke höher in einer 2-Zimmer-Wohnung. So weit es Stefan mal mitbekommen hatte, war Lars 23 Jahre alt. Mehr wußte Stefan nicht. Wie das eben in großen Wohnblöcken so ist, man sieht sich im Treppenhaus, weiß aber nicht

wirklich etwas voneinander. Stefan traf Lars fast jeden Morgen im Treppenhaus, sie gingen gleichzeitig aus der Wohnung, Stefan zum Bus und Lars zu seinem Auto. Insgesamt fand Stefan Lars ganz nett, obwohl er noch nie wirklich etwas mit ihm zu tun hatte.

Lars grüßte und lächelte. War es das gleiche Lächeln wie immer, oder ein schadenfrohes Grinsen? Stefan grübelte, ob Lars etwas von der Wichsschow mitbekommen haben könnte. Aber vermutlich war es eher eine Art Verfolgungswahn, redete sich Stefan ein. Gefährlich waren nur Marcel und seine Kumpels in der Schule.

Vor der Haustür drehte Lars sich noch einmal unerwartet zu Stefan um: "Hey, Kleiner! Wenn dich heute in der Schule jemand blöd angrinst, dann denk demnächst ans Rollo, wenn du abends am Wichsen bist. Oder mach' das Licht aus." Lars grinste jetzt ganz offensichtlich. Stefan kam ganz schön ins Stottern. Nun wußte er, daß Lars etwas gesehen hatte.

"Also ich fands lustig." setzte Lars fort. "Brauchst dich auch nicht schämen, mit deinem Schwanz. Aber ich glaub', da waren auch Typen von deiner Schule. Die werden das nicht so freundlich kommentieren wie ich. Dachte, 'ne kleine Vorwarnung ist nicht schlecht."

Stefan brachte noch ein kurzes "Danke" hervor, bevor er zum Bus rannte. Er konnte Lars natürlich nicht sagen, daß er von den Zuschauern aus seiner Schule wußte. Gleichzeitig fand er den Gedanken sehr erregend, daß Lars ihn beim Wichsen gesehen hatte. Jeden Morgen im Treppenhaus würde er daran denken müssen, daß Lars ihn in nackt und wichsend gesehen hatte. Schon bald saß Stefan mit hartem Schwanz in der Hose im Bus und wartete gespannt auf seine Ankunft in der Schule.

Der Busfahrer hatte es an diesem Tag wohl nicht sonderlich eilig, jedenfalls kam Stefan recht spät, aber dennoch pünktlich zur Schule. Als er das Klassenzimmer erreichte, hörte er durch die Tür schon vielstimmig grölendes Lachen. Die Stimmung war offensichtlich extrem gut für einen Montag und Stefan konnte sich denken warum. Er holte tief Luft und öffnete die Tür.

Kurzfristig trat Stille im Raum ein. Manche starrten ihn an, andere schauten gespielt unauffällig weg. Es bestand nun kein Zweifel mehr, daß man über Stefan gelacht hatte. Einige Mitschüler versuchten noch, ihr Lachen zu unterdrücken, doch bald wurde es wieder laut im Raum.

"War dein Wochenende befriedigend?" fragte Björn scheinheilig und fing an zu lachen. "Das haben wir doch mit eigenen Augen gesehen!" fügte Rüdiger hinzu, während Stefan zu seinem Platz ging. Unterwegs sah er Marcel selbstherrlich grinsen. Offensichtlich amüsierte er sich gut über den Erfolg der von ihm in Auftrag gegebenen Show. "Hast du heute früh schon gewichst oder bist du schon wieder notgeil?" fragte Marcel.

"Das war mal wieder typisch Mann" warf plötzlich Kathrin, die Ober-Emanze der Klasse, ein. "Kaum abgespritzt, schon schläft der Kerl ein." fauchte sie weiter. Kathrins scharfe Zunge war in der Klasse durchaus gefürchtet. "Der hat noch nicht mal seine Wichse weggewischt vorm Einschlafen. Männer sind echt Schweine."

Stefan suchte verzweifelt nach Worten, doch gegen Kathrin konnte er nicht ankommen, das wußte er. Doch der Zufall meinte es gut, denn ausgerechnet Stefans Erzrivale Björn kam ihm - wenn auch höchst unfreiwillig - zur Hilfe. "Hey, Kathrin, vergiß doch den dummen Versager. Du kannst mich haben, Mr. Superlover persönlich." prahlte Björn und versuchte zu allem Überfluß, seinen Arm um Kathrin zu legen.

Eine so plumpe Anmache war natürlich eine Todsünde. Kathrin schnappte kurzerhand Björns Arm, verdrehte ihn mit einem gekonnten Griff aus ihrem "Selbstverteidigung für Frauen" Training und drückte Björns Kopf auf Stefans Tischplatte. "Ach Björn, Schatzi" flötete Kathrin süßlich-ironisch "ich kenne mehrere Frauen, die mal auf dich reingefallen sind. Zum 'Mr. Superlover' fehlen dir ja wohl etliche Zentimeter."

Erneut brach die Klasse in schallendes Gelächter aus. Stefan genoß den Anblick, wie sich Björns Gesicht tiefrot verfärbte. Wie schnell sich das Blatt doch wenden kann.

"Können Sie den Kampf um die Gleichberechtigung der Frau bitte in der großen Pause fortsetzen? Wir haben jetzt Mathematik." tönte es plötzlich vom Pult. Mathelehrer Schulze hatte den Raum betreten. "Meinetwegen" raunzte Kathrin zurück und ließ Björn los. Während der Mathestunde mußte Stefan mehrmals zu Björn hinüberschielern und sich an dessen noch immer knallrot leuchtenden Ohren erfreuen.

Eigentlich kam Stefan ganz gut mit der Situation klar, viel besser, als er selbst erwartet hatte. Ein kleines Problem stellte Rüdiger dar, der auch ohne Marcells Steuerung begeistert in die Geschichte einstieg. So hatte Rüdiger für sich ein neues Spiel entwickelt. Immer, wenn Stefan in der Pause pinkeln mußte, kündigte Rüdiger seinen Kumpels an, beim Ständer-Stefan eine Erektionskontrolle durchführen zu wollen.

Auf Toilette verlangte Rüdiger dann von Stefan, seine Geschlechtsteile vorzuzeigen. Allein durch die Ankündigung wurde Stefan so erregt, daß er bei der Kontrolle immer einen Steifen hatte, was Rüdiger dann stolz auf dem Schulhof verkündete. Manchmal schauten auch einige von Rüdigers Freunden bei der Kontrolle zu.

Allerdings störte das Stefan nicht sonderlich. Es machte ihm ja wirklich Spaß, seinen steifen Schwanz vorzuzeigen. So viel hatte er durch Marcells Spielchen über sich selbst gelernt. Und außerdem war Stefan überzeugt, daß Rüdiger ziemlich schnell das Interesse an diesem albernem Spiel verlieren würde. Insgesamt hatte Stefan seine Situation ganz gut im Griff, wie er selbst glaubte.

Doch genau dieses falsche Gefühl von Selbstsicherheit sorgte dafür, daß Stefan zum Donnerstag einen schweren taktischen Fehler beging, der ihn vor eine ganze Reihe neuer Herausforderungen stellen sollte.

Stefan hatte überlegt, ob er beim Sport am Donnerstag wieder duschen soll. Es würde ja sehr feige aussehen, wenn er nach der großen Vorstellung der letzten Sportstunde jetzt kneifen würde. Und jeder würde denken, er hätte Angst, wieder einen Steifen zu kriegen, oder würde sich gar schämen. Er müßte ja diesmal nicht extra eine absichtliche Erektion herbeiführen. Und wenn es versehentlich doch passiert wäre das Aufsehen beim zweiten Mal gewiß geringer als beim ersten Mal.

So nahm Stefan wieder Duschzeug mit und belegte wie selbstverständlich den Platz weit weg vom Duschaum. Nach dem Sport zog er sich sofort vollkommen nackt aus und nahm nur eine Flasche Duschgel in die Hand. Dann machte sich Stefan selbstbewußt auf den Weg durch den Umkleieraum zum Duschaum.

"Na, du Perverser, zeigst du uns wieder deinen Ständer?" lästerte Rüdiger mit ironischem Unterton.

"Wenn du mich ganz lieb darum bittest." gab Stefan zurück und genoß Rüdigers verblüfften Gesichtsausdruck. Mit etwas Selbstbewußtsein und etwas Ironie hatte Stefan gelernt, Angriffe und peinliche Situationen zu entschärfen. Allerdings merkte Stefan auch, wie Rüdigers Bemerkung im Unterbewußtsein wirkte, denn er kannte das Gefühl nur zu gut, wie das Blut

den Weg in seinen Penis fand. Während Stefan unter der Dusche stand hörte er mehrfach seinen Spitznamen "Ständer-Stefan", und die Wirkung war, daß er seiner Rolle gerecht wurde.

Die Vergrößerung von Stefans Glied war unübersehbar. "Jetzt kommt er gleich hoch!" plärrte Tobias durch den Dushraum und mit den nächsten Herzschlägen richtete sich Stefans Schwanz mit der inzwischen halbfreien Eichel vollständig auf. Unter schallendem Gelächter entblößte sich die Eichel nun vollständig.

Das Lachen störte Stefan nicht mehr, er genoß es sogar, wie er mit verstohlenen Blicken gemustert wurde. Nach dem Duschen ging Stefan zurück in Richtung Umkleideraum. Seinen steifen Penis, der kerzengerade vor ihm steil aufragte, trug er fast mit Stolz vor sich her. Immerhin bescherte ihm das erregte Glied eine Aufmerksamkeit und Bewunderung, die er sich anders bislang nicht verschaffen konnte.

"Hey Stefan, hier!" hörte Stefan die Stimme seines Erzrivalen Björn, als er wieder den Umkleideraum betrat. Automatisch drehte sich Stefan in Björns Richtung und wurde plötzlich durch ein grelles Blitzlicht geblendet.

"Gestochen scharf. Echt klasse." triumphtierte Björn während er das rückseitige Display einer Digitalkamera betrachtete. Im Hintergrund tönte Marcells albernes Lachen. Rüdiger drängte sich hinter Björn und schaute neugierig über dessen Schulter.

"Der schaut richtig blöd aus der Wäsche." stellte Rüdiger belustigt fest.

Björn legte nach: "Ich wollte nur mal meine neue Digicam ausprobieren. Du hast ja bestimmt nichts dagegen." Ein wirklich fieses Grinsen zog sich über Björns Gesicht.

Durch Stefans Kopf schossen spontan unzählige Möglichkeiten, welche Dummheiten und Gemeinheiten Björn mit diesem Bild anstellen könnte. Aber was sollte Stefan tun? Björn verprügeln und ihm die Kamera wegnehmen? Das würden Marcel und Rüdiger verhindern. Die Hände schützend vor die Geschlechtsteile halten? Das würde nicht nur verklemmt und feige wirken, es würde auch das bereits gemachte Bild nicht wieder löschen. Also versuchte Stefan, so cool wie möglich zu bleiben.

"Aber nein, Björn. Ist ja eine ganz normale Sache, wenn gesunde junge Männer ab und zu mal einen Ständer haben. Das darf ruhig jeder sehen, wir leben ja nicht mehr im Mittelalter." sagte Stefan so lässig er es in dieser Situation noch konnte und ging langsam weiter auf seinen Platz zu. Doch das zweite Blitzlicht zuckte nur wenige Augenblicke später durch den Raum.

"Von der Seite macht sie auch voll scharfe Bilder." rief Björn. "Und der Ständer hebt sich so schön vom Hintergrund ab."

Stefan versuchte Björn so gut wie möglich zu ignorieren. Gleich würde er sein Handtuch nehmen und sich beim Abtrocknen unauffällig und elegant vor Björns Kamera verbergen. Allerdings gab es ein Problem: Stefans Platz war leer. Verdutzt starrte Stefan auf die Stelle, wo vor dem Duschen seine Tasche, seine Klamotten und sein Handtuch gelegen hatten.

"Keine Angst, ist alles noch da. An einem sicheren Platz so zu sagen." kündigte Björn an und sein breites Grinsen wurde noch teuflischer. "Du kriegst deine Sachen gleich wieder." Björns Augen funkelten. "Gleich nach dem Abspritzen." fügte Björn hinzu und schaute Stefan erwartungsvoll an.

Nun war Stefan wirklich verblüfft. Er stand ganz allein in seiner Ecke. Einige Jungs ignorierten die Szene und zogen sich an, um zu gehen. Die anderen scharten sich hinter Björn, um nicht selbst versehentlich in ein peinliches Bild zu geraten. Stefan sah keine andere Möglichkeit, als das Spiel mitzuspielen. Zumal Stefans Schwanz immer noch steinhart war und ihn der Gedanke auch insgeheim sehr stark erregte, ausgerechnet dem Rivalen Björn so hilflos und erniedrigend ausgeliefert zu sein.

"Stell' einen Fuß auf die Bank und dreh' das Becken schön zur Kamera. Und lächle mal schön. Man soll auf den Bildern sehen, wie gerne du deinen Ständer herzeigst." kommandierte Björn. Zögerlich nahm Stefan die gewünschte Stellung ein. Nun dirigierte ihn Björn also wirklich wie ein Regisseur einen billigen Pornodarsteller. Doch Stefan fühlte zugleich, wie sein Schwanz vor Geilheit und Erregung zitterte. Stefan spürte ein Kribbeln am ganzen Körper als Björn erneut auf den Auslöser der Digicam drückte.

"Braver Junge!" spottete Björn. "Und jetzt leg' mal die Hand schön hinter den Sack und zieh die Haut mit dem Daumen schön straff, damit man die Eier besser sieht." befahl Björn.

Stefan folgte brav der Anweisung. Sein Hodensack war ganz lang und weich von der heißen Dusche. Er schaute nach unten und war selbst überrascht, wie deutlich man jetzt die Konturen der beiden Hoden unter der dünnen weichen Haut erkennen konnte.

"Du sollst in die Kamera lächeln, nicht nach unten glotzen!" schnauzte Björn und sobald Stefan wieder in die Kamera lächelte zuckte das Blitzlicht. "Die Hand bleibt so. Lächeln brauchste jetzt nich', das wird eine Nahaufnahme."

Stefan sah, wie sich das Zoom-Objektiv verstellte und der nächste Blitz seinen nackten und erregten Körper beleuchtete.

"Wart' mal." schaltete sich plötzlich Rüdiger ein, der sich mittlerweile weitgehend angezogen hatte. "Du solltest auch mal ein Detailbild mit Vergleichsmaßstab machen, falls mal jemand wissen will, wie groß Stefans Dinger sind." Mit diesen Worten holte Rüdiger ein Lineal aus der Schultasche und hielt es neben Stefans linken Hoden. "Aber von mir kommt nix auf's Bild." ergänzte er in Björns Richtung.

"Keine Sorge." beruhigte Björn. "Da kommt nur Stefans Gehänge mit der oberen Hälfte der Skala drauf." Ein kurzes grelles Zucken und Björn grinste zufrieden das Display seiner Digicam an. "Perfekt!" lobte er sich selbst.

"Wir sollten das auch mit seinem Ständer machen." empfahl Rüdiger, ganz begeistert von seiner eigenen Idee.

"Ja, Klasse. Los Stefan, her zu mir. Schwanz waagrecht nach vorne biegen. Und jetzt nimm' das Lineal und halt' es oben drauf. Soll ja eine objektive Messung werden." Stefan tat, was von ihm verlangt wurde und es erregte ihn sogar, als Björn sich mit der Digicam über Stefans Schulter beugte, um ein gutes Bild zu bekommen. Die demütigende Berührung durch Björns angezogenen Körper auf der nackten Haut brachte Stefan fast zum Abspritzen. "Na ja, mit 17 cm bist du aber höchstens Durchschnitt." lästerte Björn, als er das Beweisfoto schoß.

"Jetzt noch mal das Lineal an der Wurzel quer rüber." dirigierte Björn. "Ui, nur 4 cm breit. Sieht ohne Maßstab echt größer aus." spottete Björn erneut, als er auch dieses Bild auf den Speicherchip seiner Kamera bannte.

"Liegt wohl an seinen schmalen Hüften, daß das viel größer aussieht." lachte Rüdiger.

"War eine tolle Idee." lobte Björn, als er Rüdiger das Lineal zurückgab. "Ist vielleicht noch mal nützlich, wenn man beweisen kann, daß der Kerl gerade mal so einen Durchschnittspimmel hat." kommentierte Björn stolz. "Und jetzt auf die Bank mit dir!" befahl Björn. "Hinsetzen, Füße links und rechts neben dem Körper auf die Bank und Beine schön spreizen, damit man alles sieht. Hände hinter den Kopf und lächeln!"

Stefan fand diese Stellung sehr erniedrigend, sein Intimbereich völlig schutzlos der Kamera und den Blicken der Mitschüler ausgeliefert. Der Vorsaft floß am zitternden Ständer herab, während Björn die Kamera neu einstellte. Dann endlich der Lichtblitz, den Stefan am ganzen nackten Körper zu fühlen glaubte.

"Jetzt spiel' an dir rum. Überall, außer Schwanz und Eier. Und denk' an die Kamera." forderte Björn.

Wie könnte Stefan die Kamera vergessen. Aber inzwischen hatte die Geilheit Stefans logisches Denken völlig überwunden. Stefan wollte sich vor Björn präsentieren, er wollte seine Geschlechtsorgane für Björn und seine Kamera präsentieren und Björn auch beim Höhepunkt alles ganz genau zeigen. Stefan streichelte willenlos seine nackte Haut und lieferte Björn eine Show, so gut er nur konnte. Langsam begann er zu hecheln. Jeder Lichtblitz aus Björns Kamera war wie ein kleiner Orgasmus für Stefan.

"Ja, gib mir alles. Zeig' mir deinen Durchschnittspimmel. Braver Junge! Jetzt massier' deine Eier und zeig deinem Lieblingsfreund, wie sehr es dich aufgeilt, wenn er dich fotografiert." erniedrigte Björn den durch seine sexuelle Erregung willen- und wehrlosen Stefan weiter.

Das war für Stefan der letzte Reiz. Ohne sein Glied berührt zu haben erreichte Stefan den Höhepunkt. Eine beeindruckende Samenfontäne spritzte aus der prallen Eichel, während Björns Kamera mit höchstmöglicher Bildfrequenz alles dokumentierte. Stefan hörte sich selbst stöhnen, ohne absichtlich dazu beizutragen. Auch die zweite Fontäne schoß unkontrolliert in die Luft und klatschte auf Stefans flachen Bauch.

"Der geht ja voll ab." konnte sich Rüdiger als Kommentar nicht verkneifen, während Stefan weiter von seinem Orgasmus geschüttelt wurde und seinen ganzen Oberkörper mit Sperma bespritzte.

Acht kräftige Schübe seiner Samenflüssigkeit spritzte Stefan über seinen Oberkörper. Eine ganze Weile saß er noch zitternd und mit zuckendem Penis auf der Bank und schnappte nach Luft. Danach legte sich Stefan mit dem Rücken längs auf die Bank, um sich von dem gewaltigen Orgasmus zu erholen.

Björn machte noch einige Bilder von allen Seiten, wie das Glied des vollgespritzten Jungen langsam erschlaffte. Danach packte er die Kamera ein und zog seine Jacke an.

"Krieg' ich jetzt meine Sachen wieder?" fragte Stefan, der sich halbwegs erholt hatte.

"Nö!" entgegnete Björn frech. "Du hast die Abmachung nicht eingehalten, Du Versager."

"Wieso?" fragte Stefan beunruhigt. "Ich habe abgespritzt und du hast es fotografiert."

"Aber du hast mit dem Abspritzen nicht auf mein Kommando gewartet. War reines Glück, daß ich schnell genug war um alles abzulichten." entgegnete Björn.

"Von Kommando war nie die Rede! Mensch, du kannst mich hier nicht einfach so liegen lassen. Du hast doch bekommen, was du wolltest." versuchte Stefan die Situation zu retten.

"Ich könnte dich schon so zurücklassen." grinste Björn. "Aber als Kompromiß verrate ich dir, daß deine Klamotten draußen in der Ecke der Sporthalle stehen, gleich links. Holen mußt du sie aber selbst."

Stefan schob vorsichtig den Kopf durch die Tür des Umkleideraums. Tatsächlich stand etwa 20m entfernt in der Ecke seine Tasche mit den Klamotten. Stefan überlegte, ob er noch weiter mit Björn streiten sollte. Die Gefahr, noch von jemandem gesehen zu werden, war gering. Der Sportlehrer sah keine große Veranlassung, volljährige Schüler noch zu beaufsichtigen und war um diese Zeit oft schon im Lehrerzimmer, um seine Aktentasche zu holen. Und der Hausmeister würde erst am Ende der Pause kommen, um abzuschließen.

Kurzentschlossen riß Stefan die Tür ganz auf und hechtete zu seinen Sachen. Trotz der geringen Gefahr empfand es Stefan als ziemlich peinlich, nackt und spermaverschmiert am Rand der Halle entlang zurennen. Das Grölen der anderen Jungs machte die Lage nicht unbedingt angenehmer. Er sammelte seine Sachen auf so schnell er konnte und sprintete zurück zum Umkleideraum.

Während die anderen Jungs langsam gingen, reinigte sich Stefan so schnell er konnte, zog sich an und beeilte sich, die Halle zu verlassen, bevor der Hausmeister kam.

Draußen vor der Halle stand noch Marcel. "Na, du bist ja ein Schwein." stellte er fest. "Zeigst allen deinen Ständer, läßt unanständige Fotos von dir machen, rennst nackt durch die Sporthalle und das alles kostenlos. Und Spaß hattest du offensichtlich auch dabei." "Soll das heißen, ich kriege keine 100 Euro für die Aktion?" fragte Stefan verwirrt.

"Hab' ich gesagt, du sollst heute nackt duschen? Hab' ich gesagt, du sollst einen Steifen kriegen? Hab' ich gesagt, du sollst dich wie ein billiger Pornodarsteller ablichten lassen?" fragte Marcel scharf.

"Nein, aber..... ich dachte.... und weil der Björn doch dein Kumpel is'.... und so..." stammelte Stefan irritiert.

"Halt's Maul." schnauzte Marcel. "Und weil ich jetzt weiß, wie viel Spaß du daran hast, deinen Steifen öffentlich vorzuzeigen, wird es in Zukunft sehr viel schwieriger für dich, bei mir noch Taschengeld zu verdienen." erklärte Marcel ungerührt.

"Aber Marcel, können wir nicht weiter wie bisher...?" fragte Stefan schüchtern.

"Im Leben bekommt man nichts geschenkt. Ich bezahle doch nicht für deinen Spaß. Geld zu verdienen ist sehr hart, das wirst du bald zu spüren bekommen." drohte Marcel und wandte sich von Stefan ab.

Stefan ärgerte sich über sich selbst. Durch diese dumme Aktion war Erzrivale Björn im Besitz von Bildern, die er ohne Zweifel bei passender Gelegenheit zu Stefans Nachteil einsetzen würde. Vor den anderen Klassenkameraden hatte er sich lächerlich gemacht. Und noch dazu konnte er sich sicher sein, daß Marcells ohnehin schon verrückte Ideen in Zukunft noch schlimmer werden. Und trotzdem, der eben erlebte Orgasmus war doch absolut großartig. Grübelnd machte sich schließlich auch Stefan auf den Weg zum Bus.

Als Stefan am Freitag zur Schule ging, paßte ihn Marcel kurz vor dem Schulhof ab. "Hey, auch wenn du es nicht verdient hast, ich habe gestern noch etwas organisiert. Echter Glückstreffer! Wenn du noch Geld verdienen willst, dann sehen wir uns heute wieder nach der Schule. Wird natürlich etwas anspruchsvoller als der Kinderkram, den du bis jetzt gemacht hast. Aber das war ja klar, nach deinem Auftritt gestern."

"Erstmal krieg' ich noch 100 Euro für die Nummer am Fenster." warf Stefan ein.

"Oh, ich dachte schon, du hättest es vergessen. Langsam entwickelst du Geschäftssinn. Ich gebe dir aber nur 80, weil du am Ende so unhöflich zu Björn warst." erwiderte Marcel.

"Es war nicht vereinbart, höflich zu Björn zu sein." versuchte sich Stefan zu wehren.

"Ein guter Geschäftsmann muß Vereinbarungen im Sinne des Kunden interpretieren können. Wenn ich dafür bezahle, daß du dich blamierst, will ich natürlich nicht, daß du die Peinlichkeit durch freche Antworten verringerst. Im Gegenteil, du mußt dich bemühen, die Situation möglichst noch peinlicher zu machen. Aber das können wir bei der nächsten Aktion schön üben." lachte Marcel. Dann drückte er dem verwirrten Stefan 80 Euro in die Hand und ließ ihn stehen, um die Jungs aus seiner Clique zu begrüßen.

Stefan war unruhig. Sicherlich würde Marcel ziemlich viel verlangen. Aber die Möglichkeit, seinen kargen Lebensstandard etwas aufzubessern war doch sehr verlockend. Und bislang hatte noch jede dieser verrückten Aktionen mindestens einen hammergeilen Orgasmus für Stefan zur Folge. Stefan beschloß, das Angebot zumindest anzuhören.

Nach der Schule kam es wieder zum Treffen in Marcells Zimmer, wie üblich lehnte Marcel arrogant im Chefsessel und hatte für Stefan nur den kleinen Hocker übrig.

"Kannst du tanzen?" fragte Marcel.

"Für Tanzstunden hatte ich noch kein Geld." räumte Stefan verwundert ein.

"Na ich meinte jetzt auch weniger diese Standardtänze für gesellschaftliche Ereignisse. Ich habe da im Internet so einen Typen kennengelernt, der sucht für seinen 25sten Geburtstag noch einen Hobby-Stripper, möglichst preiswert." erklärte Marcel und schaute Stefan erwartungsvoll an.

"Sucht man für so was nicht eher eine Stripperin?" fragte Stefan immer noch etwas verwundert.

"Normalerweise schon, aber Tom - so heißt das Geburtstagskind - ist schwul und hat morgen Abend die ganze Bude voll mit befreundeten schwulen Männern. Die könnten mit einer Stripperin echt nix anfangen." ergänzte Marcel mit ironischem Gesichtsausdruck.

Stefan wurde schon wieder nervös. Der Gedanke, sich vor fremden Männern nackt und steif präsentieren zu müssen, erregte ihn sofort. Inzwischen wußte er auch, daß es keinen Sinn machte, seine Erektion vor Marcel verbergen zu wollen. Der hatte es bisher jedes Mal bemerkt. Auch diesmal zog sich ein zufriedenes Grinsen über Marcells Gesicht, als sich in Stefans Jeans die Kontur des harten Penis abzeichnete.

"Ich habe gestern in deinem Namen eine e-mail an Tom geschrieben. Ich habe ihm mitgeteilt, dass du es kostenlos machst. Die geilen Gefühle die du dabei bekommst sind alles, worum es dir geht. Tom war total begeistert." teilte Marcel nun mit.

"Wer sagt, daß ich es kostenlos mache?" protestierte Stefan.

"Was du von mir bekommst besprechen wir später. Aber gegenüber Tom mußte ich sichergehen, daß er keinen anderen nimmt." erklärte Marcel. "Außerdem habe ich mir von meinem guten Freund Björn die Bilder besorgt, die er gestern von dir gemacht hat. Die schönsten habe ich Tom an die e-mail angehängt. Der Tom hat sich sogar schon einen auf die Bilder runtergeholt, hat er mir geschrieben." verkündete Marcel lachend und genoß Stefans unsicheren Blick.

"Also für die üblichen 100 Euro mach' ich nicht den Stripper für wildfremde Männer. Da muß mehr drin sein." versuchte Stefan den Preis nach oben zu treiben.

"Ich dachte eher an 20 Euro, immerhin macht es dir doch Spaß, du hast schon wieder einen stehen. Eigentlich müßtest du mir Geld bezahlen, weil ich so tolle Dates für dich organisiere." entgegnete Marcel kalt. "Ach ja, noch eine Kleinigkeit: Alle Partygäste dürfen dich anfassen, wenn sie wollen. Du selbst darfst deinen Pimmel nicht berühren, den ganzen Abend lang. Ist doch sicher kein Problem für dich. Tom wollte das so haben und ich habe in deinem Namen bereits zugestimmt."

"Da kannst du aber an die 20 Euro noch eine Null ranhängen. Ich will 200 Euro für den Auftritt." beharrte Stefan.

"Das hättest du vor deinem Auftritt gestern beim Sport vielleicht bekommen. Jetzt kannst du froh sein, wenn ich überhaupt noch etwas organisiere. Wenn die Nummer gut läuft und du dich in Zukunft an meine Anweisungen hältst, könnte es bei der nächsten Aktion vielleicht wieder mehr Geld geben. Wenn du heute ablehnst, kriegst du nie wieder eine Chance von mir." drohte Marcel.

Stefan sah sich in einer dummen Situation. Er hatte sich schon so weit erniedrigt und der Zusatzverdienst war in seiner Lage doch wirklich wichtig. Sollte er sich wirklich so billig hergeben? "Bezahl mir wenigstens 100 Euro." gab Stefan nach.

"Hm, weißt du, der Tom hatte da noch so Sonderwünsche. Ich habe da erstmal geschrieben, daß du dir die Sachen überlegst. Vielleicht kann man da noch einen kleinen Bonus aushandeln." lockte Marcel mit hinterhältigem Grinsen.

"Was für Sachen?" fragte Stefan mit einer Mischung aus Neugier und Nervosität.

"Nun, erstmal will Tom, daß du nur auf seinen ausdrücklichen Befehl hin einen Orgasmus kriegst. Nachdem du bei Björn so versagt hast, bin ich mir nicht sicher, ob du das kannst. Wenn du das schaffst, gibt es 10 Euro extra." bot Marcel an.

"Ganz schön geizig bist du heute. Aber das werde ich auf alle Fälle probieren." erwiderte Stefan. "Was noch?"

"Nun, Tom fand trotz aller Begeisterung für die Bilder den Urwald zwischen deinen Beinen nicht so toll. Er hätte gerne einen großen Teil deiner Schamhaare als Geburtstagsgeschenk. Das heißt, er will vor seinen Gästen deine Schamhaare mit einem Langhaarschneider auf 6mm stutzen. Schwanz und Sack will er dir komplett enthaaren. Die abgeschnittenen Haare will Tom als Trophäe behalten, er hat da so'ne Sammlung. Dafür würde ich 20 Euro zusätzlich springen lassen." erläuterte Marcel.

"Sag' mal, was für einem kranken perversen Typen lieferst du mich denn da aus. Hast du schon mal gehört, daß manche Internetbekanntschaften verdammt gefährlich sein können?" sorgte sich Stefan.

"Ich geh' doch mit und paß' auf dich auf." beruhigte Marcel. "Und Tom ist ein netter Kerl, der seine kleinen Leidenschaften im Gegensatz zu dir offen ausspricht. Er hat mir auch ein Bild von sich geschickt. Schau mal!". Mit diesen Worten drehte Marcel den Flachbildschirm seines Rechners zu Stefan.

Auf dem Bildschirm sah Stefan das Paßbild eines jungen Mannes, der durchaus sympathisch wirkte. Sicherlich, für einen 18jährigen ist der Altersunterschied zu einem 25jährigen schon gewaltig, aber Toms jugendliches Lächeln und die großen dunklen Augen vermittelten Stefan schon ein Gefühl von Sympathie. Und einen sportlichen Körper schien Tom auch zu haben, so weit man das auf dem Paßbild beurteilen konnte.

"Kann ich mir das mit den Schamhaaren noch etwas überlegen?" fragte Stefan.

"Vielleicht möchtest du noch den dritten Wunsch hören?" meinte Marcel gleichgültig.

"Weitere 10 Euro gibst's von mir, wenn du das Geburtstagskind zum Abschluß der Show mit der Hand befriedigst."

"Bist du wahnsinnig? Nur lumpige 10 Euro, um dem Typen einen abzuwischen?" empörte sich Stefan.

"In der Summe sind das schon 60 Euro für den Auftritt. Und der Verlust deiner Behaarung wirkt länger nach als das bißchen Wachsen. Ich finde, das paßt im Verhältnis ganz gut." verhandelte Marcel. "Und wenn das Telefonat zu meiner Zufriedenheit verläuft, lege ich noch 15 Euro drauf. Dann hast du insgesamt 75 Euro, das ist doch sehr großzügig für die ganze Aktion."

"Welches Telefonat?" fragte Stefan verblüfft.

"Ach so, das habe ich noch gar nicht erzählt. Ich habe dem Tom deine Handynummer gegeben und ihm gesagt, er soll um 15:00 Uhr anrufen, um die letzten Details zu besprechen. Du mußt ihn dabei voll überzeugen, daß du ein notgeiler Junge bist, der das alles kostenlos macht, weil es ihn so sehr erregt und ihm die sexuelle Erregung Lohn genug ist." ergänzte Marcel und genoß den Anblick des zunehmend nervösen Stefan.

"Das ist ja schon in 5 Minuten. Noch irgendwelche 'Kleinigkeiten', die du vergessen hast, mir mitzuteilen?" erkundigte sich Stefan.

"Ja!" entgegnete Marcel hart und direkt. "Du klingst so verkrampft und bist noch zu vernünftig. Ich habe festgestellt, daß du bei ausreichender sexueller Erregung viel lockerer und mutiger bist. Deshalb wirst du dich für den Anruf nackt ausziehen. Während du mit Tom deinen Auftritt besprichst, werde ich ein schönes Sexspielzeug an deinem Ständer anbringen. Das Sextoy simuliert das Gefühl, als bekäme man einen geblasen. Du darfst während des Anrufs auf meinem Bett liegen, damit du schön entspannt bist. Wenn du aber abspritzt, dann gibt es für den Anruf kein Geld. Und für alle anderen Aktionen morgen nur die Hälfte. Du sollst ja für deinen Auftritt bei Tom schön viel Soße in den Eiern haben, damit das Publikum etwas zu sehen kriegt."

"Mann oh Mann, bist du krank im Kopf. So krank und pervers wie du kann dieser Tom überhaupt gar nicht sein." war alles, was Stefan zu diesen Wünschen noch einfiel.

"Zieh dich aus, Tom kann jeden Moment anrufen." befahl Marcel.

Nervös gehorchte Stefan und machte seinen Oberkörper frei. Dem undurchschaubaren Marcel ganz alleine nackt ausgeliefert zu sein erschien Stefan fast schlimmer als im Umkleideraum vor allen Jungen der Klasse nackt zu sein. Nachdem er Schuhe und Strümpfe ausgezogen hatte, öffnete Stefan die Jeans und streifte sie zusammen mit seiner Boxer ab. Der Penis mit der halbfreien Eichel stand nach der Befreiung kurz waagrecht vom Körper weg und richtete sich dann sehr schnell auf, während die Vorhaut immer mehr von Stefans Eichel freigab.

"Na also, geht doch!" lobte Marcel, der inzwischen seine Videokamera auf den Schreibtisch gestellt und auf das Bett ausgerichtet hatte. "Nur für meine private Doku." erklärte Marcel, als er Stefans skeptischen Blick in Richtung Kamera bemerkte. "Leg' dich aufs Bett. Wirf die Decke runter und mach's dir mit dem Kopf auf dem Kissen bequem."

Stefan legte sich hin, wie Marcel es wollte, während dieser aus einer Schublade das angekündigte Sexspielzeug und eine Tube Gleitgel hervorwühlte. Mit breitem Grinsen ließ Marcel es kurz vor Stefans Augen baumeln. Das eigentliche Reizgerät war über einen Schlauch mit einem kleinen Handblasebalg verbunden, über den offensichtlich die Luft in dem mit weichem Latex ausgekleideten Reizzyylinder ein- und ausgesaugt wurde. Marcel schmierte noch eine Ladung Gleitgel in den Zylinder.

"Zieh deine Vorhaut ganz weit zurück." forderte Marcel. Stefan entblößte unter Marcells Aufsicht das letzte verdeckte Stückchen seiner Eichel und zog die Vorhaut straff zurück.

Marcel drückte die Luft aus dem kleinen Blasebalg und setzte das Reizgerät mit der Öffnung an Stefans glänzend harter Eichel an. Bei der ersten Berührung zuckte durch Stefans Kopf die Frage, ob Marcel dieses Gerät auch schon einmal an seinem eigenen Schwanz benutzt hatte. Der Gedanke war für Stefan sehr erregend.

Marcel ließ die kleine Luftpumpe los, und als diese die Luft aus dem Zylinder saugte, glitt das Toy wie von selbst an Stefans erregtem Glied abwärts. Das Gefühl war durchaus intensiv und für Stefan zudem völlig neu. Er ahnte, daß es schwer werden könnte, dieser Behandlung zu widerstehen. Mit Marcells Mitleid konnte Stefan wohl kaum rechnen. Marcel zog Stefans Handy aus dessen Schultasche und drückte es seinem hilflos dreinblickenden Mitschüler in die Hand.

"Mal schauen, wie pünktlich Tom ist." spottete Marcel und pumpte Luft in den Stimulator an Stefans Glied, so daß dieser langsam den Schaft aufwärts wanderte und schließlich nur noch die stark gereizte Eichel umschloß. Wenige Augenblicke später ließ Marcel die Pumpe wieder los und das Gerät fuhr wieder abwärts und ließ das weiche Latex über Stefans Eichel und die Innenseite der Vorhaut gleiten. Stefan verdrehte die Augen.

"Ich wußte, du magst das." triumphtierte Marcel und wiederholte den Vorgang. Stefan hoffte stark, daß Tom ein pünktlicher Zeitgenosse ist. Noch einmal fuhr der weiche Zylinder an Stefans Penis auf und wieder ab, bis das Handy tatsächlich den ersehnten Anruf signalisierte.

"Denk dran, es soll so peinlich wie möglich für dich werden." erinnerte Marcel.

Stefan nahm den Anruf an: "Hi, hier ist der Stefan."

"Ich bin Tom, bist du der Stefan, mit dem ich gestern gemailt habe?"

"Ich bin der Stripper für deine Geburtstagsparty." antwortete Stefan und versuchte seine Stimme so ruhig wie möglich zu halten. Marcel grinste zufrieden und ließ das Sexspielzeug zwar langsam, aber sehr gleichmäßig an Stefans hartem Geschlechtsteil arbeiten.

"Wahnsinn. Ich hätte nie gedacht, daß sich so ein hübscher Bengel auf meine Anzeige meldet. Sonst waren da nur häßliche alte Säcke oder beklopfte Abzocker. Und du hast echt keine finanziellen Interessen?" erkundigte sich Tom.

"Nein, Tom. Ich freue mich so sehr, dir und deinen Partygästen meinen Steifen zeigen zu dürfen. Hoffentlich schauen die auch alle schön deutlich hin." erzählte Stefan, den die sexuelle Erregung zunehmend enthemmter machte.

"Sind alle schwul. Da schaut keiner weg, wenn ein süßer Bengel seinen Ständer herzeigt. Die Fotos sind doch aktuell? fragte Tom nach.

"Gestern Mittag gemacht, die sind ganz frisch. Versprochen." beruhigte Stefan.

"Wow! Hast du die mit Selbstauslöser gemacht? Sieht aus wie ein Umkleideraum." wollte Tom genauer wissen.

"Die hab' ich von einem Kumpel machen lassen, war nach dem Sportunterricht in der Umkleide. Kam grad frisch aus der Dusche. Die anderen aus meiner Klasse haben auch zugeschaut, sonst wären die Bilder nie so geil geworden. Vor Zuschauern werde ich halt besonders geil." erklärte Stefan und schaute zu Marcel. Der grinste zufrieden. Offensichtlich wirkte die Spezialbehandlung, die er sich zu Stefans Enthemmung ausgedacht hatte. Genüßlich setzte Marcel das gleichmäßige Pumpen fort.

"Und du hast echt nix dagegen, wenn die Gäste dich anfassen? Die meisten Stripper lassen doch nur gucken, aber nicht grapschen." wollte Tom nun wissen.

"Bei mir ist das anders, Tom. Ich finde das voll geil, wenn mich wildfremde Männer einfach so begrapschen, überall, wo sie wollen und ohne zu fragen, ob sie dürfen. Und ich werde meinen Schwanz selbst nicht anfassen. Wie abgemacht. Und ich werde versuchen, erst auf dein Kommando hin abzuspritzen. Das wolltest du doch so." Stefan versuchte, das Gespräch zu beschleunigen, denn das Reizgerät auf seinem Penis brachte ihn immer näher an den verbotenen Höhepunkt. "Und ich würde auch gerne deinen Schwanz streicheln, bis es dir kommt. Du scheinst ein wahnsinnig sympathischer und netter Typ zu sein." fügte Stefan hinzu.

"Und du scheinst der notgeilste Junge der ganzen Stadt zu sein." antwortete Tom. "Da ist noch diese kleine Leidenschaft von mir. Ich habe bis jetzt von jedem meiner Lover ein Schamhaarlocke gesammelt. Und weil du mich ja auch zum Höhepunkt bringen willst und diesen riesigen Urwald da über dem Schwanz hast..."

"Ja, Tom, du darfst meine Schamhaare abrasieren. Ich schenk' sie dir zum Geburtstag. Hauptsache, es schauen viele Leute zu, während du das machst." unterbrach Stefan, der mittlerweile gegen den aufkommenden Orgasmus ankämpfen mußte. Marcel beobachtete sehr amüsiert, wie Stefan sich vor Geilheit im Bett aufbäumte, ohne das gemeine kleine Sexspielzeug bei seiner zielstrebigem Arbeit aufhalten zu können.

"Und du hast keine Angst vor dummen Kommentaren deiner Klassenkameraden? Ich meine, wenn das bei euch üblich ist, nach dem Sport in die Gruppendusche zu gehen..." fragte Tom nach.

"Nein Tom, kein Problem. Ist doch ein Grund, wieder ganz genau hinzusehen, wenn sich was verändert hat. Ich hoffe sogar, daß alle darauf aufmerksam werden und mich anstarren. Da wird er mir bestimmt sofort wieder steif." erzählte Stefan hemmungslos.

"Na du bist einer. Hast du öfter Erektionen in Gruppenduschen?" wollte Tom nun wissen.

"Ja, ständig. Ich finde das voll geil, wenn mich andere nackt sehen. In meiner Klasse nennen mich alle den Ständer-Stefan."

"Boah, mit einem wie dir würd' ich gerne noch mal die Schulbank drücken. Bei mir in der Klasse waren alle voll verklemmt." erzählte Tom nun, während Marcel unerbittlich weiter das Sextoy an Stefans Penis arbeiten ließ. Stefan ärgerte sich etwas, daß er seinen ungeliebten Spitznamen verraten hatte, aber er konnte einfach nicht mehr klar denken. "So einer wie du hat doch bestimmt nichts dagegen, wenn ich seine Fotos heute Abend noch einmal als Wichsvorlage nehme. Ich kann es kaum noch abwarten, dich live zu sehen."

"Die Fotos hab' ich doch zum Aufgeilen machen lassen, benutz' sie ruhig, Tom. Sooft du willst. Du kannst sie auch an Freunde schicken, damit viele Männer meinen Schwanz anschauen. Und du kriegst ihn morgen live zum Geburtstag." versuchte Stefan, wieder zum Thema zu kommen.

"Ach so, wo wir beim Thema sind: Dürfen meine Gäste bei deinem Auftritt auch Erinnerungsfotos machen?" erkundigte sich Tom sicherheitshalber.

"Oh ja, das macht mich erst richtig geil, wenn mich jeder fotografiert, wie er Lust hat." versicherte Stefan und konnte selbst kaum glauben, wie weit er sich in seiner Geilheit selbst in diese erniedrigende Situation hineinmanövrierte.

"Dann ist ja gut. Also morgen um 22:00 Uhr in meiner Wohnung. Adresse habe ich dir ja schon gemailt." kam Tom zum ersehnten Ende.

"Ich werde pünktlich sein. Ich freu' mich riesig auf den Auftritt, Tom." versicherte Stefan noch einmal und legte dann auf. Erwartungsvoll schaute er zu Marcel, der das Sextoy gerade wieder an Stefans Schaft abwärts gleiten ließ.

"Sehr gut gemacht. Richtig erbärmlich notgeil und zeigefreudig. Jetzt mußt du nur noch den letzten Durchgang ohne Orgasmus aushalten. Mit diesen Worten drückte Marcel die Handpumpe ganz zusammen und die Reizmanschette fuhr an Stefans Schwanz aufwärts, bis sie nur noch auf der Eichel saß. Marcel zog das Gerät mit einem schmatzenden 'plopp' ab und Stefans steifes Glied zuckte wie wild. Nur mit letzter Willenskraft konnte Stefan das Abspritzen unterdrücken. Marcel warf einen prüfenden Blick in den Zylinder des Spielzeugs.

"Keine Spermaspuren. Diesen Teil der Aufgabe hast du bestanden. Bleib schön liegen und laß' die Hände vom Schwanz, während ich das hier schnell reinige." ordnete Marcel an und verließ mit dem Sexspielzeug das Zimmer. Stefan kam sich zwar etwas ausgeliefert vor, aber ihm fiel auch keine Möglichkeit ein, etwas an dieser Situation zu ändern.

Dann schaute Stefan an sich herunter. Eigentlich war er immer stolz auf seinen Schamhaarbusch, empfand er ihn doch als Zeichen der Männlichkeit. Morgen würde er den größten Teil davon verlieren und er selbst hatte in seiner sexuellen Erregung zugestimmt. Stefan mußte unwillkürlich daran denken, daß Tom wahrscheinlich gerade die Nacktbilder aus der Sporthalle vor sich hat und dazu seinen Schwanz wickelt. Und Stefan selbst hatte ihn dazu ermuntert.

Als Marcel mit dem gereinigten Toy zurückkehrte war Stefans Penis noch immer steif, wenn auch weit vom Orgasmus entfernt. "Benutzt du das Ding öfter?" fragte Stefan neugierig.

Marcel grinste nun wieder: "Hat dir wohl gefallen. Man sieht es immer noch." umging Marcel eine klare Antwort.

"Hast du noch mehr so Spielzeug?" wollte Stefan nun wissen.

"Das geht dich gar nichts an. Los, zieh dich endlich an." schnauzte Marcel nun barsch zurück. Stefan gehorchte, obwohl er einige Schwierigkeiten hatte, seinen Ständer in der Hose unterzubringen. "Wir treffen uns morgen pünktlich vor Toms Haustür. Und bis dahin wird nicht am Schwanz gespielt, du sollst morgen bei Tom eine schöne Ladung abspritzen." befahl Marcel. "Und zieh dich schön ordinär an! Ich hab' dir ein paar Klamotten eingepackt." Mit diesen Worten drückte Marcel Stefan noch eine Tasche in die Hand.

Stefan sah eine schwere Nacht auf sich zukommen. Normalerweise wickelte er immer vor dem Einschlafen. Und heute war er doch so stark erregt. Aber er würde Marcel lieber gehorchen. Der verrückte Kerl könnte glatt einen Weg finden, das nachzuprüfen. Auch wenn Stefan keine Ahnung hatte wie, aber zutrauen mußte man Marcel alles.

Als Stefan gerade zur Tür ging, hielt ihn Marcel noch einmal kurz auf. "Weißt du eigentlich, was zur Zeit mein liebstes Sexspielzeug ist?" fragte Marcel unvermittelt.

"Keine Ahnung" gab Stefan zu.

"Das bist du." lachte Marcel, "Und jetzt raus hier!"

Stefan verbrachte einen unruhigen Nachmittag. Er versuchte, wenigstens die Hausaufgaben zu erledigen. Allerdings war er sehr unkonzentriert. Immer wieder mußte er an die

Nacktaufnahmen denken, die inzwischen mindestens Björn, Marcel und Tom hatten. Jeder könnte diese Bilder weiterverteilen. Und bald schon würden sehr viel mehr Bilder von seinem bevorstehenden Auftritt als Stripper vor fremden schwulen jungen Männern dazukommen. Die Verbreitung wäre nicht mehr kontrollierbar.

Diese Gedanken erfüllten Stefan einerseits mit Angst, andererseits fand er es sehr erregend. Immer wieder bekam er Erektionen. Sein an diesem Tag mehrfach gereiztes, aber nicht befriedigtes Glied verlangte nach Aufmerksamkeit. Aber Stefan traute sich nicht, selbst für Erleichterung zu sorgen. Aus irgend einem Grund wagte er nicht, Marcells Anordnungen zu brechen. Dabei war Stefan für Marcel in der Tat nur ein Sexspielzeug, zur Zeit das liebste, wie Marcel vor wenigen Stunden selbst gesagt hatte. Auch dieser Gedanke war für Stefan erniedrigend und erregend zugleich. Das alles war sehr verwirrend für einen 18jährigen und bis vor kurzem noch sehr verklemmten Jungen, der noch vor zweieinhalb Wochen einen großen Bogen um jede Gruppendusche gemacht hatte.

Auch das Einschlafen war nicht leicht mit einer pochenden Erektion, aber irgendwie schaffte es Stefan dann doch. Am nächsten Morgen wollte die Morgenlatte kaum vergehen und Stefan mußte sich sehr zusammenreißen, um nicht doch noch selbst Hand anzulegen. Stefan versuchte, sich so gut wie möglich von seinem Zustand und dem bevorstehenden Abend abzulenken. Seiner Mutter erzählte er von einer tollen Party mit guten Freunden aus seiner Klasse. Auch wenn es nicht ganz der Wahrheit entsprach, zumindest daß er auf eine Party ging stimmte.

Irgendwie schaffte es Stefan tatsächlich bis zum Abend ohne zu wischen durchzuhalten. Seine Mutter wünschte ihm viel Spaß auf der Party. Sie selbst ging noch einmal aus dem Haus, um sich als Aushilfskellnerin noch etwas zu verdienen. Stefan war es ganz recht, sturmfreie Bude zu haben. Er ging noch einmal unter die Dusche, schließlich wollte er sauber sein, wenn ihn bald mehrere Fremde sehr genau aus der Nähe anschauen würden. Als er sich sauber fühlte und sich einigermaßen zurechtgemacht hatte, ging er nackt in sein Zimmer. Er hatte sich halbwegs abgelenkt und sein Glied war tatsächlich gerade schlaff.

Stefan öffnete die Tasche, die ihm Marcel mitgegeben hatte. Bislang hatte er versucht, die Klamotten zu ignorieren, die ihm Marcel eingepackt hatte, schließlich wollte er so wenig wie möglich an den bevorstehenden Abend denken. Aber nun war es Zeit zum Anziehen. Ganz oben lag eine Art Slip, wie Stefan feststellte. Eigentlich war es nur ein schwarzer, fast transparenter Beutel mit Schnüren dran. Stefan fand das Teil auf den ersten Blick pervers, aber wie heimtückisch es wirklich war, merkte er auf den ersten Blick noch nicht. Zumindest war klar, wie man es anzieht.

Als Stefan das schwarze Nichts übergestreift und seine Geschlechtsteile in dem halbtransparenten Beutel verstaut hatte, bemerkte er bereits, daß seine Genitalien nicht mehr locker nach unten baumelten, wie er das von normaler Unterwäsche gewohnt war. Der Beutel zog Stefans Männlichkeit nach vorne und oben. Aber noch sah Stefan darin kein Problem.

Als nächstes zog er eine sehr dünne und sehr leichte Boxershorts aus blau glänzendem Stoff aus der Tasche. Sie hatte kein Innenfutter und war sehr weit, normalerweise ideal, um darin unauffällig die Männlichkeit zu verstecken. Als er diese übergestreift hatte, fiel Stefan auf, was für eine unanständige Beule sich darunter abzeichnete. Durch den heimtückischen Beutel konnte Stefans Schwanz nicht einfach ins Hosenbein rutschen, wie er es gewohnt war. Langsam dämmerte Stefan, welche Funktion diese Unterwäsche erfüllte.

Es folgten ein schwarzes Netzunterhemd und ein enges dunkelblaues T-Shirt aus anschmiegsam flexiblem Stoff, das Stefans schlanken und leicht athletischen Oberkörper sehr stark betonte.

Das gemeinste Kleidungsstück sah zunächst aus wie eine ganz normale, ausgewaschene und verschlissene Jeans. Als Stefan die Hose aus der Tasche nahm, fühlte er bereits, daß der Stoff extrem dünn war. Dann bemerkte er, daß es sich um eine Art Stretchmaterial handelte. Über Stefans Waden glitt die Hose noch recht locker, doch schon an den Oberschenkeln schmiegte sich das Material hauteng an und zeichnete genau die Kontur von Stefans Beinmuskulatur nach.

Der tückische Beutel, der Stefans Geschlechtsteile positionierte, machte die Erniedrigung perfekt. Die dünne Boxershorts konnte nicht verhindern, daß das dünne Stretchmaterial sich genau an Stefans Geschlechtsteile anschmiegte. Die Jeans wölbte sich in einer unübersehbaren Beule, wie Stefan ernüchtert feststellen mußte. Sogar die Konturen von Penis und Hoden zeichneten sich ganz deutlich ab.

Abgerundet wurde das Outfit von einer Jeansjacke, die ähnlich verschlissen wie die Hose war. Stefan fand einen Notizzettel am Jackenknopf: 'Offenlassen, damit man deinen geilen Oberkörper besser sieht!' hatte Marcel geschrieben. Stefan hätte diesen Wunsch ohnehin fast schon erraten können.

In voller Montur betrachtete sich Stefan im Spiegel. Es sah wirklich peinlich aus, aber irgendwie auch sehr geil, wie alles, was Marcel mit ihm machte. Als Stefan bei diesem Anblick einen Steifen bekam, bemerkte er abermals die Tücke des kleinen schwarzen Stoffbeutels in seiner Hose. Das wachsende Glied konnte nicht ins Hosenbein oder nach schräg oben zum Hosenbund ausweichen. Es gab nur eine freie Richtung: Dem Betrachter entgegen.

Stefan erschrak beim Anblick, der sich im Spiegel bot. Die Jeans wölbte sich zu einem absolut unübersehbaren Zelt, in dessen Mitte die Schwanzspitze sich extrem deutlich in den dünnen Stoff der Hose drückte. Schnell versuchte er, sich mit seinem Mathebuch abzulenken. Eins war klar: Er durfte auf keinen Fall unterwegs einen Steifen bekommen. Nicht ganz einfach für einen 18jährigen, der den zweiten Tag nicht gewichst hatte und auf dem Weg zu einem sexuell anregenden Abend war. Nach einer Weile war Stefan wieder erschlaft und fühlte sich halbwegs fähig, das Haus zu verlassen.

Stefan beeilte sich, schnell durchs Treppenhaus zu kommen. In diesen Klamotten wollte er nun wirklich nicht von den Nachbarn gesehen werden. Auf dem Weg zur Bushaltestelle hatte er das Gefühl, von allen Leuten angestarrt zu werden. Sicher schauten nicht alle hin, aber man hat eben dieses Gefühl, wenn man weiß, daß man etwas Peinliches an sich hat. Mit jedem Schritt hatte Stefan das Gefühl, der Beutel würde Schwanz und Eier weiter nach vorn drücken, um die Beule zu vergrößern. Auch das war sicher nur ein Gefühl, aber Stefan fühlte sich ziemlich erniedrigt, so herumlaufen zu müssen.

Auch als Stefan endlich in den Bus stieg, nahm die Qual kein Ende. Schaute der Busfahrer wirklich auf die Monatskarte, oder begaffte er Stefans gut erkennbare Geschlechtsorgane in der Hose? Kicherten die beiden Mädchen über etwas völlig anderes, oder machten sie sich über Stefan lustig? Schauten die beiden alten Damen wegen seines Aufzugs so streng? Und geilte sich dieser schmierige Typ vielleicht sogar an Stefans Anblick auf?

Fragen über Fragen schossen durch Stefans Kopf, bis er schließlich eine freie Sitzbank fand und zum Fenster durchrutschte. So fühlte er sich halbwegs vor neugierigen Blicken geschützt. Den ersten Teil der Reise überstand er dann ganz gut. Nun mußte er in der Stadtmitte umsteigen, um zu Tom zu gelangen. Als Stefan sich der Tür näherte, hörte er die beiden

älteren Damen: "Siehst du, was ich meine?" - "Oh ja, schrecklich! Daß seine Eltern ihn so rumlaufen lassen." - "Der arme Junge braucht doch mal 'ne neue Hose." - "Ja, man sieht schon seine...seine...na die ganzen Einzelteile die er da so hat."

Stefan wäre vor Scham am liebsten im Erdboden versunken. Zu allem Überfluß stand jetzt auch noch der schmierige Typ hinter ihm und flüsterte in Stefans Ohr: "Ich find das gut, daß man deine 'Einzelteile' sieht. Kannst mir ruhig noch mehr zeigen." Die Sekunden, bis sich die Tür öffnete, schienen Stefan unendlich. Er hastete aus dem Bus und versuchte, so schnell wie möglich von den anderen Fahrgästen wegzukommen. Nach einer Runde um den Häuserblock kehrte Stefan zur Station zurück, um seinen Anschluß nicht zu verpassen.

Die Fahrgäste aus dem anderen Bus waren weg, dafür erblickte Stefan zu seiner Überraschung Marcel. Dieser kam ihm breit grinsend entgegen. "Klasse, genau so hab' ich mir das vorgestellt. Dieser Spezial-Slip ist ja echt sein Geld wert. Man erkennt sogar aus 10 Meter Entfernung deine beiden Eier und den Schwanz."

Stefan lächelte leicht gequält zurück. "Seit wann fährst du denn mit dem Bus? Warum fährst du nicht mit deinem BMW?" fragte Stefan.

Marcel grinste über das ganze Gesicht: "Ich kann mir doch nicht entgehen lassen, wie die Leute auf der Straße auf dein neues geiles Outfit reagieren. Allerdings ist es nicht schön, wie du dich hier in dunklen Ecken rumtreibst." bemerkte Marcel. "Du wirst dich doch nicht etwa schämen, nur weil so viele fremde Leute deinen Schwanz sehen können, oder?" fragte Marcel mit ironischem Gesichtsausdruck. "Wenn das so wäre, müßten wir nämlich noch etwas Aufwärmtraining machen, damit du nachher bei Tom nicht so verklemmt bist."

Stefan suchte nach einer guten Ausrede. Marcel hatte natürlich richtig erkannt, daß Stefan sich in dem neuen Outfit nicht so ganz wohl fühlte. Aber ein 'Aufwärmtraining' konnte bei Marcel nichts gutes bedeuten, weshalb Stefan das möglichst vermeiden wollte. Nur leider fiel ihm keine gute Ausrede ein.

"Ich hab' da noch ein schönes Geschenk für dich." meinte Marcel plötzlich mit zuckersüßem Unterton in der Stimme. Dann kramte er aus seiner Tasche einen kleinen Kopfhörer. "Du hast hoffentlich dein Handy dabei, damit wir deine neue Freisprecheinrichtung ausprobieren können." grinste Marcel. "Dann können wir in Kontakt bleiben ohne, daß ich in deiner Nähe stehen muß, wenn du dich blamierst."

Stefan zog brav sein Handy aus der Jackentasche, obwohl er schon ahnte, daß dieses hübsche Geschenk mit einer bösen Absicht verbunden war. Marcel hängte den kleinen Ohrhörer in Stefans Ohr und zog das Kabel durch das Knopfloch von Stefans Jeansjacke. "Schön drauf achten, daß das kleine Micro hier frei bleibt." erklärte Marcel und stöpselte die Freisprecheinrichtung am Handy an, bevor er es in Stefans Innentasche gleiten ließ. "Wenn ich anrufe, einfach das Gespräch annehmen und so tun, als ob du Musik hörst. Kapiert?" "Ja, ja, schon klar." bestätigte Stefan widerwillig.

"Fein, dann gehen wir jetzt getrennt zurück zum Busbahnhof, wo es schön hell ist und viele Leute sind, die dich bewundern können." triumphtierte Marcel und marschierte los. Stefan folgte mit einigem Abstand. Als Stefan wieder im Licht der gut beleuchteten Station war, spürte er den Vibrationsalarm des Handys in seiner Jacke. Er griff kurz in die Jacke, um das Gespräch anzunehmen. Natürlich war es Marcel.

"Hey Stefan, schau mal da drüben beim Cola-Automat. Da sind so viele nette Leute. Du solltest dir unbedingt noch 'ne Cola kaufen, bevor wir zu Tom fahren!" ordnete Marcel an und Stefan hörte ein leichtes Kichern. Er schaute zum Getränkeautomaten am anderen Ende der

Station. Dort lagerte eine Gruppe von Jugendlichen, die zwei Bierkästen mit sich rumschleppten. Die Kästen waren schon ziemlich leer, entsprechend laut und ausgelassen ging es dort zu.

Stefan machte sich auf den Weg. Marcells Anweisung zu widersprechen traute er sich ohnehin nicht. Auf dem Weg hörte er wieder Marcells Stimme im Ohrhörer: "Am besten, du nimmst einen 5 Euro Schein und fragst die netten Leute nach Wechselgeld für 'ne Cola. Nein, noch besser, für 'ne Apfelschorle, das wirkt noch blöder."

Stefan näherte sich der ausgelassenen Gruppe. Es waren auch mehrere Mädchen dabei, die nicht minder derb als die Jungs mitgrölten. Er nahm seinen Mut zusammen, wühlte einen Geldschein aus der Tasche und fragte einen der Jungs, der halbwegs sympathisch aussah, wie befohlen nach Wechselgeld. Leider mußte Stefan nun erfahren, daß sympathisch aussehen nicht immer auch nett sein bedeutet. Der angesprochene lachte erstmal laut los.

"'Ne Apfelschorle - was willst denn du hier, du Weichei. Mußt du nicht schon im Bett liegen, um die Zeit?" tönte er los und die ganze Meute lachte.

Dann plärrte eins der Mädchen los: "Aber Mama hat dem Weichei ein Höschen angezogen, wo man die beiden Eierchen genau sieht." und zeigte mit dem Finger auf die deutlich sichtbare Kontur von Stefans Geschlechtsorganen. Das Lachen wurde lauter und ausgelassener. "Und sein kleines Pipi kann man auch sehen." fügte sie spöttisch hinzu.

"Tja, unsere Weiber sind halt echte Hengste gewöhnt." kommentierte der zuerst angesprochene. Dann rülpste er laut, während Stefan vor der lachenden Meute rot anlief. Schließlich riß der Typ Stefan die 5 Euro aus der Hand und warf ihm eine 1 Euro Münze vor die Füße.

"Da fehlt aber noch was!" meuterte Stefan.

"Das reicht für 'ne Apfelschorle, Blödmann!" schnauzte der Angesprochene zurück.

"Aber..." wollte Stefan streiten.

"Nix aber" fiel ihm der andere ins Wort. "Rest is' Wechselgebühr. Nu' zieh ab, Weichei."

Als Stefan die Münze aufhob, hörte er Marcells Stimme im Ohrhörer: "20 Euro Bonus, wenn du jetzt 'n Rohr kriegst."

Stefan spürte, wie er noch röter wurde. Vor dieser angetrunkenen Meute auch noch ein Ständer, das wäre wirklich demütigend. Aber auch erregend, mußte sich Stefan im nächsten Gedanken selbst eingestehen. Während Stefan zum Getränkeautomaten ging, redete Marcel weiter auf ihn ein: "Denk doch mal an mein schönes Sexspielzeug. Du hast gestern ganz nackt auf meinem Bett gelegen und mir deine ganz freie Eichel brav entgegengestreckt, damit ich es bei dir anbringen kann. Erinner dich an das Gefühl, wie es sich an deiner Eichel festgesaugt hat?"

Marcells Worte erreichten die gewünschte Wirkung. Stefan hatte das geile Erlebnis wieder vor Augen, als er die Münze in den Automaten warf. Er spürte, wie sein Glied größer wurde. Es war für Stefan eigentlich normal, daß seine kurze Vorhaut schon in dieser Phase Teile der Eichel freigab. Doch die ungewohnte Unterwäsche verstärkte das Gefühl an der Eichel zusätzlich und die Erektion beschleunigte sich sogar. Bis der Automat die Flasche auswarf, fing Stefans Glied bereits an, die Hose nach vorne anzuheben und der weiche Stoff bot wenig Widerstand.

Stefan bückte sich nach seiner Apfelschorle. Als er sich wieder aufrichtete, hatte das Zelt in seiner Hose fast volle Größe erreicht. "Wow, ich wußte, du magst das." spottete Marcel über Handy. "Siehst echt pervers aus."

Sekunden später hörte Stefan von links einen der Jungs laut grölen: "Guckt mal, Weichei hat 'nen Harten." Die ganze Gruppe brach in schallendes Gelächter aus. Auch andere Passanten schauten angesichts der lauten Werbung genauer hin.

"Boah, das is' was für meine Homepage." bemerkte einer der Jungs und zückte ein Handy. "Ja klar, Tobi, deine 'peinliche Fotos' Sammlung, genau, geil, mach, los." feuerte ihn der Kerl an, mit dem Stefan zuerst gesprochen hatte.

Als Tobi näherkam sah Stefan, daß es ein Foto-Handy war, welches der Kerl da auf ihn richtete. "Schön mitspielen!" kommandierte Marcel über den Kopfhörer, als Stefan das erste Auslösegeräusch vom Handy hörte. Die Gruppe tobte.

"Ein Depp mit Riesenbeule vorm Cola-Automat. Wenn das nicht peinlich ist." lachte Tobi und machte noch drei Bilder, bevor er das Handy mit zufriedem Grinsen einsteckte. Dann packte er Stefan bei den Schultern und schaute ihm direkt ins Gesicht. Eigentlich sah er ja ziemlich gut aus, dieser Tobi mit seinen braunen Locken und dem vom Alkohol leicht getrüben Blick aus seinen dunklen Augen. Doch Stefan wußte, daß er hier keine Freunde finden würde.

"Haste kapiert, Blödmann? Ich mach' das ins Internet. Voll öffentlich, kann dann echt jeder sehen. Gefällt dir das, Penner?" fragte Tobi und lachte hämisch. Noch während Stefan nach einer Antwort suchte, platzte allerdings Marcel in die Szene. Irgendwie hatte der sich auch eine Bierflasche organisiert und klopfte Tobi kumpelhaft auf die Schulter.

"Ey, cool, du hast Bilder von dem Blödmann mit dem Zelt gemacht?" quatschte Marcel nun den etwas verdutzten Tobi an. "Der is' bei mir auf der Schule. Gib mir mal die Addi von deiner Homepage, dann kriegste jede Menge Besucher." warb Marcel nun.

Tobi lachte kurz auf und wandte sich noch einmal an Stefan: "Haste gehört, deine ganze Schule sieht das. Wird bestimmt voll lustig." Dann warf Tobi seinen Arm um Marcells Schulter und die beiden marschierten wie alte Kumpels zurück zum Bierkasten. Marcel trennte die Telefonverbindung, damit Stefan nicht hören konnte, was die beiden besprachen. Fast hatte Stefan etwas Mitleid mit Tobi, weil dieser nicht wissen konnte, dass Marcel ihn höchstens als Spielzeug in einem großen Spiel sah. Als ebenbürtigen Kumpel würde Marcel einen wie Tobi bestimmt nicht betrachten, auch wenn es aus kalter Berechnung im Augenblick so aussah.

Stefan wurde aus seinen Überlegungen gerissen, als ein Mädchen aus der Gruppe rief: "He, Weichei, laß mal von Nahem sehen, dein Zelt." Stefan fühlte sich durch das selbstbewußte Mädchen eher verunsichert. Also blieb er erstmal stehen, zumal er nicht erkennen konnte, was Marcel von ihm erwartete.

"Menno, Frank, der will's mir nicht zeigen." nörgelte das Mädchen in Richtung des Jungen, mit dem Stefan zuerst gesprochen hatte. Dieser stand auf und ging auf Stefan zu, während die anderen grinsten. Frank legte den Arm um Stefans Schulter und griff dann sehr fest zu, um Stefan zu zeigen, wer der Stärkere war.

"Hast du was mit den Ohren?" fragte Frank barsch. "Meine Braut will dich sehen." Stefan wollte lieber keinen Streit mit dem offenbar recht muskulösen Frank und entschuldigte sich: "Hab' ich echt nicht gehört, tut mir leid. Natürlich darf deine Braut es sehen, wenn es dir auch recht ist." Frank schaute zufrieden und schob Stefan auf die angetrunkene und ziemlich schrill aufgemachte junge Dame zu. "Noch mal Glück gehabt, Weichei." raunte er Stefan zu.

Kaum stand Stefan vor Franks Freundin, griff eine Hand mit langen grellpinken Fingernägeln nach Stefans Eichel, die sich in dieser unanständigen Beule so deutlich abzeichnete. Durch den Stoff der Hose drückte sie an Stefans steifem Penis herum, während Stefan um sich herum Gelächter hörte. Es war Stefan sehr unangenehm, öffentlich von einem fremden Mädchen am steifen Penis angefaßt zu werden, aber seine Erektion ließ nicht nach.

"Weichei ist ganz schön hart." kommentierte das Mädchen leicht lallend. "Natürlich nicht so hart wie du, mein Zuchtbulle." schmeichelte sie dann in Franks Richtung, der Stefan zufrieden angrinste. Dann tastete Franks Freundin nach Stefans Hoden und begann daran herumzudrücken. In einem Schutzreflex wollte Stefan sein Becken zurückziehen, doch Franks Hand griff kraftvoll an Stefans Hintern und schob das Becken wieder in Position.

Während seine Freundin Stefans Eier drückte knetete Frank hart und ungeniert Stefans Pobacken. Das Herumgedrückte an den Hoden fand Stefan sehr unangenehm. "Seine Eier sind echt weicher als deine." kommentierte das Mädchen gegenüber Frank. Nach einer Weile ging Stefans Erektion zurück. "Und jetzt kriegt er 'nen Schlawfi. Vielleicht isser schwul." wurde Stefan weiter gedemütigt.

"Jedenfalls isser als Mann höchstens drittklassig." kommentierte Frank. "Komm, nimm' deinen Lieblingshengst." forderte Frank und ließ Stefan los. Dann beugte sich Frank über seine Freundin und deutete wilde Fickbewegungen an. Stefan sah zu, daß er Abstand gewinnt, zumal es Zeit für den Bus wurde. Auf seinem Weg sah er, daß Marcel sich auch von Tobi verabschiedet hatte und auf dem Weg zum Bus war.

"Gerade noch pünktlich." kommentierte Marcel mit breitem Grinsen. "Wir wollen den armen Tom doch nicht warten lassen. Ich hoffe, du bist jetzt ausreichend enthemmt, daß du dich im Bus nicht versteckst." verdeutlichte Marcel seine Erwartung für die Busfahrt.

Stefan bemerkte wieder, wie die Blicke einiger Passanten zwischen seine Beine glitten. Er war zwar nicht mehr steif, aber sein Schwanz war immer noch deutlich vergrößert und durch die heimtückische Kleidung sehr gut sichtbar. Doch Stefan hatte nicht mehr das Bedürfnis, sich zu verstecken. Er genoß es, das Interesse auf sich zu ziehen. Marcells 'Aufwärmtraining' hatte wohl gewirkt. Stefan war selbst verwundert, wie mühelos Marcel ihn manipulieren konnte.

Kurz darauf fuhr der Bus vor. Beim Einsteigen hielt Stefan ohne eine Aufforderung von Marcel die Monatskarte lässig neben die Hüfte, damit der Busfahrer gar nicht übersehen konnte, was in Stefans Hose los war. Stefan beobachtete, wie auch dieser Busfahrer seine Augen bald von der Karte auf Stefans Geschlechtsteil gleiten ließ und genoß es. Dann betrat er den Fahrgastraum und hörte Marcel flüstern: "Gut gemacht."

Stefan wußte, wo sein Platz war. Die Bank beim hinteren Ausstieg, wo Koffer und Kinderwagen abgestellt werden können. Dort gab es keine Rückenlehne vom Vordersitz, die etwas verdecken könnte. Stefan rutschte auch nicht zum Fenster durch, sondern blieb am Gang sitzen und öffnete bereitwillig seine Beine, um sich den Blicken der anderen Fahrgäste auszuliefern.

Marcel hatte sich weiter vorne längs in eine Bank gefläzt, so daß er Stefan unauffällig im Auge behalten konnte. Cool und arrogant schien es ihm nichts auszumachen, daß andere Fahrgäste an seinen Füßen vorbeibalancieren mußten und er zwei Plätze belegte. Es war aber auch nicht sonderlich voll im Bus, weshalb sich niemand offen beschwerte.

Stefan bemerkte noch einige neugierige Blicke auf seinen Schambereich, aber als alle einen Platz hatten wurde es eher ruhig im Bus. Und sonderlich voll war es um die Zeit nicht mehr.

An der nächsten Haltestelle passierte gar nichts und Stefan ging davon aus, daß bis zur Party nichts Besonderes mehr passieren würde. Auch Marcel lag eher gelangweilt in seiner Bank, bis zu Tom waren es noch etliche Stationen. Doch der Zufall sorgte noch einmal für Abwechslung.

Eine Station weiter stieg ein asiatisch aussehender Junge zu, so etwa 20 Jahre alt, schätzte Stefan. Als der Asiat Stefan erblickte, blieben seine Augen unübersehbar zwischen Stefans Beinen hängen. Er grinste und ging langsam vorbei, während er Stefans Intimbereich weiter fest mit den Augen fixierte.

Zunächst ging der Fremde an Stefan vorbei, tat dann so, als ob ihm die hinteren Bänke nicht gefielen. Er kehrte um und musterte Stefan erneut im Vorbeigehen. Dann betrachtete er lustlos die vorderen Bänke. Stefan spürte sein Handy vibrieren und nahm unauffällig das Gespräch an. Natürlich war es Marcel: "He Stefan, da is einer geil auf dich. Lächle doch mal lieb und laß uns sehen, was passiert."

Als der Unbekannte noch einmal umdrehte und grinsend in Stefans Schritt starrte, spreizte Stefan die Beine noch weiter und lächelte so freundlich er nur konnte. Er blickte dem asiatischen Spanner direkt in sein ausgesprochen hübsches und sympathisches Gesicht. Sofort wurde auch dessen Grinsen freundlicher und er ging direkt auf Stefan zu.

"Entschuldigung, ist Platz noch frei?" fragte der Spanner sehr freundlich in gebrochenem, aber gut verständlichem Deutsch. Eigentlich war mehr als der halbe Bus frei, aber Stefan spielte gerne mit. Er rutschte sofort zum Fenster durch und deutete mit einladender Geste auf den nun freien Platz neben sich: "Ja, bitte setz' dich doch."

Dann zog Stefan sein Bein auf der Fensterseite etwas hoch und stellte den Fuß auf eine kleine Kante an der Buswand. Das andere Bein streckte er lässig aus. Dadurch konnte Stefan sein Becken leicht in Richtung seines neuen Sitznachbarn drehen und ihm einen guten Blick auf die Konturen seiner Geschlechtsorgane bieten. Der Sitznachbar reagierte sofort und betrachtete ganz ungeniert mit dreckigem Grinsen die zur Schau gestellten Objekte.

"Du hast groß Schwanz. Ich kann genau sehen." kommentierte der Spanner nun leise, aber klar und deutlich die Darbietung. Da niemand in der Nähe saß, konnte er davon ausgehen, daß es niemand hört. Niemand außer Stefan - und Marcel über das Mikro der Freisprechanlage. Aber das konnte der junge Asiat natürlich nicht wissen.

Im Kopfhörer hörte Stefan ein Glucksen und sah aus dem Augenwinkel, wie Marcel mit letzter Kraft einen Lachkrampf unterdrückte.

"Ich kann auch sehen dein Hoden. Sehen beide genau wo sind und wie groß. Jeder kann sehen von weit." redete Stefans Sitznachbar ruhig und grinsend auf den verlegen zurücklächelnden Stefan ein. Stefan war baff, wie ungeniert der Typ über seine Spannerei sprach und genoß es gleichzeitig, daß er so viel Interesse für sich wecken konnte.

"Dein Geschlecht so groß, du kannst nicht verstecken. Das muß sein peinlich. Jeder kann anschauen und du kannst nicht verhindern. Jeder sehen, wenn du wirst geil. Geschlecht bei japanische Männer viel mehr praktisch. Ich kann sein geil und haben steif immer und keiner kann sehen. Keiner weiß, wann ich steif." verkündete der Japaner nun stolz dem immer mehr überraschten Stefan.

"Oh Mann, Wahnsinn!" meldete sich Marcel über Kopfhörer. "He, Stefan, der Typ geil sich grad voll an deinem großen Schwanz auf und will doch hören, daß sein kleiner Japse-Schwanz besser ist. Muß ein Minderwertigkeitskomplex sein. Mach' ihm den Spaß und spiel mit. Das wird bestimmt lustig für uns."

Stefan ahnte, daß Marcel mit "lustig für uns" vor allem Spaß für sich selbst meinte. Aber ihn faszinierte die Situation ja auch. Der Japaner brachte seine Gedanken so umwerfend direkt auf den Punkt.

"Ja, da bist du mir echt überlegen. Ich bin da voll hilflos, wenn die Leute meinen Schwanz anschauen wollen. Und wenn er steif wird ist das echt peinlich für mich. Alle wissen sofort, wann ich geil bin." feuerte Stefan seinen Nachbarn an. Über Handy hörte er Marcel kichern.

Mit leuchtenden Augen schaute der Jung-Japaner Stefan an: "Schau mal! Ich haben steif von anschauen dein Schwanz, aber du nix kannst sehen bei mir." Dabei spreizte er seine Beine. In dieser schweren Jeans hätte wohl auch Stefan seinen Ständer verbergen können. Und von dem Ständer des Japaners war wirklich noch nicht mal was zu erahnen. Stefan wußte nur durch die offene Erzählung, das sein Nachbar gerade eine Erektion hatte. Und daß der Anblick von Stefans Schwanzkonturen der Grund dieser Erektion war.

Bei diesem Gedanken fühlte sich Stefan noch stärker zur Schau gestellt. Außerdem hatte der Japaner beim Spreizen der Beine Stefans Bein mehrfach berührt und sich daran gerieben. Stefan fühlte nun, wie das Unvermeidliche geschah.

Dem neugierigen Sitznachbarn blieb die neue Situation natürlich nicht verborgen: "Dein Schwanz noch mehr dick geworden. Du jetzt kriegen steif?" fragte er ungeniert und mit erwartungsvollem Blick.

"Na ja, es fängt gerade so an. Ich muß jetzt mal an was anderes denken, um das Schlimmste zu verhindern." bestätigte Stefan.

"Nicht kämpfen dagegen. Du nicht kannst verhindern. Junge in dein Alter hat nicht Kontrolle über sein Schwanz. Müssen immer denken an Sex und kriegen steif. Ich genau sehen wie dein Schwanz werden noch mehr groß. Das sehr peinlich für dich. Jeder in ganze Bus wird sehen können." machte der Japaner die pikante Situation noch bewußter für Stefan. So verhinderte er, daß Stefan sich in Gedanken ablenken konnte.

Stefan konnte sich nicht gegen die sanfte und leise Stimme des Japaners wehren, die unaufhaltsam in seinen Verstand eindrang und seine Vorstellungen dominierte. Stefan fand den Gedanken immer stärker erregend, daß sein Sitznachbar und vielleicht noch mehr Leute im Bus seine Erektion würden sehen können. Sein Penis hatte volle Länge erreicht, die halbfreie Eichel rieb sich am ungewohnten Stoff der Unterwäsche und dann begann der Penis, die dünne Hose anzuheben.

"Ja, so sein gut. Du haben schönes Gefühl wenn kriegen steif. Du wollen das. Du brauchen das." feuerte der Japaner Stefan weiter an. "Ich alles genau sehen. Sehr peinlich, du kannst nicht kontrollieren, du ganz hilflos. Haben Schwanz hart sein gut für dich. Immer denken an Sex, dann werden ganz hart. Alle können sehen. Ich werde denken an dein groß Schwanz wenn machen mich selbst glücklich später daheim. Du nicht kannst verhindern. Du denken darüber nach, dann werden noch mehr hart."

Augenblicke später klappte der Japaner seine eigenen Beine wieder zusammen. "Du machen Beine mehr breit. Dann noch besser sehen." forderte der scheinbar unersättliche Spanner.

Stefan gehorchte, während das Zelt in seiner Hose wuchs. "Machen noch mehr breit!" gierte der Japaner. Stefan spreizte seine Beine so weit es ging. Sein Schwanz hatte nun volle Größe erreicht und wurde durch die Unterwäsche in dieser besonders peinlichen "Zeltposition" fixiert. Der weiche, anschmiegsame Stoff der Hose legte sich eng an die freie Eichel und bildete perfekt deren Kontur nach.

"Ooooh, jaaaa, ich sehen sogar dein Eichel. Jeder in Bus kann sehen dein Eichel. Das sehr peinlich. Du kannst nicht verhindern. Du jetzt wissen, daß mein Geschlecht besser?" begeisterte sich der japanische Spanner und machte Stefan die Peinlichkeit seiner Lage noch mehr bewußt.

Der Bus näherte sich wieder einer Haltestelle. Stefans Sitznachbar reckte den Kopf. "Da Leute einsteigen. Schön lassen Beine breit, damit viel peinlich!" verlangte er kurzerhand von Stefan. Marcel kämpfte gegen den nächsten Lachkrampf. Stefan gehorchte brav, zumal er es inzwischen sehr erregend fand, so auf dem Präsentierteller zu sitzen. Mit seinen leisen Worten hatte der Japaner Stefan so weit manipuliert.

Insgesamt vier Fahrgäste stiegen in den Bus. Ein Mann mittleren Alters setzte sich gleich vorne hin. Stefan war ganz froh, sich nicht vor diesem Typen präsentieren zu müssen. Es folgte eine Frau, die sichtlich empört, aber auch deutlich und intensiv zwischen Stefans Beine startete und dann ebenfalls einen Platz in sicherer Entfernung wählte. Stefan fühlte, wie er rot anlief. Sein Schwanz war durch das peinliche Gefühl stahlhart.

"Sie gesehen alles!" verdeutlichte der perverse Sitznachbar Stefan die Lage. "Sehr peinlich, Frau wissen du haben steif und genau gesehen wie groß. Frau wissen, wie dein Eichel aussehen. Und Frau haben gesehen dein Hoden. Denken darüber nach, dann noch mehr hart werden!" forderte er frech.

Unmittelbar darauf folgten noch zwei Punks in Stefans Alter. Kaum hatte die Frau den Gang freigemacht, waren sie auf dem Weg zur Rückbank. Sie waren leicht angetrunken und wollten offenbar unbeobachtet auf der Rückbank noch etwas mehr trinken. Möglicherweise hätten sie in ihrer Zielstrebigkeit gar nichts bemerkt, aber Stefans Sitznachbar mußte 'zufällig' husten - und so geriet Stefan doch noch in den Blick der beiden.

"Was 'ne Latte." kommentierte der eine und Stefan bemerkte, wie noch mehr Leute auf ihn schauten.

"Wahrscheinlich hat ihn die Freundin net draufgelassen." witzelte der andere Punk. Beide lachten und verzogen sich dann mit ihren Bierflaschen zur Rückbank.

Der Japaner grinste und zog einen kleinen Notizblock und einen Stift aus der Jacke. "Leider ich muß raus nächste Station. Wenn du wollen mehr reden wie peinlich dein groß Schwanz, dann schreiben e-mail." erklärte er und steckte Stefan einen Zettel zu, auf den er zuvor seine Adresse geschrieben hat.

Kaum hatte Marcel geklingelt, meldete sich Tom an der Türsprechanlage. Im Hintergrund waren bereits laute Musik und ausgelassene Stimmen zu hören. Die Party war in vollem Gang.

"Dein Stripper und der Kameramann sind da!" rief Marcel und kurz darauf summte der Türöffner. Stefan war durch das spezielle 'Aufwärmtraining' inzwischen so erregt, daß er sich trotz aller ursprünglichen Bedenken nun darauf freute, vor einer Horde Männer seinen Ständer vorführen zu müssen. Besonders freute er sich nach dem Wichtsverbot und der häufigen Stimulation der letzten zwei Tage darauf, nun endlich auch abspritzen zu dürfen. Stefan hätte nie gedacht, daß zwei Tage reichen, um ihn so notgeil zu machen.

Tom stand bereits in der Wohnungstür im dritten Stock und schaute in erwartungsvoller Vorfreude zu, wie Stefan und Marcel die Treppe hinaufkamen.

Stefan stellte zu seiner Freude fest, daß Tom in echt sogar noch etwas besser als auf den Fotos aussah, und selbst da fand er ihn schon sympathisch. Tom war groß, sportlich und machte einen sehr gepflegten Eindruck.

Zur Begrüßung umarmte Tom kurzerhand den etwas verblüfften Stefan. "Boah, daß es so was Geiles wie Dich wirklich gibt, hätte ich nie geglaubt. Echt super, daß Du so was hier mitmachst." jubelte Tom. Dann stürmte er ins Wohnzimmer.

"Leute, alle mal herhören. Um die Party mal richtig anzuheizen kommt jetzt ein supergeiler junger Hobby-Stripper zu uns. Stefan wird uns alles, wirklich alles zeigen und hat es ausdrücklich erlaubt, daß wir ihn fotografieren, filmen und anfassen dürfen." kündigte Tom den Auftritt an und das Grölen der Gäste zeugte von Begeisterung.

Marcel hatte inzwischen seinen Camcorder startklar gemacht und nickte Stefan zu, in Richtung Wohnzimmer zu gehen. Mit 17 schwulen Männern Mitte 20 war das Wohnzimmer gut gefüllt und bot keinen Winkel, in den man sich auch nur kurz unbeobachtet hätte zurückziehen können.

Stefan wußte, daß durch Toms Umarmung das Paket in seiner Hose erneut angewachsen war und bereits zum Auftakt viele gierige Blicke auf sich zog. Selbstbewußt betrat Stefan das Zimmer mit den tobenden Geburtstagsgästen und fing an, sich im Rhythmus der Musik zu bewegen und seinen Körper in aufreizenden Posen vorzuführen. Vielleicht nicht ganz professionell, aber die Zuschauer waren begeistert. Schließlich war Stefan jung, geil und hatte einen knackigen Körper.

Einen Augenblick erschrak Stefan, als er in der Meute Lars entdeckte. Jener Lars, der bei ihm im gleichen Treppenaufgang wohnte und auch schon die Show am Fenster gesehen hatte. Die blonden Locken waren schon leicht verschwitzt und hingen in seine Stirn, die blauen Augen schauten etwas glasig, offenbar hatte Lars schon einiges an Alkohol getrunken.

"Boahh, die kleine Schlampe aus dem ersten Stock. Wie geil!" grölte Lars plötzlich. Es war mehr als deutlich, daß Lars schon ganz schön angeheitert war und von seiner gewohnten Höflichkeit war nichts mehr zu spüren.

Stefan überlegte, ob er Lars jemals wieder im Treppenhaus in die Augen sehen könnte. Er fühlte sich nun endgültig jeder Privatsphäre und Anonymität beraubt. Andererseits vermittelte der Anblick Stefan ein Gefühl von Sicherheit, weil er Lars immer nett und sympathisch fand. Stefan war aus einem inneren Gefühl heraus sicher, daß ihn Lars im Notfall vor ernststen Schäden bewahren würde. Also machte er weiter und griff nach der Jeansjacke.

Stefan stieß mehrfach mit dem Becken nach vorne und bot so vollen Blick auf die wachsende Schwanzkontur in seiner anschmiegsamen Hose während er die Jacke hinter seinem Rücken herabgleiten ließ. Beifall und begeisterte Pfiffe begleiteten die Aktion. Erste Digicams wurden gezückt und die ersten Blitze zuckten. Das dunkelblaue T-Shirt brachte den schlank-athletischen Oberkörper schön zur Geltung Als Stefan wieder in die Nähe von Lars kam, fuhr dieser ungeniert und breit grinsend mit der Hand über Stefans Oberkörper und blieb schließlich mit dem Mittelfinger auf Stefans Brustwarze stehen.

"Die Nippel sind schon hart." rief Lars stolz. "Na los, fummeln is' doch erlaubt." feuerte Lars die anderen an. Bald spürte Stefan mehrere fremde Finger im Vorbeitanzen seinen Körper abtasten. Das sorgte endgültig für einen Vollmast, der die Hose wieder zum absolut perversen

Zelt aufstellte. Stefan war durch die Erregung so enthemmt, daß er bereitwillig das Zelt präsentierte und fotografieren ließ.

Willig öffnete Stefan den Knopf seiner Hose und zog nach einigen Hüftschwüngen auch den Reißverschluß runter. Die leuchtend hellblaue Glanzshort zog nun die Blicke auf sich. Stefan nahm die Arme nach oben über den Kopf und sorgte durch starke Fickbewegungen dafür, daß die Hose von alleine langsam weiterrutschte. Zuerst bewegte sie sich mit jedem Stoß nur wenige Millimeter, doch je weiter die Hose rutschte, desto schneller glitt sie mit jedem neuen Stoß nach unten.

Das Publikum war offensichtlich in bester Stimmung, als die Hose über den Beinansatz der Short rutschte und mehr nacktes Fleisch sichtbar wurde. Zwei Stöße später hing die Hose in den Knien und nach einigen kleinen Schritten rutschte sie ganz herab und Stefan konnte locker heraussteigen, während er unter Grölen und Pfeifen seine Turnschuhe gleich mit abstreifte. Nun waren die schönen Jungenbeine nackt und Stefan trug nur noch dünne weiße Sportsocken an den Füßen, während sein Steifer die blaue Glanzshort aufspannte.

Stefan drehte sich mal wieder zu Lars und streckte ihm provozierend das Becken entgegen. Irgendwie sah Lars mit den verschwitzten Locken auf der Stirn und seinen glasigen Augen total geil aus. Natürlich brauchte ihn Stefan nicht lange zu provozieren. Sanft legte Lars die Fingerspitzen um die "Zeltspitze" in Stefans Hose. "Schön hart. Is' die Eichel schon frei?" lallte Lars.

Während Lars sanft durch die dünne Hose an Stefans Eichel rumfingerte, zog Stefan sein T-Shirt langsam nach oben und zeigte nun seinen Oberkörper durch das schwarze Netzunterhemd. Dann griff Stefan mit der Hand in Lars' Haare und schob Lars sanft etwas zurück. "Kriegst die Eichel noch früh genug zu sehen, Nachbar." grinste Stefan nun frech und verwuschelte Lars' blonde Lockenhaare noch etwas mehr.

Nun tänzelte Stefan wieder durch das Publikum und ließ sich bereitwillig befangern und fotografieren. Marcel und die Videokamera bemerkte er in seiner Geilheit schon fast nicht mehr. Natürlich bannte Marcel jedes kleine Detail dieser Show auf seine Kamera. Stefan wurde nun mehrfach an seinen durch das Netzunterhemd freigegebenen Brustwarzen gestreichelt, was diese schön hart werden ließ. Die Glanzshort zeigte schon einen nassen Fleck an der Schwanzspitze.

Kurzerhand hakte Stefan die Finger unter den Bund der Short und zog sie vorne vom Körper weg. Der Lärmpegel wuchs, als Stefan den Bund absenkte und sein Ständer mit der nackten Eichel in dem halbtransparenten schwarzen Nylonbeutel aus der Short schaute. So ließ sich Stefan erst wieder ausgiebig ablichten und klemmte schließlich den Bund unter die Eier. Stefan ließ den Steifen im Takt der Musik wippen und streifte sein Netzunterhemd ab, während gierige Hände über den nackten Oberkörper des 18jährigen glitten.

Kurz darauf streifte Stefan die Socken ab und setzte so auch seine gepflegten Boyfüße den gierigen Blicken des Publikums aus. Dann bückte er sich vorn über und zog die Short endgültig über den Hintern, der nun bis auf die dünne Schnur des Nylonbeutels völlig entblößt war. Wieder war Lars der Erste, der beherzt zugriff und die Pobacken des jungen Hobbystrippers auseinanderdrückte, um den Blick auf einen zuckenden Schließmuskel freizugeben. Stefan war froh, ausgiebig geduscht zu haben.

Stefan ließ einige Nahaufnahmen seines Hintereingangs über sich ergehen, bevor er sich wieder aufrichtete und mit Hüftbewegungen wieder den im Nylonbeutel gefangenen harten Penis in den Mittelpunkt des Interesses rückte. Dicke Vorsaftperlen drückten sich durch das schwarze Nylon. Es war Zeit, den steifen Penis endgültig für alle zu entblößen. Vorsichtig zog

Stefan den Beutel von seinem erregten Geschlechtsorgan ab und streifte die heimtückische Unterwäsche endgültig ab.

Obwohl der Nylonbeutel nicht viel versteckt hatte, fühlte sich Stefan jetzt noch nackter und geiler, als sein steifes Glied mit der freien Eichel nun ganz ungeschützt von ihm abstand und eifrig fotografiert wurde. Stefan hob erneut die Hände über den Kopf, was die Zuschauer als Einladung auffaßten, wieder den nackten Körper zu befingern. Wieder war Lars der Erste, dessen Fingerspitzen die völlig entblößte Eichel berührten und ausgiebig befummelten.

Stefan verschränkte die Hände hinter dem Kopf, um sich ganz wehrlos den gierigen Schwulen auszuliefern. Er fand dieses hilflose Gefühl total erregend. Stefans Eichel war hart und dick wie nie, als Lars auch die anderen Gäste aufforderte, Stefan an seiner Eichel anzufassen. Stefans intimstes Organ war nun ein öffentlich frei zugängliches Spielzeug für aufgegeilte Schwule, und Stefan empfand diese Hilflosigkeit als total geil. Und die empfindliche Eichel wurde immer härter und glänzte vom Vorsaft, den gierige Finger auf ihr verrieben.

Nur knapp vor dem Orgasmus unterbrach der Gastgeber das Spiel. "Genug für die erste Runde. Jetzt will ich mein Geburtstagsgeschenk." kündigte Tom an. Unmittelbar ließen die Gäste von Stefan ab und Tom zog Stefan zu sich. "Die Hände kannst gleich so lassen." meinte Tom lapidar und grinste dann.

"Stefan möchte als Geschenk etwas zu meiner Sammlung beitragen." verkündete Tom stolz und die Besucher jubelten. Sie kannten Toms sehr spezielle Sammlung. Auch Stefan konnte sich denken, daß es nun zur angekündigten Rasur kommen würde. Doch zuerst präsentierte Tom seine Sammlung. Aus einer Truhe zeigte er Stefan verschiedene Umschläge. Außen waren Beweisfotos angeheftet, wie Tom den nackten Männern eine Locke von den Schamhaaren abschneidet. Manche hatten auch vorher-nacher Fotos von einer Komplettasur.

In den Umschlägen steckten dann die Trophäen, mal mehr und mal weniger Schamhaare. Breit grinsend hielt Tom auch einen Umschlag mit Lars' Foto vor Stefans Nase. Allerdings bedeckte er den Intimbereich mit seinem Daumen. So konnte Stefan nur den schön geformten Oberkörper und die strammen Waden seines Nachbarn sehen. Auch die Farbe der Schamhaare blieb Stefan verborgen. Er hätte gerne gewußt, ob Lars auch unten blond ist. Allein schon aus reiner Neugier. Offensichtlich hatte Lars aber nur eine Locke eingebüßt, während Stefan deutlich mehr zugesagt hatte.

"Anwesende werden heute natürlich nicht gezeigt." erklärte Tom. Lars lachte und schaute zu Stefan. "Kannst mich ja mal privat besuchen." meinte er spöttisch. Dann stellte Tom eine Spiegelreflexkamera mit Stativ vor Stefan auf und stellte sich voll angezogen neben Stefan, während ein anderer Zuschauer die Kamera einstellte.

"Dein letztes Bild mit Schamhaaren, Kleiner." sagte Tom und drückte von hinten Stefans Becken etwas deutlicher zur Kamera. Stefan mußte daran denken, wie stolz er war, als er die ersten Schamhaare bekam. Er hatte sie ziemlich früh und die anderen Jungen konnten sich das mit Geld nicht kaufen. Deshalb war er sehr stolz auf seine Behaarung. Auch wenn er sie nie offen zeigte. Er wußte, daß die anderen Jungs es beim Pinkeln beim Rüberschielen bemerken würden und neidisch wären.

Doch nun würde er diesen Beweis seiner Männlichkeit verlieren. Und das vor Publikum, mit Beweisfotos und Videodokumentation. Dreimal klickte die Spiegelreflex, dann wandte sich Tom kurz ab und zog aus einer Tasche einen elektrischen Langhaarschneider mit dem angekündigten 6mm Aufsatz. Stefans Penis, der zwischendurch etwas an Härte verloren hatte

und waagrecht in den Raum zeigte, stellte sich plötzlich wieder steil auf, als Stefan das Brummen des Apparates hörte. Die Zuschauer lachten und grölten.

Tom setzte die vibrierende Maschine oberhalb von Stefans Bauchnabel an und folgte dem schmalen Haarstreifen abwärts, der den Weg zu Stefans Männlichkeit zeigte. Tom hielt kurz inne, bog Stefans Schwanz nach vorne und fuhr dann ganz langsam mit breitem Grinsen und sichtlichem Genuß in Stefans Schamhaarbusch. Langsam und unerbittlich glitt das Gerät über Stefans Schwanzwurzel bis zur Hälfte des Penisschafts, um alle Haare zu erwischen.

Dann hob Tom die brummende Maschine mit einem großen Büschel Haare ab und schüttelte Stefans Stolz seitlich ab. Erst jetzt bemerkte Stefan, daß er auf einer Bahn Packpapier stand, um alle Haare auffangen zu können. Stefan blickte an sich herab und sah die breite Schneise kurzer Stoppeln, die das Gerät durch seine vorher prächtige Behaarung gezogen hatte. Gleichzeitig zitterte Stefans erregtes Glied vor Geilheit.

Stefan blieb nicht viel Zeit zum Nachdenken, denn schon bewegte Tom die Maschine von rechts durch die verbliebenen buschigen schwarzen Locken, welche ebenfalls bald zu Boden fielen. Ein kurzes Abschütteln und die gleiche Prozedur wiederholte sich von links. Von Stefans stolzem Busch war nur noch ein Stoppelfeld übrig. Stefan fühlte sich jetzt plötzlich noch nackter als zuvor, während Tom vor den Augen der angezogenen und tobenden Zuschauer auch die letzten Winkel von Stefans Intimbereich ausrasierte.

Nachdem Tom mit seinem ersten Schritt zufrieden war, mußte Stefan vom Packpapier steigen. Tom faltete das Papier in der Mitte, schüttelte die Haare zusammen und ließ sie in einen bereitgelegten Umschlag gleiten, auf dem bereits der Name Stefan stand. Es folgte eine zweite Fotorunde. Stefan mußte der Kamera seine Stoppeln zeigen, während Tom voller Stolz den geöffneten Umschlag mit Stefans Haaren präsentierte. Schließlich mußte sich Stefan auch den Kameras der Zuschauer präsentieren, während Tom kurz verschwand.

Obwohl sich Stefan ziemlich erniedrigt vorkam, zuckte sein steifes Glied und der Vorsaft lief schon wieder in beachtlicher Menge. "Jetzt sieht man mal die ganze Länge. Geil!" jubelte Lars. Auch die anderen Gäste machten teils anerkennende, teils erniedrigende Bemerkungen. Schließlich kam Tom mit einer Plastikschüssel mit Wasser zurück und wühlte Rasierschaum und Naßrasierer aus der Tasche.

"Jetzt wollen wir den Stefan mal richtig schön machen. Er geht nämlich noch auf eine Schule, wo nach dem Sport geduscht wird. Und die Duschen haben keine Trennwände." verkündete Tom mit zynischem Unterton. Natürlich wurde die Meute wieder lauter und einige ereiferten sich schon, wie die Klassenkameraden reagieren könnten. Derweil hatte Tom Stefans Intimbereich eingeschäumt und setzte den Rasierer an. Anfangs hatte Stefan etwas Angst, aber er merkte schnell, wie routiniert Tom mit dem Rasierer umging.

Tom ließ Stefan nur noch ein kleines Trapez 6mm kurzer Stoppeln oberhalb der Schwanzwurzel. Eigentlich nur eine Andeutung, daß Stefan vorher mal Haare hatte. Aus zwei Metern Entfernung war selbst das nur noch als dunkler Schatten wahrnehmbar. Ein seltsames Gefühl war es auch, einen völlig haarlosen Hodensack zu haben. Dann machte Tom noch einmal Schaum und rasierte auch Stefans Hintern, die Achseln und die Waden. Damit war Stefan quasi alle Haare aus der Pubertät wieder los.

Tom rubbelte Stefan kurz mit einem Handtuch ab und massierte ihn dann mit einer Pflegecreme für die frisch rasierte Haut. Stefan mußte sich bemühen, dabei nicht abzuspitzen. Vor allem die Berührungen am blanken Hodensack und dort wo früher eine Schamhaare

waren bereiteten Stefan ungewohnt geile Gefühle. Dann mußte sich Stefan noch einmal mit Tom für das abschließende Foto vor die Kamera stellen und seinen blanken Körper fotografieren lassen.

Während Tom seine Utensilien wegräumte, mußte sich Stefan auf den Wohnzimmertisch stellen und für die anderen Gäste und ihre Digicams posieren. Stefans Schwanz behielt dabei volle Härte, denn trotz aller Erniedrigung erregte es Stefan doch sehr, so im Mittelpunkt zu stehen.

"Die neue Frisur macht dich zehn Jahre jünger" prustete Lars plötzlich, der während der Rasur eine weitere Flasche Bier geleert hatte. Schallendes Gelächter war die Folge und auch Marcel hielt es kaum noch auf den Beinen. Stefan war es sehr peinlich, so deutlich auf den Verlust seiner männlichen Behaarung hingewiesen zu werden. Er fühlte sich nackter als nackt vor den ganzen angezogenen Männern, und doch zuckte der steinharte Penis vor Geilheit.

Stefan wurde noch in verschiedene Posen dirigiert, von unzähligen fremden Händen befummelt, die natürlich keinen Halt vor dem erregten und rasierten Geschlechtsteil des jungen Mannes machten und immer wieder wurde der sportliche Körper mit dem steifen Geschlechtsorgan ausgiebig fotografiert. Der Vorsaft lief an Stefans steifem Glied herab und wurde von gierigen Fingern verschmiert. In jeder Pose hatte Stefan das Gefühl, sein Geschlechtsorgan noch stärker präsentieren und zur Verfügung stellen zu müssen als in der vorangegangenen.

"So, meine Lieben, jetzt ist das Geburtstagskind wieder dran!" beendete Tom die Zurschaustellung des rasierten Stefan. "Als weiteres Geburtstagsgeschenk wird Stefan jetzt seine schönen schlanken Hände zum Einsatz bringen, um mich damit zu befriedigen." kündigte Tom den nächsten Teil der Vereinbarung an. Stefan war kurz vor dem Orgasmus und war erstmal enttäuscht, schon wieder nicht spritzen zu können. Zudem hatte er noch nie bei einem anderen Jungen Hand angelegt, und nun würde er das vor Zuschauern tun müssen, bei einem erfahrenen 25jährigen Schwulen.

Stefan kletterte vom Tisch und ging auf den sportlichen Tom zu, der locker die Hände an seiner Seite herunterhängen ließ und Stefan freundlich lächelnd das Becken leicht entgegenstreckte. Stefan blickte in Toms Augen, die freundlich bis erwartungsvoll funkelten und auf ein ermunterndes Lächeln hin griff er vorsichtig nach dem Gürtel des durchaus attraktiven Mannes. Unter dem Jubel der Gäste öffnete Stefan schließlich den Gürtel. Sein eigener Schwanz zuckte und verriet jedem Zuschauer Stefans eigene Erregung.

Recht flott öffnete Stefan nun Knopf und Reißverschluß, um dann langsam und leicht zitternd die Jeans nach unten zu streifen. Nun stand Tom in einer blauen Boxer vor ihm, in der sich etwas provozierend Stefan entgegenreckte. Die Zuschauer grölten und feuerten Stefan an. Stefan berührte Toms Ständer zuerst durch den Stoff der Boxer. Dieser zuckte deutlich sichtbar unter Stefans Berührung und auch Stefans eigenes Glied fing wieder zu zucken an. Tom grinste und ließ sich willig streicheln.

Schließlich zog Stefan den Bund von Toms Boxer nach vorne vom Körper weg und befreite das harte Geschlechtsorgan aus seinem Gefängnis. Toms Penis war passend zu Toms insgesamt eher südländischem Hauttyp eher dunkel und dank Beschneidung präsentierte sich dem staunenden Stefan eine dicke, pralle und schon völlig freie Eichel an einem eindrucksvollen Schaft. Im direkten Vergleich war Toms Penis deutlich größer als Stefans Glied, aber der Unterschied war auch nicht so riesig, daß Stefan sich geschämt hätte.

Nachdem Stefan Toms Boxer ganz nach unten gestreift hatte, näherten sich seine Finger dem harten fremden Penis, um ihn erst einmal vorsichtig abzutasten. Warm, in sich sehr hart, aber mit einer sehr zarten Haut bedeckt, fühlte er sich an. Sicher nicht viel anders als Stefans eigener Schwanz, aber es war doch etwas völlig anderes, ein fremdes Geschlechtsteil zu berühren.

"Spuck dir mal kräftig in die Hände, und dann geht's richtig los!" forderte Tom. Etwas zögernd folgte Stefan der Anweisung und schloß dann seine Hand um Toms Ständer. Langsam fuhr er am harten Schaft auf und ab, mit jeder Bewegung strich er etwas weiter und glitt auch immer mehr über die dicke Eichel. Tom stöhnte begeistert und die Zuschauer jubelten. Natürlich wurde auch alles fotografiert und gefilmt.

Die Wichsnummer zog sich eine ganze Weile, als erfahrener Mann konnte Tom das natürlich wunderbar herauszögern. Toms Vorsaft mischte sich mit Stefans Speichel zu einem super Gleitmittel und Stefans Hand glitt immer schneller an Toms Penis auf und ab.

Plötzlich hielt Tom Stefans Hand fest und zog sie weg. "Ich will erst bei voller Geilheit sehen, wie du abspritzt, Kleiner. Dann besorgst du es mir fertig." erklärte Tom seinen Wunsch. Stefan griff kurzerhand nach seinem eigenen erregten Glied, aber Tom hielt ihn abermals zurück.

"Wir hatten vereinbart, daß du selbst deinen Schwanz nicht anfassen darfst." erläuterte Tom knapp. Stefan streckte darauf seinen Schwanz Tom entgegen und dachte, daß dieser ihn abwischen würde. Doch Tom grinste nur: "Ich werde doch an meinem Geburtstag nicht arbeiten." und nach einer kleinen Pause erklärte er dem ratlosen Stefan: "Vielleicht hilft dir ein anderer Gast!"

Stefan war für einen Augenblick ratlos, obwohl er bereits innerlich wußte, daß es für ihn nur eine Wahl geben konnte. Stefan schaute zu Lars, obwohl er bei dessen Alkoholpegel durchaus seine Sorgen hatte. "Hilfst du mir abspritzen?" fragte er treuselig in die Richtung seines blondgelockten Nachbarn. Er löste damit einen regelrechten Freudentaumel beim angeheiterten Lars aus.

Lars fläzte sich in einen Sessel. "Los, komm auf meinen Schoß, kleine Schlampe." orderte Lars und Stefan zweifelte schon wieder, ob seine Idee die richtige war. Stefan trottete mit wippendem Schwanz auf Lars zu und wurde schon bald auf den Schoß seines völlig enthemmten Nachbarn gezogen. Durch den Stoff der hellblauen Jeans fühlte Stefan den ebenfalls harten Penis von Lars an seinem Hintern. Da Lars seine Bein zusammenhielt, mußte Stefan seine Beine links und rechts herunterhängen lassen.

Lars zog Stefan zurück, daß dieser halb lag. Dann öffnete Lars seine eigenen Beine und spreizte auf diese Weise Stefans Beine noch stärker. "Damit hier alle gut sehen können." raunte er in Stefans Ohr. Kurzentschlossen spuckte sich Lars in die Hand und umgriff Stefans harten Schwanz. Stefan durchzuckte ein ungewohntes Gefühl, eine fremde Hand schmierte fremden Speichel über sein Glied, zugleich war ihm klar, daß ihm der Besitzer der Hand noch sehr oft im Treppenhaus begegnen würde.

Viel Zeit zum Nachdenken blieb Stefan nicht, denn Lars legte nicht nur mit seiner Hand an Stefans Schwanz los, sondern drehte mit der freien Hand Stefans Kopf zu sich und leckte über Stefans Lippen. "Jetzt lernen wir uns mal richtig kennen, Herr Nachbar!" lachte Lars und ließ seine Zunge weiter über Stefans Gesicht gleiten. Da Stefan sich nicht wehrte, ließ Lars seine linke Hand nun über Stefans Oberkörper gleiten während die rechte den stark erregten Penis wichste.

"Denk dran, gespritzt wird erst auf mein Kommando." erinnerte Tom an die Abmachung. Stefan mußte schwer kämpfen, denn lange konnte er sich nicht gegen die geile Situation wehren. Lehnte Stefan seinen Kopf zurück, wurde sein Gesicht von Lars abgeleckt. Hob Stefan den Kopf, sah er, wie Lars ihn am Penis massierte und alle Zuschauer gafften und fotografierten. Ließ Stefan sein Becken auf Lars' Schoß ruhen, dann fühlte er den steifen Schwanz von Lars an seinem Arsch reiben. Hob Stefan das Becken an, präsentierte er seine Geschlechtsteile noch mehr den geilen Zuschauern.

Es gab keine Stellung, in der Stefan seine Geilheit hätte verringern können. Unaufhaltsam näherte er sich dem Orgasmus. Automatisch öffnete sich Stefans Mund und er begann leise zu stöhnen. Sofort schob sich Lars' Zungenspitze zwischen die geöffneten Lippen und ging an Stefans Zahnreihen auf Entdeckungsreise. Die Erregung steigerte sich unaufhaltsam, Stefan zitterte unkontrolliert am ganzen Körper.

"OK, jetzt zeig' uns, wie du spritzen kannst!" kam der erlösende Befehl von Tom. Stefan hätte es auch keine Sekunde mehr verzögern können. Die Geilheit nach Wichsverbot, Vorführung im Bus und Auftritt als Stripper schüttelte seinen Körper. Unter Beifall und Grölen der Geburtstagsgäste schoß eine Fontäne schönes weißes Sperma aus Stefans Eichelspitze bis an sein Kinn. Stefan konnte sein Stöhnen nicht mehr kontrollieren und weitere Schübe seines Ejakulats klatschten auf den Oberkörper.

Lars nahm beide Hände, um das Sperma auf Stefans Oberkörper zu verreiben. Während Stefans Ständer zitternd vom Körper des Jungen abstand, erlangte Stefan nur langsam die Kontrolle über sich zurück. Er sah, wie er verschwitzt und mit seinem Sperma beschmiert auf Lars im Sessel lag, wie sein noch immer harter und zitternder Penis zur Schau gestellt und fotografiert wurde. Und Stefan sah, wie sich Tom, inzwischen völlig nackt, über ihn stellte.

"Jetzt bin ich dran, wichs mich du kleines Ferkel." forderte Tom. Lars griff nach Stefans Handgelenken, die schlaff und wehrlos seitlich neben dem Körper des Boys ruhten. Schnell spuckte Lars auf Stefans Handflächen und führte Stefans Hände an Toms steifes Glied. Fast willenlos begann Stefan, an Toms Penis zu streicheln und zu massieren. Schließlich verfiel er in gleichmäßige Wichsbewegungen am großen Schwanz des athletischen Mittzwanzigers.

Gleichzeitig spuckte sich Lars wieder in die Hand und setzte seine Massage an Stefans Penis fort, der zu Stefans Verblüffung nicht schlaff geworden war. So wichste Stefan immer mutiger Toms hartes Glied, während er selbst von Lars schon wieder zu neuer Geilheit stimuliert wurde.

"Ziel auf dein Gesicht!" verlangte Tom und näherte sich mit seinem Schwanz immer mehr Stefans süßem Gesicht. "So ist gut. Und jetzt schön die Augen zu." orderte Tom. Stefan gehorchte. Er fühlte, wie Toms Penis immer härter wurde und zu pulsieren begann. Er hörte Tom Stöhnen und Keuchen und dann fühlte er die dicken warmen Spritzer in seinem Gesicht und den intensiven Geruch von Sperma.

Lars nahm seine freie Hand und verteilte zärtlich mit den Fingerspitzen Toms Sperma in Stefans Gesicht. Sanft massierte er Toms Wicse in die zarte Haut von Stefans Gesicht. Die andere Hand massierte weiter Stefans steifen Penis. Der Geruch von Toms Samen schien geradezu Stefans Verstand zu vernebeln und bald verlor Stefan wieder die Kontrolle über sich. Stöhnend und wimmernd ließ sich Stefan willig von Lars bearbeiten und fieberte dem zweiten Höhepunkt entgegen.

Wenig später spannten sich Stefans Muskeln an und unter heftigen Atemstößen schoß er wieder neues Sperma aus seinem zuckenden Schwanz. Lars fing das Sperma diesmal gleich auf und setzte es als Gleitmittel ein, um weiter am Schwanz des unkontrolliert wimmernden und stöhnenden Jungen zu massieren.

Stefans Muskeln entspannten sich wieder. Schlaff und wehrlos lag er in Lars' Armen und wartete darauf, daß bald auch sein Glied erschlaffen würde. "Ganz schön potent, mein kleiner geiler Nachbar. Mal schauen, ob du noch einen schaffst." hauchte Lars in Stefans Ohr. Noch einmal spuckte Lars in die Hände und legte wieder in voller Intensität los.

Stefan dachte, das wäre unmöglich, aber sein Schwanz hatte nur kurz an Härte verloren, ohne richtig zu erschlaffen. Und jetzt stand er schon wieder wie eine Eins. "Melken, Melken, Melken" grölte das Publikum im Chor. nach einigen Minuten spürte Stefan wieder, wie die Geilheit die Kontrolle über seinen Körper gewann und er sich abermals ganz der Massage hingab. Noch einmal spannten sich die Muskeln ohne Stefans Zutun und sein Körper zitterte und bebte.

Am Rande hörte Stefan noch, wie auch Lars aufschrie und stöhnte, dann versank er ganz in den Wellen seines eigenen Orgasmus, dem dritten in Folge. Ganz weit weg hörte er das Publikum jubeln und spürte sein Sperma noch einmal spritzen, vier Schübe schaffte er noch einmal. Es dauerte eine Weile, bis Stefan wieder zur Besinnung kam.

Stefan lag nackt auf Lars, sein Schwanz war nun endgültig erschlafft. Die Zuschauer hatten weitgehend das Interesse verloren, knutschten und fummelten jetzt untereinander. Nur Marcel hielt noch immer erbarmungslos die Videokamera auf das inzwischen völlig schlaff zusammengeschrumpelte Glied seines Klassenkameraden und Sexspielzeugs. Stefan war das nun ziemlich unangenehm. Vorsichtig krabbelte er von Lars herunter, der nun völlig regungslos im Sessel lag.

Stefan blickte auf Lars. Der lag im Sessel und ein großer nasser Fleck zierte die helle Jeans. Offenbar hatte auch Lars seinen Spaß gehabt. Nun tat der Alkohol seine Wirkung und Lars schlummerte mit zufriedenem Gesicht und leicht geöffnetem Mund vor sich hin. Ein paar verschwitzte blonde Strähnen hingen in seiner Stirn. Ein süßer Anblick, mußte sich Stefan eingestehen.

"Zieh' dich an. Hose, Schuhe und T-Shirt reichen!" befahl Marcel knapp und riß Stefan aus seinen Gedanken. Mechanisch und ziemlich geistesabwesend zog Stefan die Kleidungsstücke an und war recht froh, wenigstens etwas wieder am Leib zu haben. Die restlichen Klamotten verstaute Marcel in seiner Tasche. Dann packte er die Kamera ein.

"Komm, wir verabschieden uns kurz von Tom." sagte Marcel und suchte mit Stefan im Schlepptau noch einmal den Gastgeber auf. Tom bedankte sich sehr begeistert für den Auftritt und bot Stefan an, er könne noch kurz duschen, doch Marcel deutete Stefan mit Blicken an, auf das Angebot dankend zu verzichten.

Wenig später standen Marcel und Stefan in der frischen Nachtluft vor dem Wohnblock und Stefan fühlte, wie ihm Marcells Hand einige Geldscheine in die Hose steckte. Wie einem billigen Stricher. Doch es kümmerte ihn nicht. Er war zu erschöpft.

"Morgen um drei bei mir. Ich hab' was Geschäftliches mit dir zu bereden." erklärte Marcel knapp. "Und beeil dich, der letzte Bus fährt gleich."

Stefan sah, wie Marcel auf ein geparktes Auto zusteuerte und erkannte Marcells BMW, den er dort wohl vorher geparkt hatte. "Kannst du mich nicht mitnehmen?" fragte Stefan.

"Falsche Richtung" erläuterte Marcel lapidar und brauste wenige Augenblicke später davon.

"Arschloch" fauchte ihm Stefan hinterher. Dann fiel der Blick auf seine Uhr und ihm wurde klar, das er sich wirklich beeilen mußte, wenn er nicht ganz heimlaufen wollte.

Die Heimfahrt verlief ruhig, Stefan war zu erschöpft um sich Gedanken zu machen, daß er spermaverschmiert in total ordinären Klamotten durch die Gegend fuhr. Es waren auch kaum noch Fahrgäste unterwegs. Völlig erschöpft schlich Stefan durchs Treppenhaus und in sein Zimmer, streifte kurz die Kleider ab und schlüpfte nackt in sein Bett. Die Nacht über träumte er ausgiebig von seinem Auftritt als Stripper und der vielfältigen Vorführung und den drei Orgasmen, die Lars aus ihm herausgeholt hatte.

Als Stefan am nächsten Morgen aufwachte, hatte er schon wieder eine steinharte Morgenlatte. Gleichzeitig merkte er aber auch, daß er unbedingt unter die Dusche mußte, nachdem er am Abend zuvor nackt und spermaverschmiert nach der Party ins Bett gestiegen war. Schnell stopfte er die Klamotten von Marcel wieder in die Tasche, holte sich frische Sachen aus dem Schrank und versuchte, seinen Ständer mit einem Handtuch zu verdecken. Seine Mutter mußte ihn nicht gerade mit Vollmast sehen.

Im Vorbeigehen öffnete er noch das Fenster, um das Zimmer etwas zu lüften, und peilte kurz durch den Türspalt, ob der Flur frei war. Im Eiltempo flitzte Stefan ins Badezimmer und schloß hinter sich ab. Noch während er die Klamotten ablegte, rutschte das Handtuch von seinen Hüften und Stefan sah sich selbst im Spiegel. Sein steifes Glied wirkte noch größer als sonst, denn dort, wo einst ein wilder Busch schwarzer Schamhaare wucherte, gab es nur noch ein schmales Trapez mit ganz kurzen Härchen.

Auch der Hodensack fiel deutlich stärker ins Auge als vorher. Man sah die Konturen der Hoden ohne den dünnen Haarflaum viel besser. Obwohl sich Stefan an den neuen haarlosen Anblick seines Körpers erst gewöhnen mußte, fand er den Anblick im Spiegel sehr geil. Unwillkürlich griff er sich an den rasierten Hodensack. Das Gefühl war noch immer ungewohnt. Sowohl an den Fingern fühlte sich der haarlose Sack viel glatter und geschmeidiger an als auch das Gefühl am Hodensack selbst für Berührungen war viel intensiver.

Das steife Glied des erregten Stefan zuckte und die Vorhaut zog sich vollständig zurück. Stefan posierte vor dem Spiegel und berührte dabei immer wieder spielerisch den Hodensack und die Eichel mit den Fingerspitzen. Er mußte daran denken, wie er am Abend zuvor von den ganzen schwulen Männern überall berührt wurde.

Dann stieg er unter die Dusche und genoß das warme Wasser. Immer wieder fingerte Stefan an seinen empfindlichen Körperstellen rum, seifte sich intensiv ein und ließ den Hodensack durch seine Finger gleiten, der vom warmen Wasser noch weicher geworden war. Stefan stellte das Wasser ab und öffnete die Duschtür. Im Spiegel betrachtete er, wie sein Hodensack nun lang nach unten hing und die beiden Hoden sich perfekt abzeichneten.

Stefan stellte sich vor, er würde wieder beobachtet, wie er so an sich herumspielt. Er dachte an Lars, der ihn dreimal zum Abspritzen gebracht hatte und bald fühlte er eine neue Ladung aus seinen Hoden aufsteigen. Hemmungslos feuerte Stefan seine Sperma ins Badezimmer und schaute sich selbst im Spiegel zu, wie die Fontäne aus seiner Eichel spritzte. Danach duschte Stefan noch einmal gründlich und beseitigte seine Spuren im Badezimmer.

Frisch geduscht und in sauberen Klamotten fühlte sich Stefan wieder prima. Allerdings mußte er sich kurz darauf erst einmal eine ordentliche Predigt seiner Mutter anhören, weil sein Zimmer so einen völlig heruntergekommenen Eindruck macht und er bei ihrer vielen Arbeit nun einmal selbst etwas mithelfen muß, damit die Wohnung nicht völlig verkommt.

Eigentlich war etwas Ablenkung von den vielen Erlebnissen auch nicht schlecht und so brachte Stefan nach dem Frühstück erst einmal sein Zimmer halbwegs in Ordnung und half noch etwas in der Wohnung mit, während seine Mutter trotz des knappen Budgets ein wunderbares Mittagessen kochte. Nach dem Abwasch legte Stefan noch die Schulsachen für den nächsten Tag zurecht, denn er wußte nicht, was ihn bei Marcel erwarten würde.

Stefan erzählte seiner Mutter, er würde sich mit einem Klassenkameraden zum Lernen treffen, was zwar höchstens die halbe Wahrheit war, aber seine Mutter hakte nicht weiter nach. Mit einem etwas seltsamen Gefühl marschierte Stefan durchs Treppenhaus, doch Lars war nach der Feier wohl noch nicht wieder auf den Beinen, so daß Stefan vorerst eine Begegnung im Treppenhaus erspart blieb.

Die Busfahrt zu Marcel verlief ohne weitere Zwischenfälle, obwohl Stefan hunderte von Erinnerungen an die letzte Nacht durch den Kopf schossen. Stefan mußte daran denken, wie dieser Japaner ihn im Bus vorgeführt hatte. Schnell hatte er wieder einen Steifen, doch diesmal war er sehr viel vorteilhafter gekleidet, so daß er seine Erregung still genießen konnte.

Bei Marcel angekommen war es ungewohnt hektisch. Marcells Eltern waren auf dem Weg zu irgendeiner Veranstaltung. In ihrer Eile registrierten sie Stefan nur sehr am Rande und nach einer oberflächlichen Begrüßung waren sie schon wieder verschwunden. Außerdem war Andy im Haus, Marcells großer Bruder. Andy war eigentlich im Studium nur noch selten zu Hause und Stefan kannte ihn auch nur sehr flüchtig.

Marcel ging auf Stefan zu und sprach sehr leise, aber deutlich bei der Begrüßung: "Geh in mein Zimmer, zieh dich ganz nackt aus, leg die Klamotten in die offene Schublade vom Schrank, drück das Schloß rein und warte auf dem Hocker. Ich komme gleich nach. Kapiert?" "Ja, klar" antwortete Stefan etwas verdutzt und ging dann leicht irritiert in Marcells Zimmer. Am Kleiderschrank stand eine Schublade offen und Stefan fiel erstmals auf, daß der Kleiderschrank solche Steckschlösser hatte, die man zum Abschließen einfach ohne Schlüssel reindrücken kann. Nur zum Öffnen braucht man einen Schlüssel.

Stefan war klar, daß er sich so schon wieder völlig ausliefert, aber irgendwie fand er Marcells verrückte Ideen auch ziemlich geil. Daß so viele Leute im Haus waren, gab ihm einen zusätzlichen Kick. Stefan streifte seine Klamotten ab und legte sie brav in die Schublade. Als er völlig nackt war, schloß er die Schublade und drückte auf das kleine Schloß, das sofort einrastete. Ein kurzer Ruck zeigte Stefan, daß die Schublade fest im Schrank saß und nicht mehr zu öffnen war.

Irgendwie fand es Stefan recht erregend, so hilflos ausgeliefert zu sein und als er sich auf den von früheren Verhandlungen schon bekannten Hocker setzte, da war sein Glied schon wieder deutlich vergrößert und die Eichel lag zur Hälfte frei.

Dann hörte Stefan die Türklinke. Bereitwillig öffnete Stefan seine Beine und ließ die Arme seitlich herunterhängen. Irgendwie hatte er das Bedürfnis, Marcel möglichst bei guter Laune zu halten. Um so größer war die Überraschung, als nicht Marcel, sondern dessen älterer Bruder Andy vor Stefan stand. Schnell verdeckte Stefan seine Geschlechtsorgane und suchte stotternd nach einer einleuchtenden Erklärung.

Doch Andy grinste nur und setzte sich auf Marcells Bett. "Völlig sinnlos, deinen 'Intim' bereich zu verdecken!" sagte Andy und betonte das 'intim' mit zynischem Unterton. "Ich kann ihn jederzeit in allen Stellungen von allen Seiten betrachten, wann immer ich will." erklärte Andy und schaute den etwas verblüfften Stefan frech vom Bett aus an.

Trotz seiner Überraschung war Stefan inzwischen schon so auf die Vorführung seines Körpers trainiert, daß er wie von selbst die Hände zur Seite nahm, seine Beine spreizte und sein halbsteifes Glied genau in Andys Richtung drehte. Dann schaute er Andy leicht fragend an.

"Braver Junge! Und es macht dir sogar Spaß, wenn ich dir auf den Schwanz glotze. Schau mal, wie er wächst." feixte Andy. "Ich helfe Marcel, das Video von gestern zu schneiden. Soll ja ordentliche Qualität rauskommen, wenn man das noch mal zeigen will. Und mein kleiner Bruder weiß eben, was ich beim Videoschnitt draufhabe." erklärte Andy nun bereitwillig und sah zu wie Stefans Penis dabei vollständig steif wurde.

Stefan konnte die Erregung nicht verhindern. Die Erinnerung an den geilen Abend und der Gedanke, daß Andy alles auf Video gesehen hatte und das nun für eine Vorführung aufbereitete war zu geil. Wie immer lag nun auch Stefans Eichel durch die Erregung fast völlig frei.

"Ich habe mir heute schon mehrmals in Zeitlupe angeschaut, wie du abspritzt. Echt geil!" feuerte Andy den nackten Stefan weiter an. Stefan war ganz schön erregt, als die Tür zum zweiten Mal geöffnet wurde und Marcel das Zimmer betrat.

"So, die Alten sind weg, wir haben die Bude für uns." verkündete er stolz und schaute erstmal Stefan genüßlich an, wie er nackt und steif mit gespreizten Beinen auf dem kleinen Hocker saß. "Hast dich schon mit Andy angefreundet, was?" meinte Marcel dann zynisch und ließ sich in seinen Chefsessel fallen.

"Vor dem Spaß müssen wir aber erstmal zum Geschäft kommen." wechselte Marcel nun kurz das Thema. Obwohl Stefan klar war, daß es beim Geschäft um das gleiche Thema ging. "Wie lange willst du eigentlich noch zu Fuß gehen, du bist doch schon seit drei Wochen 18?" fragte Marcel scheinheilig.

"Du weißt genau, daß meine Eltern das nicht bezahlen können." murrte Stefan zurück.

"Vielleicht könnten Andy und ich unser Taschengeld zusammenlegen, um die Fahrstunden zu bezahlen. Und mein Alter hat 'nen großen Gebrauchtwagenmarkt, da könnte man doch was machen." lockte Marcel.

"Und was muß ich für diese Großzügigkeit alles tun?" unterbrach Stefan Marcells Ausführung, denn so viel Freundlichkeit war bei Marcel schon geradezu unheimlich.

"Ach, wir planen da einfach so ein paar spontanere Aktionen, die man vorher nicht in allen Details abstimmen muß und bei denen du etwas flexibler bist. Hinterher ist dein 'Intim' bereich wahrscheinlich nicht mehr intim, aber ansonsten gibt es keine bleibenden Schäden. Ist also so eine Art Pauschalpreis. Dafür stehst du acht Wochen lang für alle spontanen Ideen von mir und Andy jederzeit bereit und erfüllst für diese Zeit auch ein paar Grundaufgaben."

"Keine bleibenden Schäden." wiederholte Stefan. "Was sind das für Auflagen?" fragte er neugierig.

Marcel grinste. Stefan zeigte sofort Interesse, ein gutes Zeichen für sein Vorhaben. "Zunächst ist es leider unumgänglich, daß du nicht mehr ohne unsere Genehmigung abspritzen darfst.

Stell dir vor, wir haben eine ganz tolle Idee und du hast gerade in dem Moment abgespritzt und kannst dann nicht richtig unsere Idee umsetzen. Das wäre doch schade."

So begründet klang das Verbot für Stefan recht einleuchtend, für sechs Wochen würde das schon gehen, zumal er durch die Aktionen Gelegenheit zum Spritzen bekommen würde. Und das Angebot war doch sehr verlockend.

"Ständige Erreichbarkeit am Handy ist natürlich Pflicht, das ist klar." ergänzte Marcel. "Für diese acht Wochen wirst du außerdem deine neue Frisur immer schön pflegen. Du wirst keine Klamotten tragen, die geeignet sind, eine Erektion darin zu verbergen. Muß nicht so extrem wie gestern sein, aber es sollte für jeden problemlos erkennbar sein, ob er steht oder nicht."

Stefan überlegte kurz, wobei sein zuckender Schwanz den beiden Verhandlungspartnern schon signalisierte, daß er den Gedanken interessant fand. Nackt mit zwei angezogenen Jungs verhandeln zu müssen ist eben nicht ganz einfach.

"Außerdem mußt du uns erlauben, zur Deckung von Unkosten geeignetes Bildmaterial kommerziell zu nutzen." kam Marcel zur Unverschämtesten Forderung.

"Was?" fragte Stefan erstaunt.

"Bleib cool Mann. Deine Eltern werden schon keine Schwulen pornos kaufen." wiegelte Marcel ab.

"Deswegen würde ich zumindest nicht für den Rest meines Lebens zu Fuß gehen." wies Andy noch einmal auf die winkende Belohnung hin.

Stefan zögerte kurz. Doch die Aussicht auf den sonst unerreichbaren Führerschein war stärker. Und der Gedanke an weitere geile Vorführungen erregte Stefan zusätzlich, was an seinem harten Glied leicht zu sehen war. "Na gut." sagte Stefan schließlich leise.

"Für alle Fälle habe ich das diesmal schriftlich gemacht." ergänzte Marcel und warf einige Blatt Papier auf den Tisch, die mit der Aufschrift 'Vertrag' versehen waren. Gleichzeitig nahm Andy die Videokamera aus einer Schreibtischschublade und richtete sie auf Stefan.

Marcel stellte sich neben Stefan und erklärte laut und deutlich: "Wir haben zusammen die Bestimmungen dieses Vertrages ausführlich durchgesprochen. Wenn du einverstanden bist, sag es laut in die Kamera und unterschreib hier." Mit diesen Worten drückte Marcel Stefan einen Füller in die Hand.

"Ja, ich bin einverstanden." sagte Stefan und unterschrieb. Irgendwie war ihm zwar klar, daß man keine Verträge ungelesen unterschreibt, aber die Situation war so geil, da funktionierte der Verstand wieder mal nicht so richtig. Marcel legte den Vertrag wieder in seinen Schreibtisch.

"Und jetzt machen wir mal Anprobe im Wohnzimmer, da ist es gemütlicher." meinte Andy und öffnete die Zimmertür. Marcel stand ebenfalls auf und Stefan war klar, daß er den beiden folgen sollte. Es war ein seltsames Gefühl, nackt mit den beiden angezogenen jungen Hausherrn durch das fremde Haus zu gehen und schließlich im Wohnzimmer zu stehen. Andy und Marcel machten es sich auf den Sesseln bequem.

"So, jetzt hol' mal die Tüten aus der Ecke und zieh' was davon an." orderte Andy.

Stefan blickte sich um und sah mehrere Tüten von verschiedenen Modeläden der Stadt in der Ecke stehen. Er griff kurz entschlossen zur ersten Tüte und zog eine modische Jeans heraus. Seine Suche nach Unterwäsche blieb allerdings vergebens.

"Los jetzt, anziehen, wir haben nicht ewig Zeit." maulte Marcel und für Stefan war klar, daß man ihm wohl keine Unterwäsche zur Hose geben würde.

Stefan zog die Jeans über, die sich schön an seinen Körper schmiegte. Sie sah sehr elegant aus und war bei weitem nicht so ordinär wie die Hose, mit der er zur Party gehen mußte. Dennoch zeichnete sich das steife Glied so deutlich ab, daß man auch ohne Kennerblick oder genaues Hinsehen wußte, daß Stefan gerade erregt war.

"Volltreffer, so hab' ich mir das vorgestellt." rief Andy begeistert.

Es folgten noch mehrere Hosen, auch Sporthosen, inklusive passender Oberteile, die nie den Schritt verdeckten. Zu jedem Kleidungsstück gab es Kommentare von Andy und Marcel. Zwischendurch forderten sie Stefan immer wieder zum Wichsen auf, damit er für die Anprobe richtig steif blieb. Schließlich hatten sie einige Outfits für Stefan zusammengestellt.

"So, das hier ziehst du gleich an für den Weg nach Hause." meinte Marcel und zeigte auf einen Stapel mit einer hellblauen Stoffhose und einem engen dunkelblauen Shirt.

"Meine Mutter wird bestimmt mißtrauisch, wenn ich ständig neue Klamotten habe. Die denkt noch, ich klaue." meinte Stefan besorgt.

"Erzähl' einfach, du hast einen total netten Klassenkameraden, der seine Klamotten gerne mit dir tauscht, damit du auch mal was Modernes zum Anziehen hast. Ich bestätige ihr das auch gerne." meinte Marcel und drückte Stefan die Tasche mit den Klamotten in die Hand.

Während Stefan sich anzog brachte Andy Stefans Schuhe und eine Tasche aus Marcells Zimmer. Schnell waren die neuen Klamotten in der Tasche verstaut. Stefan trug nur das hautenge Shirt, die Hose und seine Turnschuhe, keine Unterwäsche, keine Socken. Grinsend und zufrieden betrachteten Marcel und sein Bruder Andy das Werk. Der halbsteife Penis war nicht auffällig, aber doch gut in der Hose zu sehen.

"Wo ist eigentlich dein Handy?" fragte Marcel.

"Zu Hause." antwortete Stefan überrascht.

"Für den Anfang will ich mal großzügig sein. In genau einer Stunde hast du das Handy bei dir und bist für die nächsten acht Wochen immer erreichbar, kapiert?" stellte Marcel in eindringlichem Ton klar. "Es ist jetzt genau 18:08 Uhr. Pünktlich um 19:08 rufe ich dein Handy an, und es wäre ein großer Fehler, dann nicht ranzugehen."

Stefan hängte sich die Tasche über die Schulter.

"Und nichts verdecken!" ergänzte Andy und drehte die Tasche weit nach hinten.

Dann begleiteten die beiden Brüder Stefan zur Tür. Als Stefan die Tür öffnen wollte, hielt ihn Andy unvermittelt fest. "Warte mal, so kannst du nicht gehen." sagte er und griff dann unvermittelt zwischen Stefans Beine. Durch den Stoff der Hose streichelte er sanft über Stefans halbsteifes Glied, das wenige Momente später wieder in voller Pracht und Größe im leichten hellblauen Stoff stand.

Mehrmals massierte Andy von der Wurzel zur Spitze hin über die Unterseite von Stefans Penis und drückte so angestauten Vorsaft heraus. Stefan ließ die Behandlung ruhig und wehrlos über sich ergehen. Er sah, wie sich ein deutlich sichtbarer nasser Fleck an seiner Gliedspitze bildete, der sich dunkelblau von der Hose abhob.

"Ist doch viel besser so." grinste Andy. "Und jetzt schöne Heimreise."

Andy öffnete die Tür und Stefan marschierte tapfer zur Straße. Er hoffte natürlich, bald zu erschlaffen. Aber der Gedanke, daß jeder den harten Penis und den nassen Fleck sehen kann, erregte ihn so stark, daß die Erektion vorerst nicht nachließ.

Nachmittags waren ziemlich viele Leute unterwegs. Stefan hatte wieder das Gefühl, von allen angestarrt zu werden. Er wußte ja, was es bei ihm zu sehen gab. Natürlich war er weit genug von Marcells Haus weg und hätte auch die Tasche nach vorne hängen können. Wahrscheinlich hätte es Marcel nie erfahren. Aber andererseits fand es Stefan selbst sehr erregend, daß seine Erektion für jeden sichtbar war.

Die Geilheit wurde so groß, daß Stefan sogar beschloß, einen kleinen Umweg zu nehmen. Freiwillig lief er mitten durch die Fußgängerzone und beobachtete die Reaktionen. Manche schienen es wirklich nicht zu bemerken oder waren zumindest sehr diszipliniert. Manche musterten das steife Glied eher verstohlen und vorsichtig, andere starrten ganz offensichtlich gezielt auf die Kontur in Stefans Hose.

Kichernde Mädchen, Jungs, die einander anstießen um ihre Kumpels aufmerksam zu machen, naserümpfende ältere Ehepaare, starrende eklige Typen, neugierige Frauen - Stefan fand es spannend und erregend, welche Reaktionen die Kontur und der feuchte Fleck auslösen konnten.

Schließlich erreichte Stefan seinen Bus gerade noch rechtzeitig, um pünktlich sein Handy in seinem Zimmer zu erreichen. Die Busfahrt war weniger spannend und Stefan schaffte es, mit schlaffem Schwanz auszusteigen. In der heimischen Nachbarschaft war es peinlich genug, mit dem nassen Fleck rumzulaufen.

Ohne weitere Zwischenfälle erreichte Stefan sein Zimmer. Seine Mutter war noch nicht zu Hause. Stefan packte die Tasche in seinen Kleiderschrank und kurz darauf klingelte auch schon das Handy. Stefan ging ran und wie angekündigt war Marcel am anderen Ende.

"Was hast Du an?" fragte Marcel.

"Immer noch die Klamotten, mit denen ich bei euch weg bin." antwortete Stefan.

"Zieh dich nackt aus." befahl Marcel.

"Aber meine Mutter kann jeden Moment kommen." warf Stefan ein.

"Mir doch egal. Je länger du jammerst, desto länger dauert das hier. Klamotten in den Schrank und zur Strafe stellst du dich auf den Flur." entgegnete Marcel.

Stefan merkte, daß Widerspruch die Sache nur schlimmer machte. Also gehorchte er, streifte schnell die wenigen Klamotten ab und ließ sie in seinem Zimmer, während er ziemlich nervös nackt auf den Wohnungsflur ging. "Ich bin jetzt nackt im Flur." meldete er Marcel.

"Was macht dein Schwanz?" fragte Marcel.

"Halbsteif." antwortete Stefan.

"Ne, Alter, im ganzen Satz, schön deutlich. Lernst du doch in der Schule. Alles genau beschreiben." nörgelte Marcel.

"Ich stehe ganz nackt im Flur. Mein Penis ist deutlich vergrößert, hat sich leicht angehoben und die Eichel ist halb frei." versuchte Stefan, Marcel zufrieden zu stellen.

"Schon besser!" lobte Marcel. "Und jetzt erzähl mir ganz genau von deinem Heimweg. Und nebenbei will ich über jede Reaktion an deinem Schwanz informiert werden."

Stefan erzählte alles wahrheitsgetreu, auch seinen Umweg durch die Fußgängerzone. Nebenbei mußte er einräumen, wie sein Penis beim Erzählen zunächst in die Waagerechte ging und schließlich zum tropfenden Vollmast wurde.

Marcel wirkte recht begeistert. "Spiel noch etwas an deiner Eichel rum. Mach dich richtig geil. Dein Schwanz muß vor Geilheit rumzucken, daß du es kaum noch kontrollieren kannst. Stell' dir vor, die Jungs aus der Klasse schauen zu. Und erzähl mir, wie geil es ist."

Stefans Fingerspitzen umgriffen die freie Eichel und fingen an, vorsichtig über die zarte Haut zu streicheln. "Der Rüdiger würde jetzt bestimmt alle darauf aufmerksam machen, daß ich wieder 'nen Ständer habe. Und er würde dumme Witze machen."

"Ja genau. Der Rüdiger würde jetzt aber auch sehen, daß du an dir rumspielst. Das würde er bestimmt laut in den Raum rufen. Und jetzt starren alle auf deinen Steifen und sehen, wie du ihn streichelst. Merkst du's?" feuerte Marcel den erregten Stefan an.

"Ja, sie lachen. Aber alle haben große Augen und starren meinen Schwanz an. Rüdiger steht jetzt direkt neben mir und schaut zu, was ich mache. Das ist total geil, wenn sie mich so begaffen. Alle sehen, wie ich mich selbst aufgeile." erklärte Stefan mit leicht vibrierender Stimme. "Mein Schwanz zuckt jetzt, immer mehr. Jeder kann sehen, wie geil ich bin. Ich möchte ihnen zeigen, wie es spritzt."

"OK, das reicht. Geh' in dein Zimmer und zieh dich wieder an. Danach mach irgendwas, um dich abzulenken." unterbrach Marcel die Aktion.

Etwas enttäuscht folgte Stefan der Anweisung. Er hätte in diesem Moment wirklich gerne abgespritzt. Aber irgendwie war es doch nett von Marcel, rechtzeitig abubrechen, damit Stefan nicht wichsend von seiner Mutter im Flur erwischt wurde.

Marcel's Motive waren natürlich weniger edel. Ziel der Aktion mit Wichtsverbot und wiederholter Stimulation war es natürlich, Stefan richtig notgeil zu machen, damit dieser im Falle einer Aktion bereitwilliger war, sich in der Hoffnung auf Erleichterung zu präsentieren. Außerdem sollte Stefan natürlich möglichst oft ungewollte Erektionen bekommen. Er sollte das Gefühl bekommen, auch ohne Marcel's Befehle keinesfalls in der Lage zu sein, seinen Körper selbst unter Kontrolle halten zu können.

Stefan hatte sich gerade wieder angezogen und an den Schreibtisch gesetzt, als seine Mutter zur Türe hereinkam. Zum Glück konnte er die Kontur seines Ständers unter dem Schreibtisch verstecken und bis zum gemeinsamen Abendessen hatte sich der Schwanz wieder beruhigt.

Tatsächlich zeigte sich Stefans Mutter besorgt wegen der neuen Klamotten, schließlich sollte Stefan nicht auf die schiefe Bahn geraten und eigentlich konnte er unmöglich das Geld für solche Sachen haben. Die Ausrede mit dem Kleidertausch konnte nur teilweise beruhigen, Stefans Mutter wollte nun Marcel kennenlernen. Immerhin war die Sache für diesen Abend ausgestanden, auch wenn Stefan den Gedanken an ein Treffen zwischen seiner Mutter und Marcel nicht berauschend fand.

Doch vorerst sollte Stefan genügend Ablenkung haben. Er lag kaum im Bett, als schon wieder das Handy klingelte. Diesmal war Marcel's Bruder Andy dran. "Wo bist du, was hast du an und was macht dein Schwanz?" fragte Andy knapp und zielsicher.

"Ich liege im Bett, habe meinen Schlafanzug an und mein Schwanz ist schlaff." antwortete Stefan leise, aber pflichtbewußt. Immerhin wollte er Andy nicht auch zu dummen Sonderaktionen provozieren.

"Wirf die Bettdecke neben das Bett, raus aus dem Schlafanzug und weit weg damit. Und dann mach' die Beine breit und streichle dir am Sack rum." befahl Andy.

Schon wieder spürte Stefan diese geile Spannung. Eigentlich kam seine Mutter um die Zeit nicht mehr in sein Zimmer, aber völlig ungeschützt nackt auf dem Bett zu liegen und an sich rumzuspielen war doch mit einem gewissen Risiko verbunden. Aber Stefan gehorchte und lag schon bald nackt auf dem Bett und streichelte über den rasierten Hodensack. Schnell erwachte Stefans Glied zu neuem Leben.

"Na, was ist?" fragte Andy.

"Ich liege jetzt nackt auf dem Bett und streichle meinen Sack, wie befohlen. Mein Schwanz ist jetzt halbsteif." antwortete Stefan.

"Gut, mach weiter, bis er ganz steif ist." verlangte Andy. "Gefällt es dir, deine Eier für mich zu streicheln?"

"Es fühlt sich sehr schön an." bestätigte Stefan. "Gleich hab' ich wieder voll einen stehen."

"Gut, wenn er richtig steht mach' Bilder davon." forderte Andy.

"Wie denn, ohne Cam?" fragte Stefan verwundert.

"Klar hast du. Die Tasche mit den Klamotten, linkes Seitenfach." erklärte Andy dem überraschten Stefan.

Stefan griff in die Tasche und fand schnell die Kamera. Eine Digi-Cam, recht einfaches Modell und damit auch leicht zu bedienen. Schnell hatte Stefan die Kamera in Betrieb und richtete sie auf seinen Schwanz. Der Gedanke, daß diese Bilder im Internet oder sogar in einem Pornoheft landen könnten und Marcel damit jede Menge Unfug anstellen könnte, erregte ihn stark und folglich konnte Stefan einen richtigen Prachtständer vor dem Objektiv präsentieren.

"Na, was ist?" fragte Andy ungeduldig.

"Ich hab' ihn fotografiert. Sieht geil aus." antwortete Stefan.

"Mach' mehr Bilder. Auch Ganzkörperbilder mit dem Selbstauslöser." verlangte Andy.

Stefan fand das in seinem erregten Zustand total geil und posierte brav vor der Kamera, die er auf den Schreibtisch und ins Regal stellte, um mit dem Selbstauslöser heiße Bilder von seinem erregten jungen Körper zu machen. "Soll ich auch Bilder machen, wie ich abspritze?" fragte Stefan.

"Nein, abgespritzt wird nicht." enttäuschte Andy den notgeilen Stefan. "Zieh deinen Schlafanzug an und mach noch ein paar Bilder vom Zelt in der Hose. Dann leg dich schlafen." Andy beendete das Gespräch.

Enttäuscht zog sich Stefan an und machte noch ein paar Bilder, wie sein Steifer die Schlafanzughose spannte. Dann legte er die Kamera weg und versuchte zu schlafen, was bei seiner Erregung nicht leicht war. Doch schließlich schlief Stefan tatsächlich ein.

Das Handy riß Stefan wieder aus dem Schlaf. Irritiert schielte Stefan auf den Wecker. Drei Uhr früh, das konnte doch nicht wahr sein. Im Halbschlaf griff Stefan nach dem Handy und meldete sich mit einem verschlafenen Grummeln.

Marcel's fordernde Stimme ließ Stefan keine Zeit, zur Besinnung zu kommen: "Decke weg, Licht an, Hose runter, Schwanz beschreiben!"

Stefan wagte nicht zu widersprechen. Kaum hatten sich seine Augen an das Licht gewöhnt antwortete er brav: "Mein Penis ist ziemlich stark vergrößert, aber nicht hart. Meine Eichel ist etwa zur Hälfte frei."

"Schau die Bilder an, die du vorhin gemacht hast." ordnete Marcel an.

Stefan griff nach der Digi-Cam und schaute auf dem Display die Fotos von seinem Ständer an. Schnell hatte er wieder einen Vollsteifen, was er artig Marcel mitteilte.

"Guuut, du lernst schnell." lobte Marcel. "Hol das Spielzeug aus der rechten Seitentasche."

Stefan griff in die Tasche und fand ein Sexspielzeug mit einem weichen Latexschlauch, etwa in Schwanzdurchmesser. An der Spitze war eine eiförmige Kapsel angebracht, von der ein Kabel zu einem Kästchen mit einem Schieberegler führte.

"Einmal reinspucken und verteilen, dann gleitet es besser." orderte Marcel. "Dann mußt du die Vorhaut bis zum Anschlag nach hinten ziehen und den Schlauch über den Schwanz stülpen, bis die Eichel vorne an dem weichen Knubbel gut anliegt."

Stefan legte das Gerät an und betrachtete sein Werk. Der Schlauch umfaßte seinen steifen Penis etwa zur Hälfte, die ganze empfindliche Innenseite der Vorhaut und die Eichel waren bedeckt. "Ich hab's jetzt drauf." betätigte er Marcel.

"Leg dich bequem hin und schieb' den Regler auf ein Viertel." verlangte Marcel.

"Ich mmmhh...oohhh...aaahh...." Stefan konnte nicht verhindern, daß er zu stöhnen anfing. Zu ungewohnt war das Gefühl, als das Ei an der Spitze zu vibrieren begann und die Vibration direkt auf Stefans empfindliche Eichel übertrug.

"Yeaahh, Volltreffer! Ich wußte, du magst so was." feixte Marcel. "Los, mach Fotos, wo man sieht, wie es dir gefällt."

Stefan mußte sich Mühe geben, um die Kamera zu bedienen. Auf den Bildern sah er seinen seltsamen Gesichtsausdruck. Halb verschlafen mit wirren Haaren, und halb von der Geilheit übermannt, weil das fremde Reizgerät seinen steifen Penis so wahnsinnig stark stimulierte.

"Mach ein Bild von deinem Gesicht, während du den Regler auf die Hälfte hochschiebst." befahl Marcel.

Stefan hielt sich brav die Kamera vors Gesicht und schob den Regler hoch. Als er wieder zu stöhnen begann, drückte er den Auslöser. Neugierig drehte er die Kamera um. Stefan hätte nie gedacht, daß er so einen Gesichtsausdruck haben könnte. "Boah, das Bild is' voll geil geworden." entfuhr es ihm.

"Das ist gut, jetzt kannst du die Kamera weglegen. Mach' die Beine schön breit, lass' das Telefon am Mund und schieb' den Regler ganz hoch. Du mußt jetzt eine Minute das Gerät arbeiten lassen ohne abzuspitzen." gab Marcel neue Anweisungen.

Stefan legte die Kamera weg, machte es sich mit gespreizten Beinen gemütlich und griff nach dem Regler. Sein Daumen schob den Regler auf volle Leistung.

"AAAhhhh...Maaarceeeel....eeeeesss....iiiiichh...ohhhhhhhmmaaaahhn..."

Marcel kicherte am Telefon: "Noch 45 Sekunden, schön die Selbstkontrolle behalten."

"OOaaahh...sooooooo geeeeeiiiiil...oohhh..." Stefan fiel es schwer, sich noch zu kontrollieren.

"30 Sekunden" kündigte Marcel an.

Stefan atmete schon ziemlich stoßweise und kämpfte gegen den Drang abzuspitzen.

"15...10-9-8-7-6-5-4-3-2-1-Aus" zählte Marcel.

Stefan schaltete das Spielzeug aus und in der Leitung war ein tiefes Durchatmen zu hören.

"Warst du artig?" fragte Marcel.

"Ich habe nicht gespritzt. Ich würde aber so gerne, ich bin sooooo geil" bettelte Stefan.

"Nö, ich will dich morgen voll spritzfähig in der Schule haben. Zieh' das Ding vom Schwanz und schlaf' weiter." orderte Marcel im gewohnten Kommandoton.

Ziemlich enttäuscht zog Stefan den Latexschlauch von seinem steinharten Glied ab und atmete tief durch. Wie sollte er mit dem Rohr schlafen? Marcel hatte aufgelegt und Stefan legte das Handy zur Seite. Er betrachtete sein hartes, zuckendes Geschlechtsteil, das nun endlich abspritzen wollte. Aber es ging ja um den Führerschein, er mußte das dumme Spiel noch acht Wochen mitspielen.

Schließlich schlief Stefan wieder ein. Am nächsten Morgen weckte ihn allerdings nicht sein Wecker, sondern fünf Minuten früher sein Handy.

Es war nun wieder Andy: "Na, was macht der Schwanz?" fragte Andy mit zynischem Unterton.

"Ich liege spliternackt auf dem Bett und habe voll den Harten." antwortete Stefan prompt.

"Immer noch oder schon wieder hart?" fragte Andy.

"Keine Ahnung. Ich bin so eingeschlafen und beim Aufwachen war er auch hart." erklärte Stefan.

"Klingt gut" kicherte Andy. "Mach noch ein paar Fotos von der Morgenlatte und dann nimm' den Speicherchip aus der Kamera. Bring ihn mit zur Schule." und schon war das Gespräch beendet.

Wieder hielt sich Stefan an die Anweisungen und machte noch ein paar Selfpics, wie ihm die Morgenlatte stand. Danach packte er den Speicherchip in seine Schultasche, ließ Kamera und Spielzeug in der anderen Tasche verschwinden und zog sich schnell den Schlafanzug über, der kaum die Morgenlatte verbergen konnte.

Gegenüber seiner Mutter schämte sich Stefan doch noch gewaltig, also beeilte er sich, über den Flur ins Bad zu kommen. Viel Zeit hatte er ohnehin nicht mehr im Bad, er war spät dran. Obwohl es recht lange dauerte, bis seine Erektion nachgab, hatte er keine Zeit, noch damit zu spielen oder über seine Lage nachzudenken.

Stefan zog eine Jeans und ein enges weißes Shirt aus der Tasche an. Im Spiegel sah er die Kontur seines Halbsteifen in der Jeans. Nachdem er hastig seine Sachen zusammengepackt hatte war er wenigstens einigermaßen erschlaft, um sich noch kurz von seiner Mutter verabschieden zu können und schnell noch etwas zu frühstücken. Dann hechtete Stefan aus der Tür.

Fast unausweichlich begegnete er im Treppenhaus Lars. Stefan war sehr verlegen nach diesem Wochenende. Lars lächelte freundlich und begrüßte Stefan freundlich wie immer. Erst als sie das Haus verlassen hatten, sprach Lars ihn an: "Na, mein geiler Nachbar, wieder fit? Hoffentlich war ich nicht zu grob zu dir, ich war ganz schön besoffen."

Stefan schaute Lars etwas überrascht an. Bisher hatte sich eigentlich niemand um Stefans Wohlbefinden gesorgt. "Ist schon gut, Hauptsache du hattest deinen Spaß." antwortete Stefan.

"Aber nur, wenn du auch Spaß hattest und mir nicht böse bist." hakte Lars nach.

"Ich hab' doch dreimal gespritzt." antwortete Stefan pflichtbewußt.

"Man kann Jungs auch gegen ihren Willen zum Spritzen bringen. Das hat nichts zu sagen. Ist wirklich alles in Ordnung mit dir?" fragte Lars noch einmal. "Ich find dich nett, da soll kein schlechter Eindruck zurückbleiben."

Stefan war nun doch gewaltig verwirrt. Interessierte den Kerl wirklich mehr als nur Stefans steifer Schwanz? "Doch, doch, alles in Ordnung" bestätigte Stefan und machte sich auf den Weg zum Bus, ohne Lars noch eine Möglichkeit zum Nachfragen zu geben.

Als Stefan den Bus erreichte, war er schon wieder halbsteif. Er unternahm keinen Versuch, etwas zu verbergen. Es war nicht zu auffällig, aber doch mühelos zu erkennen.

Überrascht war Stefan dann schon, als an der nächsten Station Andy zustieg. Zielstrebig setzte Andy sich neben Stefan. "Hol den Chip raus." forderte er.

Stefan wühlte den Speicherchip aus seiner Tasche und gab ihn Andy. Dieser drückte ihm einen anderen Chip in die Hand. "Der ist leer, da kannst du neue Bilder machen. Echt praktisch, daß ich Semesterferien habe. Werde mir gleich mal anschauen, was du heute Nacht so gemacht hast." grinste Andy.

Stefan hatte sofort einen Steifen bekommen und Andy schaute zufrieden grinsend zwischen Stefans Beine. "Schon wieder eine Erektion in der Öffentlichkeit. Das macht dir wohl großen Spaß." provozierte Andy. Stefan sagte nichts, sondern öffnete seine Beine einfach noch etwas weiter, um Andy möglichst zufrieden zu stellen. Tatsächlich wurde Andys Grinsen noch breiter.

An der nächsten Haltestelle stand Andy dann auf. "Ich werde dann mal alles für nachher vorbereiten. Wir sehen uns nach der Schule."

Stefan blieb sitzen und unternahm keinen Versuch, die Erektion zu verbergen. Es wäre ohnehin sinnlos gewesen. Niemand sagte etwas, aber Stefan bemerkte viele neugierige Blicke, die das steife Glied begutachteten. Bis Stefan vor der Schule aus dem Bus stieg, blieb sein Glied durch die vielen Blicke vollständig steif.

Auf dem Weg zum Schulgebäude paßte ihn Marcel ab. Marcells Blick musterte auffällig die Kontur in Stefans Hose, was ebenfalls zu Stefans Erregung beitrug. "Sieht aus, als ob du brav warst und jetzt schön notgeil bist." kommentierte Marcel. "Außerdem solltest du morgen den Nachmittag bis zum späten Abend komplett freihalten. Kaito hat sich sehr über deine e-mail gefreut."

"Wer ist Kaito?" fragte Stefan verwundert.

"Na, dein japanischer Freund aus dem Bus, mit dem du auf der Fahrt zur Party so viel Spaß hattest." erklärte Marcel mit fiesem Grinsen. "Ich habe ihm in deinem Namen eine e-mail geschrieben, daß du die Busfahrt so toll gefunden hast und gerne mehr mit ihm erleben möchtest. Er war total begeistert und hat vorgeschlagen, dir morgen einen 'total peinlichen Nachmittag' zu machen. Du hast ihm sofort dafür gedankt und versprochen, ihn morgen um 14:00 Uhr zu treffen."

"Und was soll an diesem 'peinlichen Nachmittag' mit mir passieren?" fragte Stefan erstaunt. Diesem verrückten Japaner mußte man ja alles zutrauen. Gleichzeitig erregte ihn der Gedanke natürlich sehr stark. Schließlich hatte er im Bus erlebt, wie Kaito ihn mit wenigen Worten total manipulieren konnte.

"Das hat er nicht verraten. Er will dich überraschen und du fandest das super. So wie der drauf ist, wird es bestimmt lustig." machte Marcel Stefan weiter neugierig.

Natürlich ließ Stefans Erektion nach dieser Vorankündigung nicht nach und im Schulgebäude bemerkte er das Kichern seiner Mitschüler, denen nicht verborgen blieb, was in Stefans Hose los war.

Insgesamt war der Schultag dennoch erträglich, selbst Erzrivale Björn und der alberne Rüdiger waren mit ihren Matheproblemen und der angekündigten Klassenarbeit hinreichend beschäftigt, um außer Kichern und Grinsen keine weiteren Aktionen zu starten.

Nach der Schule begleitete Stefan wie vereinbart Marcel nach Hause. "Komm, wir machen noch einen Schaufensterbummel durch die Stadt. Du fandest die Fußgängerzone gestern doch so geil." schlug Marcel mit zynischem Unterton vor.

Stefan wußte, daß er diesem Vorschlag nicht widersprechen konnte. Als sie sich der Fußgängerzone näherten wuchs Stefans Glied schon wieder vor lauter geiler Erwartung an. Auch Marcel blieb dies nicht verborgen.

"Du freust dich schon auf deine Vorführung. Das ist schön, wie notgeil und unbeherrscht du inzwischen bist. Die ersten Leute schauen schon hin." kommentierte Marcel und steigerte Stefans Erregung dadurch so weit, daß dieser wieder einen ganz harten Penis in der Hose hatte. Zunächst bummelte Marcel ziellos durch die Fußgängerzone, dirigierte Stefan immer dahin, wo viele Menschen waren. Stefan wurde von den Blicken der Leute auf seine Erektion immer stärker erregt und ließ sich willig auf die Schwanzkontur schauen.

Als beide vor einem Schaufenster standen, schubste Marcel unauffällig Stefan an: "Hast du den Touri schon bemerkt?" fragte er Stefan. Unauffällig nickte Marcel in Richtung eines amerikanisch wirkenden jungen Mannes. Anfang 20, eventuell ein paar Hamburger zu viel auf den Rippen, aber nicht häßlich und mit umgedrehtem Basecap tat der Kerl so, als ob er historische Gebäude in der Fußgängerzone fotografiert. Zwischendurch versuchte der junge Mann aber immer wieder, unauffällig ein Bild von Stefans Vorderseite zu knipsen.

"Na so ein Ferkel. Der ist doch hinter meinem Schwanz her." kommentierte Stefan empört. "Dann mach' ihm die Freude und sorg' dafür, daß er ein paar schöne Urlaubsfotos machen kann." entgegnete Marcel.

"Was? Wie soll ich das machen?" fragte Stefan erstaunt.

"Sei spontan, laß dir was einfallen. Ist mir egal wie, Hauptsache der Touri hat nachher ein paar schöne Erinnerungsfotos." zischte Marcel.

Stefan überlegte kurz und ging dann direkt auf den Fotografen zu. Dieser erschrak ein wenig, weil er sich ertappt fühlte. Stefan versuchte, so ruhig wie möglich zu wirken: "Sie mögen die schönen Fachwerkhäuser? You like those buildings?" sprach er den Fremdenforsch an.

Dieser schaute erstmal etwas verunsichert, wußte nicht so ganz, was er von der Aktion zu halten hatte. "Oh, yes." antwortete er recht verunsichert.

"Maybe you could take better pics from over there!" forderte Stefan den Spanner auf, ihm zu folgen. Stefan stellte sich so hin, daß die Sonne genau auf seine Schwanzkontur fiel. Im Rücken hatte er ein schönes Fachwerkhaus und den Touri dirigierte er direkt vor sich. Mit der Sonne im Rücken und direkter Beleuchtung auf Stefans Ständer mußte selbst der letzte Depp

gute Fotos machen können. Für die Passanten tat Stefan so, als ob er etwas über die Architektur der Fußgängerzone erzählte.

Noch immer etwas unsicher nahm der Touri seine Kamera und richtete sie zunächst tatsächlich auf das Haus. Dann bemerkte Stefan, wie nach zwei Bildern das Objektiv tiefer sank und neu fokussiert wurde. Stefan wußte, daß jetzt die Beule in seiner Hose fotografiert wurde. Vor Erregung zuckte das harte Glied kurz und präsentierte sich im Sonnenschein in voller Größe.

"I'm sure this will be a great picture!" feuerte Stefan den Fotografen an und lächelte ihm aufmunternd zu. Schließlich drückte der Touri ab und schaute noch einmal in Stefans Gesicht, der immer noch aufmunternd lächelte.

Jetzt grinste auch der Touri und setzte seine Kamera für weitere Bilder an. Stefan spielte weiter den Touristenführer und präsentierte gleichzeitig seine Erektion für den Spanner mit der Kamera. Davon wurde Stefan so geil, daß ihm eine andere, sehr gewagte Idee durch den Kopf ging.

"I know another place where you can take some more pics." forderte Stefan den Fotografen auf, ihm zu folgen. Diesmal folgte er Stefan bereitwillig, hatte seine Angst vor Stefans möglichem Zorn verloren. Schließlich wußte er jetzt, daß Stefan das Fotografieren nicht übel nahm, sondern sogar genoß.

Stefan pochte das Herz, als er mit seinem Touri in eine Seitenstraße bog. Gleich an der Einmündung blieb er stehen und dirigierte den Spanner ein paar Schritte weiter in die Gasse. Hier war nicht viel los. Stefan stand bei guter Beleuchtung mit dem Rücken zur belebten Fußgängerzone und deutete wieder als Pseudo-Stadtführer auf die historischen Altstadtgebäude. Bald fing der Spanner wieder an, neue Bilder zu machen.

Doch Stefan hatte noch mehr vor. Er fand es geil, sich noch weiter selbst auszuliefern. Mit der rechten Hand gestikuliert er weiter, während die linke Hand zitternd in einer beiläufigen Bewegung den Hosenknopf öffnete. Durch den entspannteren Hosenbund stellte sich das erregte Glied sofort weiter auf.

Im Gesicht des Spanners zeichnete sich gewaltige Begeisterung ab und die Kamera klickte in immer kürzeren Abständen. Stefan schaute sich um. Niemand kam durch die Seitengasse gelaufen. Seine Geilheit wuchs schon bei dem Gedanken an den nächsten Schritt seiner Präsentation. Wieder sank die linke Hand beiläufig zwischen Stefans Beine und zog ebenso beiläufig den Reißverschluß herunter.

Während Stefan die linke Hand wegnahm um wieder den Stadtführer zu spielen, fand sein steifer Penis ohne Unterwäsche ganz allein den Weg an die frische Luft. Längst hatte sich die Vorhaut ganz zurückgezogen und Stefan fühlte die frische Luft an Eichel und Schaft.

Die Begeisterung des Fotografen war unübersehbar, er konnte sein Glück wohl selbst kaum fassen. Mehrere Fotos hielten Stefans Blöße genau fest. Stefan war nicht mehr zu halten. Die dritte beiläufige Bewegung der linken Hand öffnete die Hose noch weiter, zog sie leicht nach unten und beförderte auch Stefans Hoden ins helle Sonnenlicht. Diese baumelten tief in Stefans von der Wärme langem Sack und zeichneten sich schön unter der weichen Sackhaut ab.

Zur Krönung schob Stefan noch vorne das Shirt hoch und entblößte den schlanken flachen Bauch. Dann gestikuliert er mit beiden Händen in der Luft. Er konnte selbst kaum glauben, in was für eine geile Situation er sich selbst gebracht hatte. Er stand mit dem Rücken zur

belebten Fußgängerzone und hatte seine stark erregten Geschlechtsorgane vollständig entblößt, damit ein fremder amerikanischer Tourist Fotos davon machen konnte.

Auch Marcel hatte sich unauffällig in die Seitenstraße begeben, um Stefans Selbstvorführung mit zufriedenen Grinsen zu beobachten. Stefan tropfte der Vorsaft von der steinharten Eichel und der Spanner nahm jede Regung an Stefans Geschlechtsteil genau auf. Doch es kam noch härter für Stefan. Er spürte, wie die Hose rutschte. Noch hätte Stefan die Hose schnell hochziehen können, aber das wäre so auffällig gewesen, daß die Session zwangsläufig beendet gewesen wäre.

Stefan schaute in das begeistert strahlende Gesicht des amerikanischen Fotografen. Also entschied sich Stefan, auch von seiner enormen Geilheit getrieben, es zu einem besonders geilen Finale kommen zu lassen. Stefans Herz pochte schneller bei dem Gedanken an seinen geilen Plan.

Als die Hose rutschte, tat Stefan nichts, um sie aufzuhalten. Statt dessen schlüpfte er schnell aus seinen Turnschuhen, streifte die Hose komplett ab und zog auch sein Shirt aus. Die Kleider warfe er auf einen Haufen, stellte sich daneben und stand nun grinsend vor dem Fotografen, völlig nackt.

Der Tourist schnappte kurz nach Luft und knipste dann los was das Zeug hielt. Ihm war klar, daß jetzt nicht viel Zeit blieb, um Stefans öffentliche Nacktheit in Bildern festzuhalten. Stefan präsentierte sich vollständig nackt und steif vor einem fremden Fotografen am Rande der Fußgängerzone. Marcel wirkte genauso begeistert wie der Fotograf. Stefan drehte sich nun seitlich ins Licht, damit auch schöne Seitenaufnahmen seines nackten Körpers mit dem erigierten Glied möglich waren.

Stefan lächelte freundlich in die Kamera und war sich voll bewußt, daß sein Ständer jetzt auch von der Fußgängerzone aus gut sichtbar war. Der Gedanke machte Stefan wahnsinnig geil. Immerhin könnten sogar Leute dabei sein, die ihn kennen. Bald hörte er erste Kommentare, jemand pfiiff. Allerdings fing auch eine unattraktive Dame zu keifen an, man müsse die Polizei rufen bei dieser Sauerei.

Als die Lage zu brenzlich wurde zog sich Stefan schnell wieder an. Auch der Fotograf packte seine Kamera zusammen. Er bedankte sich mit breitem Grinsen bei Stefan und kritzelte schnell etwas auf einen Zettel, den er Stefan zusteckte. Dann beeilte er sich, von den aufgebrachten Leuten wegzukommen und Stefan marschierte in die andere Richtung davon.

Stefans Erektion ließ beim schnellen Gehen etwas nach. Wenig später wurde er von Marcel eingeholt, der noch immer ein breites Grinsen im Gesicht hatte. "Zufrieden?" fragte Stefan vorsichtig.

Marcel grinste weiter. "Du machst gute Fortschritte." kam schließlich ein anerkennender Kommentar über seine Lippen und Stefan fühlte sich sehr stolz. "Und gib mir den Zettel, damit ich unserem Touri noch ein paar nette Zeilen in deinem Namen schreiben kann." forderte Marcel und wie immer gehorchte Stefan. Tatsächlich hatte der Fremde eine Handynummer und eine Mailadresse auf den Zettel gekritzelt.

Nicht lange nach Stefans Strip in der Fußgängerzone waren er und Marcel wieder in Marcells Zimmer angekommen. Statt des Hockers stand diesmal ein sehr bequemer Stuhl mit Armlehnen für Stefan bereit. Bevor Stefan sich setzen durfte, mußte er sich allerdings komplett nackt ausziehen, womit er vor Marcel inzwischen keine Probleme mehr hatte.

Als Stefan nackt auf dem Stuhl saß kam auch Andy dazu. "Na, wie läuft's?" fragte er neugierig.

"Super, das Training wirkt schon richtig gut." jubelte Marcel begeistert und schilderte in allen Details, was gerade in der Fußgängerzone passiert war. Natürlich bekam Stefan dabei wieder einen Vollsteifen, was die beiden Brüder begeistert registrierten.

"Na, dann laß uns gleich mit dem Training weitermachen, damit er richtig notgeil und willig wird." meinte Andy und öffnete eine Schublade. Aus dieser holte Andy breite Klettbander und fixierte Stefans Handgelenke an den Armlehnen des Stuhls.

Stefan schaute etwas verwirrt, leistete aber keine Gegenwehr. Dann wurden auch Stefans Beine in gespreizter Stellung am Stuhl fixiert. Marcel drehte den Computermonitor zu Stefan hin und stellte die Videokamera auf den Schreibtisch.

"Die Kamera ist nur, damit du keine Dummheiten machst." erklärte Andy. "Ich habe den Film fertig geschnitten und wollte dir das Ergebnis mal zeigen."

Marcel legte eine DVD ein und auf dem Flachbildschirm erschien eine hübsche Nahaufnahme von Stefans Gesicht. Zu rhythmischer Musik erschien die Überschrift "Stripper Stefan, 18". Dann sah Stefan, wie er in seinen extra peinlichen Klamotten lächelnd in Toms Wohnzimmer eintrat.

"So, wir haben noch mehr zu tun und lassen dich jetzt allein. Sei schön artig." witzelte Marcel. Die beiden Brüder verließen das Zimmer, aber das rote Licht an der Videokamera zeigte Stefan sehr deutlich, daß er genau überwacht wurde.

Stefan wurde sehr erregt. Er sah, wie willig er sich den Männern auf der Party dargeboten hatte. Gerne hätte sich Stefan einen runtergeholt, aber er konnte seinen zuckenden und tropfenden Schwanz nicht selbst berühren. So mußte Stefan völlig erregt noch einmal am Bildschirm ansehen, wie ihm die Schamhaare entfernt wurden.

Auch seine drei Orgasmen auf dem Schoß seines Nachbarn Lars sah Stefan in Großaufnahme, mit mehrfachen Wiederholungen in Zeitlupe. Stefan sah alles mit größter Erregung an, ohne sich selbst erleichtern zu können. Auf das Video folgte noch eine Diashow mit den Bildern aus der Umkleide, einigen Bildern der Party und sogar den aktuellen Bildern der letzten Nacht.

Total aufgegeilt saß Stefan auf dem Stuhl, als Marcel und Andy zurückkehrten. "Schau mal, alles voller Vorsaft." tönte Marcel. "Unser kleiner Exi hat wohl Spaß gehabt, sein Schwanz zittert immer noch."

"Na, dann müssen wir den mal mit Arbeit ablenken." lachte Andy und packte einen Stapel DVDs auf den Schreibtisch.

"Das sind alles Kopien der DVD, die du gerade gesehen hast." erklärte Marcel. "Wenn wir dich losmachen gehst du heim und erledigst deine Hausaufgaben. Danach nimmst du diese Liste mit den Anschriften der Partygäste und schreibst jedem ein persönliches Begleitschreiben zur DVD. Da muß drinstehen, daß du dich sehr freust, daß die DVD so gut geworden ist und du ihm ein Exemplar schenken möchtest. Wünsch ihm, daß er noch viele Abgänge davon kriegt."

"Die DVDs sind reichlich, wir werden dir noch sagen, wenn du weitere verschicken sollst. Auf den Umschlag schreib deinen Absender, damit alle Partygäste wissen, wo du wohnst. Das könnte lustige Folgen haben." ergänzte Andy die Anweisungen. "Die DVD für deinen

Nachbarn kannst du gleich einwerfen, alle anderen bringst du noch heute zur Post. Danach rufst du sofort bei Marcel an und fragst nach neuen Anweisungen."

Andy packte DVDs, Adreßliste, Papier, Umschläge und Briefmarken in Stefans Rucksack. Dann wurde Stefan losgebunden und durfte die wenigen Klamotten wieder anziehen, die seinen erregten Penis nicht verdecken konnten. Schnell fand sich Stefan nun auf der Straße wieder, wo er mit seiner brisanten Fracht und einem sichtbaren Ständer in der Hose den Weg nach Hause antrat.

Stefan hatte die Wohnung für sich alleine. Seine Mutter war den ganzen Abend in der Gaststätte, als Aushilfskellnerin für eine Familienfeier.

Pflichtbewußt versuchte Stefan seine Hausaufgaben zu erledigen. Das fiel ihm sehr schwer, denn er mußte immer öfter an Sex denken, seit Marcel ihn so oft reizte und nicht mehr abspritzen ließ.

Nach den Hausaufgaben schrieb Stefan wie von Marcel und Andy gewünscht die Briefe an die Partygäste, was ihn sehr erregte. Mit diesen Briefen würde jeder eine DVD erhalten, die seinen Auftritt als Stripper und weitere Nacktfotos von ihm zeigte. Als er alle Briefe und DVDs in den Umschlägen hatte, ging er mit dem Stapel und einem Ständer in der Hose aus dem Haus.

Die DVD für seinen Nachbarn Lars steckte er gleich am Haus in den Briefkasten, den Rest trug er zehn Minuten bis zum nächsten Briefkasten. Stefan war nervös und geil zugleich, als er die Briefe einwarf. Jetzt konnte er nichts mehr rückgängig machen.

Wie befohlen nahm Stefan sein Handy und wählte Marcells Nummer. Kurz darauf meldete sich Marcel: "Alles erledigt?"

"Ja, ich habe die Briefe gerade eingeworfen." antwortete Stefan.

"Gut. Zieh den Reißverschluß deiner Hose runter und geh nach Hause." forderte Marcel.

"Aber ich hab' einen stehen und keine Unterhose." erinnerte Stefan besorgt.

"Weiß ich doch." antwortete Marcel knapp. "So eine kleine Panne mit dem Reißverschluß kann passieren und der Ständer ist dein Problem. Und jetzt runter mit dem Reißverschluß oder es wird noch viel schlimmer."

Stefan schaute sich um. Als er sich unbeobachtet fühlte zog er schnell den Reißverschluß nach unten. Sein Ständer lag leicht seitlich in der Hose und somit relativ sicher im Inneren.

Trotzdem fühlte Stefan den Luftzug an seinen Geschlechtsorganen, was ihn nervös und geil zugleich machte. "Er ist jetzt offen." meldete Stefan brav an Marcel.

"Bis du wieder in deinem Zimmer bist darfst du da vorne nicht hinfassen." befahl Marcel. "In deinem Zimmer meldest du dich wieder."

Stefan lief heimwärts und merkte, wie seine Hoden immer mehr zum offenen Hosenlatz rutschten. Auf halbem Weg fühlte Stefan, wie sein gesamter Hodensack aus der Hose rutschte. Instinktiv wollte er ihn wieder zurückstecken, doch erinnerte sich rechtzeitig an Marcells Verbot.

Stefan versuchte so unbeteiligt und unwissend zu wirken, als er mit seinen an der frischen Luft baumelnden Eiern weiter an der Straße entlang lief.

Wieder konnte Stefan die Reaktionen der anderen Passanten beobachten. Neugierige Blicke, genau musternde Blicke, doofes Grinsen, empörte Blicke - peinlich und erregend zugleich. Fünf Minuten mit blanken Hoden in der Öffentlichkeit können sehr lang sein. Schließlich stand Stefan noch die letzte Etappe bevor, das heimische Treppenhaus.

Zum Glück schaffte es Stefan ungesehen in sein Zimmer, wo er sich wieder telefonisch bei Marcel meldete.

"Und, hat jemand was gesehen?" fragte Marcel.

"Ja, mein Sack hing die halbe Strecke raus. Waren bestimmt mindestens 20 Leute, die ihn gesehen haben." berichtete Stefan.

"Das ist gut. Morgen wirst du ausführlicher darüber berichten. Jetzt mußt du dich ganz nackt ausziehen. In einer Viertelstunde besuchen dich zwei nette Jungs. Ich habe mit ihnen ausgemacht, daß sie dich für 20 Euro eine Stunde lang herumkommandieren und fotografieren dürfen. Du wirst alles machen außer abspritzen."

"Was?" fragte Stefan überrascht.

"Du hast schon verstanden. Du wirst nackt die Tür öffnen und alle ihre Wünsche erfüllen. Und wehe es kommen Beschwerden" drohte Marcel.

Stefan war sehr aufgeregt. Für 20 Euro hatte ihn Marcel an zwei fremde Typen vermietet. Zitternd streifte er seine Klamotten ab und verstaute sie im Schrank, um die Türe nackt zu öffnen, wie Marcel es verlangt hatte. Dann wartete er nackt und halbsteif scheinbar eine halbe Ewigkeit auf seinem Bett.

Tatsächlich waren die Besucher sehr pünktlich, kaum eine Viertelstunde später klingelte es an der Haustür. Stefan lief nackt zur Sprechanlage: "Wer da?" fragte er vorsichtig.

"Kundschaft" tönte es laut von der anderen Seite. Schnell drückte Stefan den Türöffner, um weiteres Aufsehen zu vermeiden. Durch den Spion der Wohnungstür sah Stefan zwei Skatertypen etwa in seinem Alter mit weiten Baggys die Treppe hochkommen. Als sie an der Wohnungstür pochten öffnete Stefan schnell, um möglichst wenig Aufsehen zu erregen.

Stefan stand nun nackt in der offenen Wohnungstür. Sein Penis stand waagrecht vom Körper weg und die Eichel war halbfrei. Die beiden Skater musterten Stefans nackten Körper und grinsten sich gegenseitig an. Einer war sehr schlank und hatte blondierte Haarsträhnen, der andere war kleiner, ziemlich trainiert und hatte dunkle Haare.

"Ey, die Ware sieht gut aus." meinte der große schlanke Skater.

"Ich will ihn erst voll mit Latte seh'n, bevor ich die Kohle rausrück." meinte der kleinere, aber muskulösere der beiden.

"Können wir dazu reingehen?" fragte Stefan schüchtern.

"Nö, erst Vollmast, dann Geschäft. Wir kaufen net die Katze im Sack." meinte der athletische Dunkelhaarige.

Viel fehlte ohnehin nicht mehr, und durch kurzes Streicheln brachte Stefan seinen Schwanz auf volle Größe und legte seine Eichel vollständig frei. Steil stand sein schöner gerader Penis nun vor dem flachen Bauch nach oben.

"OK, bist gekauft, Alda!" meinte der schlanke Blondierte und marschierte mit seinem Kumpel grinsend in die Wohnung. Schnell schloß Stefan die Wohnungstür.

"Voll die Bruchbude, kein Wunder daß der Assi sich für 20 Euro verkaufen muß." tönte der athletische Skater und wühlte einen zerknitterten 20 Euro Schein aus seiner Baggy. Lässig warf er das Geld auf Stefans Schreibtisch. "So, ab jetzt gilt was wir sagen. Ist auch besser, wenn richtige potente Männer das Sagen haben. So ein Bubi, der noch net mal Haare am Körper hat, kann eh net selbst über seinen Körper bestimmen. Das machen wir jetzt. Kapiert?"

Stefan gab seinen Widerstand auf und fühlte sich peinlich an seine Intimirasur erinnert. Überhaupt war es ein sehr seltsames Gefühl, von zwei fremden Typen in der eigenen Wohnung erniedrigt zu werden. Der Blondierte schob seine Baggy ein Stück runter und drehte sich zu Stefan. Stefan sah den Schwanzansatz und darüber einen dichten und ansehnlichen Busch Schamhaare.

"Siehste, kleiner Assi, so sieht das bei richtigen Männern aus, wenn die so voll reif und potent sind." prahlte der Skater vor dem seit der Party rasierten Stefan. Dabei konnte Stefan ein leichtes Zucken seines Schwanzes nicht verhindern.

"Ey, das kleine Assi-Ferkel is' geil auf dich, Franky." lachte der kleinere Dunkelhaarige.

"Dann will ich mich ma' schnell wieder anziehen." erwiderte der blondierte Franky und zog sich die Hose wieder hoch. "Du bist für unser'n Spaß da, net umgekehrt." erinnerte Franky den nackten Stefan an seine Position in diesem Spiel.

Die beiden Skater machten sich in Stefans Zimmer breit, durchwühlten seinen Kleiderschrank, lachten über die Klamotten, die sie dort fanden und amüsierten sich kurz mit Stefans Schulheften. Stefan fühlte sich dadurch noch stärker seiner Intimsphäre beraubt, doch sein Schwanz wurde immer härter.

Dann wandten sie sich wieder an Stefan: "OK, Assi, wir machen erstmal 'n paar Pics zur Erinnerung. Stell ma' ein Fuß da hoch." forderte Franky und deutete auf den Stuhl. Stefan stellte sich brav in Pose und der andere Skater zog eine Digicam aus seiner Baggy. Zuerst wurde Stefan solo fotografiert, dann fummelte der angezogene Franky an Stefans rasiertem Hodensack rum bis Stefan jede Menge Vorsaft aus dem Schwanz tropfte. Der Dunkelhaarige machte dabei fleißig Bilder.

"Cool, Alda!" lobte Franky "Und jetzt zeig ma' dein Sexspielzeug her!" forderte Franky. Stefan war sehr verblüfft und antwortete: "Ich habe kein Sexspielzeug."
"Boah, Mike, die kleine Assi-Ratte lügt uns an!" rief Franky empört.

Der kleine athletische Mike packte Stefans Kinn und zwang Stefan, ihm genau in die Augen zu sehen: "Wenn du uns verarschst hast du Probleme, Assi. Als Strafe bekommst du jetzt erstmal eine kleine Erinnerung, damit du nicht vergißt, wer hier das Sagen hat und wer nur die Ware ist."

Mike nickte Franky zu und dieser streifte einen seiner Nikes ab. Mike band den Schuh mit den Schnürsenkeln an Stefans Hodensack fest, so dass er frei zwischen Stefans Beinen baumelte. Stefans Hoden wurden nach unten gezogen und zeichneten sich deutlich unter der gespannten Sckhaut ab. "So, das wird dich dran erinnern, wer hier das Sagen hat." stellte Mike zufrieden fest.

"Wirst du uns noch einmal belügen?" fragte Franky mit strengem Blick.

"Nein" antwortete Stefan schüchtern.

"Warum sind wir dir überlegen?" fragte Franky mit provozierendem Unterton. "Denk gut nach!"

"Weil ihr reife potente Männer seid, weil ihr viel mehr Haare am Schwanz habt als ich und weil ihr die Kunden seid und ich die Ware." faßte Stefan die Erkenntnisse der letzten Minuten zusammen.

Die beiden Skater lachten. "Du lernst ja schnell. Und jetzt zeig uns dein Sexspielzeug." verlangte Franky.

Diesmal gehorchte Stefan und trottete brav zur Tasche neben dem Bett, was mit dem baumelnden Turnschuh an seinen Hoden ein mehr als ungewohntes Gefühl war. Immerhin wußte er nun, daß Marcel den beiden ziemlich viel erzählt hatte und daß er besser keine neue Lüge mehr benutzen sollte.

Mike fotografierte, wie Stefan mit dem Nike an den Eiern den Latexschlauch mit dem Vibrationsei an der Spitze aus der Tasche zog und brav dem dünnen Franky aushändigte. Dieser grinste und begutachtete das Gerät von allen Seiten.

"Cool, das kannst du uns ma' vorführn. Im Wohnzimmer is' bestimmt geiler." stellte Franky fest und marschierte mit Mike voran, Stefan folgte etwas langsamer durch den pendelnden Turnschuh an seinem haarlosen Sack.

Die beiden Skater machten es sich auf dem Sofa bequem, während Stefan stehen blieb.

"Na, los, schieb' den Tisch weg und knie dich vor uns, Assi." schnauzte Mike. Stefan schob den Couchtisch beiseite und kniete sich mit gespreizten Beinen vor die beiden Skater auf der Couch.

"Jetzt zeig' ma' wie das geht. Und schön alles erklären, ganz ausführlich!" verlangte Franky und warf Stefan das Reizgerät zu.

Stefan nahm das Sexspielzeug und erklärte: "Zum Überziehen muß man es schön schlüpfrig machen. Das geht ganz einfach, wenn man reinspuckt und es etwas verteilt." Stefan sammelte Spucke und führte den Silikonschlauch zu seinem Mund, als Mike plötzlich eingriff und Stefan das Gerät wieder wegnahm.

Mit lauten und unappetitlichen Geräuschen rotzte der Skater Mike in den Silikonschlauch.

"Meinst du so?" fragte er mit frechem Grinsen und gab Stefan das vollgerotzte Gerät zurück.

"Ja, genau so." antwortete Stefan kleinlaut, um nicht noch mehr Ärger zu provozieren.

"Und jetzt verteilen, hast du gesagt." hakte Franky nach.

Unter dem fiesen Lachen der beiden Skater nahm Stefan seinen Zeigefinger und verteilte Mikes Rotz gleichmäßig in dem Silikonschlauch. Dann griff Stefan mit seiner linken Hand an sein steifes Glied und zog seine Vorhaut ganz straff zurück: "Das muß man machen, damit das Gerät möglichst viel Kontakt mit den besonders empfindlichen Stellen hat." erklärte Stefan.

"Moment!" unterbrach ihn Franky. "Was sind denn bei dir die besonders empfindlichen Stellen?"

"Natürlich erstmal die Eichel" gab Stefan zu.

"Also hier!" kommentierte Franky und schob seinen schuhlosen Fuß mit der weißen Socke nach vorne. Mit der weichen, feuchtwarmen Unterseite der großen Zehe berührte Franky Stefans Eichel. Stefans Glied zuckte sofort.

"Ja, genau da." stöhnte Stefan. "Und dann die ganze Innenseite der Vorhaut." ergänzte Stefan.

Frankys Zehe fuhr nun an Stefans Schaft entlang, während Stefan seine Vorhaut straff zurückgezogen hielt und seinen Penis geduldig in Position hielt. Man konnte sehen, wie sehr das ungewohnte Gefühl Stefan erregte.

"Ist er da hinten auch empfindlich?" fragte Franky, als er Stefans Schwanzwurzel erreicht hatte.

"Ja, aber nicht so sehr wie weiter vorne." erklärte Stefan.

Frankys Zehe rutschte wieder weiter vor: "Hier hast du stärkere Gefühle?"

"Jaaa" stöhnte Stefan.

"OK, jetzt mach das Ding dran!" drängelte Mike, der alles fotografiert hatte.

Stefan griff mit der rechten Hand das Reizgerät und schob den weichen Schlauch mit Mikes Rotze über die entblößte Eichel und die straff gespannte Innenseite der Vorhaut, bis der Knubbel an der Innenseite gut an Stefans Eichel anlag, um die Vibrationen an der Spitze des Schlauches auf Stefans empfindliche Schwanzspitze zu übertragen.

"Jetzt kann man mit diesem Regler die Stärke der Vibration einstellen." erklärte Stefan weiter.

"Gib her!" schnauzte Mike, riß Stefan den Regler aus er Hand und schob gleich auf halbe Kraft.

Schnell verlor Stefan die Kontrolle und stöhnte unkontrolliert auf. Die beiden jungen Skater lachten wie verrückt und wechselten sich ab, um mit dem Regler immer wieder die Vibration an Stefans Gliedspitze zu verändern und die Reaktionen des vor Geilheit fast wahnsinnigen jungen Mannes zu beobachten und zu fotografieren.

Stefan kämpfte gegen den verbotenen und doch ersehnten Orgasmus an. Als er fast die Kontrolle endgültig verloren hatte unterbrach die Türklingel das Treiben und Franky schaltete den Vibrator aus.

"Geil, das ist die Pizza, die wir bestellt haben, bevor wir reingegangen sind." triumphierte Mike.

"Los! Mach schon die Tür auf!" kommandierte Franky.

Stefan wollte den Vibrator abziehen, doch Franky hinderte ihn daran: "Du sollst gehen wie du bist, bevor die Pizza kalt wird! Und zur Strafe weil du das Ding abziehen wolltest mußt du es jetzt anmachen." Frankys langer schlanker Finger schob langsam den Regler wieder auf ein Viertel und mit gemeinem Grinsen drückte Franky die Fernbedienung in Stefans Hand.

Stefan erhob sich ohne zu zögern, bevor den beiden Besuchern noch schlimmere Gemeinheiten einfielen. Der Turnschuh an seinen Hoden pendelte wieder und erinnerte Stefan an die zusätzliche Peinlichkeit seiner Situation.

Breitbeinig ging Stefan zur Wohnungstür. Sein Herz pochte und er war sehr nervös bei dem Gedanken, einem fremden Mann in diesem Zustand die Tür öffnen zu müssen. Doch die sanfte Vibration an der Gliedspitze machte Stefan so geil, daß er diesen Gedanken trotzdem erregend fand.

Stefan schaute durch den Türspion und sah einen Südländer Mitte 20, der zwei Pizzakartons in der Hand hielt. Mutig öffnete Stefan mit einem Schwung die Tür und präsentierte sich in voller Nacktheit und Peinlichkeit dem Fremden.

"Pizza für pffffff... woah!" brach der Südländer in Lachen aus und starrte auf das elektrische Masturbationsgerät an Stefans steifem Glied und den Turnschuh, der Stefans Hodensack lang nach unten zog. "Was bist denn du für ein Perverser?" fragte er schließlich, als er seine Fassung wieder gewonnen hatte.

Stefan wußte nicht, was er sagen sollte. Er stand in der offenen Tür und sah, wie intensiv die Blicke des Pizzaboten seinen nackten Körper musterten. Das sanfte Summen des Vibrators zeigte deutlich an, daß Stefans steifes Glied gerade künstlich stimuliert wurde.

"Der kleine Assi läßt für 20 Euro fremde Typen an seinem Pullermann rumspielen!" rief Franky über den Flur. Die beiden Skater hatten das Wohnzimmer verlassen und stellten sich jetzt hinter Stefan in den Flur.

Mike nahm das Steuergerät aus Stefans Hand und variierte gekonnt die Geschwindigkeit, so daß Stefan wieder unwillkürlich stöhnen mußte und seine Knie leicht zitterten. "Schau, das mag unser Assi wirklich gern." kommentierte Mike den Vorgang.

Der Südländer schaute sehr interessiert zu und grinste sehr begeistert über die kleine Showeinlage.

"Kannst ja reinkommen und etwas mitspielen." schlug Franky vor. Das ließ sich der Pizzabote nicht zweimal sagen und kam nun dichter an Stefan ran. Wenigstens wurde zu Stefans Erleichterung die Wohnungstür endlich wieder geschlossen.

Die beiden Skater nahmen nun die Pizzakartons und Mike drückte dafür dem Pizzaboten die Fernbedienung des Masturbationsgerätes in die Hand: "Kannst gleich mal dran rumspielen. Aber laß ihn nicht spritzen, macht mehr Fun wenn er geil bleibt."

Während Mike und Franky anfangen ihre Pizza zu futtern grinste der Südländer Stefan an und spielte am Regler des Reizgerätes. Dabei beobachtete er genau Stefans Reaktionen und lernte sehr schnell Stefans Körper zu kontrollieren. Er fand es sehr lustig, Stefans Glied nach seinen Wünschen zucken zu lassen oder den Jungen zum Stöhnen zu bringen.

Stefan fühlte sich hilflos und zugleich total geil. Ein fremder Pizzabote hatte volle Kontrolle über Stefans Geschlechtsorgane und die daran ausgelösten Gefühle und Reaktionen seines jungen Körpers.

"Gut machst du das." lobte Mike. "Wie heißt du eigentlich?"

"Sergio" antwortete der Pizzabote. "Is' wirklich lustig. Aber..." Sergio zögerte etwas "...sag' ma, ich bin net schwul, aba ich hab' voll Streß mit der Freundin und hab' schon lang nich' mehr... weißt schon. Kann man mit dem auch mehr machen?"

Mike und Franky grinsten. Sie tuschelten kurz miteinander und dann ergriff Mike wieder das Wort: "Wenn du dich dabei fotografieren läßt, Alda, dann nimmt er deine Salami in den Mund und lutscht schön dran."

Stefan war baff, wie hier mit seinem Körper gehandelt wurde.

Sergio überlegte nur kurz: "Cool, pack die Kamera aus, Hauptsache ich krieg mal wieder einen gelutscht." Prompt drückte Sergio die Fernbedienung in Frankys Hand, der zu Stefans Erleichterung erst einmal das Gerät ausschaltete, um Stefan vom Höhepunkt fernzuhalten. Sergio zog sich ohne zu zögern im Flur komplett nackt aus. Von seinem stark behaarten sportlichen Körper stand ein halbsteifer brauner Penis ab.

"Komm wir machen es uns gemütlich!" sagte Mike und stieß zu Stefans Schreck die Tür zum Elternschlafzimmer auf. Wenig später lag der nackte Sergio im Bett von Stefans Eltern und Stefan mußte sich daneben knien. Mike begann, Fotos zu machen.

"Los, mach' den armen Sergio geil!" feuerte Franky den immer noch verdutzten Stefan an. Gleichzeitig aktivierte er wieder das Reizgerät an Stefans Penis.

Stefan streichelte die Innenseiten von Sergios behaarten Beinen. Bald hatte Sergio eine vollständige Erektion und Mike fotografierte den nicht sonderlich langen, aber ziemlich dicken braunen Penis sehr ausgiebig.

"Na Bubi, so viele Haare hat ein richtiger Mann." machte Franky den rasierten Stefan erneut auf seine Blöße aufmerksam.

"Los, Schlampe, leck' meine Eier!" fuhr Sergio nun den zusätzlich erniedrigten Stefan an.

"Ey, taub oder was, Assi? Du hast gehört, was unser Kumpel Sergio braucht." schnauzte Franky, als Stefan kurz zögerte.

Stefan beugte sich über die Geschlechtsorgane des Südländers und seine Zunge fuhr über den dicken, haarigen dunkelbraunen Hodensack. Es schmeckte leicht salzig und war gar nicht so schlimm wie Stefan erwartet hatte. Ermutigt leckte Stefan weiter, während Mike Fotos machte.

"Mmmmmhhh, jaaaa, suuper, Schlampe." stöhnte Sergio auf. Stefan gefiel es, den Pizzaboten zum Stöhnen zu bringen. Vor wenigen Minuten hatte Sergio über den Vibrator Stefans Geilheit gesteuert, jetzt kontrollierte Stefan die Erregung von Sergio. Stefan gab sich Mühe, Sergio weiter zu erregen.

"Jaaaahhh, weiter" stöhnte Sergio und Stefan leckte mit kurzen schnellen Zungenbewegungen langsam am Schaft von Sergios Penis aufwärts. Nun war es Sergio, der die Zuckungen seines steifen Gliedes nicht mehr unter Kontrolle hatte.

Stefan griff nach dem erregten Penis des Südländers und zog langsam die Vorhaut zurück. Jedes Stückchen der Eichel, das dabei freigelegt wurde, umspielte Stefan sofort mit seiner Zunge.

"Ohhhahhh, geil du Schlampe." stöhnte Sergio. "Nimm ihn in den Mund!"

Stefans Lippen schlossen sich um Sergios braunviolette Eichel und seine Zunge rieb an der Unterseite von Sergios Gliedspitze. Stefan spürte, wie Sergios Körper zitterte und hörte das immer heftigere Stöhnen des Südländers.

"Mmmmmhhhhhhh, geil, ohhh.... ich will was vollspritzen was ihm gehört, damit er an mich denken muss." stöhnte Sergio seinen nächsten überraschenden Wunsch. Während Franky kurz überlegte und dann in Stefans Zimmer lief machte Mike weiter Fotos.

Wenig später kam Franky mit Stefans Schlafanzughose zurück. "Die muß er die ganze Nacht tragen." kommentierte Franky kurz und reichte die Hose dem vor Geilheit stöhnenden Sergio.

Sergio grinste und zog die Hose so über seine Hand, daß die Innenseite der Stelle wo normalerweise Stefans Schwanz lag genau über seine Handfläche gespannt wurde. Dann hielt er erstmal Stefans Kopf fest und rammelte seine dickes braunes Südländerglied mit schnellen kurzen Stößen in Stefans Mund.

Lautes Stöhnen und immer schnellere Stöße kündigten Sergios Orgasmus an. Schnell schob Sergio Stefans Kopf zurück und hielt die vorbereitete Schlafanzughose vor die Eichel.

Sekundenbruchteile später klatschte der erste Schub Italiensperma in Stefans Schlafanzug.

Insgesamt fünf Schübe dicke weiße Körperflüssigkeit feuerte Sergio in die bereitgehaltene Hose.

Nach einer kurzen Erholungspause grinste Sergio den immer noch erregten und unbefriedigten Stefan spöttisch an: "Bist 'ne gute Schlampe, dir werd' ich noch mehr Pizza bringen. Und jetzt zieh das an!"

Franky und Mike griffen Stefan und entfernten Reizgerät und Turnschuh von dessen Geschlechtsorganen. Danach nahm Mike wieder die Kamera und Sergio zog vorsichtig mit Frankys Hilfe die Schlafanzughose über Stefans Beine. Mike machte Detailfotos, als schließlich der Stoff mit Sergios Sperma auf Stefans steifes Glied gedrückt wurde.

Sergio grinste zufrieden als er Stefans Penis durch die nasse Hose griff und durch sanftes Massieren dafür sorgte, daß die Hose gleichmäßig durchweichte und sich schön an Stefans Penis festsaugte. Als Sergio die Hand wegnahm wurde Stefans Penis komplett in der nassen Hose abgebildet und das Sperma sorgte für eine gute Haftung der Hose an Stefans erregtem Glied.

Alle drei lachten und ließen Stefan in seiner spermaverklebten Schlafanzughose in peinlichen Stellungen posieren und fotografierten dies ausgiebig. Währenddessen zog sich Sergio wieder an. "So Jungs, ich muß weiter. War echt geil."

Dann griff Sergio noch einmal an Stefans erregtes Glied in der verklebten Hose: "Träum schön von mir, kleine Schlampe."

"Hey, Sergio, dürfen wir die Bilder von dir ins Net stellen?" fragte Mike.

Sergio grinste frech: "Klar doch, sind doch nur für den da peinlich."

"Wow, echt cool, danke Mann." jubelte Mike.

"War 'n geiler Blowjob, ich hab' zu danken." verabschiedete sich der knackige Pizzabote schließlich, um seine Tour fortzusetzen.

"So, Assi, jetzt bin ich dran" rief Franky und sprang mit Klamotten in das Ehebett von Stefans Eltern. "Natürlich kriegste bei mir nix zu sehen, Schwuli."

Franky knöpfte seine Baggy auf. Dann griff er Stefans Handgelenk und schob Stefans Hand in die aufgeknöpfte Baggy: "Mach' daß es mir kommt."

Stefan fühlte Frankys steifes Glied. Vorsichtig streichelte er daran und betastete die warme, zarte Haut über dem steinharten Glied. Im Gegensatz zum Körperbau schien Frankys Glied eher etwas kürzer und dicker geraten. Sanft schob Stefan die Vorhaut des fremden Gliedes auf und ab und es entstanden schmatzende Geräusche.

"Ja, Assi, weiter so." feuerte Franky Stefan an. Stefan gab sich große Mühe und bald atmete Franky stoöweise und gab leise Stöhngeräusche von sich. Dann spürte Stefan die warme klebrige Flüssigkeit in seiner Hand.

"Hol' es raus und schmier es von außen an deine Hose, genau auf den Schwanz!" forderte Mike.

Stefan zog seine Hand mit Frankys Sperma aus dessen Baggy und ließ es auf seine in der Schlafanzughose abgezeichnete Eichel tropfen. Er spürte die Wärme und die Feuchtigkeit an seiner Eichel und massierte jetzt von außen auch Frankys Sperma in den Stoff seiner Hose und auf sein erregtes Glied.

"Hol alles raus!" forderte Franky.

Stefan gab sich große Mühe, alles Sperma von Frankys Geschlechtsteilen abzustreifen und auf seinen eigenen Penis zu übertragen. Durch die sanften Massagen wuchs Stefans Erregung stark an und er mußte sich große Mühe geben, dabei nicht abzuspritzen.

Dann sprang Franky auf und Mike warf sich ins Bett. Auch Mike öffnete nur den Hosenstall seiner Baggy: "Noch mal das Gleiche." verlangte er knapp.

Stefan tastete sich vorsichtig in Mikes Hose vor und fühlte ein langes, dünnes und offenbar beschnittenes Glied. Außerdem waren Mikes Eier mindestens so dick wie die des Pizzaboten. Stefan fummelte eifrig an Mikes Geschlechtsorganen herum und beobachtete dessen Reaktionen. Schließlich hatte Stefan auch den Bogen raus, wie Mike am besten zu stimulieren war.

Mike lag mit geöffnetem Mund und geschlossenen Augen hechelnd auf dem Bett und bald fühlte Stefan wieder den warmen klebrigen Saft in seiner Hand. Noch einmal übertrug Stefan die dicke weiße Soße aus der Hose eines anderen Jungen auf das verklebte Schwanzpaket in seiner eigenen Hose. Noch einmal machte ihn das sanfte Einmassieren des Spermas fast wahnsinnig.

Zum Abschluß machten die beiden Skater noch eine ausgiebige und peinliche Fotosession mit Stefan in seiner versifften Schlafanzughose.

"So, Assi, die Stunde is' rum. Viel Spaß noch mit der Wichse in deiner Hose. Und beim Putzen!" sagte Mike mit fiesem Grinsen. Während die beiden Skater die Wohnung wieder verließen hockte Stefan neben dem Bett, völlig notgeil, mit einem zitternden steifen Glied in der Hose. Das Sperma von drei jungen Männern verklebte die Schlafanzughose mit Stefans Geschlechtsorganen.

Als Stefan seine Geilheit halbwegs im Griff hatte, begann er die Spuren der Besucher zu beseitigen. Schließlich brauchte seine Mutter nun wirklich nicht zu wissen, was gerade in ihrem Bett passiert war.

Mitten in der Reinigungsaktion klingelte das Handy und Stefan mußte für Marcel noch einmal präzise beschreiben, was Franky und Mike mit ihm gemacht hatten. Marcel kicherte amüsiert und zufrieden.

"Geil, die beiden haben dich ja voll rangenommen. Die Fotos werde ich natürlich bald bekommen, dafür habe ich schon gesorgt. Du hast noch eine Stunde Zeit, die Wohnung in Ordnung zu bringen, dann gehst du ins Bett. Du wirst oben ohne und ohne Bettdecke schlafen. Nur die Hose mit dem Sperma läßt du an. Und laß' das Handy in der Nähe vom Bett." erteilte Marcel seine weiteren Anweisungen.

"Und freu dich schon mal auf morgen. Der Schultag wird nicht so easy wie heute. Und danach triffst du deinen lieben japanischen Freund Kaito, der sich schon sehr darauf freut, dich den ganzen Nachmittag lang in peinliche Situationen bringen zu dürfen." steigerte Marcel Stefans bange Vorahnungen weiter.

Stefan beeilte sich, um die Wohnung in der von Marcel vorgegebenen Zeit wieder in Ordnung zu bringen. Dann machte er sich schnell im Bad fertig und legte sich wie befohlen ohne Decke und nur mit seiner versifften Hose aufs Bett. Stefan war ziemlich nervös. Hatte er wirklich alle Spuren beseitigt? Würde seine Mutter wirklich nichts merken? Würde seine Mutter noch mal in sein Zimmer schauen und ihn so ungeschützt in aller Peinlichkeit liegen sehen? Und was würde Marcel morgen alles in der Schule veranstalten?

Stefan sollte nicht viel Schlaf in dieser Nacht bekommen. Alle zwei Stunden riefen abwechselnd Marcel und Andy auf dem Handy an und brachten Stefan dazu, seinen Penis bis in die Nähe des Orgasmus zu stimulieren. Dann mußte Stefan wieder in seiner Erregung ruhig liegenbleiben bis er wieder einschlief.

Mit einer entsprechend riesigen Morgenlatte wurde Stefan wieder fünf Minuten vor dem Wecker per Handy geweckt: "Ich will, daß du heute ganz nackt ins Bad gehst. Die Hose bleibt offen auf dem Bett liegen. Wasch dich überall sehr gründlich, der Tag wird hart. Und heute will ich dich in der ganz leichten weißen Hose mit dem Glanzeffekt sehen." kicherte Marcel.

Stefan streifte die Schlafanzughose mit dem eingetrockneten Sperma der drei Besucher vom Vorabend ab. Er betrachtete kurz seinen großen und steinharten Penis, der unbedingt nach Befriedigung verlangte. Doch die Abmachung mit Marcel ließ dies nicht zu, wenn sich Stefan in Zukunft einige wichtige Wünsche erfüllen wollte.

Nackt und steif lief er zur Zimmertür und spähte vorsichtig um die Ecke. Seiner Mutter so zu begegnen konnte er sich wirklich nicht vorstellen. Stefan war es mehr als peinlich, mit seinem vollständig erigierten Penis über den Flur laufen zu müssen. Aber Marcel zu widersprechen konnte unangenehm sein. Zum Glück schaffte es Stefan unbemerkt ins Bad.

Beim Duschen mußte Stefan aufpassen, sich beim Waschen nicht doch noch selbst zum Orgasmus zu bringen. Aber schließlich stand er sauber und gut duftend frisch gestylt vor dem Badezimmerspiegel und betrachtete seinen nackten und rasierten Körper. Das schöne gerade Glied stand ihm steil aufrecht vor dem Bauch. Irgendwie konnte Stefan schon verstehen, daß sich andere an diesem schönen jungen Körper aufgeilten. Und dank Marcells "Nachhilfe" war Stefan inzwischen bereit, seinen Körper zu diesem Zweck hemmungslos vorzuzeigen.

Stefan lief wieder nackt zurück in sein Zimmer. Er holte die weiße Glanzhose aus der Tasche und zog sie über. Die Hose hatte nur einen elastischen Gummibund und der leichte Stoff bildete ein prachtvolles Zelt über Stefans Erektion. Dazu passend zog sich Stefan ein dünnes weißes T-Shirt über, durch das man sogar seine Brustwarzen noch sehen konnte und das sich glatt an den schlanken Jungenkörper anschmiegte.

Barfuß schlüpfte Stefan in seine Turnschuhe. Es war ein warmer Sommertag, also würde er in seinem Outfit wenigstens nicht frieren. Allerdings war ihm klar, daß er so keine Regung seines Körpers verbergen konnte. Stefan packte konzentriert seine Schultasche und versuchte sich so abzulenken, daß er wenigstens zum Frühstück seiner Mutter unter die Augen treten konnte.

Tatsächlich schaffte Stefan es, mit seiner Schultasche und einem nur bedingt wahrnehmbaren baumelnden Halbsteifen in der Hose das Zimmer zu verlassen und mit seiner Mutter ein paar Sätze beim Frühstück zu wechseln. Danach machte er sich auf den Weg zur Schule.

Im Treppenhaus lief Stefan wieder Lars in die Arme, der breit grinste und insgesamt etwas verschlafen aussah. Nach der gewohnt freundlichen Begrüßung gingen beide zunächst wortlos durchs Treppenhaus. Kaum waren sie draußen, platzte es aus Lars heraus: "Mensch Stefan, du geile Sau, danke für die DVD. Ich hab' die ganze Nacht gewichst wie ein Tier. Du bist echt der Hammer."

Stefan fühlte sich peinlich berührt und geehrt zugleich. Sein "Beinahe-Nachbar" hatte ihn also die ganze Nacht lang als Wichsvorlage benutzt. Die Vorstellung machte Stefan ziemlich an: "Und, wie oft ist es dir gekommen, du geiler Hengst?" fragte Stefan mit provozierend-ermunterndem Grinsen.

Lars lachte: "Vier Abgänge, mein lieber Nachbar. Ich hab' alles rausgeholt was aus meinen Eiern zu holen war."

"Wow, klingt echt geil. Das wird bestimmt noch mehr." feuerte Stefan den blonden Lars an. Unweigerlich führten die geilen Gedanken dazu, daß sich Stefans junges und durch Marcel gezielt noch leichter reizbar gemachtes Glied in der leichten Hose aufrichtete.

Lars grinste: "Du trägst ja gar nichts drunter, du kleines Ferkel. Willst du die Jungs in deiner Klasse auch geil machen?"

"Warum nicht, die schau'n ihn nach dem Sport beim Duschen auch gerne an. Da isser auch immer steif." lachte Stefan.

"Dir is' ja wirklich nix peinlich. Dann wünsch ich dir mal einen schönen Schultag. Vielleicht läßt du mich ja auch mal wieder live an das schöne Teil da ran." verabschiedete sich Lars.

"Ja, mal sehen, was sich ergibt." entgegnete Stefan. Damit meinte er natürlich, daß er zunächst Marcel darüber informieren mußte.

Stefan machte sich auf den Weg zur Bushaltestelle. So locker und selbstverständlich wie er seine Erektion vor Lars präsentierte empfand er es vor den fremden Leuten auf dem Weg zwar nicht, aber irgendwie genoß er doch die musternden und bewundernden Blicke auf seinem Körper.

Nach der Busfahrt war Stefans Erregung wieder bis zum Halbsteifen zurück gegenagen, den man aber beim Gehen trotzdem deutlich in der Hose pendeln sah.

Vor der Schule fing Marcel wieder Stefan ab, dessen pendelnder Halbsteifer in der weißen Glanzhose sehr gut zur Geltung kam. "Super, so hab' ich mir das vorgestellt. Wie war dein Morgen?"

Stefan erzählte von seiner Begegnung mit Lars und wie er danach mit seinem Steifen in der Hose zum Bus gehen mußte.

Marcel grinste: "Na, da muß ich mal drüber nachdenken, was wir mit deinem Nachbarn noch so anfangen können. Aber jetzt zum heutigen Programm. Zum Beginn des Schultages möchte ich, daß du dich gleich freiwillig zum Vokabeltest meldest. Du solltest wirklich vorne an der Tafel stehen, damit die ganze Klasse deine tollen Klamotten bewundern kann."

"Muß ich dabei einen Ständer bekommen?" fragte Stefan vorsichtig nach.

Marcel lachte höhnisch auf: "Aber Stefan, du wirst natürlich einen Steifen bekommen. Das brauche ich dir aber nicht mehr zu befehlen. Durch das ständige Anwachsen ohne Abspritzen wird das ganz von alleine passieren, das kannst du gar nicht verhindern. Glaub mir, es wird einfach so kommen."

Stefan war klar, daß Marcel mit ziemlicher Sicherheit Recht behalten würde. Es war ihm etwas peinlich, daß er sich in so einen Zustand hatte bringen lassen, in dem er fast vollständig die Kontrolle über sein Glied verloren hatte. So etwas hatten fast alle Jungs in früheren Stadien der Pubertät. Aber Stefan war doch froh, inzwischen erwachsen zu sein und wenigstens halbwegs die Kontrolle über seine Erektionen zu haben.

Doch durch die gezielten Reizungen der jugendlichen Geschlechtsorgane, die Marcel und sein Bruder Andy ständig bei Stefan veranlaßten, ohne einen erleichternden Orgasmus zu erlauben, hatte Stefan nun wieder künstlich die Kontrolle über seine Erektionen verloren. Außerdem war er durch die Rasur wieder haarlos wie am Anfang der Pubertät, was dieses hilflose und notgeile Gefühl massiv verstärkte.

Im Gegensatz zu den Anfängen seiner Pubertät mußte Stefan nun aber auffällige Kleidung tragen, in der man nichts verstecken kann und die zusätzlich Aufmerksamkeit auf seinen geilen schlanken Körper zieht. Und Stefans Penis war natürlich auch ein Stück größer als am Anfang der Pubertät und fiel so noch viel stärker auf.

Stefan bemerkte sehr wohl die musternden Blicke der anderen Schüler im Englischkurs, als er den Raum betrat. Immerhin war durchaus erkennbar, wie Stefans vergrößerter Penis beim Gehen schwer im leichten dünnen Glanzstoff der Hose pendelte.

Bald betrat die Englischlehrerin Frau Möller das Klassenzimmer. Sie war schon eine ältere Dame, sehr streng und pflegte einen sehr klassischen Unterrichtsstil. Dazu gehörte auch, daß zu Beginn jeder Stunde drei Schüler an der Tafel zeigen mußten, ob sie ihre Vokabeln beherrschen. Ansonsten war Frau Möller eigentlich eine gute Lehrerin.

Der Unterricht begann mit der üblichen Frage nach Freiwilligen für den Vokabeltest. Meistens mußte Frau Möller dann doch Kandidaten bestimmen, doch heute meldete sich Stefan prompt "freiwillig" und wurde sogleich zur Tafel gebeten. Stefan hoffte, er würde trotz des speziellen Trainings der letzten Tage die Situation ohne Erektion überstehen.

Zum Glück beherrschte Stefan seine Vokabeln wirklich gut, womit er wenigstens in dieser Hinsicht eine Blamage vermeiden konnte. Doch er sah die musternden Blicke seiner Mitschülerinnen und Mitschüler, registrierte das leise Kichern in den Reihen und wurde so daran erinnert, daß in seiner Hose etwas zu sehen war. Unvermeidbar fing das Glied in Stefans Hose zu wachsen an.

Das zunehmende Kichern führte bei Stefan wieder zu einer Verstärkung des Gefühls, daß sein Penis gerade präsentiert wird und steigerte Stefans Erregung. Bald fühlte Stefan, wie sich sein Penis aufrichtete. Der leichte Stoff der Glanzhose bot keinerlei Widerstand. Wenige Augenblicke später stand Stefan mit einem riesigen Zelt in der weißen Glanzhose vor den Teilnehmern des Englischkurses und der Lehrerin Frau Möller.

Während einige Schülerinnen und Schüler offen zu lachen anfangen, versuchte Frau Möller die Situation so weit es noch möglich war unter Kontrolle zu bringen: "Stefan, es ist offensichtlich, daß du deine Vokabeln hervorragend beherrschst. Du kannst dich wieder hinsetzen."

Stefan ging nun mit dem Zelt in der Hose durch die Reihen zu seinem Platz. Sein Penis wippte dabei leicht und die Eichel rieb am leichten Glanzstoff, was Stefan weiter erregte. Die anderen lachten dabei sehr ausgiebig.

"Aber Frau Möller, das Vokabelabfragen macht Stefan doch Spaß, schauen Sie mal richtig hin!" plärrte Stefans Erzrivale Björn laut in die Klasse.

Frau Möllers böser Blick zeigte schon alles: "An die Tafel, Björn! Mal sehen, ob es dir auch Spaß macht, junger Mann."

Björn zögerte, aber Frau Möllers strenger Blick ließ ihm keine Wahl. Und so eifrig wie Stefan war er auch nicht, weshalb ihn Frau Möller wenig später mit der Bewertung "ungenügend" und heftigem Tadel für seine Faulheit wieder auf seinen Platz zurückschickte.

Stefan spürte zwar leichte Genugtuung über die prompte Strafe für Björn, doch er wußte auch, daß ein erniedrigter Björn um so gefährlicher war. Und Stefans Befürchtungen sollten sich bald bewahrheiten.

Die nächste Stunde hieß eigentlich "Informatik". Da der junge Referendar aber keinerlei Durchsetzungsvermögen hatte, nutzten eigentlich alle Schüler die Möglichkeit im Internet zu surfen. Stefan konnte den dürren Endzwanziger mit den ungepflegten langen Haaren sowieso nicht leiden und da er privat keinen Rechner besaß nutzte er natürlich auch jede Gelegenheit, die sich in der Schule bot.

Dann sah Stefan, daß Marcel eine Message mit einem Link an alle Rechner im Raum geschickt hatte. Darin forderte er auf, die Seite zu besuchen und den Link an Freunde und Bekannte weiterzuleiten. Während der Referendar an der Tafel gelangweilt über Algorithmen faselte und ziemlich unleserlich Programmierbeispiele an die Tafel kritzelte hörte Stefan erstes Kichern im Raum.

Nun klickte auch Stefan auf den Link und landete auf einer privaten Homepage. Es war die Homepage von diesem Tobi [Teil 5], der Stefan vor dem Stripperauftritt in den peinlichen Klamotten mit dem riesigen Zelt in der Hose vor dem Colaautomaten fotografiert hatte. Damals hatte Tobi schon angedroht, die Bilder auf seiner Homepage zu veröffentlichen. Marcel hatte ihm versprochen, für viele Besucher zu sorgen.

Der Link führte direkt zur Rubrik "Peinliche Fotos". Dort gab es Schnappschüsse von Tobis Fotohandy zu sehen, Leute die sich beim Essen vollgeleckert haben, gerissene Tragegriffe von Einkaufstaschen - und Stefan mit unübersehbarer Erektion vor dem Automaten.

Die Galerie ermöglichte es, Kommentare zu den Bildern abzugeben. Stefan sah überrascht zu, wie schnell die Liste länger wurde. Viele seiner Mitschüler schrieben, daß sie den Typen kennen, daß der in der Schule auch immer einen stehen hat, gerade erst im Englischunterricht vorne an der Tafel. Alle "Pannen" wurden aufgelistet.

Vom Anblick der Bilder und Lesen der Kommentare wurde Stefans Penis schnell wieder erregt und beulte die weiße Glanzhose peinlich aus. Stefan rückte ganz nah an den Tisch und versuchte, seine Erektion darunter zu verbergen.

Doch jetzt hatte Björns Stunde geschlagen. Das Fotohandy im Anschlag schlich Stefans Erzrivale hinter Stefans Stuhl, um ihn an der Lehne zu packen und mit einem kraftvollen Ruck Stefan mitten in den Raum zu ziehen. "Schaut mal, der Stefan hat schon wieder 'nen Ständer!" rief er laut und machte zwei Bilder.

Stefan wollte wieder zurück unter den Tisch, stand leicht auf und wollte den Stuhl mit sich ziehen. Björn nutzte die Gelegenheit um noch einen Schritt weiter zu gehen. In Sekundenschnelle packte er Stefans Hosengummi und riß kraftvoll die Hose bis zu Stefans Knöcheln herunter. Mit einem kleinen Schubs beförderte Björn den überraschten Stefan zurück auf den Stuhl. Während er zwischen Stefan und der Tafel stand griff Björn ganz ungeniert nach dem Ständer seines Opfers und wichste Stefans Glied einige Male, um die Erregung zu steigern und Stefans Eichel bestmöglich zu entblößen.

Björn trat beiseite. Nun hatten alle Mitschüler und auch der Referendar an der Tafel freien Blick auf Stefan, der mit zuckendem Glied und freier Eichel wehrlos auf seinem Stuhl mitten im Raum saß. Stefan fühlte, wie ihm ein Tropfen Vorsaft am harten Schaft herunterlief.

Das schallende Gelächter seiner Klassenkameraden kannte Stefan schon, aber wie offensichtlich der unsympathische Referendar auf das zur Schau gestellte Glied starrte, das überraschte Stefan schon. Stefan ließ sich trotzdem ohne Gegenwehr begaffen und hörte mehrfach Björns Fotohandy klicken.

Schließlich fand der Referendar seine Sprache wieder: "Stefan, was fällt dir ein in meinem Unterricht zu onanieren! Zieh' dich sofort wieder an, sonst muß ich den Schulleiter holen! Das Internet ist nicht zum Pornogucken da!"

Stefan zog seine Hose wieder hoch und ärgerte sich über den völlig unfähigen Pädagogen, der ihm noch die Schuld an der Sache gab. Klassenclown Rüdiger lag auf dem Boden und hatte Tränen vom Lachen in den Augen.

"Habt ihr gesehen, der hat unten keine Haare mehr." heizte Björn die Stimmung weiter an. Noch einmal schallendes Gelächter, dann bat der Referendar um etwas Ruhe, damit die interessierten Schüler seinen Ausführungen an der Tafel folgen können.

Während das Lachen in unterdrücktes Kichern übergang, verewigte sich Björn mit der jüngsten Geschichte über den Ständer-Stefan auf Tobis Homepage und bot an, die Bilder per Mail zur Veröffentlichung an Tobi zu schicken.

Stefan hatte sein Zelt wieder unter der Bank versteckt und las die Kommentare auf Tobis Homepage. Da Tobi auch Online war, dauerte es nicht lange, bis auch das Zelt in der weißen Glanzhose mitten im Computerraum auf Tobis Homepage zu bewundern war. Nur die Nacktfotos wollte Tobi nicht veröffentlichen, das würde ihm den Rahmen seiner Seite sprengen.

Für Stefan war das nur bedingt tröstlich, denn natürlich bot Björn im Kommentar an, er würde jedem Nacktfotos vom Ständer-Stefan schicken, der per Mail darum bittet. Und Stefan wußte natürlich, daß Björn jede Gelegenheit nutzen würde, um die peinlichen Nacktfotos zu verbreiten und Stefan weiter zu demütigen.

Auch die große Pause sollte für Stefan keine Ruhe bringen. Marcel deutete mit einer dezenten Handbewegung an, daß Stefan ihm folgen soll. Als beide das Schulgelände verlassen hatten wurde Stefan neugierig und fragte, wohin sie gehen würden. Marcel grinste und meinte: "Du weißt, daß dumme Fragen alles schlimmer machen."

Stefan schwieg vorsichtshalber und folgte Marcel ohne weiteren Widerstand. Sie gingen zum Schulgelände der nicht weit entfernten Berufsschule. Hinter dem Fahrradschuppen bog Marcel auf einen Plattenweg ab. Er führte in die Ecke zwischen Schuppen und Schulgebäude, die durch Bäume und Büsche schwer einsehbar war. In dieser Ecke standen einige südländisch aussehende Jungs Anfang 20, alles sportlich trainierte Handwerker.

Auf den letzten Metern weihte Marcel den ahnungslosen Stefan kurz ein: "Ich habe im Internet ein paar muslimische Mitbürger getroffen, die ziemlich neugierig sind, wie das bei einem Unbeschnittenen so aussieht. Nicht schwul, nur neugierig. Und ich dachte, man kann den armen Jungs da ruhig mal helfen."

"Hi, ich suche 'Cem da King'" begrüßte Marcel die insgesamt acht Türken und Araber. "Du bist also 'Der Chef' und hast was zum Gucken mitgebracht!" bestätigte einer aus der Gruppe.

"Genau, das ist Stefan, der sich gerne etwas näher betrachten läßt." erklärte Marcel kurz und schob Stefan in die Mitte der Gruppe. Ohne zu zögern griff Marcel nach dem elastischen Bund der weißen Glanzhose und zog diese bis zu Stefans Knien herunter. Anschließend hob er Stefans T-Shirt vorne an und drückte mit der anderen Hand Stefans Becken nach vorne. "Bitteschön, so sieht das bei den Unbeschnittenen aus."

Nach dem Spaziergang war Stefans Glied nur leicht vergrößert und die Vorhaut bedeckte gerade eben die Eichel. Doch als Stefan sah, wie acht funkelnde dunkle Augenpaare intensiv sein zur Schau gestelltes Geschlechtsteil musterten und weiße Zähne in dunklen Gesichtern beim Grinsen aufblitzten, wurde er sofort erregt und sein Glied wuchs deutlich sichtbar an.

"Boah, kraß Alder, der mag das echt ey, der kriegt eins hoch vom Zeigen" bemerkte sofort einer der Türken.

"Der hat ja gar kein Haare da unten." machte der nächste auf Stefans Blöde aufmerksam. "Mann, klar doch, Unbeschnittene sind nicht richtige Männer, Haare wachsen erst richtig nach Beschneidung." gab ein anderer seine Vorurteile zum Besten.

"Ey guck, Mann, da vorne kommt jetzt das richtige Spitze von Schwanz raus." rief ein weiterer und deutete mit dem Zeigefinger direkt auf Stefans Gliedspitze, wo sich die Vorhaut des wachsenden Penis öffnete und immer mehr von Stefans Eichel den neugierigen Blicken auslieferte.

Unter genauer Beobachtung und vielen Kommentaren erreichte Stefans Penis seine volle Härte und stand steil nach oben. Die Eichel war fast völlig entblößt, als Marcel schließlich von hinten zugriff und Stefans Vorhaut stramm nach hinten zog. Mit Daumen und Zeigefinger an der Schwanzwurzel präsentierte Marcel Stefans erregtes Glied mit komplett entblößter Eichel den Zuschauern. "Das letzte Stück muß man von Hand machen." erklärte er dazu.

Marcel schob einige Male Stefans Vorhaut hin und her, während Stefan sich völlig ausgeliefert fühlte und die neugierigen Blicke der Türken an seinem Glied fast fühlen konnte. "Wenn ihr wollt könnt ihr ruhig auch mal probieren, der Stefan mag das." forderte Marcel die Zuschauer auf und ließ selbst Stefans Glied los.

Stefans Glied stand nun leicht zuckend vor seinem Körper hoch, die Vorhaut hatte ihm Marcel wieder ganz nach hinten gezogen. Einer der Türken ging auf Stefan zu, grinste ihn kaugummikauend an und griff dann entschlossen nach Stefans Glied. Mit arrogantem Grinsen wickte er so lange daran herum, bis ein Tropfen Vorsaft aus der Eichel quoll. "Ey, guckt ma, der wird naß." machte er seine Kumpels darauf aufmerksam.

Nun griff der nächste nach Stefans Penis. Dieser Junge hatte sehr schlanke, attraktive Hände. Er betastete Stefan sehr sanft mit den Fingerspitzen. Bald hatte Stefan das Gefühl, dieser Typ hätte hundert Finger, die ihn wirklich überall im Intimbereich befummelten. Immer wieder fingerte der Türkenmacho überall an Stefans Geschlechtsorganen herum und ließ Stefans Vorsaft aus der Eichel herauslaufen.

Der nächste Türke umgriff Stefans Steifen mit der ganzen Faust und bewegte die Vorhaut kraftvoll hin und her. Stefan wurde immer stärker erregt, aber wußte, daß er nicht abspritzen durfte. Nachdem alle acht Neugierigen an Stefans Glied herumgewichst hatten stand dieses mit maximaler Größe und Härte steil nach oben und zitterte.

Marcel ließ die Südländer noch einige Augenblicke auf Stefans erregtes Glied starren, dann zog er die Hose wieder hoch, so daß ein gewaltiges Zelt entstand. "Wenn ihr den mal auf der Straße trifft und mehr sehen wollt bedient euch einfach, der mag das." erklärte Marcel.

Die Zuschauer lachten. "Ja, vielleicht mach' ich mal für meinen großen Bruder, der würd' da auch mal gucken." erklärte einer von ihnen.

Marcel ging in Richtung Schulhof und Stefan folgte ihm. "Ey, willst du nich warten bis der wieder schlapp is?" fragte 'Cem da King' neugierig.

"Wieso? Der mag das doch so rumzulaufen." antwortete Marcel und die Meute brach in schallendes Gelächter aus.

"Das Angebot mit dem Treffen auf der Straße war die Strafe für deine dumme Fragerei vorhin. Sei also schön artig, wenn du einen der Jungs zufällig wieder triffst." raunte Marcel leise zu Stefan.

Doch vorerst mußte Stefan mit sichtbarer Erektion und feuchtem Fleck in der weißen Glanzhose über den Schulhof der Berufsschule laufen, was ihm auch noch eine Reihe deftiger Kommentare einbrachte. Und seine Erektion reichte auch noch für einen peinlichen Rundgang auf dem Schulhof des eigenen Gymnasiums.

Stefans Ruf als notgeiler Typ mit Dauerlatte und der Spitzname Ständer-Stefan verfestigten sich durch solche Aktionen weiter, ganz wie Marcel das wollte.

In den folgenden Stunden sah Marcel von weiteren Aktionen ab, für den Vormittag hatte er alle Ziele erreicht und der Nachmittag würde schließlich noch einige Herausforderungen für Stefan bringen.

Nach der letzten Stunde mußte sich Stefan in einer unbeobachteten Ecke mit Marcel treffen. Marcel gab ihm einen Zettel mit Kaitos Anschrift und Zimmernummer im Wohnheim, wo sich Stefan melden sollte. "Du hast weiterhin Abspritzverbot! Nur wenn Kaito ausdrücklich verlangt, daß du abspritzen sollst, darfst du das tun. Du darfst aber selbst nicht darum bitten. Klar?"

"Ja, schon klar." bestätigte Stefan die gemeine Auflage. Wenig später saß Stefan im Bus und stieg nach einer Fahrt ohne besondere Ereignisse an seinem Ziel wieder aus. Schnell hatte Stefan die richtige Straße gefunden und steuerte auf den großen Wohnblock zu.

Stefan stand vor dem Studentenwohnheim. Es war ein Block, der vom Studentenwerk bevorzugt an Gaststudenten vergeben wurde, die nur für wenige Gastsemester an der Uni waren. Entsprechend hoch war der Anteil an ausländischen Studenten aller möglichen Nationalitäten.

Stefan betrat aufgeregt das Gebäude, versuchte aber betont ruhig und lässig zu gehen. Außerdem wollte er seinen vergrößerten Penis nicht zu sehr in der dünnen Glanzhose pendeln lassen. Dennoch bemerkte er den einen oder anderen musternden Blick über seinen Körper gleiten.

Stefan verließ das Treppenhaus im 4. Stock und suchte im Gang nach der richtigen Richtung zu Kaitos Zimmer.

"Kann ich dir helfen?" fragte ein Student.

"Äh - ich suche Zimmer 411." antwortete Stefan.

Der Student begann unvermittelt zu kichern: "Den perversen Japaner suchst du?". Dann begannen seine Blicke, Stefan näher zu mustern. "So wie du ausziehst wird der bestimmt viel Spaß haben. Wundert mich, daß der immer wieder Blöde für seine perversen Spielchen findet. Aber dann nervt er heute die Jungs auf dem Gang wenigstens nicht. Brauchst dich aber nicht zu wundern, wenn morgen dein Pimmel im Internet zu bewundern ist. Na, auf jeden Fall da hinten rechts."

"Äh - danke!" brachte Stefan gerade noch hervor. Hier wußte man offensichtlich von Kaitos Neigungen. Daß es sowieso schon peinliche Bilder von ihm gab mußte Stefan ja nicht gerade mit einem Fremden auf dem Flur diskutieren.

Stefan ging den Flur rechts entlang und stand schließlich vor der Tür mit dem Schild '411'. Er atmete noch einmal tief durch und klopfte dann entschlossen an die Tür.

"Wer da?" ertönte von innen diese sanfte und zugleich doch so fordernde Stimme, die schon damals im Bus so tief in Stefans Bewußtsein eingedrungen war, daß Stefan schon damals alle Wünsche des fremden japanischen Studenten bereitwillig erfüllte.

"Du hast mich zu einem Nachmittagsausflug eingeladen." antwortete Stefan und versucht dabei nicht den ganzen Flur auf sich aufmerksam zu machen.

Die Tür öffnete sich und Stefan sah, wie sich ein breites Lächeln über das sympathische Gesicht des jungen Japaners zog. Dabei entging Stefan nicht ein gewisses verschlagenes Funkeln in den dunklen schmalen Augen. "Ah, ja, Stefan, bei dem sein groß Schwanz ist geworden ganz hart in Bus und alle haben gesehen. Du hast bekommen gut Gefühl und viel Spaß. Und jetzt du willst haben mehr Spaß!" erzählte Kaito ganz freimütig auf dem Gang und genoß den Anblick, wie Stefans Gesicht leicht errötete. Dann trat er zur Seite und machte eine einladende Geste.

Stefan trat ohne zu zögern in das Zimmer ein, bevor er noch mitten auf dem Gang einen Ständer bekommen würde. Ein kleiner Raum von knapp 9 Quadratmetern, dazu noch ein kleines abgetrenntes WC, ein Bett und ein Schreibtisch. Das war es auch schon. Küche und Duschaum jeweils als Gemeinschaftsraum auf dem Gang. Viel mehr würde er sich auch nicht leisten können, falls er jemals studieren würde, ging es Stefan durch den Kopf.

Ansonsten war das Zimmer mehr als chaotisch, eine Unordnung, die man wohl für die meisten Studentenbuden als 'normal' bezeichnen muß. Zwischen Bücherstapeln und schmutziger Wäsche lagen einige hochwertige Kameras herum, die nicht ganz zum ärmlichen Gesamteindruck des Zimmers paßten.

Auf dem Bett saß ein zweiter Japaner, ebenfalls Anfang 20, der gerade eine dunkelblaue Boxershorts mit einem großen eingetrockneten Spermafleck ausgiebig begutachtete. Als Stefan den Raum betrat grinste ihn der zweite Japaner gleich frech an und begann ungeniert Stefans Körper zu mustern, was zu einer weiteren Vergrößerung von Stefans Glied führte.

"Mein Freund Takumi. Er wird heute helfen, damit dein Nachmittag wird sehr peinlich." erklärte Kaitos sanfte Stimme, nachdem die Zimmertür ins Schloß gefallen war. "Viele Leute werden sehen dein Glied, auch wenn ganz hart. Alle werden wissen wenn du bist geil. Nur du wirst nicht sehen, was andere haben." erklärte Kaito weiter.

Diese kurze Aussicht auf den weiteren Tagesverlauf reichte, um Stefans Glied innerhalb weniger Augenblicke zur vollständigen Aufrichtung zu bringen. Unübersehbar spannte der steife Penis die dünne leichte Glanzshort zum Zelt.

"Schön! Er hat wirklich gutes Schwanz und kriegt schnell steif. Hast du gut ausgesucht für Aktion!" lobte Takumi seinen Kumpel Kaito in ähnlich gebrochenem Deutsch und beide grinnten sich an. Stefan fühlte sich ziemlich hilflos ausgeliefert und gleichzeitig wahnsinnig geil, weil sich die beiden so ungeniert an seinem Körper aufgeilten. Außerdem behandelten sie Stefan fast wie ein Objekt und machten immer nur vage Andeutungen, was Stefan wirklich erwarten würde.

"OK, ich rufe Rest und du packst Hose weg." sagte Kaito zu Takumi und griff zum Telefon.

Während Kaito auf japanisch telefonierte erhob sich Takumi vom Bett und zeigte Stefan die dunkelblaue Boxershorts mit dem Spermafleck aus der Nähe: "Ist von Türkenstudent aus zweitem Stock. Macht viel Sportkurse. Viel Muskeln und viel Beule in Hose. Hat leider Pech, bei uns in Waschkeller wird viel verwechselt. Jetzt habe ich sein Boxer und kann sehen, was er gemacht wenn er war allein." Mit triumphierendem Blick zeigte Takumi auf den eingetrockneten Spermafleck.

"Du hast seine Unterhose aus dem Wäschekeller geklaut und geilst dich jetzt daran auf?" fragte Stefan verblüfft über die fragwürdige Aktion, die sicherlich nicht alle Hausbewohner begeistern dürfte.

"Ich kein Dieb!" schnaubte Takumi entrüstet. "Nicht geklaut, ich habe gesagt verwechselt. Kann passieren, wenn so viele Studenten müssen waschen in selbe Raum. Türke hat jetzt Slip ganz rot und so mit Glanz. Geschnitten sehr erotisch. Ist ganz knapp und man wird sehen viel mehr sein knackiges Po und sein prächtiges Männlichkeit wenn er zieht um für Sport. Andere Studenten werden viel hingucken."

Stefan zog es vor, Takumi nicht weiter zu reizen und die Diskussion um die "versehentliche" Verwechslung zu beenden. Stefan versuchte sich den türkischen Studenten vorzustellen, der statt seiner Boxer nun den roten Glanzslip in seiner Wäsche hatte. Vielleicht hätte der genug Geld, sich sofort neue Unterwäsche zu kaufen. Oder so viel Unterwäsche, daß er mit dem Slip nicht zum Sport gehen müßte. Oder aber der junge Türke würde demnächst beim Sport seinen Mitstudenten tatsächlich mehr zeigen müssen als üblich. Stefan konnte sich gut in diese Lage hineinversetzen, was seine Erregung steigerte.

"Entschuldige Takumi, natürlich bist du kein Dieb, sicher passieren solche Verwechslungen ab und zu, ganz versehentlich." beruhigte Stefan sein Gegenüber.

Takumi grinste zufrieden und legte die Boxershorts sorgfältig zusammen. "Du schnell lernen. Versehen passiert besonders oft, wenn Samen ist in Hose." fügte Takumi kichernd hinzu. Er steckte die Hose in einen transparenten Plastikbeutel und schob dann noch einige Fotos dazu, die er von Kaitos Schreibtisch holte.

Takumi zeigte Stefan die Fotos. Sie zeigten einen jungen sportlichen Türken Anfang 20 in einem Umkleideraum mit eben dieser dunkelblauen Boxershorts am ansonsten nackten Körper. Es waren offensichtlich Schnappschüsse, keine gestellten Bilder. Auf manchen konnte man gut erkennen, daß die Hose vorne mit ansehnlichen Geschlechtsorganen gefüllt war. "Ich sehr gut in heimlich Fotos machen." erklärte Takumi dazu stolz.

Dann legte Takumi den Beutel mit Unterhose und Fotos in den Kleiderschrank, wo Stefan noch sehr viel mehr dieser Plastikbeutel erkennen konnte. Mit breitem Grinsen schloß Takumi die Schranktür. Offensichtlich hatten die beiden Japaner sehr interessante Aktivitäten am Laufen, mit denen sie sich nicht unbedingt bei ihren Mitstudenten beliebt machen würden, wenn diese die Wahrheit wüßten.

Aber nun mußte erst einmal Stefan seinen Nachmittag überstehen. Ein kurzes Klopfen an der Tür, Kaito öffnete und drei weitere japanische Gaststudenten betraten das kleine Zimmer. "Das Kiyoshi, Yutaka und Daiki. Nicht viel Deutsch sprechen, aber gut in versteckt fotografieren. Werden helfen uns machen schön Erinnerungsbilder von sehr peinlich Nachmittag." stellte Kaito seine Kollegen vor.

Stefan sah sich nun umgeben von fünf jungen japanischen Männern in dem kleinen Zimmer. Die drei Neulinge musterten mit zufriedenen Grinsen das Zelt in Stefans Hose und massierten teilweise an ihren eigenen Jeans herum, die aber nichts erahnen ließen.

"Stefan, du hast schön und modern Kleider. Aber heute Nachmittag wir geben dir mehr bequem und praktisch. Bitte zieh jetzt erst einmal aus." hörte Stefan Kaitos sanfte Stimme fordern.

Stefan hatte irgendwie das Bedürfnis, Kaito nicht zu enttäuschen. Ohne zu zögern streifte er das enge T-Shirt über seinen Kopf und reichte es Takumi, der es auf Kaitos Bett warf. Aufmerksam wurde Stefans nackter Oberkörper begutachtet und Kiyoshi fummelte ganz ungeniert und ohne zu fragen an Stefans Brustwarzen herum, die sofort spitz und hart wurden.

Während Stefan seine Schuhe abstreifte hörte er einige japanische Kommentare, die er aber nicht verstand. Stefan stand nun barfuß auf dem Linoleumfußboden, während die japanischen Spanner seine Turnschuhe unter sich herumreichten und mit Kennerblick daran schnüffelten. Das war Stefan ziemlich peinlich, aber er sah, wie es den Studenten offensichtlich großen Spaß bereitete.

Stefan wußte, daß nun als letztes Kleidungsstück die Hose fallen mußte und er mangels Unterhose dann völlig nackt vor seinen fünf Zuschauern stehen würde. Aber es war sowieso unvermeidlich, als brachte es Stefan schnell hinter sich. Sein steifes Glied schnellte unter dem Gummi empor, die Hoden baumelten im Freien und dann war Stefan splitternackt mit einer starken Erektion.

Schnell landete auch die Hose auf Kaitos Bett. Stefans nackter Körper wurde ausgiebig betrachtet und dann auch angefaßt. Daiki zog Stefans Vorhaut ganz weit zurück und betrachtete das stark erregte Glied des 18jährigen Gymnasiasten. Dann ließ er wieder los, wobei Stefans kurze Vorhaut wie schon bekannt weit hinten blieb und nicht mehr in die Nähe der Eichel kam, um diese eventuell bedecken zu können. Daiki grinste zufrieden und sagte etwas auf Japanisch.

"Daiki sagt, dein Schwanz sehr gut für öffentlich zeigen." übersetzte Kaito und kicherte.

Stefan fühlte überall am Körper tastende Finger. Etwas nervös wurde er, als zwei Hände seine Pobacken auseinanderdrückten und Stefan zuerst Luft und dann sogar einen fummelnden Finger an seinem jungfräulichen Poloch spürte. Doch weiter drangen die neugierigen Studenten nicht vor. Es reichte allerdings, um Stefans Geilheit auf hohem Niveau zu halten.

Daiki kniete sich vor Stefan und betastete sehr sanft und sehr ausgiebig Stefans Hodensack. Mit Kennerblick wechselte er wieder einige japanische Worte mit Kaito.

Stefan wandte sich mit fragendem Blick an Kaito und hoffte auf eine Übersetzung.

Kaito grinste zuerst und tat Stefan den Gefallen: "Daiki findet, dein Hoden auch gut für öffentlich zeigen. Wir können aber machen noch besser." erklärte Kaito zunächst etwas unklar, um Stefans Spannung zu steigern.

Yutaka angelte ein Töpfchen mit Creme aus Kaitos Schreibtisch und reichte es Daiki, der noch immer vor Stefan kniete. Daiki öffnete das Töpfchen und holte mit dem Zeigefinger Creme heraus. Damit näherte er sich Stefans Hodensack.

"Was ist das?" fragte Stefan etwas unsicher, während Daiki bereits die Creme auf Stefans Hodensack verteilte.

"Nicht gefährlich. Ganz mild, nicht tut weh." beruhigte Kaito, so daß sich Stefan sichtbar entspannte. "Salbe macht warm. Aber nicht scharf wie Salbe für Rheuma. Ist mild. Macht daß Sack schön entspannt und weich. Wie Dusche schön warm."

Tatsächlich fühlte es sich sehr angenehm an, was Daiki da an Stefans Hodensack machte. Stefan spreizte die Beine etwas und Daiki holte eine zweite Ladung Creme aus dem Töpfchen. Sanft verteilte Daiki die Creme und massierte Stefans Hodensack. Stefan fühlte eine leichte Wärme, wie beim Duschen, die sehr angenehm war. Er sah an sich herab und man konnte auch optisch bereits eine Veränderung erkennen. Der vorher noch halbkugelförmig zusammengezogene Hodensack war länglich geworden, die Hoden waren schon viel besser sichtbar.

Nach einigen Minuten Massage nahm Daiki noch eine dritte Ladung der Creme und arbeitete diese in Stefans Hodensack ein. Nach einer weiteren geilen Massage ließ Daiki Stefans Hodensack los, betrachtete ausgiebig sein Werk und nickte Kaito mit einer zufriedenen Bestätigung zu.

Stefan schaute an sich herunter und erblickte seinen tief hängenden haarlosen Hodensack. Es sah so ähnlich aus wie nach einer ausgiebigen Dusche, allerdings war der Effekt noch etwas ausgeprägter.

Takumi hielt Stefan grinsend einen Spiegel vor. Nun sah Stefan, daß sein Hodensack noch ein gutes Stück länger als nach dem Duschen war und sich die Hoden unter der noch entspannteren Haut noch deutlicher abzeichneten. Es war ein geiler Kontrast zu dem harten Penis, der steil aufragte und zuckte. Stefan fand den Anblick wahnsinnig geil, fast wünschte er sich schon, daß ihn andere Leute so sehen könnten.

"Jetzt dein Hoden sehr gut für öffentlich zeigen." lobte Kaito und machte Stefan so klar, daß er natürlich mit diesem langen und ganz entspannten Hodensack öffentlich zu sehen sein wird. "Erstmal wir machen Bild für uns und Freunde." kündigte Kaito weiter an und seine Kollegen griffen zu Fotoapparaten und Videokamera.

Kaito stellte sich neben Stefan, legte lässig seinen Arm um Stefans Schulter und grinste, während seine Kumpels die Szene ausgiebig fotografierten und filmten. Kaito fingerte an Stefans nacktem Körper herum, spielte dann an dem durch die Salbe langen und weichen Hodensack herum und streichelte schließlich Stefans Eichel, wodurch Stefan weiter stark erregt wurde.

Dann war Stellungswechsel angesagt. Yutaka fummelte nun an Stefan herum, während Kaito dessen Fotoapparat übernahm. Das Spiel setzte sich fort, bis schließlich jeder der fünf japanischen Studenten komplett angezogen neben dem nackten Stefan gestanden und diesen befummelt hatte während die anderen Bilder davon machten.

"OK, für Anfang genug. Jetzt du mußt kriegen dein Schwanz weich bevor rausgehen." beendete Kaito die Aktion. Stefan war gerade maximal aufgegeilt und dachte nur noch ans Abspritzen, aber das gönnte ihm auch Kaito nicht: "Mach Strecksprung, zehn mal." forderte der Japaner.

Etwas widerstrebend folgte Stefan. Schnell merkte er, dass ein besonders langer Hodensack beim Sport durchaus mit einer gewissen Vorsicht zu behandeln ist. Durch das Springen flogen die Hoden des Gymnasiasten ziemlich unkontrolliert herum, was die Japaner lachend auf Video dokumentierten.

Auch die folgenden Kniebeugen sahen mit dem langen Hodensack unfreiwillig komisch aus. Nach weiteren Sportübungen war Stefans Penis dann wirklich halbwegs erschlaft und Kaito war zufrieden mit dem Ergebnis.

Takumi gab Stefan eine weiße Sporthose. Sie war etwa knielang und hatte kein Innenfutter. Dezent dunkelblaue Streifen an der Seite gaben der Hose eine gewisse Eleganz. Stefan zog die Hose an und stellte einigermaßen zufrieden fest, daß sie weniger Schwanzkonturen zeigte als die Glanzhose, die er von Marcel hatte.

Daß es den Japanern nicht unbedingt um Schwanzkonturen beim normalen Laufen ging sollte Stefan später noch lernen. Zuerst mußte er sich die blauen Badelatschen über die nackten Füße ziehen, die Takumi ihm reichte. Ein weißes Netzunterhemd, das sehr viel von Stefans knackigem Oberkörper zeigte, rundete das Outfit ab.

An diesem heißen Sommernachmittag konnte man mit diesen Klamotten natürlich auf die Straße gehen, aber Stefan kam sich schon ganz schön entblößt vor. Die fünf Japaner griffen

nach vorbereiteten Taschen und Rucksäcken und verbargen auch ihre Kameras darin. Kaito packte zudem Stefans Brieftasche und weitere persönliche Gegenstände aus Stefans Schultasche in seine eigene. Dann schob er Stefans Schultasche in die Ecke hinter den Schreibtisch.

"Erstmal gemütlich etwas trinken in Studentencafe. Du haben bequem, nix tragen Tasche, wir für dich machen." erklärte Kaito, als er die Zimmertür öffnete. Stefan trat auf den Flur des Wohnheims. Er fühlte die musternden Blicke einiger Studenten, als er in seinem neuen Outfit den Gang entlanglief. Auch auf der Straße hatte er das Gefühl, daß seine nackten Füße öfter angeschaut wurden als in Turnschuhen. Und auch Stefans Oberkörper fühlte sich in dem Netzunterhemd fast nackt an.

Am Rande des Campus erreichte die Gruppe ein Cafe, das sehr gut besucht war. Die Preise waren fair und deshalb tummelten sich viele Studentinnen und Studenten dort. Schnell hatte Kaito dennoch einen Tisch erspäht, an dem die ganze Gruppe Platz fand. Es wurden Getränke bestellt und man genoß entspannt und locker den sonnigen Nachmittag.

Natürlich ging es nicht in erster Linie darum, einen gemütlichen Nachmittag in einem Studentencafe zu verbringen. Schon bald wandte sich Kaito mit leichtem Grinsen an Stefan: "Rutsch etwas nach hinten, schön Beine breit."

Stefan sah kein größeres Problem in Kaitos Anweisung. Die weiße Sporthose war knielang und zeigte keine sonderlich auffälligen Schwanzkonturen. Also rutschte Stefan ein Stück vom Tisch weg, lehnte sich ganz entspannt im Stuhl nach hinten und öffnete seine Beine. Gemütlich genoß er die Sonne.

Wenig später gestikulierte Kaito etwas beim Reden und fegte nebenbei ein Wasserglas vom Tisch - zielsicher zwischen Stefans Beine. Stefan sprang leicht erschrocken auf. Als er bemerkt hatte, was gerade geschehen war, beruhigte sich Stefan wieder und sah an sich herunter. Und nun erkannte er Kaitos wahren Plan. Die weiße Sporthose war durch das Wasser durchsichtig geworden. Man konnte völlig mühelos Stefans Geschlechtsteile in der Hose sehen.

"Oh, Entschuldigung, sehr ungeschickt." rief Kaito und lenkte so noch mehr Aufmerksamkeit auf die Szene. Er stand ebenfalls auf und stellte sich neben Stefan. Kaito legte kameradschaftlich seinen Arm um Stefans Schulter und drückte Stefan sanft in eine Richtung, daß noch mehr Gäste Stefans Geschlechtsteile sehen konnten.

Dann tupfte Kaito mit entschuldigender Geste mit einer Serviette zwischen Stefans Beinen herum. Dadurch wurde zwar die Hose nicht trocken, aber Stefan wurde schnell erregt und sein Glied versteifte sich innerhalb kürzester Zeit. Stefan sah, wie die Studentinnen und Studenten auf sein steif werdendes Glied schauten und teilweise offen kicherten, teilweise höflich versuchten, dies zu unterdrücken, was Stefan aber nicht weniger peinlich war.

Als Stefans Erektion ihre volle Stärke erreicht hatte, tupfte Kaito mit der Serviette gezielt so daran herum, daß sich die nasse durchsichtige Hose von allen Seiten gleichmäßig an die erregten Geschlechtsorgane des jungen Gymnasiasten anlegte. Stefans Eichel, das steil aufragende Glied und der Hodensack mit den sich deutlich abzeichnenden Hoden waren im ganzen Cafe deutlich sichtbar.

"Oh Stefan, Hose sehr unpraktisch, Leute sehen dein Geschlecht. Warum du so stark erregt?" fragte Kaito scheinheilig.

"Ehm, ach weißt du, ich bin halt jung und hab heute noch keine Zeit zum Wichsen gehabt." machte Stefan bei Kaitos Spiel mit und das Kichern der Zuschauer entging ihm nicht.

Nach dieser Präsentation nahm Kaito Stefan wieder mit an den Tisch. Stefan setzte sich wieder auf seinen Stuhl und wie Kaito ihm zugeflüstert hatte ließ Stefan seine Beine weiterhin gespreizt. Deshalb sah man weiterhin das erregte Glied. Auch die Bedienung konnte sich einen ganz offensichtlichen Blick nicht verkneifen, als sie Kaito ein neues Wasserglas brachte.

Stefan fühlte wieder diese Mischung aus hilflosem Ausgeliefertsein und starker sexueller Erregung während er seine Geschlechtsorgane folgsam zur Schau stellte. Noch einmal wurde es richtig peinlich für Stefan, als ein junger Aushilfskellner etwa in Stefans Alter, mit einem Tuch an den Tisch kam.

"Vielleicht wird die Hose hiermit besser trocken." verkündete der junge Kellner und legte das Tuch über Stefans Schoß. Während der Kellner mit der einen Hand so tat, als würde er Stefans Hose zu trocknen versuchen, fuhr seine andere Hand unter das Tuch und befummelte ausgiebig Stefans steifen Penis und den Hodensack.

"Geiles Gerät!" flüsterte der junge Kellner ganz leise zu Stefan. Dann erklärte er laut: "Ich glaube, das hilft." Stefan schaute dem jungen Kellner ins Gesicht. Dieser hatte so einen notgeilen Blick im Gesicht, daß man ihm richtig ansehen konnte, wie er die Situation genoß. Die dunkelblonde Stoppelfrisur und die graugrünen Augen ließen diesen Jungen sehr hübsch aussehen, der gerade über seine schmale Unterlippe leckte.

"Das gefällt dir wohl. Ich kann richtig fühlen, wie du immer geiler wirst." flüsterte der Kellner zu Stefan während er unter dem Tuch mit Stefans Hoden spielte. Stefan schaute auf die Hand des Kellners und bewunderte die langen schlanken Finger, die über dem Tuch ganz unschuldig wirkten und unter dem Tuch gezielt Stefans Penis stimulierten.

Stefan lächelte den Kellner freundlich an. "Ich glaube, das hilft." sagte er und spürte, wie der Vorsaft aus seiner Eichel quoll. Der junge Kellner fummelte noch etwas weiter und nahm dann unvermittelt Tuch und Hand weg. Man sah Stefans noch stärker erregtes Glied immer noch sehr deutlich und auch der junge Kellner gönnte sich einen ausgiebigen Blick darauf.

"Hat doch nicht geholfen." bemerkte der Kellner laut. Grinsend ging er wieder, während Stefans japanische Begleiter sehr ungeniert den Blick auf das noch stärker gereizte Glied ihres Opfers genossen.

Kaito schob Stefan einen kleinen Notizblock zu: "Schreiben dein Adresse und du wollen sein Schwanz. Dann stecken Zettel zu ihm."

Stefan nahm sich den Notizblock und schrieb darauf: Hi geiler Kellner. Mein Schwanz hat dir wohl gefallen, möchte gerne deinen näher kennenlernen. Kannst mich gerne besuchen. Auf die Rückseite schrieb Stefan seine Adresse und Telefonnummer.

Stefan mußte noch in seiner peinlichen Lage verbleiben, bis seine Begleiter in Ruhe ausgetrunken hatten und den jungen Kellner zum Zahlen riefen. Als dieser am Tisch kassierte schob Stefan den Zettel von hinten in dessen Hosentasche. Als Stefan den knackigen Hintern des jungen Kellners fühlte zuckte unwillkürlich sein steifes Glied in der immer noch transparenten Hose, was sowohl der Kellner als auch die fünf Japaner mit breitem Grinsen quittierten.

Dann verließ die Gruppe das Cafe, wobei Stefan noch einmal mit der transparenten Hose und dem steifen Glied durch das ganze Cafe laufen mußte. Er spürte deutlich die neugierigen Blicke an seinem erregten Glied.

Als sie an der Straße entlanggingen ließ Stefans Erektion etwas nach. Es war nicht sehr viel los, gelegentlich fuhren Autos vorbei und vereinzelt Studenten waren unterwegs.

"Hose immer noch naß, wir geben dir eine trocken, wenn du wollen." sagte Kaito. Stefan nickte zustimmend, er wollte natürlich gerne aus der nassen transparenten Hose herauskommen.

"Wo kann man sich hier in der Nähe umziehen?" fragte Stefan begeistert.

"Gleich hier!" antwortete Kaito locker.

Stefan reagierte etwas verwirrt. Auf dem Bordstein direkt an der Straße war doch nun wirklich kein geeigneter Ort zum Umziehen. Fragend schaute er Kaito an.

Kaito grinste: "Heute schon so viele Leute gesehen dein Schwanz und ganz viele werden noch sehen. Und du gerne mögen wenn sie sehen dein groß Schwanz. Also ganz einfach hier umziehen. Komm, machen nasse Hose runter." forderte er frech.

Stefan mußte sich plötzlich eingestehen, daß er den Gedanken tatsächlich irgendwie erregend fand, sich mitten auf dem Bordstein umziehen zu müssen. Immerhin hatte er sich schon einmal am Rand der Fußgängerzone ausgezogen, vor der Kamera dieses amerikanischen Touristen.

Von Kaitos Worten ermutigt streifte Stefan seine nasse Hose ab, stieg kurz aus den Badelatschen und reichte die Hose Kaito, der sie sofort an sich nahm. Jetzt stand Stefan Untenrum komplett nackt, nur mit Netzunterhemd und Badelatschen bekleidet, auf dem Bordstein an der Straße. Sein Glied war stark vergrößert und baumelte mit halbfreier Eichel vor dem durch die Salbe besonders langen Hodensack mit den tiefhängenden, sehr gut sichtbaren Eiern.

Stefan sah die Objektive der Fotoapparate aus den Taschen von Daiki und Yutaka herausragen. Er wußte, daß er von den beiden in seiner peinlichen Lage ausgiebig fotografiert wurde. Ein Auto fuhr vorbei und Stefan fand die Situation so geil, daß sein Glied sich aufrichtete.

"Ich wußte, du mögen. Komm, laß uns gehen ein Stück." kommentierte Kaito Stefans neue Erektion.

Stefan war so stark sexuell erregt, daß er Kaitos Vorschlag geil fand. Ohne zu zögern begann der 18jährige Gymnasiast mit den entblößten Geschlechtsorganen am Bordstein entlang zu gehen. Instinktiv zog Stefan seine Vorhaut ganz weit zurück und machte so den vollständigen Blick auf seine glänzende harte Eichel für jedermann frei.

Daiki und Yutaka liefen voran und fotografierten unauffällig Stefan, wie er mit seinem steifen Glied mit etwas Abstand hinter ihnen lief. Bei jedem Schritt wippte der erregte Teenagerpenis leicht, die Hoden baumelten frei im langen Sack zwischen Stefans Beinen herum. Die glänzende helle Eichel lenkte sofort die Aufmerksamkeit auf das Geschehen zwischen Stefans Beinen. Mit etwas Abstand folgten die anderen drei Japaner.

Ein Auto fuhr vorbei und Stefan achtete darauf, daß sein erregter Penis gut sichtbar war. Er genoß den verwirrt bis neugierig wirkenden Blick des Fahrers. Stefan gefiel es wirklich, wenn

sein steifer Penis die Aufmerksamkeit fremder Leute auf sich zog.

Stefan ließ die Arme locker seitlich neben seinem Körper hängen und versucht so zu laufen, als sei das alles völlig normal für ihn. zwei weitere Autos, fünf Studenten und zwei Studentinnen begegneten Stefan noch auf dem weiteren Weg und musterten den entblößten steifen Penis teils interessiert, teils belustigt, teils empört.

Als sie sich der Bushaltestelle näherten, an der Kaito bei der ersten Begegnung den Bus verlassen hatte, schloß er zu Stefan auf und holte ein rotes Stück Stoff aus seinem Rucksack. "Ich gewußt du wirst mögen. Aber für Busfahrt besser Hose anziehen, damit Busfahrer dich einsteigen lassen." kicherte Kaito und drückte Stefan das rote Stück Stoff in die Hand.

Stefan entfaltete das Stück Stoff. Es war eine Hose mit sehr kurzen, aber dafür sehr weiten Beinen. Der Gummi im Bund war schon sehr ausgeleiert und das Innenfutter hatte man vollständig entfernt. Der Stoff war etwas dicker und saugfähig. Die Hose würde wohl nicht durchsichtig, aber im verwaschenen roten Stoff wären feuchte Flecken sofort sichtbar.

Stefan streifte die Hose über und merkte, daß das untere Viertel seiner Hoden aus dem linken Bein herausschaute. Der Versuch, die Hose zurechtzurücken endete lediglich damit, daß die Hoden schließlich aus dem rechten Hosenbein herausschauten. Auch oben am Bund wurde Stefans steifes Glied gerade so gehalten, und Stefan fühlte, wie sich der Stoff mit dem austretenden Vorsaft vollzusaugen begann.

"Nicht bequem, aber reichen um in Bus zu kommen." grinste Kaito zufrieden. "Leute in Bus werden sehen sehr viel, sehr peinlich für dich." heizte Kaito Stefans Erregung weiter an.

Mit der neuen Hose fühlte sich Stefan nicht viel stärker bekleidet als ohne Hose. Beim Warten an der Haltestelle wußte Stefan genau, daß man einen Teil seiner Hoden aus dem Hosenbein heraushängen sehen konnte. Zwar waren die exakten Schwanzkonturen in dieser Hose nicht sichtbar, aber die Tatsache, daß Stefan gerade einen Steifen hatte, war unübersehbar.

Wieder sah sich Stefan den neugierigen Blicken der anderen Wartenden ausgesetzt. Kurz vor dem Einsteigen drückte Kaito Stefan kurz dessen Monatskarte in die Hand. Da Stefan keine eigene Tasche hatte war er vollständig auf seine japanischen Begleiter angewiesen. Im Bereich von Stefans Schwanzspitze hatte sich inzwischen ein unübersehbarer nasser Fleck an der Hose gebildet, der für jeden klar erkennbar machte, daß Stefan stark sexuell erregt war.

Beim Einsteigen zeigte Stefan seine Monatskarte vor und beobachtete den skeptischen Blick des Fahrers, der Stefan einmal komplett von Kopf bis Fuß musterte. Schließlich durfte Stefan ohne weiteren Kommentar einsteigen. Kaito hatte im ziemlich vollen Bus bereits einen Fensterplatz belegt und deutete Stefan an, er solle sich auf die Gangseite neben ihn setzen.

Als Stefan sich setzte fühlte er den Stoff des Sitzbezuges sehr intensiv an seinem Hodensack. Stefan schaute an sich herunter. Sein Hodensack war vollständig aus dem weiten Hosenbein herausgefallen. Stefans Hoden lagen mitten auf der Sitzfläche zwischen den Beinen, die von der sanften Wärmecreme völlig entspannte Haut des Hodensacks machte die Hoden des Gymnasiasten sehr gut sichtbar.

Schnell wollte Stefan seinen Sack zurück in die Hose stecken, doch Kaitos Ellbogen kam ihm unauffällig in den Weg. "Nix anfassen dein Hoden öffentlich vor andere Leute, sein unhöflich, Ferkel!" zischte Kaito und fügte mit seinem irgendwie sympathischen Grinsen hinzu: "Du mögen doch, wenn alle können sehen."

Stefan sah, wie Yutaka unauffällig Fotos von diesem "Mißgeschick" machte. An den Haltestellen bemerkten die ein- und aussteigenden Fahrgäste meistens Stefans vermeintliches Mißgeschick und mußten grinsen oder kichern, auch wenn niemand direkt etwas sagte. Stefan hatte es sich inzwischen halbwegs bequem gemacht und die Beine auf Kaitos Wunsch so weit wie möglich gespreizt, um seine Hoden bestmöglich den neugierigen Blicken auszuliefern.

Beim Aussteigen in der Innenstadt fiel das kurze Hosenbein wieder über Stefans Hoden, bedeckte sie aber nur teilweise. Der Vorsaftfleck war inzwischen riesig, da Stefan während der ganzen Fahrt durch die vielen Blicke immer stark erregt wurde. Kaito deutete auf eine Sitzbank, die für die einkaufenden Passanten ziemlich zentral im Blickfeld lag: "Hier kurz warten, wir kaufen Eis."

Stefan setzte sich folgsam auf die Bank und spürte sofort das Drahtgitter an seinem Hodensack. Ein kurzer Kontrollblick zeigte, daß die Hoden beim Hinsetzen wieder aus dem Hosenbein gefallen waren. Das ungewohnte Gefühl des von der Sonne erwärmten Drahtgitters der Bank direkt am Hodensack erhöhte Stefans Geilheit.

Lässig lehnte Stefan sich zurück, spreizte locker seine Beine und tat so, als wüßte er nichts von seinen offen auf dem Präsentierteller liegenden Hoden. Das zufriedene Grinsen der Japaner zeigte Stefan, daß er ihre Wünsche instinktiv richtig erfüllt hatte. Während vier von Stefans Begleitern zum Eisverkäufer gingen blieb Kiyoshi in der Nähe, um unauffällig Fotos zu machen.

Während Stefan halbfreiwillig seinen Hodensack in der belebten Einkaufsstraße zur Schau stellte ließen sich seine Begleiter durchaus Zeit, um gemütlich Eis zu kaufen. Besonders peinlich wurde es für Stefan, als er einen Mann aus seinem Wohnblock bemerkte. Soweit Stefan sich erinnern konnte wohnte der Typ irgendwo im Nachbaraufgang. Er war Mitte Dreißig, durchaus gepflegt und auch noch recht gut in Form. Mehr wußte Stefan nicht über ihn, der Mann war eher unauffällig. Man sah sich eben gelegentlich vor dem Haus.

Der Mann stellte sich zunächst teilnahmslos neben Stefan, zog ein Handy aus der Tasche. Ein Fotohandy, um genau zu sein. Er tat so, als würde er eine Telefonnummer suchen, aber Stefan wußte ganz genau, daß gerade eben sein Hodensack fotografiert wurde. Dann setzte sich der Mann neben Stefan auf die Bank und kramte eine Zeitung aus der Tasche. Während der Mann so tat als würde er die Zeitung lesen, flüsterte er ganz unauffällig in Stefans Richtung.

"He, Kleiner." flüsterte der Mann. "Ich bin sicher, du weißt ganz genau, daß deine Eier aus der Hose hängen. Zeigst wohl gerne, was du hast."

Stefan fühlte sich etwas verunsichert, nickte aber leicht und unauffällig. Im Notfall wären seine japanischen Begleiter nicht weit weg.

"Ich habe dich schon abends beim Wichsen gesehen. Ich bin sicher, daß du das Rollo extra offen gelassen hast. Und die ordinären Klamotten, die du jetzt immer trägst, da kann man auch immer alles sehen. Du provozierst das richtig. Ich hätte da einen geilen Vorschlag für dich, wenn du wirklich zeigefreudig bist. Interesse?" fragte Stefans Banknachbar.

Stefan nickte erneut unauffällig mit dem Kopf. Er wußte nicht wo das hinführen sollte, aber neugierig war er schon gewaltig.

"Ich verkaufe Zubehör für Alarmanlagen. Ich habe Minikameras mit Funkübertragung, die kann man so unauffällig in deinem Zimmer installieren, daß nicht einmal deine Mutter die Dinger beim Putzen findet. Ich kann dir dann live beim Wichsen zusehen. Wenn du wirklich so zeigegeil bist, dann würde es dir vielleicht auch gefallen, wenn ich die Bilder live ins

Internet übertrage. Oder alles aufzeichne und DVD's und CD's daraus mache. Du entscheidest, wie weit ich gehen darf. Macht dich der Gedanke geil?"

Stefans Herz pochte und der Vorsaffleck an seinem Hosenbund wuchs. Stefan war klar, daß er nach Installation der Kameras gerade nicht würde kontrollieren können, wie weit der Mann geht. Doch gerade das machte ihn ja geil. Erneut nickte Stefan dezent.

"Gut! Ich würde kostenlos die Überwachungstechnik liefern, du lieferst kostenlos die Show und hast deinen Spaß dabei, vor allem sexuell gesehen. Denk' ruhig darüber nach, kleiner Nachwuchsexhibitionist. Wenn du die Aktion wirklich durchziehen willst klinge einfach bei Peter Kleinschmidt, ein Treppenaufgang weiter. Dann können wir die Details in Ruhe besprechen." flüsterte Stefans Banknachbar und packte seine Zeitung wieder zusammen um zu gehen.

Wenig später kehrten Kaito und seine Freunde zurück und Takumi reichte Stefan freundlicherweise auch ein Eis. "Was wollte Mann?" fragte Takumi.

"Meinen Sack näher anschauen." sagte Stefan nur die halbe Wahrheit. Er wollte lieber mit Marcel über dieses Angebot reden, war sich aber sicher, daß Marcel begeistert zustimmen würde. Während Stefan sein Eisleckte mußte er weiterhin seinen Hodensack öffentlich zeigen. Schließlich brachen die Japaner in Richtung Bushaltestelle auf.

"Fahren raus in Freibad, da wir machen neue Aktion." kündigte Kaito an. Noch einmal mußte Stefan mit baumelnden Hoden in den Bus steigen und seine Monatskarte an Kaito zurückgeben. Weitere acht Stationen mußte Stefan seine Hoden offen auf dem Sitzpolster liegen lassen, bis der Bus endlich das Freibad erreichte.

"Paradies für spannen, heimlich Bilder machen und Unterhose verwechseln." kicherte Takumi nach dem Aussteigen.

"Und für Vorführen deutsche Junge mit groß Schwanz das ganz schnell werden hart." ergänzte Kaito grinsend.

Kaito steckte Stefan abgezähltes Kleingeld zu, damit er sich eine Eintrittskarte kaufen konnte. Im Freibadgelände steuerten die Japaner einen abgelegenen Teil des Umkleidebereichs an, weit weg von den Duschen. Trotzdem war das Freibad an diesem sonnigen Nachmittag sehr gut besucht und auch hier waren einige Besucher unterwegs, die bei den Duschen keinen Spind und keine Umkleidekabine mehr fanden.

"Ein Glück wir nicht brauchen Kabine. Wir alle schon daheim Badehose drunter gezogen." tönte Kaito. Er und seine Freunde zogen sich aus und unter ihren Hosen kamen weite Schwimmshorts zum Vorschein. Sie waren fast knielang und zeigten absolut keinerlei Körperkonturen. Wenigstens konnte Stefan die nackten Oberkörper seiner Begleiter sehen. Sie waren alle schlank bis athletisch und wirkten sehr gepflegt. Das galt auch für die Beine und Füße der Studenten.

Stefan schaute etwas fragend, denn er hatte bekanntlich keine Badehose drunter. Takumi grinste: "Erstmal duschen, viele Leute gehen nackt und erst danach anziehen Badehose. Du auch, Stefan!"

Ob es nun 'viele' Leute waren, hätte Stefan in Frage gestellt. Jedenfalls kam es im Freibad gelegentlich vor, daß einige Männer nackt vom Spind zur Dusche gingen. Das wurde so akzeptiert und niemand regte sich deswegen auf. Manchmal machten Jugendliche Kommentare über die Ausstattung dieser Männer und amüsierten sich in ihrer Clique darüber.

"Komm, so wenig Spind frei, kannst Kleider tun zu mir." machte Takumi weiter sanften Druck auf Stefan. Nach kurzem Zögern streifte Stefan seine wenigen Kleidungsstücke ab und der erregte Penis wippte an der frischen Luft. So einen Anblick gab es vermutlich sehr selten, daß 18jährige Gymnasiasten mit voll ausgefahrenen Latten nackt zur Dusche gehen.

Stefan legte alle Kleidungsstücke in Takumis Spind und sah zu, wie der Spind abgeschlossen wurde. Jetzt war Stefan voll ausgeliefert. Seine persönlichen Papiere und sein Geld lagen in Kaitos Spind, seine letzten Kleidungsstücke in Takumis Spind. Die Situation ließ Stefans Penis in voller Pracht und Größe steil vor dessen Bauch aufragen. Erste Badegäste schauten interessiert auf Stefans Geschlechtsteile.

Stefan legte alle Kleidungsstücke in Takumis Spind und sah zu, wie der Spind abgeschlossen wurde. Jetzt war Stefan voll ausgeliefert. Seine persönlichen Papiere und sein Geld lagen in Kaitos Spind, seine letzten Kleidungsstücke in Takumis Spind. Die Situation ließ Stefans Penis in voller Pracht und Größe steil vor dessen Bauch aufragen. Erste Badegäste schauten interessiert auf Stefans Geschlechtsteile.

Kaito hatte einen Kulturbeutel dabei. Er wirkte etwas albern und war aus billigem Kunststoff. Als Kaito den Kulturbeutel kurz öffnete ließ er Stefan bewußt einen Blick hineinwerfen. Stefan entdeckte - vom Kunststoff vor Spritzwasser geschützt - eine versteckte Digi-Cam darin. Die fünf Japaner kannten offensichtlich wirklich keine Grenzen.

Provozierend langsam schlenderten Stefans Begleiter durch den Umkleidebereich in Richtung Gruppendusche. An Stellen, die von der Liegewiese einsehbar waren, blieben sie sogar unter irgendwelchen Vorwänden stehen und drängten Stefan mit seinem steifen Glied gezielt ins Blickfeld möglichst vieler Badegäste.

Etwa der halbe Weg zum Duschaum war geschafft, als Stefan hinter sich plötzlich die Stimme seines Erzrivalen Björn hörte: "Na, du Sau, führst du deinen Ständer jetzt auch im Freibad vor? Dreh dich mal um, damit ich ihn mal richtig sehen kann."

Stefan dreht sich um und sah Björn in einer Orangen Schwimmshort fies grinsen. Völlig ungeniert schaute Björn auf Stefans erregte Geschlechtsorgane: "Die Sonne scheint deinem Sack gut zu tun, so schön haben deine Eier in der Schule noch nicht gebaumelt. Komm mal mit in die Ecke."

Björn dirigierte Stefan in eine unbeobachtete Ecke. "Bestimmt willst du perverse Sau den Leuten noch mehr zeigen. Und weil ich so ein Lieber bin helfe ich dir mal schnell." kündigte Björn mit fiesem Grinsen an und griff nach Stefans steifem Glied. Stefan schaute an sich herab. Er sah und fühlte, wie sich Björns Finger um sein Glied schlossen. Auch wenn Björns Hände hübsch und gepflegt waren empfand es Stefan als sehr erniedrigend, wie sein Glied jetzt in der Hand seines Rivalen lag.

Grinsend begann Björn mit intensiven Wichsbewegungen. Bei aller menschlichen Abneigung konnte Stefan doch nicht verhindern, daß Björns wichsende Hand Stefans sexuelle Erregung wachsen ließ. Stefan konnte nichts dagegen tun, daß der Vorsaft aus seiner Eichel quoll. Bald fing Stefan zu keuchen an und Björn grinste selbstzufrieden. Stefan kämpfte gegen den verbotenen Orgasmus und nur Sekunden bevor er den Kampf verloren hätte beendete Björn seine Aktion.

Stefan schnappte nach Luft, als Björn noch einmal die Vorhaut von Stefans Glied bis zum Anschlag zurückzog und einige Sekunden so festhielt. "Damit man schön viel sehen kann, das willst du doch so. Und jetzt geh' nach vorne und zeig' den Leuten, was du für ein Perverser

bist." sagte Björn und schubste Stefan aus der dunklen Ecke in den Gang Richtung Liegewiese.

Auch die japanischen Studenten mußten grinsen, als Stefan wieder zu ihnen kam. Stefans Glied zuckte unkontrolliert, der Vorsaft kam in Strömen aus dem Pißschlitz und die Eichel war prall und kam durch die weit nach hinten gezogene Vorhaut noch besser zur Geltung. Björns Massage hatte offensichtlich den beabsichtigten Erfolg erzielt.

"Dein Freund sehr gemein." lachte Kaito und schlenderte weiter in Richtung Duschen. Hier waren nun schon recht viele Badegäste im Umkleidebereich unterwegs, aber nur sehr wenige nackt. Und nur Stefan war nackt und hatte einen zuckenden Penis in der Nähe des Orgasmus. Das zog natürlich viele Blicke auf ihn.

Zu allem Überfluß hörte Stefan schon wieder Björns Stimme hinter sich. "He Uli, schau mal, das ist der Ständer-Stefan von meiner Schule, von dem ich dir erzählt habe. Der kriegt einen Steifen sobald er nackt ist."

Stefan drehte sich um und sah einen schlanken dunkelhaarigen Jungen an Björns Seite. "Das ist mein Cousin Uli. Ich hab' ihm schon viel von dir erzählt." erklärte Björn grinsend.

Ulis Augen wurden immer größer als er Stefans nackten und erregten Körper intensiv musterte. Dann lachte Uli laut los: "Der is' net nur steif, den macht das so geil, der is' kurz vorm Abspritzen. Der is' ja echt pervers." Mit seinem lauten Kommentar erhöhte Uli die Aufmerksamkeit für Stefan zusätzlich.

Während Björn mit seinem Cousin Uli lachend weiterging mußte Stefan auf dem Weg zur Dusche im Schlepptau der fünf Japaner weiterhin seinen erregten Penis und den langen Hodensack mit den gut sichtbaren Hoden öffentlich präsentieren. Als sie endlich den Vorraum der Duschen erreichten mußte Stefan dort noch etwas warten, weil es an diesem Tag sehr voll war. Natürlich zog er auch hier zahlreiche Blicke auf sich.

Zu allem Überfluß kam Stefan aus dem Duschraum auch noch der verhaßte Informatik-Referendar entgegen, vor dem er an diesem Tag schon einmal blamiert worden war. Der Endzwanziger trug eine altmodische knielange Short und schaute wieder recht ungeniert auf Stefans Geschlechtsorgane. Schließlich sprach er Stefan dann an: "Hast du schon einmal mit dem psychologischen Dienst der Schule über dein Problem mit dem Exhibitionismus gesprochen? Die können dir vielleicht helfen."

"Ich brauche keinen psychologischen Dienst, ich bin 18 und habe halt gerade mal einen stehen, das passiert halt mal." fauchte Stefan und machte damit durchaus noch mehr auf sich aufmerksam.

"Also das ist doch mehr als eine spontane Erektion. Man sieht sehr genau, daß du eine starke sexuelle Stimulation empfindest, wenn du deine Genitalien öffentlich zur Schau stellst. Ich werde dir mal einen Termin beim psychologischen Dienst machen, damit du eine Therapie bekommst." beharrte der Referendar.

"Blödsinn!" maulte Stefan, doch der Referendar ließ sich dadurch offensichtlich nicht beeindrucken. Zu Stefans Erleichterung kamen mehrere Männer aus dem Duschraum heraus, so daß Kaito und seine Freunde mit Stefan hineingehen konnten und Stefan den lästigen Referendar loswurde.

Stefan bemerkte, daß Kaito mit der versteckten Kamera in seiner Tasche nicht nur ihn, sondern auch andere unwissende junge Männer im Umkleide- und Duschraum fotografierte.

Natürlich wagte Stefan nicht, sich einzumischen. Dafür war er viel zu sehr mit seiner eigenen Vorführung beschäftigt, die selbstverständlich auch im Duschraum fortgesetzt wurde.

Im Duschraum war Stefan der einzige vollständig rasierte junge Mann mit einer sehr starken Erektion und zog dadurch auch hier sofort musternde und neugierige Blicke auf sich. Kaito und seine Freunde belegten die Duschen im vorderen Bereich, weshalb Stefan mit seiner Latte quer durch den Raum laufen mußte.

Als Stefan am anderen Ende eine Dusche gefunden hatte, ließ er das Wasser über sich laufen. Als Stefan naß war bemerkte er, daß er kein Duschgel hatte. Natürlich war auch das geplant. Kaito rief Stefan zu, er könne das Duschgel seiner Freunde mitbenutzen. So wurde erneut Aufmerksamkeit auf Stefan gelenkt, als er mit seiner steil aufragenden Erektion durch den Duschraum laufen mußte.

Kaito gab Stefan zwar das Duschgel, aber erlaubte nicht, es wegzutragen. So mußte sich Stefan in Kaitos Nähe, mitten im Eingangsbereich des Duschraums, einseifen. Männer, die den Raum betreten und verließen, mußten nahe an Stefan vorbeigehen und bekamen so eine gute Sicht auf das erregte Glied des jungen Gymnasiasten, der das Duschgel auf seinem nackten Körper verteilte.

Als Stefan sich endlich fertig eingeseift hatte waren alle Duschen belegt, so daß er nackt und steif in der Mitte des Raumes warten mußte, bis endlich wieder eine Dusche frei wurde. Nachdem Stefan endlich den Schaum abwaschen konnte, mußte er noch einmal mit wippendem Penis vom Duschraum in den Vorraum laufen.

Im Vorraum zog Kaito einen neongelben String aus der Tasche und hängte ihn an einen der Kleiderhaken. Das war nicht gerade die Art von Badehose, die Stefan sich gewünscht hatte, aber besser als nichts. Doch bevor Stefan danach greifen konnte, machte Kaito eine ablehnende Geste: "Erst Pipi machen vor Schwimmen, das wichtig für Hygiene." belehrte Kaito den nackten Stefan.

Stefan mußte das Gebäude mit den Duschen wieder verlassen, mit seinem Ständer im Männer-Umkleidebereich zum Toilettengebäude laufen und sich dort an ein Pißbecken stellen. Noch nie zuvor hatte Stefan splitternackt in einer öffentlichen Toilette gestanden und das ungewohnte Gefühl steigerte Stefans sexuelle Erregung gewaltig.

Stefan bemerkte die neugierigen Blicke von den Nachbarbecken, als er sein steinhartes Glied anfaßte und nach unten zu biegen versuchte. Mühsam schaffte er es bis leicht unter die Waagerechte zu kommen, was gerade eben ausreichte, um nicht über das Becken zu pinkeln. Ein älterer Herr fing ziemlich ungeniert zu wichsen an, während er Stefan auf den steifen Penis starrte.

Doch Stefan mußte noch eine ganze Weile in dieser peinlichen Stellung verharren, weil das öffentliche Pinkeln mit voller Erektion doch recht schwierig ist. Mühsam gelang es ihm schließlich, einen schwachen gelben Strahl aus dem Schlitz seiner harten glänzenden Eichel zu pressen. Und schon entstand das nächste Problem. Durch die starke Erregung war so viel Vorsaft in Stefans Harnröhre, daß ihn nun dicke Schleimfäden mit dem Pißbecken verbanden.

Stefan ließ sein erregtes Glied los, welches sich sofort wieder steil nach oben reckte. Trotzdem zogen sich noch immer dicke Schleimfäden von Stefans Eichel zum Pißbecken. Sichtlich amüsiert und aufgegeilt wichste der ältere Herr am Nachbarbecken seinen eigenen Schwanz weiter. Stefan fühlte wieder diese geile Mischung aus sexueller Erregung und hilflosem Ausgeliefertsein in sich.

Nur durch heftiges Schütteln konnte Stefan schließlich den Schleimfaden loswerden. Natürlich trug Stefan wieder zur allgemeinen Belustigung und Erregung bei, als er seinen

steifen Gymnasiastenpenis in heftige Schwingungen versetzte. Aber wenigstens konnte Stefan nun das Pißbecken verlassen.

Mit dem unübersehbaren Ständer vorweg marschierte Stefan zum Handwaschbecken. Auch das war ein seltsames Gefühl, sich nackt und steif ganz öffentlich vor Fremden Leuten die Hände zu waschen. Nachdem Stefan auch das geschafft hatte lief er wieder mit seinem steil nach oben stehenden Rohr vom Toilettengebäude zum Duschraum, wo er im Vorraum nun endlich den neongelben String vom Haken nehmen und anziehen durfte.

Das mit dem Anziehen war natürlich so eine Sache. Hinten bedeckte der String mit seinen dünnen Schnüren sowieso nichts und vorne paßten auch nur die Hoden in den kleinen Beutel, das prächtige steife Glied war unmöglich im grell neongelben Beutel unterzubringen. Schließlich verstaute Stefan seinen Penis seitlich unter einem der dünnen Bänder, wobei Stefans harte Männlichkeit fast vollkommen sichtbar blieb.

Unter dem zufriedenen Grinsen der Japaner mußte Stefan nun in Richtung Schwimmbecken gehen. Hier war nun kein Männerbereich mehr, sondern auch Frauen konnten Stefans steifen Penis problemlos sehen. Stefan hatte schon ernste Sorgen, bald als Sittenstrolch verhaftet zu werden, auch wenn einige Frauen durchaus interessiert auf Stefans erregtes Geschlechtsteil schauten.

Zu Stefans Erleichterung durfte er nun endlich ins Wasser springen. Kaito und seine Kumpels feuerten Stefan sogar dazu an, einige Bahnen so schnell er nur konnte zu schwimmen. Durch das kühle Wasser und die Anstrengung wurde Stefans Penis schlaff und wurde nach einigen zusätzlichen Bahnen sogar ziemlich klein.

Takumi schwamm an Stefan heran und drückte Stefans schlaffes Glied senkrecht nach unten in den Beutel des Strings. Dann mußte Stefan sofort wieder Bahnen schwimmen, damit sein Schwanz nicht auf Takumis Berührung reagierte. Als Stefan richtig erschöpft war durfte er wieder aus dem Wasser steigen.

Stefan blickte an sich herab. Diese String-Badehose war wirklich winzig. Selbst in Minimalgröße paßte Stefans Penis zusammen mit den Hoden gerade eben in den neongelben Beutel. Hätte Stefan noch Schamhaare, sie wären komplett außerhalb des Beutels gewesen. In dieser Situation war die Intimrasur recht praktisch.

Nun mußte Stefan einige Male mit seinem quasi nackten Po und dem winzigen neongelben Beutel über seinen Geschlechtsorganen auf der Liegewiese umhergehen. In der Zwischenzeit suchte Kaito einen Liegeplatz in dem Teil der Liegewiese, wo viele Badegäste auf dem Weg zwischen Kiosk und dem hinteren Teil der Liegewiese entlangliefen. Dort war auch relativ viel Platz, da normale Badegäste eher einen ruhigen Platz bevorzugen.

Doch Kaito suchte bekanntlich keine Ruhe. Ein Platz mit viel Durchgangsverkehr war ideal für Stefans weitere Vorführung. Stefan wurde ein breites Handtuch in die Hand gedrückt. Kaito gab Stefan genaue Instruktionen, denn für die anderen Badegäste sollte es so aussehen, als hätte Stefan den Platz selbst gewählt.

Folgsam trottete Stefan mit dem Handtuch zum vorgeschriebenen Platz und legte sich mit dem Rücken auf das Tuch. Wie Kaito gefordert hatte winkelte Stefan seine Beine erst etwas an und ließ sie dann seitlich auseinanderfallen. In dieser Spreizstellung hatten die anderen Badegäste optimalen Blick auf Stefans Intimbereich. Nun mußte Stefan so tun, als würde er schlafen.

Natürlich schlief Stefan nicht. Mit geschlossenen Augen merkte Stefan sehr genau, wie ständig Badegäste an ihm vorbeiliefen. So bekam er wieder das intensive Gefühl, daß seine

Geschlechtsorgane präsentiert wurden. Die warmen Sonnenstrahlen entspannten nicht nur Stefans erschöpfte Muskeln, sondern wärmten auch den Penis des 18jährigen, der dadurch wieder an Größe gewann.

Schon die Vergrößerung des Penis reichte aus, um den neongelben Beutel an den Seiten anzuheben und Einblicke auf Stefans Hoden zu gewähren. Obwohl Stefan von einer Erektion weit entfernt war fühlte er schon die Luft an seinen Hoden und wußte, daß er für die anderen Badegäste schon wieder teilweise entblößt war.

Noch einige Minuten mußte Stefan so liegen bleiben, dann hörte er Kaitos Stimme: "Komm, wir gehen Cola trinken vor Kiosk."

Die Japaner nahmen Stefan kurz in ihre Mitte, so daß man ihn nicht genau sehen konnte. Kaito griff nach Stefans dünnem Hosenbund und zog an einem kleinen Schildchen einen dünnen Nylonfaden heraus. Dann gaben Stefans Begleiter wieder den Blick auf ihr Opfer frei.

"Was war das?" fragte Stefan.

"Faden machen Naht mehr stabil. Jetzt Naht nicht mehr stabil, nicht wird halten wenn du kriegen steif." erklärte Kaito grinsend.

Stefan war damit klar, welche Peinlichkeit ihm demnächst unterlaufen sollte. Da er aber ohnehin nichts unternehmen konnte, folgte er den Japanern weiter zum Kiosk und hoffte, es würde nicht zu peinlich werden.

Am Kiosk war viel los und eine entsprechend lange Warteschlange, in die sich Stefan mit seinen Begleitern einreihen mußte. Zur Krönung waren auch Björn und sein Cousin Uli in der Nähe.

"Na, die kleine Sau hat ja mal was an." spottete Björn.

"Ein Hauch von Nichts. Ich sag's ja, der Typ ist pervers." lachte Uli.

"Sie werden haben viel Spaß wenn du jetzt kriegen steif. Du mögen schön Gefühl, denken an Sex, denken wie alle werden sehen wenn du kriegen steif." flüsterte Kaito. Stefan versuchte, nicht hinzuhören, doch Kaitos Worte begannen in Stefans Unterbewußtsein zu wirken. Kaito legte nach: "Hose schön gewölbt, seitlich man kann sehen dein Hoden. Dein Schwanz schön sichtbar durch Stoff. Leute schauen auf dich. Sie sehen, daß dein Schwanz wachsen. Leute sehen gerne dein groß Schwanz."

Natürlich konnte sich Stefan nicht wehren, zumal das Wichtsverbot und die häufige Reizung das Glied des 18jährigen noch schneller steif werden ließen als das ohnehin der Fall war. Stefan fühlte, wie der String immer enger wurde.

"Hey, der Stefan wird schon wieder geil." rief Björn laut und sorgte für noch mehr Aufmerksamkeit.

Stefan spürte, wie seine Erektion immer heftiger gegen den neongelben Stoff drückte und sah, was für ein unanständiges Zelt sich bildete. Trotz aller Peinlichkeit bekam Stefan geile Gefühle von dieser Vorführung seines Schwanzes und wurde immer stärker erregt. Der Druck im kleinen Beutel des String wurde immer heftiger.

Plötzlich ließ der Druck in Stefans Hose schlagartig nach. Das neongelbe Stoffdreieck riß von den Schnüren ab, die es aufspannten. Stefans steifes Glied schoß wie eine Rakete ins Freie und reckte sich steinhart vor den Augen der anderen Badegäste in der warmen Sommerluft. Ringsum machte Gelächter die Runde. Die Badegäste, die es nicht besser wußten, gingen natürlich von einem peinlichen Mißgeschick und nicht von einer gezielten Vorführung aus. Das schützte Stefan immerhin vor Ärger.

Björn und Uli konnten sich vor Lachen kaum halten. Auch andere Badegäste lachten, zeigten teilweise mit dem Finger auf Stefans Mißgeschick. Kaito wies Stefan von hinten an, langsam in den Umkleidebereich zurückzugehen, damit die Leute weiter an ein peinliches Mißgeschick glauben.

"Na, das Höschen etwas zu knapp gekauft." kicherte eine Frau Anfang Dreißig während Stefan an ihr vorbei in Richtung Umkleidekabinen lief.

"Ja, die Sonne macht kleine Jungs geil. Die meisten sind so schlau und ziehen etwas weitere Hosen an. Das kommt davon, wenn man zu sexy sein will." spottete ein Mann Mitte Vierzig.

Der Weg zur Umkleidekabine war ziemlich lang, zumindest kam er Stefan endlos vor. Trotzdem steigerte sich Stefans sexuelle Erregung mit jedem Kommentar weiter. Mit einem zuckenden und schon wieder tropfenden Glied erreichte Stefan schließlich den Umkleidebereich. Das brachte ihm natürlich auch nicht viel, denn außer dem winzigen zerrissenen String hatte Stefan nichts bei sich. Alle seine Sachen hatten Kaito und Takumi weggeschlossen.

Wie Kaito angewiesen hatte ging Stefan langsam zu den Umkleidekabinen im nicht so stark besuchten Bereich und setzte sich in eine Umkleidekabine, wo er die Reste des Strings vom Körper streifte und splitternackt auf Kaito und dessen Freunde wartete.

Fünf endlose Minuten später hörte Stefan Kaitos Stimme und ein Klopfen an der Kabinentür. Nackt und steif öffnete Stefan seinen japanischen Begleitern. "Gemacht sehr gut. Sehr viel Spaß." lachte Kaito. "Bereit für letzte Übung in Schwimmbad?" fragte Kaito herausfordernd.

Der sexuell stark erregte Stefan war in seinem Zustand sehr neugierig, was sich Kaito nach all diesen Übungen noch ausgedacht hatte. "Was soll ich tun?" fragte Stefan neugierig und sah ein breites Grinsen in Kaitos Gesicht.

"Leute werden sehen Junge, notgeil und dumm, machen sich selbst glücklich in Kabine, aber vergessen abzuschließen. Sehr peinlich! Leute werden sehen direkt nach Abspritzen, Schwanz noch hart und zucken und Bauch ganz voll Sperma. Geil!" erklärte Kaito stolz.

"Boah, echt peinlich. Aber ich mach' das." stimmte Stefan prompt zu. Er sah die Gelegenheit, endlich abspritzen zu dürfen. Egal wie peinlich, nach den vielen Übungen war der Wunsch, endlich abzuspitzen, übermächtig. Stefan griff nach seinem steifen Schwanz und fing an, sich zu wichsen.

Doch Kaito riß sofort unsanft Stefans Hand weg: "Was du machen?" fragte er wütend.

"Aber... ich soll doch..." stammelte Stefan verwirrt.

"Wenn du selbst spritzen und müssen warten, dein Schwanz nicht mehr hart. Leute sollen nur denken, du gerade selbst gemacht." erklärte Kaito.

"Und wo soll dann das Sperma herkommen?" fragte Stefan unsicher.

Kaito grinste fies: "Daiki und Yutaka machen Samenspende."

Kaito trat von der Kabine zurück, Daiki und Yutaka traten ein und verschlossen die Tür. Wortlos zog Yutaka ein breites Tuch aus der Tasche und verband Stefan die Augen. Er würde die Japaner also nicht abspritzen sehen. Stefan hörte, wie die beiden ihre Hosen abstreiften. Dann fühlte Stefan, wie sein jugendliche Körper befangert wurde. Zusätzlich hörte Stefan eindeutige Wichsgeräusche.

Yutaka und Daiki unterhielten sich auf Japanisch während sie sich an Stefans jungem Körper aufgeilten und sich gegenseitig anfeuerten. Öfter griffen sie auch an Stefans Eichel, aber achteten darauf, daß Stefan nicht zum Höhepunkt kam. Gleichzeitig wuchsen sie intensiv ihre Schwänze. Als Daiki so weit war kletterte er über Stefan und legte seine Eichel gleich bei Stefans Eichel an, damit die Spritzrichtung so aussah, als ob Stefan sich selbst vollgespritzt hätte.

Stefan fühlte die große Nähe des anderen Jungenkörpers und hörte Daiki direkt neben seinem Ohr heftig atmen. Dann konnte Stefan sogar Daikis Atemstöße im Gesicht fühlen. Die Atemstöße wurden kürzer und heftiger und dann fühlte Stefan die warmen Spritzer auf Bauch und Brust während ihm der typische Spermageruch in die Nase stieg.

Daiki trat zur Seite und Stefan fühlte Yutakas Hand in seinem Nacken. Sanft richtete Yutaka Stefans Kopf aus, dann spürte Stefan fremde Lippen an seinen eigenen. Fordernd drängte die Zunge des Japaners zwischen Stefans Lippen. Als Stefan überrascht den Mund öffnete glitt Yutakas Zunge sofort tief in Stefans Mund während sich Yutakas steifer Penis in die passende Richtung über Stefans Penis schob.

Mit der Zunge in Stefans Mund brachte sich Yutaka zum Orgasmus und feuerte seine Ladung ebenfalls über den wehrlosen Gymnasiasten. Dann zogen Daiki und Yutaka ihre Badeshorts wieder hoch, öffneten die Kabinentür und Stefan wurde die Augenbinde abgenommen. Das Erste was Stefan sah war das Objektiv einer Spiegelreflexkamera. Takumi lichtete den überraschten Stefan sofort gründlich ab.

Stefan sah an sich herab, sah seinen steifen, zuckenden Penis und die heftige Spermaladung auf Bauch und Brust. Das Sperma war perfekt so verteilt als wäre es aus Stefans Penis gespritzt. Wirklich ein geiler Anblick. Stefan mußte einen Fuß auf die Bank stellen, den anderen auf den Boden und die Beine weit spreizen. Einige Fotos später wurde die Kabinentür von außen geschlossen und Stefan hörte Kaitos Worte: "Einfach warten und nicht abschließen."

Stefan saß eine Weile auf seiner Bank. Sein Schwanz blieb steif und erregt. Das hatte sich Kaito wirklich teuflisch genial ausgedacht. Würde jemand die Kabinentür öffnen, sähe es ohne Zweifel so aus, als hätte Stefan gerade eben abgespritzt. Stefan roch das Sperma der beiden Japaner und sah die dicken Tropfen auf seinem Körper. Stefans Erregung konnte so unmöglich nachlassen.

Vor der Kabine hörte Stefan Stimmen, die sich näherten. Sein Herz pochte bis zum Hals. Aber die Stimmen entfernten sich wieder. Wenig später hörte Stefan erneut Stimmen, jugendliche Stimmen, in seinem Alter etwa. "Ey, da hinten sind noch jede Menge frei." rief einer. Stefan setzte sich noch einmal richtig in Pose und legte seine Hand um sein steifes Glied. Er achtete darauf, wenig zu verdecken, aber auszusehen, als hätte er gerade gewichst.

Die Tür der Nachbarkabine wurde aufgerissen und fiel wenig später ins Schloss. Stefan war fast schon enttäuscht, sich schon wieder nicht präsentieren zu können. Doch plötzlich wurde auch seine Kabinentür schwungvoll aufgerissen. Mitten in der Tür stand ein blonder Bengel mit zunächst überraschtem Gesicht, der die Tür gleich wieder zuschlug.

Doch zwei Sekunden später öffnete der Junge die Tür wieder mit frechem Grinsen. "Hey, Junx, schaut mal, was ich gefunden hab'. Hier hat sich einer mit sich selbst vergnügt." rief er laut. Er öffnete die Tür bis zum Anschlag, so daß sie nicht mehr zufallen konnte. Immer mehr Jungen drängten sich in der Tür.

"Erwischt!" rief der Blondschoopf und lachte Stefan provozierend an.

"Ja, ist so ein verdammte heißer Tag heut, ich mußte mal ganz dringend." machte Stefan das Spiel mit.

"Und das Abschließen vergessen. Dummheit muß bestraft werden." sagte ein anderer Junge aus der Gruppe und reichte dem Blondschoopf ein Fotohandy. Natürlich hatte Kaito mit der Spiegelreflex schon bessere Bilder gemacht, aber von dem fremden Blondschoopf so gemein mit dem Fotohandy überrumpelt zu werden fand Stefan richtig geil.

Stefan gab sich Mühe, empört zu wirken und hob die Hand zu einer Abwehrbewegung. Dabei achtete er darauf, daß er nichts verdeckt und so zwar empört und abwehrend wirkte, sich aber dem Fotohandy trotzdem voll präsentierte. Mit gespielter Empörung schimpfte Stefan: "He, das ist unfair, kann doch mal passieren."

"Tja, is' aber Pech, wenn man sich erwischen läßt. Hab alles abgelichtet. Voll kraß, einen genau beim Abspritzen zu erwischen." spottete der Blondschoopf. Auch seine Kumpels spotteten noch etwas über Stefans peinliche Lage.

Dann schaute der Blondschoopf plötzlich sehr ernst. "Weißt du, was du für einen Ärger bekommst, wenn ich jetzt den Bademeister rufe?" fragte er unvermittelt.

"He, das wirst du doch nicht tun. Du bist doch auch ein Junge, du verstehst das doch. Is' schon peinlich genug." versuchte Stefan den Ruf nach dem Bademeister zu verhindern.

"Was bekomme ich denn, wenn ich es nicht tue?" fragte der Blonde frech.

"Ich hab' nix. Bitte, nicht den Bademeister holen." stammelte Stefan.

"Na ja, du hast zum Beispiel schöne Lippen." sagte der Blonde und knetete an seine Hose herum. "Wie du schon gesagt hast, ich bin auch ein Junge, und die Sonne macht mich sehr geil."

Stefan schaute etwas ungläubig. Dieser Junge wollte doch wohl die Situation nicht so schamlos ausnutzen.

"Also, entweder ich fick dir in den Mund oder ich hol' den Bademeister. Entscheide dich!" forderte der Blonde plötzlich sehr hart. Seine Kumpels lachten.

Stefan erkannte die Ausweglosigkeit seiner Lage und schluckte. Dann schaute er sich den schlanken, attraktiven Körper des fremden Jungen an. "OK, du hast gewonnen, schieb ihn mir rein." sagte Stefan schließlich.

Ohne zu zögern zog der Blondschoopf seine Hose runter und streckte Stefan einen steifen Durchschnittspenis entgegen. Stefan öffnete seinen Mund und sofort glitt das harte Glied des Fremden hinein. Die Hände des Blondschoopfs packten Stefans Kopf seitlich und dann fickte der Junge mit schnellen kurzen Stößen in Stefans Mund.

Die anderen Jungs feuerten ihren Kumpel an. "Fick ihn, Ben, fick ihn." riefen sie und spielten an ihren eigenen Beulen herum.

Stefan fühlte, wie Bens Schwanz wild in seinen Mund rammelte. Stefan gab sich Mühe, ihn mit der Zunge zu unterstützen. Durch die angenehme Größe konnte Stefan ihn gut bewältigen. Es dauerte höchstens eine Minute, da zog sich Ben wieder zurück, drückte mit einer Hand Stefans Kopf in den Nacken, griff sich mit der anderen Hand an den Schwanz und sofort fühlte Stefan, wie eine große Spermaladung in sein Gesicht klatschte.

"Geil, so was wollte ich schon immer mal ausprobieren." stöhnte Ben erleichtert.

"Mach Platz Ben, ich muß auch." rief einer von Bens Kumpels. Er war etwas kleiner und hatte einen kompakteren Körperbau, war aber nicht dick. Seine Haare waren braun, etwa schulterlang und lockig. In seiner Hand hielt er bereits einen ziemlich dicken und durch das Rumfummeln sehr erregten Ständer. Der Junge drückte sich an seinem Kumpel vorbei auf Stefan zu. Noch bevor der dicke Penis Stefans Lippen überhaupt berührte, rotzte der total aufgeeilte Junge schon seine Spermaladung in Stefans Gesicht.

Der nächste der fünf Kumpels schaffte es immerhin, seinen Penis in Stefans Mund einzuführen. Nach drei langen Fickstößen klatschte aber auch er seine Ladung in Stefans Gesicht. Die anderen beiden rammelten wieder schnell und hielten jeweils kaum eine halbe Minute aus, bis auch ihr Sperma von Stefans Gesicht auf seinen Oberkörper tropfte.

Insgesamt hatte es keine fünf Minuten gedauert bis die Jungs ihre Geilheit an Stefan abregiert und ihren Saft über ihn verspritzt hatten. Schnell wurden noch ein paar Bilder vom völlig eingesauten Stefan mit dem Handy gemacht, dann suchten die fünf Jungs lachend das Weite.

Wenig später standen Kaito und seine Freunde wieder vor der Kabine und machten noch bessere Aufnahmen mit der Spiegelreflexkamera. Stefans Penis war noch immer steif und Stefan posierte in seiner Erregung willig für die Fotos. Bevor weitere Badegäste in den Bereich kamen warf Takumi ein Handtuch und die schon bekannte rote Hose in Stefans Kabine. "Umziehen für Heimgehen!" ordnete Kaito an.

Stefan schloß die Tür und reinigte sich mit dem Handtuch so gut es ging. Natürlich roch er noch immer stark nach Sperma. Dann streifte Stefan wieder die rote Hose über, aus der seine Hoden bei jeder Gelegenheit herausglitten. Doch das erschien ihm im Moment eher zweitrangig.

Stefan war rattiger denn je, sein Schwanz war hart und er wollte so gerne abspritzen, aber noch immer gab es keine Gelegenheit, die mit den Spielregeln zu vereinbaren gewesen wäre. Durch Stefans Kopf gingen die Bilder der fünf Jungs, die ihn gerade einfach so benutzt hatten, um ihre Geilheit abzureagieren. Sie waren nun befriedigt und erleichtert während Stefan noch immer eine tropfende Latte in der Hose hatte.

Vor dem Schwimmbad wartete Stefan auf seine japanischen Begleiter. Neugierige Blicke waren ihm natürlich auch hier in seiner peinlichen Aufmachung sicher. Schließlich kamen Kaito und seine Kumpels sichtlich amüsiert in ihren Straßenklamotten und gingen mit Stefan wieder in Richtung Bushaltestelle.

Kaito schaute grinsend auf Stefans steifes Glied. "Stefan gerne abspritzen, was? Wir noch haben Spezialaufgabe in Wohnheim. Wenn du machen mit und machen gut am Ende dürfen abspritzen." stellte er dem völlig notgeilen Stefan in Aussicht.

Stefan war begeistert von dieser Aussicht. Egal was für eine Aufgabe, er würde sie erfüllen. Endlich abspritzen, endlich nach den langen Tagen von Stimulation und Spritzverbot einen Orgasmus haben. Stefans Gedanken kreisten bald nur noch um diese sehnlich gewünschte Gelegenheit, endlich eine Ladung aus seinen Eiern verspritzen zu dürfen. Stefan war sehr gespannt, was für eine Aufgabe ihn im Studentenwohnheim erwarten würde.

Nach seiner Vorführung im Schwimmbad hatte Stefan nur noch die kurze rote Hose mit den kurzen weiten Beinen an. Alle anderen Kleidungsstücke hatten Kaito und seine Freunde an sich genommen. Wie Stefan schon auf der Hinfahrt ausführlich feststellen mußte, war die Hose so gearbeitet, daß sofort die Hoden aus dem Hosenbein rutschten, sobald Stefan sich hinsetzte.

Während seine japanischen Begleiter relativ üppig für den warmen Sommertag gekleidet waren, trottete Stefan barfuß mit blankem Oberkörper und sichtbarem Vorsaftfleck an der kurzen Hose neben ihnen her. Es erregte ihn stark, von den Passanten mit neugierigen Blicken gemustert zu werden.

Auf der Rückfahrt zum Wohnheim mußte Stefan wieder seine Hoden auf der Sitzfläche im Bus präsentieren, wie er es schon auf der Hinfahrt getan hatte. Seine Gedanken drehten sich aber um die Chance, endlich abspritzen zu dürfen, so daß er seine peinliche Präsentation nur am Rande wahrnahm.

Das sollte sich ändern, als ein Skater in Stefans Alter in den Bus stieg. Er trug weite Baggys, aber sein schlanker Oberkörper war wegen der Hitze blank und seine rote glänzende Boxer schaute über den Bund der Baggy hervor. Ein hellhäutiger Typ mit kleinen rotbraunen Brustwarzen und gut erkennbarem Sixpack. Seine kurzen mittelblonden Haare waren unter der umgedrehten Basecap zu sehen, die Augenbrauen waren sehr viel dunkler und gaben dem jungen Skater ein sehr interessantes Gesicht.

Beim Vorbeigehen fiel der Blick des Skaters deutlich sichtbar zwischen Stefans Beine, wo dessen rasierter Hodensack auf der Sitzfläche lag. Nach deutlichen Blicken auf Stefans Hoden setzte sich der Skater in die Nähe und versuchte unbeteiligt zu wirken. Doch immer wieder wurden seine Augen von Stefans Hodensack angezogen.

Kaito grinste und flüsterte zuerst etwas zu seinen Begleitern. Dann grinste er Stefan an und sagte ruhig und leise: "Gelegenheit für Spiel. Wir noch haben etwas Zeit."

Kaito wandte sich nun an den jungen Skater: "Mögen anfassen?" fragte er ganz ungeniert.

Der Skater zuckte leicht zusammen und schaute demonstrativ in die andere Richtung. Er fühlte sich ertappt, was ihm sehr peinlich war. Man konnte eine leichte Röte in seinem niedlichen Gesicht erkennen.

"Mögen anfassen sein Hoden?" fragte Kaito erneut. "Er haben Wette verloren und müssen erlauben." versuchte Kaito, die Hemmschwelle zu senken.

"Ach so." sagte der hübsche Skater erleichtert. Natürlich hätte er nie zugeben können, daß er sich für die Eier anderer Jungs interessiert. Aber im Rahmen einer Wette zur erfolgreichen Erniedrigung des Verlierers beitragen, das war schon fast Ehrensache.

Kaito räumte seinen Platz neben Stefan und schnell nahm der Skater dessen Stelle ein. Schüchtern blickte er sich um, ob ihn jemand beobachtete. Erst als er sich sicher fühlte streckte er seine Hand aus.

Schmale Jungenfinger griffen nach Stefans Hodensack, tasteten vorsichtig die Hoden darin ab und umschlossen schließlich den ganzen Sack, um ihn noch weiter aus der Hose zu ziehen. Mit deutlich sichtbarem Interesse knetete der Skater zärtlich Stefans Hoden. Dem Kennerblick der fünf Japaner entging trotz Boxershorts und Baggy nicht, daß sich auch in der Hose des Skaters etwas regte.

Kaito erkannte, daß ein neues Opfer angebissen hatte. Nun galt es, die Geilheit des Skaters zum Spaß der Japaner zu nutzen: "Ich wissen Platz für ungestört näher anschauen. Du auch können anschauen sein Schwanz dort in Ruhe."

"Boah, kraß, wo denn, Alda." entfuhr es dem unwissenden Opfer.

"Gleich hier aussteigen." sagte Kaito während der Bus sich einer Haltestelle näherte. Schnell erhob sich die seltsame Gruppe und stieg an der Haltestelle aus dem Bus. Unter Kaitos Führung bogen sie bald von der Straße ab. Ein alter Sportplatz war ihr Ziel. Als es viele Jugendliche in dem Stadtviertel gab, war der kleine Platz mit zwei Basketballkörben und

Beton-Tischtennisplatten am Rand angelegt worden. Inzwischen war der Platz ziemlich heruntergekommen und wurde nur sehr selten noch genutzt.

Für Kaitos Zwecke war der von Sträuchern umgebene Platz ideal. Er sah, wie der junge Skater sich entspannte und sich in falscher Sicherheit wog.

"Du haben verloren Wette, jetzt du ziehen Hose aus und legen da drauf." sagte Kaito zu Stefan und deutete auf eine der Tischtennisplatten.

"Ja, ey, Loser! Zeig uns deinen Schwanz." stimmte der Skater begeistert ein, der wirklich an Stefans verlorene Wette glaubte.

Stefan gehorchte und legte den letzten Fetzen Stoff ab. Sein Penis stand waagrecht von ihm ab und pendelte etwas hin und her, bevor er sich vor den weit geöffneten Augen des Skaters vollständig aufstellte. Stefan legte sich mit dem Rücken auf die warme Betonplatte und spreizte die Beine.

"Du dürfen alles anfassen, das gehören zu Wette." forderte Kaito den Skater auf und knetete demonstrativ Stefans Hodensack. Um dem Skater weiter einzuheizen schob Kaito Stefans Vorhaut mehrfach hin und her, um schließlich Stefans Eichel völlig entblößt und glänzend vor den Augen des Skaters zu präsentieren. Mit einladender Geste bat Kaito den Skaterboy, ihm bei Stefans Erniedrigung zu helfen.

Die Wirkung blieb nicht aus und bald fummelte der neugierige Skater an Stefans erregten Geschlechtsteilen herum, wodurch er Stefans Geilheit weiter steigerte. Doch auch der Skater selbst wurde zur Freude der Japaner immer erregter. "Ey, ja, Loser, ohhh, schön hinhalten, Mann ey, geile Sau, Mann." entfuhr es dem aufgegeilten jungen Mann.

Als Kaito die Erregung des Skaters für ausreichend hielt, nickte er kurz Yutaka zu. Dieser näherte sich von hinten, während Kaito von der Seite an den Skater herantrat. Kaito legte kumpelhaft seine Hand auf die nackte Schulter des Skaters und wenig später fuhren von hinten Yutakas Hände unter den Armen des Skaters hindurch an dessen Brustwarzen.

Der Skater erschrak kurz, doch Kaito redete beruhigend auf ihn ein: "Nicht schämen für geil sein. Du das mögen, du das brauchen. Keiner sehen, überall Hecke."

Gleichzeitig stimulierte Yutaka die Brustwarzen seines Opfers gekonnt und erhöhte so dessen Erregung. Befriedigt spürte Kaito, daß sich der geile Skater wieder beruhigte. Sanft massierte Kaito die Schultern seines ahnungslosen Opfers während Yutaka die gesamte Brust und natürlich besonders die kleinen und mittlerweile ganz harten Brustwarzen gekonnt verwöhnte.

Kiyoshi trat von der anderen Seite heran und streichelte den Waschbrettbauch des schlanken Skaterboys während dieser wieder an Stefans Hoden herumfummelte. "Voll kraß, ey." entfuhr es dem Skater.

"Niemand kann sehen, du haben viel bequemer ohne Hose." säuselte Kaito in das Ohr des Skaters und dieser ließ es ohne erkennbare Gegenwehr geschehen, daß Kiyoshi ihm die Hose öffnete. Blitzschnell hatten Kiyoshis geschickte Finger einen prachtvollen steifen Jungenschwanz Kaliber 18x5 an die frische Luft gezaubert. Ein geübter Griff und die Vorhaut glitt mühelos nach hinten und die zarte rosafarbene Eichel des Skaters war entblößt.

Die fünf Japaner leckten über ihre Lippen und freuten sich über das prächtige Gehänge des Skaters, das nun ihren gierigen Spannerblicken ausgeliefert war. Schnell wurden auch die wirklich großen Hoden des Skaters abgegriffen. Mit geübten Griffen steigerten sie die

Erregung ihres immer noch ahnungslosen Opfers, aber ließen ihn nicht zum Orgasmus kommen.

"Dein Hoden viel größer als bei ihm. Du sehr potent." feuerte nun Takumi den Skater an. Wie jeder Junge fuhr der Skater auf die lobende Bemerkung über seine Hoden voll ab und ließ sie sich noch williger befummeln.

"Ey, haste gehört, meine Eier sind viel größer als deine. Du bist echt voll der Loser." versuchte der Skater im Glauben an die verlorene Wette, Stefan weiter zu demütigen.

"Zeigen ihm, wie viel größer dein Hoden." schlug Kaito vor und nutzte so geschickt die Gelegenheit. Der Skater wurde nun neben Stefan auf die Tischplatte gelegt und hielt selbst stolz seine Hoden neben Stefans Hoden. Obwohl Stefan auch nicht schlecht bestückt war, gewann der Skater den Vergleich deutlich und triumphierte.

Takumi flüsterte in Stefans Ohr, er solle sich Mühe geben mit einem guten langen Zungenkuß. Stefan gehorchte prompt und rollte sich leicht über den geilen Skater, griff zärtlich nach dessen Gesicht und drückte seine Lippen auf die des schlanken geilen Bengels.

Prompt kam Stefan die Zunge des Skaters entgegen und bald war jeder auf Entdeckungsreise im Mund des Anderen. Dabei empfand es der Skater als angenehm und hilfreich, daß die Japaner ihm seine Nikes von den Füßen streiften, kurz darauf die Socken und am Ende Baggy und Boxer, die noch an den Fußgelenken hingen. So konnte der erregte Junge seine Beine frei bewegen und genoß die Knutscherei mit Stefan.

Während des innigen Küssens bekam der Skater natürlich nicht mit, was um ihn herum geschah. Und das entsprach ganz den wahren Plänen der perversen japanischen Gaststudenten. Schnell verschwanden Nikes, Socken und Unterhose des Skaters in den Taschen der Japaner, statt dessen kamen Video- und Digitalkamera heraus.

Takumi fischte aus der Baggy die Brieftasche des Skaters und ließ Daiki beide Seiten des Personalausweises fotografieren. Daniel hieß der hübsch Boy also und war tatsächlich noch nicht allzulange volljährig. Zudem fand Takumi noch den Mitgliedsausweis von einem Fußballverein in der Nähe, der ebenfalls gründlich abfotografiert wurde. Alle persönlichen Dokumente des Skaters wurden gründlich abfotografiert. Wenn man noch mehr Spaß mit diesem geilen Bengel haben wollte, wären das sehr praktische Informationen.

Nun war es Zeit, sich intensiver um Daniel zu kümmern. Schnell steckte Takumi die vollständige Brieftasche wieder in die Baggy, er war schließlich kein Dieb, zumindest keiner, der sich für Brieftaschen interessiert. Leider hatte er gerade keine Unterwäsche zum Verwechseln, weshalb er sich die Unterwäsche von Daniel erstmal "leihen" mußte. Aber Takumi wußte ja jetzt, wo Daniel wohnte, um etwas zurückzugeben.

Die fünf Japaner befummelten Daniels schlanken Skaterkörper. Daiki benutzte dabei ausgiebig die Digitalkamera, Kiyoshi nahm die Videokamera. Stefans Kuß und die fummelnden Hände der Japaner brachten Daniel in Extase und er hatte seine Augen fest geschlossen. Als der Kuß schließlich endete und Daniel nach Luft schnappte stellten sich die Japaner so, daß er die Kameras nicht sehen konnte.

Schnell schloß Daniel wieder die Augen und genoß das Fummeln von zehn geschickten Händen an seinem nackten Körper. Daniel gab nur noch Stöhnlaute von sich, brachte vor Geilheit kein sinnvolles Wort mehr hervor.

Zu Stefans Enttäuschung war für ihn das geile Spiel nun beendet. Takumi zog ihn von der Tischplatte und zischte in sein Ohr: "Treffen in eine Stunde in Zimmer bei Kaito."

Stefan deutete hilflos auf seinen nackten Unterleib, doch Kaito schaute böse und Takumi machte eine abweisende Geste. Stefan sah, wie Kaito nun seine Lippen auf Daniels Mund drückte, der das willig mit sich machen ließ. Stefan mußte wieder stark erregt und ohne abgespritzt zu haben weitergehen. Und jetzt auch noch splitternackt. Keine Ahnung, wie er das schaffen sollte, aber die Japaner waren ganz mit Daniel beschäftigt.

Gezielt hielten sie Daniels Erregung sehr hoch, damit er nicht klar denken konnte. Dennoch zögerten sie den Orgasmus des notgeilen Skaterboys weiter hinaus, um ihn ausgiebig fotografieren und filmen zu können. Gekonnt verbargen sie die Kameras. Wenn Daniel kurz die Augen öffnete, lenkten ihn mit intensiven Zungenküssen ab und nahmen ihm so wieder die Sicht.

Skater Daniel sabberte unverständliche Silbenfetzen, als ihm die Beine angehoben und die Pobacken gespreizt wurden. Diesmal küßte ihn Yutaka auf den Mund und spielte wieder an Daniels Brustwarzen, während beide Kameras Nahaufnahmen von Daniels zuckendem Poloch machten. Takumi holte einen kleinen Vibrator aus seiner Tasche und mit einem Tropfen Gleitgel wurde der kleine Lustspender an Daniels Hintereingang angesetzt.

Yutaka preßte seine Lippen fester auf Daniels Mund und unterdrückte den kurzen Versuch eines Protestschreis, als der chromglänzende kleine Edeldildo Daniels jungfräulichen Schließmuskel öffnete und in den Darm des Skaters eindrang. Takumi schaltete die Vibration zu und schnell entspannte sich Daniels Körper. Zehn fummelnde Hände und ein Vibrator im Po ließen den wehrlosen Jungen schnell dem Höhepunkt näherkommen.

Daniel wußte zwar schon länger, daß ihn Männer mehr interessieren als Frauen, aber dieses ganze Analzeug hatte er sich nie so richtig vorstellen können. Nun arbeitete der Vibrator an Daniels Darmeingang und Daniel spürte zum ersten Mal, wie lustvoll ein Junge so etwas erleben kann. Die Größe des Dildos war genau richtig, um in dem ungeübten Schließmuskel starke Gefühle, aber keinen Schmerz auszulösen.

Daniels Beine wurden wieder abgesenkt und sein Po auf die Betonplatte gelegt, so daß der kleine Dildo nicht herausrutschen konnte und munter weiter den jungen Schließmuskel stimulierte. Daniel genoß das Gefühl. Nun ging es um die Stimulation zum Finale. Daiki und Kiyoshi stellten sich mit den beiden Kameras so, daß diese aus Daniels Perspektive hinter ihren Kumpels verschwanden.

Bald schloß Daniel wieder die Augen, wimmerte und stöhnte vor Geilheit und sogar etwas Speichel floß unkontrolliert nach den langen Küßereien aus dem leicht geöffneten Mund des Skaters. Daiki und Kiyoshi wurden mutiger und richteten ihre Kameras offen auf den bebenden jungen Körper.

Yutaka achtete darauf, daß Daniels Beine gespreizt blieben. Kaito kümmerte sich um die Hoden und Takumi um den Penis des Skaters. Ziel war es, Daniel nun zum Orgasmus zu bringen und gleichzeitig Penis und Hoden optimal für die Kameras zu präsentieren. Natürlich gelang dies den aufeinander eingespielten Japanern hervorragend.

Während Daniel schreiend sein Sperma in dicken Schüben verschob wurde alles genau aufgezeichnet. Bis zum Kinn spritzte Daniels dicke Sahne über die helle Haut und saute den gesamten bebenden Oberkörper ein. Blitzschnell griff Kaito ein kleines Glasgefäß. Kaito war zufrieden, für unvorhergesehene Gelegenheiten immer noch etwas Zusatzausrüstung dabeizuhaben.

Während Daniel heftig stöhnend mit stoßweiser Atmung Schub um Schub seines Skaterspermas herauspreßte, fing Kaito ohne daß Daniel es bemerkte drei Spritzer der intimen Körperflüssigkeit auf. Zusammen mit dem Video von dieser Entnahme würde sich das Sperma zu einem hohen Preis im Internet verkaufen lassen. Kaito kannte da einschlägige Foren.

Nach der unfreiwilligen Samenspende kleckerte sich Daniel noch zwei Schübe auf den Bauch. Daiki machte viele Fotos, wie Daniel mit dem eigenen Sperma eingesaut auf dem Tisch lag und nach Luft schnappte. Langsam wurde Daniels Atem wieder flacher, die Schübe des Orgasmus ließen nach und der geile Skaterkörper lag ganz entspannt vor den gierigen Spannern.

Daniel öffnete die Augen und sah die beiden Kameras. Er war verwirrt, begriff erst beim zweiten Gedanken, daß er in diesem Zustand gefilmt und fotografiert wurde. "He... Was? Ey, habt ihr mich...?" stammelte Daniel unsicher und verwirrt. Er bekam keine Antwort, blickte aber in fünf grinsende asiatische Gesichter.

Als die Japaner wortlos ihre Taschen nahmen und weiter die Kameras auf ihn richteten, sprang Daniel vom Tisch. In diesem Moment schoß der brummende Dildo aus Daniels After. Daniel zuckte zusammen, war doch das Gefühl völlig ungewohnt für ihn und zudem die gesamte Situation total peinlich. Immerhin war ihm gerade vor laufender Kamera ein Vibrator aus dem Hintern geflutscht.

Daniel stürmte auf Kiyoshi mit der Videokamera zu, während Takumi in aller Ruhe seinen Vibrator mit einem Taschentuch aufnahm und wegpackte. Barfuß auf dem alten Sportplatz mit viel Dreck und Müll hatte der sportliche Daniel keine Chance gegen die wieselflinken Japaner mit Turnschuhen.

Als Daniel einige Male vor laufender Kamera splitternackt über den Platz gerannt war gab er die Verfolgung auf. Er merkte, daß er so nicht gewinnen konnte. "Schweine!" rief er den Japanern nach, als diese lachend den Platz verließen. Daniel blickte sich um. Nur seine Baggy lag am anderen Ende des Platzes, ansonsten keine Spur von seinen Klamotten.

Mit rotem Kopf überquerte Daniel zum letzten Mal den kleinen alten Sportplatz. Er hatte ein komisches Gefühl im After, wo vor kurzer Zeit noch der Vibrator gesteckt hatte. Es war ihm peinlich, wie das Sperma an seinem Bauch herabließ. Noch peinlicher war ihm, daß er in seiner Geilheit überhaupt in eine solche Falle tappen konnte. Und über das Video und die Fotos und das, was die Japaner damit machen könnten, darüber wollte er in diesem Zustand gar nicht nachdenken.

Ein kleiner Seufzer der Erleichterung entfuhr Daniel, als er seine Brieftasche in der Baggy fand. Geld, Fahrkarte und Papiere, alles noch da. Schnell schlüpfte Daniel in die Baggy und versuchte, mit den Händen etwas Sperma von seinem Bauch zu wischen. Das wurde natürlich eher ein gleichmäßiges Verteilen.

Die helle Haut in Daniels Gesicht hatte einen deutlichen rötlichen Schimmer. Am liebsten wäre Daniel im Erdboden versunken, als er barfuß und mit eingetrocknetem Sperma am nackten Oberkörper in den Bus steigen mußte. Erstmal nach Hause, heiß duschen und neue Klamotten anziehen, weiter konnte und wollte Daniel in diesem Moment nicht denken.

Auch Kaito und seine Kumpels waren auf direktem Weg in ihr Wohnheim zurückgekehrt, war es doch in flottem Fußmarsch binnen zehn Minuten vom alten Sportplatz aus zu erreichen. Kaito steuerte zielstrebig in die Gemeinschaftsküche und stellte mit zufriedem Grinsen fest, daß sie gerade leer war.

Aus dem Gefrierschrank fischte Kaito eine Packung Tiefkühlspinat, die deutlich mit seinem Namen beschriftet und so als sein Eigentum gekennzeichnet war. Takumi hatte inzwischen

eine Rasierklinge besorgt und die beiden öffneten vorsichtig die Schachtel. Kaito zog den gefrorenen grünen Quader heraus und legte ihn auf den Tisch.

Nun sah man die vorbereiteten Löcher in der Mitte des gefrorenen Spinatblocks. In drei Löchern standen kleine Glasfläschchen. Kaito zog nun das Fläschchen mit der unfreiwilligen Samenspende des ahnungslosen Skaterboys Daniel aus seiner Tasche, schrieb mit einem Edding 'Daniel' auf das Fläschchen und betrachtete zufrieden das gesammelte Sperma im Fläschchen. Drei Milliliter hatte er unbemerkt beim Orgasmus von Daniels kostbarem Saft abgezweigt, wie er an einer kleinen Skala ablesen konnte.

Sorgfältig verbarg er das Gefäß mit Daniels Sperma im vorbereiteten Spinatblock. Der grüne Quader wurde wieder in die Schachtel geschoben und diese von Takumi mit einem Tropfen Klebstoff wieder 'originalversiegelt'. So wurde Daniels Sperma zusammen mit anderen Fläschchen unauffällig im Gefrierschrank der Gemeinschaftsküche eingelagert, bis Kaito einen gut zahlenden Kunden dafür finden würde.

Währenddessen hatten die anderen in Kaitos Zimmer schon einmal begonnen, Fotos und Video zur weiteren Bearbeitung auf den PC zu überspielen. Takumi holte Daniels Klamotten aus der Tasche. Zufrieden stellte er fest, daß in der Boxer des Skaters deutliche Spuren seines eingetrockneten Spermas zu finden waren. Daniel hatte in dieser Unterhose also schon einen Orgasmus gehabt. Nicht ungewöhnlich für einen gesunden 18jährigen, immerhin war es schon spät am Nachmittag.

Daniels private Kleidungsstücke wurden mit der Digicam einzeln ausgiebig fotografiert. Takumi wählte am PC einige aussagekräftige Bilder von Daniels geilem Körper aus, die er direkt über den Fotodrucker ausdruckte und zusammen mit Daniels Unterhose in eine Plastiktüte packte. Ebenso verfuhr er mit Socken, Schuhen und der Basecap, in deren Schweißband sich schon viel von Daniels Schweiß gesammelt hatte. Auch hierfür gab es dankbare Kunden, der Fotodrucker mußte sich ja irgendwie finanzieren.

Zum Abschluß stellte Kaito die Fotos von Daniels Kleidungsstücken zusammen mit Nacktfotos des geilen Skaters in eine Newsgroup ein. Dort wurde die Ware schwulen Männern zum Kauf angeboten. Ein netter Nebenverdienst für die Studenten. Auch die Fotos von der Sperma entnahme wurden veröffentlicht und Daniels Sperma in einer Auktion für den Meistbietenden angeboten. Zudem boten Kaito und seine Freunde das Gesamtvideo vom geilen Skater Daniel an, das in wenigen Tagen fertig geschnitten bereit zum Versand sein sollte.

Inzwischen war auch Stefan in der Nähe des Wohnheims angelangt. Es war nicht einfach, völlig nackt durch die Gegend zu laufen. Den größten Teil der Strecke hatte Stefan auf abgelegenen Wegen bewältigen können. Doch vor dem Wohnheim mit dem großen Parkplatz bot sich kein Blickschutz mehr.

Es half also nichts. Stefan trat aus dem Gebüsch und überquerte die Straße als ob das ganz normal wäre. Sein Penis war immer noch deutlich vergrößert gegenüber dem Ruhezustand. Stefan konnte die Eichel nur zur Hälfte mit der Vorhaut bedecken. So spazierte Stefan über den Parkplatz vor dem Wohnheim und bemerkte schnell neugierige Blicke.

Wie immer wenn jemand Stefans nackten Körper offensichtlich musterte vergrößerte sich das Glied des leicht erregbaren Gymnasiasten, was noch mehr Aufmerksamkeit auf ihn lenkte. Im Treppenhaus war Stefan kurz vor dem Punkt, daß sein Penis sich aufrichten würde. Und natürlich kam ihm gerade jetzt eine größere Gruppe Studentinnen und Studenten von oben entgegen. Stefan stellte sich an die Seite, um die Gruppe vorbeizulassen. Er versuchte, möglichst unbeteiligt zu wirken.

"Was wird das denn?" fragte prompt einer der Studenten und die Begleiterinnen kicherten.

"Ich besuche jemanden hier." antwortete Stefan. Es erregte ihn, daß die Gruppe auf seine Nacktheit aufmerksam geworden war und ihn deshalb ansprach. So gab es keinen Ausweg, Stefans Penis richtete sich unter den neugierigen Blicken der Gruppe auf.

"Na du scheinst es ja nötig zu haben. Wohnt deine Freundin hier, oder was?" fragte der Student nach.

"Ja, so in der Art." antwortete Stefan verlegen.

"Na, dann noch 'nen schönen Fick. Aber zieh dir im Treppenhaus demnächst was an, sonst könnte man denken, du willst hier die Frauen erschrecken." empfahl der Student.

"Oooch, wieso erschrecken, der sieht doch lecker aus." kommentierte eines der Mädchen. Längst hatte Stefan einen Vollsteifen als die Gruppe an ihm vorbeiging. Es erregte ihn zusätzlich, daß jeder erst noch einmal genau hinschaute. Als Stefan freie Bahn hatte, beeilte er sich, in Kaitos Zimmer zu kommen. Vor Kaitos Zimmertür war Stefans Schwanz noch immer waagrecht und Stefan hoffte, daß Kaito schnell öffnen würde.

Kaito hatte es freilich nicht so eilig. So wurde Stefans nackter Körper noch von zwei südländisch aussehenden Studenten begafft und Stefan hatte wieder einen Vollsteifen, als er schließlich in Kaitos Zimmer hereingelassen wurde.

Stefan sah Daniels in Tüten verpackte Klamotten mit den Fotos. Grinsend zeigten die Japaner ihm die eindeutigen Verkaufspräsentationen im Internet. Dann zeigten sie, daß auch Stefans Klamotten, die er an diesem Tag getragen hatte, bereits in einschlägigen Newsgroups mit entsprechenden Beweisfotos gehandelt wurden. Das war Stefan einerseits sehr peinlich, andererseits erregte ihn aber auch der Gedanke, daß die rote Hose mit dem vielen Vorsaft noch als Wichsvorlage benutzt werden würde.

Schließlich mußte sich Stefan nackt auf Kaitos Bett setzen. Kaito setzte sich neben Stefan aufs Bett, legte seinen Arm um Stefans Schulter und spielte sanft mit den Fingerspitzen an Stefans Geschlechtsteilen herum, bis Stefan vor Erregung zitterte.

"Du mögen abspritzen?" fragte Kaito scheinheilig.

"Jaaa!" entfuhr es Stefan ganz spontan. Er wunderte sich selbst, wie notgeil er inzwischen war.

"Wenn du erfüllen schwierige Aufgabe sehr gut, dann dürfen abspritzen." kündigte Kaito grinsend an.

"Was für eine Aufgabe?" fragte Stefan sofort nach.

"Bei uns in Wohnheim auf Flur leben Student aus Kenia. Sehr hübsch. Wir haben manchmal gesehen unter Dusche. Wir nur haben Dushraum für ganze Flur, da man kann viel sehen." erklärte Kaito.

"Haben Schwanz wie Pferd!" fiel Takumi völlig aufgedreht ein.

"Lassen ihn aber nicht fotografieren freiwillig." ergänzte Kaito mit mißmutigem Blick und kam dann zu Stefans Aufgabe: "Deshalb du müssen schwarzen Mann so verführen, daß er lassen uns fotografieren sein groß Penis."

"Ich soll ihn verführen und ihr macht heimlich Fotos?" fragte Stefan empört.

"Nein. Er soll erlauben uns fotografieren sein Penis. Wir wissen er mögen deutsche Jungen. Du machen ihn geil. Wenn er haben steif, wir überreden ihn. Mann werden immer dumm wenn er haben Schwanz steif. Wir können leichter überreden wenn du gemacht hast geil." erklärte Kaito Stefans Rolle im gemeinen Spiel.

"Pferd duschen jeden Abend um Sieben. Du gehen in Dushraum und zeigen dein Körper nackt und machen Pferd geil. Wenn Pferd werden geil und erlauben uns alles fotografieren wie wir wollen, dann du dürfen abspritzen, bekommen gut Gefühl" ergänzte Takumi.

Stefan hatte ein schlechtes Gewissen. Immerhin sollte er einen fremden Studenten in eine gemeine Falle locken. Andererseits hatte er nach dem langen Wichtsverbot wirklich ein dringendes Bedürfnis, endlich abzuspritzen. Nach kurzem Überlegen stimmte er zu.

Um nicht zu auffällig zu wirken sollte Stefan den Dushraum nicht gleich mit einem Ständer betreten, sondern erst beim Duschen vor den Augen des Afrikaners seine Erektion bekommen. Deshalb mußte Stefan nach Kaitos Anweisungen wieder Sportübungen machen, auch die besonders peinlichen Strecksprünge, bei denen seine Hoden so herumflogen. Es dauerte ziemlich lange, bis die Anstrengung Wirkung zeigte und Stefans Glied erschlaffte.

Kiyoshi stürmte aufgeregt ins Zimmer und sagte etwas auf Japanisch. Takumi schaute zu Stefan: "Pferd schon duschen. Los, beeilen."

Kaito legte ein Handtuch um Stefans Hüften, drückte ihm eine Flasche Duschgel in die Hand und schob Stefan aus der Zimmertür. Stefan stand nun fast nackt auf dem Flur des Studentenwohnheims. Schnell begab er sich in Richtung Gruppendusche, um auf dem Flur nicht aufzufallen. Stefan betrat den Dushraum, der genauso karg eingerichtet war wie die Gruppendusche in der Sporthalle seiner Schule. Sechs Duschbrausen an den Wänden, keine Trennwände, ein paar Haken für Handtücher.

Mitten unter der Dusche auf der rechten Raumseite stand ein prachtvoller muskulöser junger Afrikaner Anfang Zwanzig und ließ das warme Wasser über den trainierten Körper strömen. Zwischen seinen Beinen baumelte ein massives Glied, das schon schlaff gewaltig aussah. Auch die Hoden waren sehr groß und hingen ihm tief im langen Hodensack, der sich im warmen Wasser bestens entspannt hatte.

Stefan legte schnell sein Handtuch ab und hängte es an einen der Wandhaken. Splitternackt mit habsteifem Penis und freier Eichelspitze stellte sich Stefan dem Farbigen direkt gegenüber. Dieser musterte Stefan sehr interessiert, wobei Stefans Glied wie geplant schnell zu voller Größe wuchs und sich aufstellte. Der kenianische Gaststudent lächelte Stefan sehr freundlich an, seine weißen Zähne blitzten im schwarzen Gesicht.

"Entschuldigung, ich bin so leicht erregbar. Hoffentlich stört es dich nicht, daß ich einen Steifen habe." sprach Stefan sein Gegenüber vorsichtig an.

Dieser lachte freundlich: "Nein, das ist doch ganz normal. Das passiert doch jedem Jungen mal." antwortete der schöne Schwarze in praktisch akzentfreiem Deutsch. An dem könnte sich Kaito mit seiner verdrehten Grammatik mal ein Beispiel nehmen, dachte Stefan bei sich.

Der Farbige schaute recht offen mit freundlichem Lächeln auf Stefans erregtes Geschlechtsteil: "Dein Penis ist sehr schön. Er ist wunderbar gerade und steht schön stramm nach oben. Das ist sehr attraktiv, dafür braucht man sich doch nicht zu schämen." lobte er Stefan. Dann ging er einen Schritt auf Stefan zu und streckte ihm die Hand entgegen: "Ich bin Dandu."

"Äh..., ich heiße Stefan" brachte der von dieser Offenheit überraschte Stefan hervor und ergriff Dandus Hand. Ganz klar, der Typ war deutschen Jungs gegenüber nicht abgeneigt, das war unübersehbar.

"Schau mal, jetzt wird meiner auch steif." sagte Dandu und deutete auf sein schwarzes Glied, das nun waagrecht vom Körper abstand. Stefan hatte schon viele Gerüchte über schwarze Schwänze gehört, aber dieses Prachtexemplar bestätigte alle Vorurteile mühelos. Unter Stefans neugierigem Blick zog sich Dandu die Vorhaut zurück und schnell dehnte sich die Eichel zu voller Größe aus. Der beeindruckende Penis stand nun leicht nach oben zeigend mit dicker brauner Eichel von Dandus trainiertem Prachtkörper ab.

"Da muß ich mich ja schämen, mit meinem kleinen Ding." meinte Stefan verblüfft.

"Ach was, deiner hat doch eine schöne Größe. Und er steht so schön steil hoch, dafür ist meiner zu schwer. Ich finde, du siehst ganz toll aus." baggerte Dandu ziemlich offen Stefan an.

Stefan erinnerte sich wieder an seine Aufgabe, den Studenten möglichst stark zu erregen, um Kaito das tückische Spiel zu erleichtern. "Darf ich mal fühlen, wie hart so ein großer Schwanz wird?" fragte Stefan mit unschuldiger Miene.

"Ja,ühl ruhig mal!" erlaubte Dandu mit sichtlicher Begeisterung Stefans Ansinnen.

Stefan legte seine Hand um das große harte Glied, das sofort leicht zuckte. "Der ist ja echt voll hart. Und schön warm fühlt er sich an." Dann schob Stefan Dandu die Vorhaut nach vorne. "Das geht bei mir gar nicht, die ist bei mir so kurz." begründete Stefan, warum er mehrfach Dandus Vorhaut hin- und herschob. In Wahrheit wollte er Dandu natürlich sexuell stimulieren. Dieser ließ sich das auch gefallen und quitierte die Wichsbewegungen mit leisem Stöhnen.

"Probier ruhig alles aus. Ich finde deine Vorhaut aber auch sehr praktisch. Du kannst gleich jedem deine hübsche Eichel zeigen und brauchst keinen Grund, mit der Hand da vorne dran rum zu machen." bekräftigte Dandu Stefan. "Komm, ich muß mich noch fertig waschen." ergänzte Dandu und schob sich zu Stefan unter die Dusche. Dandu stellte das Wasser an und ließ Duschgel über den schwarzen Ständer laufen.

Stefan griff sofort zu und verteilte das Duschgel auf Dandus ganzem Penis und ließ die Hände auf und ab gleiten. Zärtlich massierte Stefan die dicke braune Eichel und hörte Dandu wieder leise stöhnen. Dann nahm Dandu etwas Duschgel in seine Hand und massierte damit auch Stefans Eichel.

"Wohnst du hier?" fragte Dandu leise.

"Nein, ich besuche hier jemanden." antwortete Stefan wahrheitsgemäß.

"Du hast sehr schöne Lippen." sagte Dandu und bewegte seinen Zeigefinger auf Stefans Mund zu.

"Ja, er haben Lippen sehr schön. Fühlen gut an." war plötzlich Kaitos Stimme aus der Tür zu hören. Neben ihm stand Takumi und starrte ganz offen auf Dandus steifes Glied.

"Oh nein, diese fotogeilen Japaner. Die sind so lästig." jammerte Dandu.

"Stefan wissen. Er unser Gast." erklärte Kaito auf und Dandu blickte Stefan etwas enttäuscht an. "Stefan gerne lutschen dein groß Schwanz. Müssen nur erlauben uns Fotos machen." brachte Kaito die Sache auf den Punkt.

"Ich habe dir schon tausendmal erklärt, daß ich mich nicht fotografieren lasse." fuhr Dandu den penetranten Japaner an.

"Oh, armer einsamer schwarzer Mann mit groß Schwanz." ließ Kaito nicht locker. "Müssen machen ganz allein und einsam mit Hand in sein Zimmer." heuchelte Kaito Mitleid.

"Dabei Foto tun gar nix weh." ergänzte Takumi.

Kaito steckte nun seinen Zeigefinger in Stefans Mund und Stefan begann sofort daran zu lutschen. Das war es offensichtlich, was Kaito erwartete. "Ooohhh, fühlen so gut. Stefan ganz zarte Lippen. Und Zunge fühlen bestimmt wunderbar an dein Eichel." versuchte er Dandu zu überzeugen.

"Ich lasse mich nicht fotografieren." beharrte Dandu, allerdings hörte man einen zitterigen Unterton in seiner Stimme.

Kaito bemerkte natürlich sofort, daß Dandu unsicher wurde. Schnell griff er nach Dandus Hand und führte sie zu Stefans Mund. "Selbst probieren!" sagte er und schob Dandus Mittelfinger in Stefans Mund. Stefan schloß seine Lippen um den Finger und fuhr auf und ab. Seine Zunge ließ er um Dandus Finger kreisen. "Fühlen gut, stellen vor, er machen an dein Eichel." heizte Kaito dem leise stöhnenden Dandu ein. Gleichzeitig massierte Stefan mit seiner Hand das steife Glied des Afrikaners, um dessen Erregung zu verstärken.

"Nein, k..., ka..., keine Fotos." wimmerte Dandu mit zittriger Stimme.

"Na gut, dein Entscheidung." stellte Kaito fest und zog Dandus Finger aus Stefans Mund. Dann wickelte er Stefan das Handtuch um die Hüften. "Machen allein in dein Zimmer mit dein Hand, wenn Angst vor Foto." schnauzte Kaito den attraktiven Kenia-Boy an. Kaito und Takumi nahmen Stefan in die Mitte und gingen zur Ausgangstür.

Zurück in Kaitos Zimmer wunderte sich Stefan über die Ausrüstung, die die Japaner dort aufgebaut hatten. Diverse Scheinwerfer, eine Profi-Videokamera und zwei Digi-Cams auf Stativen waren im Raum positioniert. "Tja, das habt ihr wohl umsonst aufgebaut. Ich habe versagt." erklärte Stefan halb enttäuscht, weil er nun nicht würde spritzen dürfen, und halb glücklich, weil der nette Dandu nicht in die Falle getappt war.

Kaito grinste. "Warten!" sagte er ruhig. "Schwarzer Mann haben immer noch steif. Er halten nicht lange aus." stellte Kaito selbstsicher fest. Tatsächlich dauerte es nicht lange, bis es plötzlich an der Tür klopfte. Kaito nahm Stefan das Handtuch weg und entblöbte so dessen noch immer steifes Glied. "Auf Bett gegenüber Tür und schön machen Beine breit." befahl Kaito.

Stefan legte sich auf das Bett gleich bei der Tür und präsentierte mit gespreizten Beinen seine Geschlechtsorgane in Richtung Tür. Stefan war ziemlich nervös. Es könnte schließlich auch jemand anderes vor der Türe stehen.

Doch Kaito behielt Recht. Als er öffnete stand dort Dandu, der ziemlich erfolglos versuchte, sein großes steifes Glied im Handtuch um seine Hüften zu verstecken. Dandu lächelte glücklich, als er den nackten Stefan erblickte. Doch als er versuchte, das Zimmer zu betreten, hielt ihn Kaito zurück. "Hier nur reinkommen, wer sich lassen fotografieren." stellte er klar.

Kaito wußte, daß er Dandu auf diese Weise zusätzlich unter Druck setzen konnte, denn dem stattlichen Kenianer war es offensichtlich peinlich, mit so einer starken Erektion auf dem Flur des Wohnheims vor einem fremden Zimmer zu stehen.

Dandu seufzte laut: "Du hast gewonnen. Ich will es mir nicht alleine machen, der Stefan ist so süß. Bitte laß mich rein."

Kaito fischte ein Blatt Papier und einen Stift aus seinem Schreibtisch. Dieses reichte er Dandu durch die Tür: "Unterschreiben unten rechts."

Dandu blickte sich nervös auf dem Flur um. Er überflog das Schriftstück und schaute Kaito böse an: "Schwein! Total krank! Dreckiges Schwein!" fluchte Dandu vor sich hin.

Takumi setzte sich neben Stefan aufs Bett. Zuerst legte er seinen Arm um Stefan, dann steckte er Zeige- und Mittelfinger in Stefans Mund und bewegte sie sanft hin und her. "Machen Zunge raus!" flüsterte er in Stefans Ohr. Stefan öffnete den Mund und ließ seine Zunge herausgleiten. Takumi zeichnete mit sinnlichem Gesichtsausdruck mit seinem Mittelfinger sanft Kreise auf Stefans Zunge.

Bei Dandu blieb das nicht ohne Wirkung, sein Penis zuckte mehrmals und rutschte dann aus dem Handtuch heraus. Kaito fing das fallende Handtuch und warf es ins Zimmer. Dandu wollte hinterher, doch Kaito blockierte erneut die Tür.

Dandu stand jetzt auf dem öffentlichen Flur des Wohnheims und hatte einen Vollsteifen. Abgesehen von seinen Badelatschen war er jetzt völlig nackt. Er wußte, daß er seinen Penis in diesem Zustand nicht mit den Händen verdecken konnte, dafür war er viel zu groß. Natürlich hätte er schnell über den Flur rennen und in sein Zimmer flitzen können. Aber er wollte Sex mit Stefan, der so verführerisch auf dem Bett lag und sich von Takumi an der Zunge rummischen ließ.

Dandu atmete tief durch und setzte den Stift an. Er unterschrieb das Papier, mit dem er Kaito und seinen Freunden gestattete, Nacktfotos von seinem erregten Körper zu machen und diese auch mit ihren Freunden und Bekannten zu tauschen. Und ihm war keinesfalls der Hinweis entgangen, dass dieser Tausch über öffentlich zugängliche Internet-Tauschbörsen erfolgen darf. Doch die Geilheit hatte über den Verstand gesiegt, auch Dandu war nur ein junger Mann, der obendrein schon länger außer Selbstbefriedigung keinen Sex mehr hatte.

Dandu überreichte Kaito das unterzeichnete Papier. Kaito nahm es mit einem geradezu triumphierenden Grinsen entgegen und schloß es sofort in seinen Schreibtisch ein. Dandu wollte das Zimmer betreten, wurde aber erneut gehindert, weil Yutaka nun die Tür blockierte. Kaito hatte sich noch mehr Gemeinheiten für den stolzen Afrikaner ausgedacht, der ihn so oft hatte abblitzen lassen. Jetzt war der Zeitpunkt, sich für die vielen Absagen zu rächen.

"Erstens, ich nicht mögen dein Badelatschen. Zweitens du kannst nicht lassen dein Zimmer offen. Das sehr leichtsinnig." belehrte Kaito den ziemlich wütenden, aber machtlosen Dandu. Dann gab er Dandu das Handtuch zurück. "Handtuch um Schulter hängen, nicht um Hüfte. Gehen in dein Zimmer und tun Handtuch und häßlich Badelatschen weg. Zimmer abschließen und kommen zurück ganz nackt, nur mit Schlüssel in Hand. Und nix rennen, machen gemütlich."

Dandu war nicht gerade begeistert, wußte aber keinen anderen Ausweg, als Kaitos Anweisungen zu folgen. Gleichzeitig bemerkte er, wie Kiyoshi die Videokamera vom Stativ nahm und auf ihn richtete. Dandu legte das Handtuch lässig um seine Schultern und versuchte, die Situation so locker wie möglich zu bewältigen. Mit seinem steifen Penis drehte er sich in Richtung Gang und schlenderte gemütlich in Richtung seines Zimmers.

Das Glück war nicht gerade auf Dandus Seite, er hörte Stimmen im Treppenhaus. Er würde also nicht ungesehen in sein Zimmer gelangen. Dandu versuchte zu wirken, als käme er direkt aus der Dusche und als ob es normal für ihn wäre, nackt und steif über den Gang zu laufen. Und natürlich war sich Dandu der Tatsache bewußt, daß Kiyoshi alles durch den Türspalt filmte.

Die Gruppe, die man schon gehört hatte, kam aus dem Treppenhaus auf den Gang, Dandu direkt entgegen. Es waren einige Jungs dabei, die Dandu vom Flur kannte, einige ihrer Freunde und - für Dandu besonders peinlich - Freundinnen.

"Hi Dandu, was machst du denn hier?" fragte Jomo, der ebenfalls aus Kenia kam und auf dem gleichen Flur wohnte. Zu Dandus Bedauern war Jomo im Gegensatz zu ihm nicht schwul, weshalb mit seinem Kollegen sexuell nichts lief.

Eigentlich wäre Dandu vor Scham am liebsten im Erdboden versunken. Er bemerkte genau, wie die Frauen teils schockiert, teils belustigt, auf sein gewaltiges Geschlecht schauten. Auch manchen Jungs schienen fast die Augen aus dem Kopf zu fallen. Dandu versuchte, so cool wie möglich zu wirken: "Ach, ich hab' gerade geduscht und will mir in meinem Zimmer was zum Anziehen holen."

"Du wirst 'ne weite Hose brauchen." meinte Jomo mit einem Augenzwinkern. Dann wandte er sich zu seinen Begleitern und Begleiterinnen: "Eigentlich wohnen hier nur Jungs auf dem Flur, da nimmt man keinen Bademantel zum Duschen mit." Endlich marschierte die Gruppe weiter und auch Dandu bewegte sich wieder auf sein Zimmer zu. Da hatte Jomo die Situation noch einigermaßen gerettet. Gut, wenn man Freunde hat.

Natürlich wusste Dandu, dass er noch länger Gesprächsthema sein würde. Nur wenige Meter entfernt kicherte die erste Studentin los, offenbar zu ihrer Freundin: "Hast du das Ding gesehen?" - "Ja, kein Wunder, daß er das Handtuch nicht um die Hüfte binden kann." kicherte die andere zurück.

Einer der Jungen wandte sich laut und deutlich an Jomo: "Ist das echt wahr, daß ihr Afrikaner alle so große Schwänze habt?"

"Nicht alle, aber viele sind schon ganz gut gebaut." erläuterte Jomo. "Dandu ist schon ganz schön heftig. Und immer geil." Die Gruppe lachte.

Doch Kaito hatte noch mehr Peinlichkeiten für Dandu auf Lager. Geschickt nutzte er die Gelegenheit und betrat mit Dandus Duschgel den Flur. Unschuldig dreinblickend ging er auf die Gruppe zu. Seine Haare hatte er zuvor etwas naß gemacht und sich Badelatschen an die nackten Füße gezogen. Ansonsten war er natürlich komplett angezogen. Dann wandte er sich an die Gruppe: "Entschuldigung, werte Gäste. Sie zufällig gesehen junge schwarze Mann mit Glied groß wie Pferd? Er sein Duschgel vergessen. Er immer kriegen steif, wenn sehen mich unter Dusche und dann vergessen sein Sachen."

Das reichte, um die Gruppe erneut in schallendes Gelächter zu versetzen. Jomo schaute Kaito etwas skeptisch an, schließlich hatte er auf dem Flur so manches über Kaito gehört. Aber letztlich fand er die Situation sehr lustig und wenn Dandu schon so locker über den Flur stolzierte, wäre es bestimmt nicht schlimm, den Spaß mitzumachen. Jomo konnte schließlich nicht wissen, daß Dandu nicht ganz freiwillig so rumlief. Also fand es Jomo in Ordnung, für seine Gäste noch etwas Spaß auf Kosten seines Kumpels zu treiben.

Dandu hatte gerade sein Zimmer erreicht, als Jomo nach ihm rief: "Hey, Dandu, hier ist ein netter Japaner, der dir dein Duschgel hinterherträgt. Du hast es wohl vergessen."

Dandu wußte, daß Kaito ihn ausgiebig vorführen wollte, aber konnte eigentlich nur mitspielen. Natürlich ließ die Erregung bei dieser Vorführung nicht nach. Abermals mußte sich Dandu umdrehen und mit seinem frei sichtbaren steifen Penis über den Flur laufen, auf die gemischte Gruppe zu. Dandu versuchte, so locker wie möglich dabei zu wirken, während sein erregter Penis bei jedem Schritt leicht wippte.

"Der hat wirklich einen Pferdeschwanz." kicherte eins der Mädchen. "Und steht auf japanische Jungen." kicherte das andere.

Nun stand Dandu wieder vor der Gruppe, verstärkt um Kaito, der stolz das Duschgel hielt: "Bitteschön, starker Mann, du haben vergessen als du gespielt mit dein schwarzer Speer." blamierte Kaito sein Opfer weiter vor der Gruppe, als er ihm das Duschgel überreichte. Und schon holte Kaito zum nächsten Schlag aus: "Verzeihen, edler Herr mit prachtvoll Körper, ich schon lange wollte dir geben Ratschlag sehr wertvoll. In Japan Männer tragen immer Vorhaut zurück. Das sehr gesund, sehr hygienisch. Du unbedingt probieren."

Dandu hätte Kaito am liebsten erwürgt, aber dann hätte er vor der Gruppe zugeben müssen, wie er sich von Kaito hatte verarschen lassen. Also mußte er mitspielen: "Vielen Dank für den guten Rat, ich werde das gelegentlich mal ausprobieren." antwortete Dandu höflich.

"Ach Dandu, sei nicht so unhöflich." ermahnte ihn ausgerechnet Jomo. "Er meint es doch gut. Und vor uns brauchst du dich jetzt auch nicht mehr zu schämen. Zeig' ihm, daß du seinen Rat zu schätzen weißt."

Dandu blickte kurz auf den Türspalt von Kaitos Zimmer, wo ihn das Objektiv der Videokamera erfaßt hielt. Dann nahm er sein großes Glied in die Hand, lächelte Kaito höflich an und zog langsam seine Vorhaut zurück. So entblöbte er seine empfindliche braune Eichel vor den anderen Studenten und Kiyoshis Kamera. Es war ihm sehr peinlich, vor so vielen männlichen und weiblichen Zuschauern seinen Penis anzufassen, der dadurch noch härter wurde.

"Ziehen noch weiter zurück, damit schön hinten bleiben." empfahl Kaito mit Unschuldsblick. Dandu entböte sich vollständig, bis zum Anschlag. Dann ließ er los und die Vorhaut blieb natürlich weit hinten. "Und, fühlen jetzt besser?" fragte Kaito.

"Ja, danke noch mal, auch für das Duschgel." sagte Dandu und ging wieder auf sein Zimmer zu. Diesmal war es ihm noch peinlicher, weil jetzt auch seine Eichel entblöbt und zur Schau gestellt war. Und tatsächlich hörte Dandu schon die nächste Gruppe im Treppenhaus, die kurz darauf ebenfalls kichernd die erregten Geschlechtsorgane des jungen Afrikaners musterte.

Endlich erreichte Dandu sein Zimmer und schlüpfte hinein. Tatsächlich hatte er sich nie Gedanken gemacht, es beim Duschen unverschlossen zu lassen. Bis jetzt fand er die Leute auf dem Flur alle vertrauenswürdig, auch wenn Kaito schon immer etwas lästig war. Dandu warf das Handtuch auf sein Bett und stellte die Badelatschen in die Ecke. Er spürte altes, kaltes Linoleum an seinen nackten Füßen. Er mochte dieses Gefühl nicht, deshalb trug er immer seine Badelatschen.

Dandu wartete auf einen günstigen Moment. Ohne Handtuch und Badelatschen wäre die Ausrede vom Duschen nicht mehr glaubwürdig. Außerdem ging er nun in die falsche Richtung. Als er den Moment für günstig hielt, nahm er seinen Schlüssel, schlüpfte aus der Tür und schloß sein Zimmer ab. Er spürte das alte Linoleum an seinen nackten Fußsohlen, als er mit wippendem Penis auf das glänzende Objektiv in Kaitos Zimmertür zulief. Er spürte den sanften Luftzug an seiner entbötten Eichel.

Das Gefühl des Linoleums an den Füßen brachte die Nacktheit noch stärker in Dandus Bewußtsein. Doch nun war er schon so weit gegangen, jetzt wollte er endlich die Belohnung. Er wollte Stefans Lippen an seinem harten Glied spüren. Doch zuvor öffnete sich eine weitere Tür zwischen Dandu und seinem Ziel.

Ein junger Araber starrte mit großen Augen auf Dandus Geschlechtsteil. Dandu versuchte weiterzugehen, als wäre es ganz normal für ihn, so rumzulaufen. Der Araber schüttelte demonstrativ empört den Kopf und ging dann ebenfalls weiter. Dandu war die Begegnung sehr peinlich, aber jetzt gab es endgültig kein Halten mehr. Zielstrebig marschierte er auf Kaitos Zimmertür zu.

"Du siehst, wenn er haben steif Mann werden dumm und wehrlos." kicherte Kaito zu Stefan, der noch immer nackt auf dem Bett lag. "Jetzt er bekommen noch mehr peinlich, weil er so oft 'nein' gesagt." kündigte Kaito mit fiesem Grinsen an.

Dandu hatte die Zimmertür erreicht und die Japaner ließen ihn eintreten. Dabei richtete Kiyoshi schön offensichtlich die Kamera auf Dandus Penis, um ihm seine wehrlose Situation immer ganz deutlich zu machen.

Und: Ja, es hat lange gedauert, aber Geschichtschreiben ist eben nicht meine Haupttätigkeit.

Dandu lächelte Stefan an und wollte auf ihn zugehen, doch Kaito stellte sich in den Weg: "Erst Fotos machen, wie Vertrag. Da drüben alles vorbereitet." Kaito deutete auf die gegenüberliegende Wand, wo ein Bettlaken als Hintergrund aufgehängt war. Etwas widerwillig gehorchte Dandu und stellte sich vor das Bettlaken an der Wand.

Dandus dunkler Körper hob sich deutlich vom weißen Bettlaken im Hintergrund ab. Von seiner Position aus hatte Dandu freien Blick auf den nackten Stefan. So sollte seine Geilheit aufrecht erhalten werden. Takumi spielte sofort wieder an Stefans Körper herum, damit Dandu zusätzlich erregt wurde.

Dandu fühlte sich ziemlich ausgeliefert, als die Japaner ihre Filmleuchten auf ihn ausrichteten. Die erregten Geschlechtsorgane des jungen Afrikaners wurden präzise ausgeleuchtet, um jedes Detail gut sichtbar zu machen. Kiyoshi nahm die Videokamera, Yutaka und Daiki die Digitalkameras für hochauflösende Standbilder.

Kaito dirigierte den nackten Dandu immer wieder in neue Stellungen, in denen er seine Geschlechtsteile präsentieren mußte. Daiki machte Nahaufnahmen von Dandus Geschlechtsorganen, Yutaka machte Ganzkörperfotos, die Dandus Gesicht immer gut zeigten. Kiyoshi ließ die Kamera über Dandus gesamten Körper gleiten und Takumi richtete für jede Pose die Spotscheinwerfer auf Dandus Geschlechtsteile neu aus.

Am Ende der Fotosession mußte Dandu noch eine Art Liegestütz machen und mit seiner nackten Eichel den alten Linoleumboden berühren, was für ihn besonders erniedrigend war.

"Wenn du schön artig, du fühlen bald Stefans Lippen." ermunterte Kaito sein Opfer. Sofort glänzten Dandus Augen und er richtete sich auf. "Wir nur noch schnell machen dich offiziell unser Eigentum." kündigte Kaito geheimnisvoll an und Dandu wirkte etwas verunsichert. "Bücken dich, machen Hände auf Stuhl!" orderte Kaito und Dandu gehorchte. "Lächeln in Kamera!" verlangte Kaito weiter.

Kaito wollte Dandu noch stärker demütigen. Hinter Dandus Rücken holte Kaito aus einem Schrank einen nicht sonderlich großen Analstöpsel. An dessen breitem Ende war im rechten Winkel ein federndes Drahtstück mit einer japanische Flagge befestigt. Grinsend überzog Kaito das vordere Stück des Plugs mit einer dicken Schicht Gleitmittel.

"Zu Anfang von Zeremonie wir machen schönes Bild von dein Popoloch." erläuterte Kaito. Deshalb wunderte sich Dandu nicht, aber es war ihm doch sehr peinlich, als Takumi mit

geübtem Griff die Pobacken des ahnungslosen Studenten spreizte und die Rosette für die Kameras seiner Kollegen präsentierte.

Kaito sprach einige betont feierliche Sätze auf japanisch in die Kamera, während der gebückte Dandu brav in die Kamera lächelte. Takumi arbeitete weiter am Hintern des Afrikaners und zog den Schließmuskel immer weiter auf, während Daiki und Yutaka eifrig Fotos machten.

Dann schob Kaito ohne Vorwarnung den Stöpsel mit einem einzigen Schwung in Dandus After. Dandu sprang überrascht auf und stieß dabei einen kurzen schrillen Schrei aus. Dandu stand nun im Raum, sein großer harter Penis zuckte und Kiyoshi richtete die Kamera zuerst auf den zuckenden Penis und dann auf die japanische Flagge, die jetzt zwischen Dandus Pobacken am federnden Draht aufragte und lustig wippte.

Alle fünf Japaner lachten. Der Anblick war wirklich unglaublich lächerlich und peinlich und wurde sofort ausgiebig fotografiert und gefilmt. Als Dandu bemerkte, was die Japaner mit ihm gemacht hatten, drehte er aus Scham seinen Po von den Kameras weg und umfaßte seinen wippenden Penis mit beiden Händen, um ihn so gut wie möglich zu verbergen.

"Na, nicht rumspielen an dein Penis. Schön zeigen für Kamera!" ermahnte ihn Kaito sofort. Dandu nahm nach kurzem Zögern die Hände wieder an die Seite und stellte sich wieder vor das Bettlaken. Vom Gehen begannen Penis und Fahne wieder zu wippen. "Ja, so du machen gut." lobte Kaito.

Kaito stellte sich nun komplett angezogen neben den nackten Dandu, zog diesem mit der linken Hand die Vorhaut ganz straff nach hinten und umgriff mit der rechten Hand den Schaft ganz vorne, direkt hinter der Eichel. So hatte Kaito sowohl die Innenseite von Dandus Vorhaut als auch den hinteren Rand der empfindlichen Eichel gut im Griff.

"Ich dir helfen Oralsex machen mit Stefan." kommentierte Kaito lässig. Als ob Dandu nicht einmal alleine seinen Schwanz in Stefans Mund stecken könnte. Es war wirklich demütigend.

Dandu protestierte: "Ich will alleine Sex machen. Ich habe bis jetzt alles mitgemacht, aber ich will das alleine machen. Es reicht, dass ihr es filmt."

Kaitos Augen funkelten böse: "Du gehorchen oder ich bestrafen. In mein Zimmer passieren wie ich das wollen." schnaubte Kaito. Dann zog Kaito den eingeschüchterten Dandu an Penis und Hoden zur Zimmertür, die Takumi weit aufriß. Dandu war es schrecklich peinlich. Wenn jemand auf dem Gang gewesen wäre, hätte er Dandu in dieser peinlichen Situation sehen können. Dandu war froh, daß der Gang gerade leer war.

Doch Kaito zog wieder leicht an Dandus steifem Penis und Dandu folgte ihm - jetzt ohne Gegenwehr. Beide standen jetzt mitten auf dem Gang und Dandu schämte sich schrecklich.

"Bitte Kaito, laß uns wieder reingehen. Du kannst da drinnen auch meinen Schwanz halten, wenn Stefan ihn lutscht. Aber bitte laß uns wieder reingehen." bettelte Dandu kleinlaut.

"Nein, nicht genug Strafe. Wenigstens einer müssen sehen." entgegnete Kaito unversöhnlich. Kaito zog Dandu zur Zimmertür des jungen Arabers, der sich schon einmal über Dandus Nacktheit empört hatte. Kaito stellte sich vor die Zimmertür und Dandu mußte sich so seitlich stellen, daß man sowohl seinen steifen Penis in Kaitos Hand als auch die Flagge in seinem Hintern sehen konnte.

Kaito grinste: "Wenn du haben Glück, Zimmer sein leer. Aber meistens er abends gehen nur kurz in Küche und sein dann wieder in Zimmer." Mit der linken Hand pochte Kaito kräftig gegen die Zimmertür.

Dandu war starr vor Schreck. Endlos schienen die Sekunden, dann hörte man von drinnen die Stimme des jungen Arabers: "Moment, ich komm gleich."

Wieder endlos schienen die Sekunden, bis Schritte an der Tür zu hören waren. Und doch wußte Dandu jetzt, daß die Begegnung unausweichlich stattfinden würde. Als die Türe sich öffnete legte Kaito grinsend los: "Hallo, ich wollen mal fragen was du sagen zu mein neues Spielzeug."

Der junge Araber starrte auf Dandus Penis und als er die Flagge sah, mußte er prustend loslachen. Dandu schämte sich furchtbar. Kaito massierte mit ganz leichten, kaum sichtbaren Bewegungen an Dandus Penis herum, wodurch Dandus Schließmuskel zuckte und die Flagge im Hintern des Studenten wieder zum Schwingen brachte. Als der junge Araber die Fassung wieder gewonnen hatte, schaute er böse: "Ey, ich bin nicht schwul. Haut ab!"

"Du jetzt artig oder wir besuchen noch mehr Nachbarn." stellte Kaito klar, sobald die Zimmertür des Arabers geschlossen war, und nahm Dandu wieder mit in sein eigenes Zimmer. Dieser zeigte keine Gegenwehr mehr.

Dandu ließ sich von Kaito am Penis zum Bett führen, wo Takumi den nackten Stefan im Arm hielt. Geduldig wartete Dandu, bis alle Scheinwerfer neu ausgerichtet waren. Kaito nahm nun mit der linken Hand Stefans Hinterkopf und führte mit der rechten Hand Dandus tropfende braune Eichel an Stefans Gesicht heran.

Mit der dicken braunen Eichel verteilte Kaito Dandus Vorsaft auf Stefans zarter weißer Haut. Dandu schloss die Augen und stöhnte leise. Immerhin war er fast am Ziel, auch wenn er sich das ursprünglich etwas anders vorgestellt hatte.

Kaito wollte natürlich nicht, daß Dandu ein Gefühl von Privatsphäre entwickelt, indem er die Augen schließt: "Augen auf und in Kamera lächeln." zischte er und positionierte Dandus Eichel genau vor Stefans Mund.

"Mund auf und Zunge raus." forderte Kaito von Stefan. Als Stefan folgte, drückte Kaito sanft mit Dandus Eichel an Stefans Zunge. "Jetzt schön lecken."

Stefan schmeckte den salzigen Geschmack von Dandus Vorsaft. Dandu stöhnte leise, blickte aber brav in die Kamera. Stefan gab sich Mühe, Dandu wenigstens so gut wie möglich zu befriedigen, nachdem er ihn schon so in die Falle gelockt hatte.

"Jetzt ganz weit auf und Lippen über Zähne machen." orderte Kaito. Stefan öffnete seinen Mund so weit er konnte und gab sich Mühe, die Zähne zu bedecken. Kaito fummelte mit dem Zeigefinger nach und schien zufrieden: "Gut, mit Zunge immer weiter lecken."

Stefan leckte weiter an Dandus Eichel, die von Kaito immer tiefer in Stefans Mund geführt wurde. Stefan merkte jetzt richtig, was für ein Riesenteil Dandu hat. Er konnte nur noch die Unterseite mit seiner Zunge massieren, sein Mund war völlig ausgefüllt von Dandus Eichel. Und das Riesenteil drang weiter in Stefans Rachen vor. Kurz bevor Stefan würgen mußte, stoppte Kaito und zog Dandus Penis wieder ein Stück zurück.

"Geil!" entfuhr es Dandu. Kaito ließ Dandu leichte Fickbewegungen in Stefans Mund ausführen, was Dandu ganz offensichtlich sehr genoß. Schließlich durfte Dandu seine Hände seitlich an Stefans Kopf legen und selbständig in Stefans Mund ficken. Kaito spielte nur noch mit den dicken Hoden des Afrikaners, der mit jedem Stoß etwas tiefer in Stefans Mund stieß und immer schneller fickte.

Stefan mußte sich ganz schön anstrengen, entwickelte aber schnell Übung und konnte den Mundfick gut mit seiner Zunge unterstützen. Dandu stöhnte laut und hemmungslos und stand kurz vor dem Orgasmus, als ihn Kaito an den Hoden zurückzog.

"Was?" wimmerte Dandu. Sein von Stefans Speichel glänzender und vor Geilheit zuckender Penis in seiner vollen Pracht und Größe wurde sofort umfangreich fotografiert und gefilmt.

"Takumi auch will anfassen." sagte Kaito nüchtern und machte Platz für seinen Kumpel Takumi, der das erregte Glied des jungen Afrikaners ausgiebig abgriff. Doch dabei blieb es nicht. Auch Kiyoshi, Daiki und Yutaka befummelten nacheinander begeistert Dandus Geschlechtsorgane und ließen sich dabei filmen und fotografieren.

Dandu mußte sich sehr beherrschen, um nicht in deren Händen abzuspritzen. Er wollte wenigstens in Stefans Mund kommen. Trotzdem mußte er stöhnen und keuchen während sein Glied befangert wurde. Und alles wurde akribisch aufgezeichnet.

"Zeit für Finale!" beschloß Kaito und führte den völlig aufgegeilten Afrikaner wieder zu Stefan. Stefan bekam ein Kissen in den Nacken und durfte sich gegen die Wand lehnen. Dandu mußte sich breitbeinig über Stefan knien, so daß sein Schwanz in Höhe von Stefans Kopf war. Außerdem mußte sich Dandu mit den Händen an der Wand abstützen, um nicht selbst den Orgasmus herbeiführen zu können.

Takumi kniete sich hinter Dandu und griff zwischen den gespreizten Beinen des jungen Afrikaners durch, um mit dessen großen Hoden spielen zu können. Kaito stellte sich hinter das Bett und richtete Dandus Penis genau auf Stefans Gesicht aus. "Schön beide in Kamera schauen." erinnerte Kaito noch einmal an den eigentlichen Zweck der Aktion.

Mit etwas Gleitmittel massierte Kaito ganz gezielt die dicke braune Eichel des stark erregten Dandu und brachte ihn absichtlich sehr langsam dem Orgasmus näher. Dandu schwitzte und stöhnte, seine Augen konnten kaum noch die Kamera fixieren. Der muskulöse dunkle Körper zitterte und die in Dandus After verankerte Flagge fing durch das Zucken des Schließmuskels erneut zu wippen an.

Dann war es so weit. Dandu stieß einen lauten Lustschrei aus und der erste Batzen seines dicken Spermas klatschte mit hohem Druck in Stefans Gesicht. Völlig hemmungslos feuerte Dandu seine aufgestaute Ladung in Stefans Gesicht während er von Kaito und Takumi weiter an den Geschlechtsteilen stimuliert wurde, um den Orgasmus so intensiv und ergiebig wie möglich zu machen.

Dandu wurde von den beiden Japanern so intensiv gereizt, daß sein Orgasmus kaum unter Kontrolle zu bringen war. Laut und hemmungslos stöhnte Dandu und bedeckte Stefans Gesicht mit einer Riesenladung Sperma. Schließlich sackte Dandu völlig kraftlos in sich zusammen und die beiden Japaner ließen sein erschlaffendes braunes Glied und die leergemolkenen Eier in Ruhe.

Nun wurde Stefans vollgespritztes Gesicht gefilmt und Kaito verteilte das dicke Sperma mit den Fingern gleichmäßig auf Stefans Haut. Dann mußte Stefan Kaitos Finger sauberlecken und schmeckte Dandus Sperma. Stefan griff nach seinem eigenen Schwanz, um sich endlich

den langersehnten Orgasmus selbst herbeizuführen, doch ihm wurden die Hände sofort wieder zurückgezogen.

"He, du hast gesagt, wenn ich Dandu verführe darf ich abspritzen." beschwerte sich Stefan.

"Du haben Aufgabe nicht sehr gut erfüllt. Dandu nicht genug erregt damit alles willenlos mitmachen. Wir haben helfen müssen sehr viel. Deshalb du bekommen nicht Belohnung, sondern Strafe." entgegnete Kaito entschlossen.

"Ja, macht die kleine Sau fertig." ließ nun auch Dandu seinem Unmut freien Lauf. "Das geschieht dir recht, nach allem, was du mir hier eingebrockt hast."

Daiki hielt Stefans Arme fest hinter dessen Rücken gekreuzt. Kiyoshi und Takumi griffen je ein Knie und spreizten Stefans Beine weit auseinander. Yutaka richtete die Videokamera auf Stefans erregtes Glied und Kaito holte etwas aus seinem Schreibtisch.

Stefan sah zuerst die Sprühdose in Kaitos Hand, dann das fiese Grinsen in Kaitos Gesicht. Schließlich mußte er hilflos zusehen, wie ihm Kaito Penis und Hodensack mit dem Inhalt der Dose besprühte. "He, was ist das?" fragte Stefan erschrocken. Doch er bekam keine Antwort, die Japaner lachten einfach und Dandu schaute gespannt auf Stefans Penis.

Stefan schaute auf seinen Penis und die dünne Schicht klarer Flüssigkeit, die ihm Kaito aufgesprüht hatte. Es fühlte sich kühl an, obwohl die Dose doch eigentlich bei Zimmertemperatur im Schreibtisch gelegen hatte.

Inzwischen verstaute Kaito die Sprühdose wieder in seinem Schreibtisch und fischte etwas anderes heraus, das Stefan noch nicht genau erkennen konnte. Im Augenblick war das für Stefan auch nicht so interessant, denn die Kühle an seinen Geschlechtsteilen verwandelte sich schnell in beißende Kälte.

Stefan wollte seine Beine zusammendrücken, mit den Händen nach seinem Penis greifen, doch die Japaner hatten ihn fest im Griff. Schnell schrumpfte Stefans Hodensack zu einer kleinen Kugel zusammen, dann erschlaffte auch der Penis und zog sich zu einem Minischwänzchen zusammen. "Ah, Mann, was ist das?" fragte Stefan erneut.

"Niedlich." kommentierte Dandu mit zynischem Unterton, was er sah. "Das ist Kältespray, du Trottel. Mit dem Minipimmel solltest du mal auf den Flur."

"Still!" fauchte Kaito "Oder du gehen bald wieder auf Flur."

Dandu war still und schaute weiter neugierig zu. Kaito öffnete ein Holzkästchen und zog etwas heraus, das einer Handschelle ähnelte. Er legte es hinter dem Hodensack um den Ansatz von Stefans Geschlechtsteilen und ließ es fest einrasten. Dann erblickte Stefan mehrere gebogene Edelstahlrohre verschiedener Größe in Kaitos Schatulle.

Kaito wählte mit Kennerblick ein Edelstahlrohr aus und nahm Stefans vom Kältespray geschrumpelten Minipenis zwischen Daumen und Zeigefinger. Als Kaito Stefans Penis in das Rohr einführte, paßte es perfekt und Kaito grinste zufrieden. Das Edelstahlrohr rastete oben in die Schelle ein, die Biegung führte nach unten, und mit einem weiteren Edelstahlbügel rastete es unterhalb des Hodensacks noch einmal in die Schelle ein.

Ehe sich Stefan zu fragen traute, umschloß Kaito mit einem kleinen Käfig Stefans Hoden. Der Käfig rastete auf der einen Seite am Stahlrohr, auf der anderen Seite an der Schelle hinter dem

Hodensack ein. Zum Abschluß befestigte Kaito ein kleines Vorhängeschloß an der Konstruktion und betrachtete zufrieden sein Werk.

"Du werden heute nicht mehr abspritzen." lachte Kaito. "Morgen vor Schule wir geben dir Schlüssel, dann du werden sein sehr erregt in Schule, weil heute so viel steif gehabt und nie abgespritzt." erklärte Kaito die Strafe.

Nun hatte Stefan zwar sowieso schon Abspritzverbot, aber dieses Ding machte jede Erektion und jede Berührung am Penis unmöglich. Das war Stefan jetzt schon klar. Als ihn die Japaner losließen, griff er sofort nach dem Edelstahlgebilde zwischen seinen Beinen. Alles saß bombenfest, wie Stefan enttäuscht feststellte.

Die Japaner und auch Dandu lachten über Stefans hilflosen Versuch, seinen Penis aus der Keuschheitsschelle zu befreien.

"Jetzt gehen nach Hause, Takumi leihen dir Hose." kicherte Kaito.

Stefan bekam von Takumi eine kurze rosarote Short in die Hand gedrückt, die ihm unendlich peinlich war. Aber immer noch besser, als nackt mit einer Keuschheitsschelle herumzulaufen. Wo hatte Takumi bloß so einen peinlichen Fetzen Stoff aufgetrieben. Am Ende durfte Stefan noch barfuß in seine Turnschuhe schlüpfen.

Nachdenklich schaute Stefan an seinem nackten Oberkörper herunter, über die peinliche rosarote Hose hinweg. Sein Blick folgte den nackten Beinen bis zu den Fußknöcheln und fiel schließlich auf die Turnschuhe. Für diese Schuhe hatte er zum ersten Mal in Marcells Spielchen eingewilligt, für diese Schuhe hatte er sich zum ersten Mal in seinem Leben nackt vor seinen Mitschülern ausgezogen und für diese Schuhe hatte er sich von allen im Duschaum zusehen lassen, wie er einen Steifen bekam.

Und nun war er in so kurzer Zeit hier gelandet, mit einer Keuschheitsschelle in einer rosaroten Hose, nachdem er kurz zuvor einen afrikanischen Gaststudenten unter der Gruppendusche eines Studentenwohnheims verführt hatte, dessen Sperma gerade in Stefans Gesicht antrocknete. Wer hätte gedacht, daß es so schnell so weit kommen könnte.

Zum weiteren Nachdenken kam Stefan erst einmal nicht, denn Kaito schob ihn kurzerhand auf den Flur und warf die Tür hinter ihm zu. "Bis morgen, wir noch spielen mit Dandu." rief Kaito, dann fiel die Tür ins Schloß und Stefan stand alleine auf dem Flur des Studentenwohnheims.

***** Ab jetzt geht es wieder mit Stefan weiter. Mehr über Dandu irgendwann in einer eigenen Geschichte. Wie immer freue ich mich über Rückmeldungen, wie euch die Geschichte gefallen hat. Auch wenn ich nicht immer Zeit für ausführliche Antworten habe, sind Anregungen und Ideen ebenfalls willkommen: m_ef_29@gmx.de